Bochumer Anzeiger

Bezugspreis mit Botenlohn: 2,15 RM. monatlich oder 1,08 RM. halbmonatlich, Selbstabholer 1,85 RM. monatlich oder 93 Pf. halbmonatlich. Bezugspreis für die „Bochumer Illustrierte" 30 Pf. monatlich, Funkzeitschrift „hör mit mir" 45 Pf. monatlich bei vier Sonntagen und 55 Pf. bei fünf Sonntagen im Monat. — Wenn das Erscheinen der Zeitung durch höhere Gewalt, Verbot oder Betriebsstörung u. dgl. verhindert wird, können keine Ersatzansprüche gestellt werden. — Geschäftsstelle geöffnet von 8 bis 13 und von 14½ bis 19 Uhr. Sonntags von 11 bis 12 Uhr. — Sprechstunden der Schriftleitung, außer Mittwochs und Samstags, von 16 bis 17 Uhr. — Postscheckkonto Dortmund 1760.

Verlag und Druck: Laupenmühlen & Dierichs in Bochum

Samstag/Sonntag
3./4. Oktober 1936

43. Jahrgang
Nummer 232
Samstagsausgabe 15 Pf.
mit „Bochumer Illustrierte" . . . 20 Pf.

Anzeigenpreise: Grundpreise für 1 mm Höhe in 22 mm Breite 8,5 Pf. im Anzeigenteil und in 78 mm Breite 50 Pf. im Textteil, Familienanzeigen und Stellengesuche 6 Pf., Vereinsanzeigen (die nicht der Wirtschaftswerbung dienen) 7 Pf., kleine Anzeigen (nicht geschäftlicher Art) 8 Pf., Anzeigen im Vereins- oder Sportkalender im Textteil 10 Pf., Auskunft- und Ziffergebühren 25 Pf. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig, Nachlaßstaffel B. — Schluß der Anzeigenannahme für die sechsmal wöchentlich frühmorgens erscheinende Zeitung um 16 Uhr des Vortages. Für den richtigen Abdruck fernmündlich aufgegebener Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden.

Hauptgeschäftsstelle: Rathausplatz 8. Anruf 67551, 52, 53

Der Bückeberg ist bereit

Die Umgestaltung des Berges weit fortgeschritten
Die Wehrmacht übte schon am Freitag

dnb **Auf dem Bückeberg**, 2. Oktober.

Am kommenden Sonntag begeht das deutsche Volk zum vierten Male den Erntedanktag auf dem Bückeberg, den Tag, der mit in die Reihe der großen Feste gehört, die die Führung des nationalsozialistischen Deutschlands geschaffen hat und an denen die ganze Nation teilnimmt.

Wir stehen oben auf dem Bückeberg im kerndeutschen Land an der Stelle, an der bei dem festlichen Staatsakt am Sonntag der Führer wieder einmal Hunderttausende von deutschen Volksgenossen um sich versammelt sehen wird. Die Vorbereitungen sind fast völlig beendet. Die Männer vom Arbeitsdienst haben im Laufe des Jahres fleißig gearbeitet. Die große Umgestaltung des Berges, für die ein Zeitraum von mehreren Jahren vorgesehen ist, hat gewaltige Fortschritte gemacht. Die Landstraßen sind überholt und verbessert worden. Der gesamte Aufmarsch und die Anfahrt werden sich noch müheloser vollziehen können als früher. Der große Mittelweg, der Weg des Führers, ist um ein weiteres halbes Meter erhöht worden. Die große Tribüne für die Ehrengäste und die Presse an der Spitze des Berges sowie die Tribüne am Fuß des Berges, von der aus der Führer spricht, sind fertiggestellt. An den 600 hohen Masten sind die Hakenkreuzfahnen bereits aufgezogen. Neu sind die auf dem unteren Teil des Festplatzes zu beiden Seiten des Mittelweges errichteten großen Tanzflächen, auf denen Tanz- und Singgruppen aus allen Gauen Deutschlands ihre Darbietungen zeigen werden.

Helleuchtend liegt die Sonne über der herrlichen Landschaft. Höhenzüge, Waldungen und Flußläufe geben diesem Lande das Gepräge. Sagenumwobene, geschichtliche Stätten zeugen von germanischer Vorzeit. Das vierte Erntedankfest wird wieder ein Tag der Freude und des Glückes werden.

Schon rollen aus den entfernter gelegenen Teilen des Reiches die Sonderzüge heran, die die vielen Tausende von Volksgenossen in das Herz Deutschlands führen. In der Stadt Hameln, in der jeder einzelne Einwohner an der

festlichen Ausschmückung

beteiligt war, sind allein 40 000 Privatquartiere bereitgestellt worden. In den kleinen Ortschaften um den Bückeberg herum und in den Niederungen sind die großen Verpflegungs- und Unterkunftszelte aufgebaut worden, die noch zahlreicher sind als in den vergangenen Jahren.

In Bad Pyrmont werden 5000 Bayern, Württemberger, Schleswig-Holsteiner und Schlesier untergebracht. Im nächsten Jahr soll eine große Zeltstadt in Pyrmont entstehen, um 50 000 Volksgenossen aufnehmen zu können. In Holzminden finden 1000 Rheinländer Unterkunft, in Gandersheim 1000 Sachsen, und so geht es weiter: alle deutschen Stämme treffen sich hier auf niedersächsischem, geschichtlichem, heiligem Boden, um den Erntedank abzustatten.

Die an dem großen militärischen Schauspiel beteiligten Truppenteile sind zum größten Teil schon eingetroffen. Auf den Landstraßen sieht man lange Züge von Kraftwagen und Krafträdern der Wehrmacht. Pioniere sind damit beschäftigt, nicht weniger als fünf Brücken über die Weser zu schlagen, um den zu erwartenden gewaltigen Verkehr bewältigen zu können. Am Fuß des Berges ist bereits das Bückedorf" entstanden, um das herum die Kampfhandlungen sich abspielen werden. Schon am Freitag vormittag fanden hier Uebungen der Wehrmacht statt. Ein ganzes Panzerregiment marschierte im Tal auf. Die Geschütze donnerten, die Maschinengewehre knatterten, und in der Luft kreisten mehrere Flugzeuggeschwader. Die große Schauübung am Sonntag wird noch umfangreicher werden als im vorigen Jahr.

In Hameln marschierte am Freitag mittag unter gewaltiger Anteilnahme der Bevölkerung das Ehrenbataillon ein, das am Sonntag vor dem Führer paradieren wird. 650 Polizeibeamte und Tausende von SA.-, SS.- und NSKK.-Männern sind zur Regelung des Straßenverkehrs am Samstag und Sonntag allein in der Stadt Hameln eingesetzt. Außerordentliche polizeiliche Vorsichtsmaßnahmen sind insbesondere an den Dampferanlegestellen getroffen worden. Der gesamte Wagenverkehr, soweit er nicht direkt zum Bückeberge führt, wird am Samstag mittag um die Stadt Hameln herumgeleitet werden.

Gemeinsam mit dem deutschen Volk innerhalb der Reichsgrenzen feiern auch die Auslandsdeutschen den Tag des Erntedankes. In den über 500 Gruppen der Auslandsorganisation der NSDAP. in der ganzen Welt kommen die Deutschen zum Erntedank zusammen. Auf den rund 180 Veranstaltungen der reichsdeutschen Kolonien im europäischen Ausland werden 60 führende Männer der Bewegung sprechen.

Diplomaten als Ehrengäste

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda hat wiederum die Berliner fremden Missionschefs mit ihren Damen als seine Ehrengäste zur Teilnahme an der feierlichen Begehung des Erntedanktages auf dem Bückeberg eingeladen. Dieser Einladung werden nachstehend aufgeführte Missionschefs, teilweise mit ihren Gattinnen, Folge leisten:

Die Botschafter der Türkei, von Japan, China und Brasilien, die Gesandten von Aegypten, der Schweiz, Oesterreich, Griechenland, Uruguay, Haiti, des Iraks, von Lettland, Jugoslawien, Belgien und der Dominikanischen Republik, ferner die Geschäftsträger von Luxemburg, Chile, Polen, Bulgarien, Estland, Dänemark, Ungarn, Mexiko, Iran und der Union von Südafrika.

Die Diplomaten verlassen Berlin mit einem Sonderzug am Sonntag morgen und kehren am gleichen Tage abends nach Berlin zurück. Die fremden Ehrengäste werden begleitet vom Chef des Protokolls, Gesandten von Bülow-Schwante; als Vertreter des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda nimmt Ministerialdirektor Dr. Ott an der Fahrt teil.

Rundfunkübertragung des Staatsaktes

Der deutsche Rundfunk, dessen Programm am Sonntag im Zeichen des Erntedanktages steht, überträgt von 12 bis 14 Uhr auf alle Sender den Staatsakt auf dem Bückeberg mit der Rede des Führers.

Bauernopfer für Rohstoffsicherung

Dem Führer wird auf dem Bückeberg die Adolf-Hitler-Flachs-Spende überreicht, ferner eine Wollspende der Landfrauen

dnb **Berlin**, 2. Oktober.

Ein Höhepunkt des Erntedankfestes auf dem Bückeberg wird die Ueberreichung der Adolf-Hitler-Flachs-Spende des Reichsnährstandes an den Führer und Reichskanzler sein. Es handelt sich dabei um einen besonders wichtigen Abschnitt in der Sicherung der Rohstoffversorgung aus der heimischen Scholle und zugleich um den großartigen Auftakt zum Winterhilfswerk 1936/37. Ein Vertreter der „Landwirtschaftlichen Wochenschau" im Deutschen Nachrichtenbüro hat mit dem Reichshauptabteilungsleiter im Reichsnährstand, Dr Brummenbaum, der im vorigen Jahr unter der jubelnden Zustimmung des Reichsbauerntages in Goslar die Durchführung der Spende verkündet hatte, über Sinn und Bedeutung dieses großartigen Bauernopfers gesprochen.

Dr. Brummenbaum schilderte, mit welcher Begeisterung die deutschen Bauern an die Durchführung herangegangen sind: Konnte mit der praktischen Arbeit auch erst Anfang dieses Jahres begonnen werden, so wurde doch schnell das gesamte Bauerntum erfaßt. Ueber den auch sonst sowieso erfolgenden Anbau hinaus ist auf allen flachsanbauwürdigen Böden ein Quadratmeter je Hektar mit Spendenflachs bestellt worden So hat man für den Flachs eine neue Fläche gewonnen, die fast die Hälfte des Gesamtanbaus von 1933 umfaßt.

Dem Führer wird bei dem Staatsakt auf dem Bückeberg der Flachsertrag von rund 2000 Hektar überreicht werden. Das ist eine Menge, deren Verkaufswert man auf mindestens 650 000 RM. schätzen kann.

An diesem Opfer haben sich auch die Flachsrösten beteiligt, die für jeden Arbeiter sechs Stunden auf eigene Rechnung übernommen haben, wie auch jeder Arbeiter seine Arbeitsleistung von sechs Stunden geopfert hat. Für die Erzeugungsschlacht und ihre große Fortsetzung in der Rohstoffschlacht sind gleichzeitig die Anbau-Erfahrungen ohne Risiko bei den neuen Versuchen vertieft worden.

So hat der Opfergedanke mitgeholfen, daß die Flachsanbaufläche seit 1933 auf fast den zehnfachen Umfang, nämlich auf 46 000 bis 48 000 Hektar gestiegen ist. Gleichzeitig ist die Zahl der Flachsröstten von 20 auf 80 vermehrt worden, von denen über die Hälfte von bäuerlichen Genossenschaften errichtet worden sind, also wieder mit dem selbstlosen Einsatz des Bauerntums. Aber noch ist eine weitere wesentliche Steigerung für die nächsten Jahre erforderlich, um den dringendsten Bedarf aus dem Inland zu decken.

Beim Spendenflachs ist aber alles, vom Erwerb des Saatgutes an bis zur Einbringung und Bearbeitung der Ernte, die unter dem freudigen Einsatz der Dorfjugend in HJ. und BDM. bewältigt worden ist, geopfert.

Auf dem Reichsbauerntag 1935 war der Erwartung Ausdruck gegeben worden, daß für jeden Soldaten der neuen Wehrmacht das Material zu einem Drillichanzug geliefert werden könnte. Tatsächlich wird die Flachsmenge, und zwar nur aus dem Spendenflachs, dazu reichen, etwa 360 000 Drillichanzüge und zwei Millionen Stück Militärhandtücher herzustellen. Die Erwartungen sind also weit übertroffen. Der Bauer hat seine Spende freudig für Rohstoffreiheit und Wehrhaftmachung geopfert. Die Wehrmacht hat erreicht, daß sie ohne Inanspruchnahme von Devisen zusätzlich unentbehrliche Rohstoffe hereinbekommt.

Der Barerlös aus der Adolf-Hitler-Flachs-Spende wird aber voraussichtlich als großer Auftakt für die Schlacht der Nächstenliebe dem Winterhilfswerk des deutschen Volkes für 1936/37 zur Verfügung gestellt. Die letzte Entscheidung trifft der Führer.

Doch damit noch nicht genug. Die Landfrauen haben es sich nicht nehmen lassen, noch eine besondere Spende zu stiften. Sie haben in aller Stille eine Wollspende organisiert. Aus ihrem Ergebnis können nun 120 000 Paar Strümpfe, die überwiegend aus eigener selbstgewonnener Wolle im Bauernhof gesponnen und gestrickt sind, der Wehrmacht zur Verfügung gestellt werden; dazu noch Garn und Rohwolle. Diese Wollspende ist wiederum mit wenigstens 260 000 RM. zu beziffern. Insgesamt kann so am Tage des Erntedankes auf dem Bückeberg das deutsche Bauerntum dem Führer stolze Opfer zur Verfügung stellen, deren Gesamtwert sich auf rund eine Million RM. beläuft.

„Kampf dem Verderb"

rettet kostbares Volksvermögen und dient unserer Nahrungsfreiheit

Madrid abermals bombardiert

150 000 Mann für die Blockade der spanischen Hauptstadt

dnb **Lissabon**, 2. Oktober.

In seiner Ansprache über den Rundfunksender Sevilla am Donnerstag abend teilte General Queipo de Llano u. a. mit, daß Madrid erneut von nationalen Flugzeugen mit Bomben belegt worden sei. An den Fronten habe im übrigen am Donnerstag Ruhe geherrscht.

Wie der Sender Valladolid mitteilt, werden 150 000 Mann und 100 Flugzeuge der Militärgruppe für die Blockade Madrids eingesetzt werden.

Das Hauptquartier von Oviedo teilt mit, daß ein Flugzeug der Madrider Regierung gestern nachmittag Oviedo überflogen und 12 kleinkalibrige Bomben abgeworfen habe. Neun Personen seien getötet worden. Am Spätnachmittag habe ein anderes Madrider Flugzeug sofort in Flammen aufgehenden Brennstoff ausgeschüttet. Die entstandenen Brände hätten sofort gelöscht werden können.

General Franco amtiert als Staatsoberhaupt

Bei seiner feierlichen Einführung in das Amt eines spanischen Staatsoberhauptes erklärte General Franco in Burgos auf eine Ansprache des Generals Cabanellas, nach hier vorliegenden Berichten u. a.: Unser „Aufstand" war der eines Volkes, das nicht untergehen will. Gleichzeitig aber haben wir die gesamte Zivilisation Westeuropas gerettet, die von den roten Horden bedroht ist.

In einer Ansprache an das ihm zujubelnde Volk führte Franco aus: „Die barbarischen Taten, deren Spuren wir in Andalusien und Estremadura vorfanden, sind nicht von Spaniern, sondern von Ausländern im Solde Moskaus begangen worden. Unsere Regierung wird eine autoritäre Regierung sein. Wir werden für das Volk regieren. Wer etwa glauben sollte, wir würden die Vorrechte des Kapitalismus schützen, der täuscht sich. Wir werden für den Mittelstand und die unteren Schichten regieren. In Spanien", so schloß Franco, „wird das Schicksal der Zivilisation entschieden."

Oeffentliche Hinrichtungen in Barcelona

In Barcelona wurden am Freitag im Beisein von etwa 6000 Zuschauern ein ehemaliger Militärrichter und zwei Hauptleute erschossen. Das sogenannte „Obergericht" arbeitet inzwischen fieberhaft weiter und hat wiederum einen Hauptmann und vier Leutnants zum Tode verurteilt.

Er rühmt sich seiner Mordtaten

dnb **London**, 2. Oktober.

Der arbeiterparteiliche Abgeordnete Dobbie, der vor einigen Tagen aus Madrid zurückgekehrt ist, teilte am Freitag einem Pressevertreter mit, daß er die spanischen Marxisten bei der Beschießung des Alkazars in Toledo persönlich unterstützt habe. Er habe 20 Stunden lang bei der Bedienung eines Maschinengewehrs, das die im Alkazar verschanzten Kadetten beschoß, mitgewirkt.

Saat und Ernte

Es war in den Spätseptembertagen des Jahres 1915. Auf einem Acker des elsässischen Münstertales, knapp hinter der deutsch-französischen Front, pflügte ein alter Bauer. Seine junge Tochter führte die beiden Rinder im Joch. Furche um Furche zog die Pflugschar, während Granaten über den einsamen Ackersleuten ihren Weg nahmen. Aber keiner von beiden wandte den Kopf. Aufrecht und unbekümmert verrichteten sie ihr Werk. Später erfuhr ich, der Krieg habe Greis und Tochter nicht verschont. Im nächsten Frühling habe sie ein Geschoß auf dem Märzacker zerrissen. Dann stand ein kleines Holzkreuz eine Zeitlang an der Unglücksstelle: „Gefallen in Arbeit und Pflicht." Zwischen Weizen, der sich selbst aussäte, und wenigen Feldblumen lugte noch die schmale Inschrift hervor. Eine nächste Schlacht hat dann auch sie ausgelöscht. Aber das Bild ist geblieben. Es steht wie ein heiliges Denkmal der deutschen Bauern in meiner Erinnerung.

Warum sich in der Stunde des Erntedankfestes der stillen Tragödie im elsässischen Tal erinnern? . . . Für den jungen Soldaten war es damals eine Erschütterung. Heute ist es für den Mann ein tiefmenschliches Symbol, wie jede Saat und jede Ernte ihren Schweiß und ihr Blut fordern und wie jedes Menschenleben mit seiner Pflichterfüllung dem des elsässischen Bauern zutiefst verwandt ist. Wir alle sind stille Säer und freudige Ernter, und in jedem von uns ist ein kleiner Rest von jenem urväterlichen Bauerntum geblieben. Nicht immer ist dieses Gefühl bewußt. Mancher will vielleicht dieses Gefühl sogar nicht wahrhaben. Und doch regt sich in den stillen Stunden die Sehnsucht nach jener freien, wenn auch harten Zufriedenheit der Vorfahren, nach eigener Scholle, auf der vielleicht ein kommendes Geschlecht wieder Wurzeln fassen möge. Ist nicht die Festfreude, wenn sich heute deutsche Menschen wieder unter dem Maibaum oder unter der Erntekrone zusammenfinden dürfen, die Wiedererinnerung an Urväterbrauch, das Verlangen, sich gerade in diesen Stunden mit denen eins zu fühlen, die Geschlechter vor uns vielleicht noch den Acker bauten?

Dieser Erntedanktag, zu dem Deutschland wiederum nach dem Bückeberg ruft, ist mehr als ein Volksfest der Freude. Es soll in der Freude Raum für eine besinnliche Einkehr bei uns selbst lassen. Auch im Jubel kann Andacht sein, und diese Andacht sei menschlich und göttlich zugleich. Hier oben auf dem Bückeberg, geschichtsgeweihter Stätte, wo der Blick über die Weserberge zur Porta Westfalika, der Widukindstätte, hinüberwandert zu den Kämmen des Teutoburger Waldes, wo der Strom an uralten Bauernäckern vorbeispült, ist der rechte Andachtsplatz. Hunderttausende werden sich wieder um das Symbol der deutschen Ernte scharen. Ihre Andacht wird nicht unerfüllbare Sehnsucht nach Vergangenem sein. Denn auch das deutsche Bauerntum weiß heute, daß man dem Vergangenen am besten gerecht wird, wenn man zu neuen Zielen vorwärtsschreitet, unaufhörlich und entschlossen wie jener elsässisch-deutsche Bauer, der hinter der Front seinem Werk nachging und starb. Die Ziele sind hochgesteckt. Der Weg zu ihnen wird schwer sein. Dem Willen und Glauben aber ist keine Straße zu steil. Es dreht sich nicht mehr um das Wohl oder den Verderb des deutschen Bauernstandes. Im neuen Reich hat der Bauer den tatkräftigsten Sachwalter gefunden. Heute ist das Ziel weiter gesteckt. Es gilt der Ernährungsfreiheit. Sie zusammen mit der Wehrfreiheit ist Vorbedingung nationaler Sicherheit. Der Bauer soll darum an diesem Erntedanktag klar erkennen, welch höchste Verantwortung auch das neue Reich ihm auf die Schultern legte. Das übrige Volk soll aber wissen, daß es dieses vaterländische Werk mit allen Kräften unterstützen muß und daß es gerade an diesem Tage der Einkehr und der Freude denen Dank schuldet, die in mühenreicher Arbeit täglich die Last ihrer Pflichten als eine Selbstverständlichkeit hinnehmen.

Erst kürzlich sind die Grundsätze der deutschen Landwirtschafts- und Ernährungspolitik von dem berufenen Minister nochmals klar dargelegt worden. Wir wissen seitdem, daß es der Aufbietung aller produktiven Kräfte bedürfen wird. Widerstände von außen und die Kürze unserer Nahrungsmitteldecke müssen überwunden werden. „In Deutschland braucht niemand zu hungern!" Dieses Wort des Reichsbauernführers ist ausschlaggebend. Es zeigt die entschlossenen und wirksamen Anstrengungen des deutschen Bauernvolkes, aber es richtet ebenso einen Appell an die übrigen Volksgenossen, vor dem Verderben zu schützen, was geschützt werden kann. Volksgemeinschaft auch in diesen Dingen ist hier ebenso der stärkste Garant für Gelingen und Erfüllung wie auf allen anderen Gebieten. Dort aber wird diese Gemeinschaft vom leeren Wort zum Lebensstil werden, wo sich in der gemeinschaftlichen Freude des Erntedanktages auch der unbändige Glaube und der Wille durchsetzt. Wie der Bauer, ungeachtet Sturm und Wetter, seiner Arbeit nachgehen muß, wenn seiner Saat auch eine Ernte beschieden sein soll, so kann sich ein großes Volk nicht durch kleine Bedenken und Beschwerden vom Wege der inneren und äußeren Freiheit abbringen lassen. Saat verlangt Glauben, den man in den Acker streut. Ernte fordert Schweiß. Treue befiehlt in den Schicksalsstunden selbst über unser Blut. Der Sieg über alle Unbilden aber fordert seine Freude.

In diesen Klängen marschiert Deutschland zum Bückeberg, zur freudigen Andacht. Deutschlands Bauern wollen Rechenschaft über die Leistungen des vergangenen Jahres ablegen und aus berufenem Munde die Ziele des kommenden abgesteckt erhalten. Sie werden hoch sein, werden von der Volksgemeinschaft das Letzte verlangen. Dies letzte Ziel ist und bleibt die Freiheit, dem Bauern wie jedem anderen Werktätigen als Gesetz auferlegt . . .

Und wieder geht das schlichte Holzkreuz vom Münstertal durch die Gedanken: „Gefallen in Arbeit und Pflicht . . ." Mit diesen Zeilen winde ich einen Erinnerungskranz um das verschwundene Denkmal eines mutigen deutschen Bauern in großer und harter Zeit.

M. H.

Schutz und Lohn dem geistigen Arbeiter

Große Rede Dr. Goebbels' auf dem 11. Internationalen Autorenkongreß in Berlin

dnb **Berlin**, 2. Oktober.

Der 11. Internationale Autorenkongreß, der unter der Schirmherrschaft des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, in Berlin tagt, fand seinen Höhepunkt am Freitag abend mit einem Bankett im Hotel „Kaiserhof", zu dem namhafte Persönlichkeiten des kulturellen Schaffens der ganzen Welt zusammengekommen waren. Die Kongreßteilnehmer aus 15 Ländern waren vollzählig erschienen.

Minister Alfieri (Italien) hob in seiner Ansprache hervor, daß er schon bei der Eröffnung des Kongresses auf die hilfreiche Mitarbeit des Reichsministers Dr. Goebbels hingewiesen und bei ihm das verständnisvollste Entgegenkommen gefunden habe. Es sei für alle Kongreßteilnehmer überwältigend gewesen, zu sehen, welche hervorragende Rolle alle Dinge des Geistes und der Kultur im heutigen Deutschland einnähmen. Das sei um so beachtlicher, als die Aufmerksamkeit der Staatsmänner in dieser Zeit der politischen Spannungen und Schwierigkeiten aufs äußerste in Anspruch genommen sei. Die deutsche Mithilfe an der Organisierung des Kongresses habe mit dazu beigetragen, ihn zu dem wichtigsten Kongreß zu machen, der bisher stattgefunden habe. Minister Alfieri trank auf das Wohl von Dr. Goebbels und verband damit die besten Wünsche für den Erfolg der Arbeit, die auf dem Kongreß geleistet werde.

Reichsminister Dr. Goebbels

dankte dem italienischen Propagandaminister für seine Worte und die ehrenvolle Uebertragung der Schirmherrschaft. Er habe mit Freude feststellen können, daß dieser Kongreß in der Tat wertvolle Ergebnisse gezeitigt habe. Es werde nun die Aufgabe aller an dem Kongreß beteiligten Instanzen sein, dafür zu sorgen, daß in den einzelnen Ländern aus den hier gefaßten Entschlüssen nun auch Gesetze würden, denn sonst hätten die Beschlüsse keinen Sinn.

„Ich kann Sie als Vertreter der Reichsregierung", so hob Dr. Goebbels hervor, „auf das bestimmteste versichern, daß Deutschland die ernste Absicht hat, diesen Entschlüssen Gesetzeskraft zu geben, weil wir der Ueberzeugung sind, daß in einem Zeitalter, in dem Hunderte und Tausende von Gesetzen zum Schutze der materiellen Arbeit erlassen werden, es auch an der Zeit ist, die geistige Arbeit zu schützen. Damit hoffen wir, der so daniederliegenden geistigen Arbeit wieder einen inneren Halt und Stabilität zu verleihen. Was wir in Europa an Kultur und Zivilisation genießen und täglich verbrauchen, verdanken wir gerade den geistigen Arbeitern, den Ingenieuren, Wissenschaftlern, Erfindern, Künstlern, Dichtern und Musikern, die uns das Leben lebenswert machen. Ist es nicht die Abstattung einer primitivsten Dankespflicht, daß dafür die Regierungen die Männer des Geistes in ihren Schutz nehmen?"

Der Minister kam dann auf die irrige Anschauung zu sprechen, als könne geistige Arbeit nur unter erschwerten materiellen Bedingungen geschehen. Der geistige Arbeiter lebe zumeist in einer grenzenlosen Armut, er könne sich zwar trösten in dem Gedanken, daß sein Name und sein Werk der Nachwelt erhalten blieben, aber es könne doch schließlich der Arbeiter der Faust so wenig wie der Arbeiter der Stirn davon leben. Er müsse eine materielle Grundlage zum Leben haben. Darum liege es im wohlverstandenen Interesse einer vernünftigen Staatsführung selbst, den geistigen Arbeiter nicht in seelischer und materieller Not umkommen zu lassen, weil der verzweifelte Arbeiter den besten Nährboden für Bolschewismus und Anarchie abgebe. Der Minister meinte dann, daß es auch aufzuräumen gelte mit jener eigenartig romantischen Vorstellung, als könne der geistige Arbeiter nur in der Mansardenstube leben. „Wir rufen alle geistigen Arbeiter der Welt hier in Berlin auf, sich gegen eine spießbürgerliche Auffassung ihrer Arbeit bei jenen aufzulehnen, die zwar gern die Ergebnisse geistigen Schaffens für sich in Anspruch nehmen, aber sich immer wieder scheuen, diesen Ergebnissen auch die nötige Achtung und den entsprechenden materiellen Lohn zu geben.

Dr. Goebbels trat dann für den Schutz des geistigen Eigentums ein. Es müsse dem Uebelstand abgeholfen werden, daß man zwar ohne weiteres geistiges Gut stehlen könne, während es doch überall als schimpflich und verachtenswert gelte, etwa ein Paar Schuhe zu stehlen. Der geistige Arbeiter könne sich gegen den Diebstahl seines Schaffens nicht wehren. Da müsse der Staat eingreifen und helfen und die geistige Arbeit vor ihrer Ausplünderung schützen. „Der nationalsozialistische Staat hat", so fuhr der Minister fort, „die Absicht, dem Geistesarbeiter Würde und Lohn zurückzugeben. Er sieht darin auch die Möglichkeit der Ueberwindung des geistigen Großstadt-Proletariats."

Dr. Goebbels kam dann auf den sichtbaren Wandel der Dinge in Deutschland zu sprechen und erklärte dabei: „Es hat sich in Deutschland nichts anderes abgespielt als ein bewußtes Inschutznehmen des deutschen Geistes. Der deutsche Arbeiter hat in diesen drei Jahren gelernt, seine Freiheit im freiwilligen Dienst am Volkstum zu erkennen, und ist damit zum hervorstechendsten Teilnehmer am geistigen, seelischen, sozialen und wirtschaftlichen Aufbau der deutschen Nation geworden. Es ist hierbei bei uns das seherische Wort des Führers vom Jahre 1921 in Erfüllung gegangen, daß der Arbeiter der Stirn und der Faust sich wieder kennen und achten lernen würden. Als volksverbundene junge Politiker haben wir uns nun zur Aufgabe gemacht, mit einem gereinigten deutschen Volke einen wertvollen Beitrag zum Aufbau des europäischen Erdteils" beizusteuern."

Der Minister bat die Delegierten, in ihren Ländern mit dem moralischen Mut, den man in Deutschland „Zivilcourage" nenne, die hier gewonnene Ueberzeugung zu vertreten, daß der deutsche Arbeiter des Geistes und der Hand nicht die Absicht hätte, die Völker und die Welt in Angst und Schrecken zu versetzen, sondern der Welt den Frieden zu bringen und ihn zu erhalten.

Im weiteren Verlaufe des Abends sprach noch der Präsident der „Französischen Dramatischen Gesellschaft", der seinen Dank an die deutsche Regierung und die deutschen Kollegen zum Ausdruck brachte für die hervorragende Unterstützung der Kongreßarbeit.

Verständigung zwischen Filmindustrie und Autoren

dnb **Berlin**, 2. Oktober.

Die Fachberatungen des Internationalen Autorenkongresses haben zu einem bedeutsamen Ergebnis geführt. Zwischen der internationalen Vertretung der Autoren und der Internationalen Filmkammer wurde Einverständnis darüber erzielt, daß die Erörterungen über die urheberrechtlichen Filmfragen innerhalb einer paritätisch besetzten Zentralkommission in Kürze aufgenommen werden sollen.

Diese Zentralkommission soll sich über alle Länder erstrecken und alle evtl. auftretenden Mißverständnisse zwischen Produzenten und Autoren schlichten sowie die Fragen des Tonfilm-Urheberrechts gemeinsam zur Lösung bringen.

Als weiteres bemerkenswertes Ergebnis des Kongresses ist die Tatsache zu werten, daß ein Vertreter der Akademie für Deutsches Recht, Dr. Kurt Waldmann, in die Gesetzgebungskommission der Internationalen Filmkammer gewählt worden ist.

Vor der Lösung der Schulfrage

Berlin, 2. Oktober (Eig. Drahtber.).

In seiner großen Rede vor der Deutschen Arbeitsfront hat der Reichsminister für Erziehung, Rust, in begrüßenswerter Offenheit ein Thema der Volkserziehung behandelt, das Hunderttausende von deutschen Eltern und Schülern berührt. Der Minister hat erklärt, daß es sein Wille sei, die gesamten Hochschulfragen einer Lösung entgegenzuführen, die den Forderungen der Wissenschaft, des Studententums und den Prinzipien des neuen Staates entspreche. Im Vordergrund stehe die Leistung des Studierenden. Sie sei ausschlaggebend. Das Recht der Kritik an den Hochschullehrern stehe nicht den Studenten, sondern lediglich dem Minister zu. Diese grundsätzliche Feststellung des Ministers wird in der Oeffentlichkeit einen lebhaften Widerhall finden, weil damit eine der wichtigsten Forderungen für einen geordneten Schulbetrieb wie für ein harmonisches Verhältnis zwischen Hochschule, Lehrerschaft und Studierenden gegeben ist. Besondere Aufmerksamkeit hat die Ankündigung des Ministers hervorgerufen, daß in Zukunft die Gesamtschulzeit für höhere Schüler von 13 Jahren wieder auf 12 Jahre herabgesetzt werden solle. Noch ist nicht bekannt, wie diese Neuregelung erfolgen wird, ob die Zeiteinsparung bei der bisher vier Jahre betragenden Grundschulausbildung oder bei der höheren Schule selbst eintritt. Entscheidend ist, daß diese Kürzung überhaupt erfolgt. Die Herabsetzung erscheint als eine Notwendigkeit, die durch die Neuordnung der deutschen Wehrzeit ausgelöst wurde. Nach Absolvierung der höheren Schule muß heute ein Student, eingerechnet Arbeitsdienst, zwei Jahre Militärdienst und Studium, mit einer Ausbildungsdauer von mindestens sieben bis acht Jahren rechnen. Wir glauben den gangbarsten Weg für diese Verkürzung in der Zurückführung der Grundschulzeit auf die früheren drei Jahre zu sehen. Jedenfalls gehen die Wünsche der Eltern meist in dieser Richtung.

Englands gewaltige Aufrüstung

Das größte Rüstungsprogramm, das England je in Friedenszeiten durchführte

dnb **London**, 2. Oktober

Auf dem Konservativen Parteitag in Margate hielt am Freitag abend an Stelle des verhinderten Ministerpräsidenten Baldwin der Schatzkanzler Neville Chamberlain seine mit großer Spannung erwartete Rede.

Er setzte sich zunächst mit der arbeiterparteilichen Opposition auseinander, die den Rekrutierungsfeldzug nicht unterstützen wolle, und betonte, die Regierung werde ihre Aufrüstungspläne ohne Rücksicht auf die Opposition durchführen.

Er sei sicherlich der letzte Minister, der einer Aufrüstung das Wort rede, die größer sei als notwendig. Aber die Weltlage mache es dringend erforderlich, daß England das größte Aufgabenprogramm auf dem Gebiete der Rüstung durchführe, das es in Friedenszeiten je unternommen habe.

England begehre nicht das Gebiet anderer und es habe weder den Wunsch noch die Absicht, sich in die inneren Angelegenheiten irgendeiner anderen Nation einzumischen. England würde es aber auch nicht dulden, daß irgendeine andere Nation England eine fremde Regierungsform aufzwinge. In der Tat könnte die Gefahr einer Intervention nicht deutlicher illustriert werden als durch die kürzlichen Zwischenfälle in Verbindung mit dem bedauerlichen Kampf, der jetzt in Spanien vor sich gehe. Ohne die mutige Initiative des französischen Ministerpräsidenten, die von dem ganzen Einfluß der britischen Regierung unterstützt worden sei, wäre vielleicht ganz Europa mit Folgen, die niemand voraussehen könne, in zwei entgegengesetzte Lager gezogen worden. Englands einziger Wunsch sei, seine Arbeit in friedlichen und freundschaftlichen Beziehungen mit allen fortzuführen. Gleichzeitig halte England es für seine Pflicht, zu versuchen, die Schwierigkeiten der anderen zu verstehen und ihnen beim Auffinden einer Lösung zu helfen, die im Interesse aller liege.

Niemand, so fuhr der Minister dann fort, dürfe annehmen, daß das Aufrüstungsprogramm der Regierung bedeute, daß England den Völkerbund oder den Gedanken der kollektiven Sicherheit aufgebe. England müsse sich bemühen, den Völkerbund dadurch zu stärken, daß es ihn universaler mache. Es müsse zusehen, daß der Völkerbund Mittel und Wege finde, um die Beschwerden, die sich aus der gegenwärtigen Lage ergeben, zu erwägen und sie, wenn möglich, zu beseitigen.

Nach Meinung der britischen Regierung würden sich die Friedensaussichten durch den Abschluß sogenannter Regionalpakte innerhalb der Völkerbundssatzungen beträchtlich verstärken. England habe seine Absicht bekanntgegeben, zu versuchen, einen derartigen Pakt für Westeuropa auszuhandeln.

In diesem Zusammenhang wies der Schatzkanzler auf die Ursachen der gegenwärtigen Unruhen in der Welt hin, die nicht einfach, sondern verwickelt seien. Teils seien sie politischer Natur, teils seien sie eine Folge finanziellen Drucks oder von Warenpreisen, die sich nicht bezahlt machten, und teils rührten sie von einem mangelnden Gleichgewicht zwischen dem Wert gewisser Währungen und der Höhe der Weltmarktpreise her. Wenn man jemals wieder zu normalen zwischenstaatlichen Beziehungen zurückkehren wolle, müsse man sich mit jeder einzelnen dieser Schwierigkeiten befassen.

Die britische Regierung sei hierzu jederzeit bereit. Sie wolle zur Wiederherstellung des Vertrauens beitragen und die krasseren Formen der Einschränkungen, unter denen die internationale Wirtschaft leide, beseitigen oder wenigstens vermindern helfen.

Der Minister wandte sich an dieser Stelle seiner Rede gegen die Oppositionsliberalen, die immer noch glaubten, daß England zum System des Freihandels zurückkehren könne.

Der letzte Teil der Rede war innerpolitischen Fragen gewidmet. Er erwähnte u. a. die Bemühungen zur körperlichen Ertüchtigung der englischen Jugend. In dieser Hinsicht könne England von anderen Ländern sicherlich etwas lernen. Nichts habe auf die Besucher der Olympischen Spiele in Deutschland in diesem Jahre einen stärkeren Eindruck gemacht als die hervorragende körperliche Verfassung der deutschen Jugend.

Erwägt England allgemeine Wehrpflicht?

Berlin, 2. Oktober. (Eig. Drahber.)

Seit einigen Tagen steht der Parteitag der englischen Konservativen in Margate im Mittelpunkt der politischen Gespräche der englischen Hauptstadt. Gewiß sind die Tagung und die dort gehaltenen Reden in erster Linie auf den englischen Hausgebrauch zugeschnitten, darüber hinaus bringt die Tagung aber doch einen interessanten Einblick in die Linie der englischen Außenpolitik. Daß die Unentwegten in Margate jede internationale Behandlung des Kolonialproblems von vornherein in Bausch und Bogen ablehnten, wie dies geschah, konnte nicht überraschen. Mit dieser Ablehnung wird aber das Problem selbst nicht aus der Welt geschafft.

Weit bedeutsamer erscheint uns die große Rede des Marineministers Sir Samuel Hoare, des früheren Außenministers, der sich gestern zu dem Grundsatz bekannte: Erst beschleunigte Durchführung der Aufrüstung, dann kann die Frage der Rüstungsbegrenzung kommen. Die Einberufung des Abrüstungsausschusses durch den Völkerbund gab dem Minister wahrscheinlich den äußeren Anlaß zu seiner Rede. In Wirklichkeit steht aber hinter der Rede nichts anderes als der Versuch, die britische Oeffentlichkeit auf das große Aufrüstungsprogramm der Regierung Baldwin vorzubereiten und für einen stillschweigenden Burgfrieden bei der Durchführung des Programms zu gewinnen. Wieweit dies gelingen wird, ist eine innere englische Angelegenheit. Das heutige Echo der oppositionellen Presse verrät wenig Neigung, die Forderungen der Regierung zu unterstützen. Besonders wichtig erscheint uns ein Nachtrag, der heute von einzelnen Londoner Blättern zur Hoare-Rede gegeben wird, dahin, daß der Minister zwar einen verschleierten, aber immerhin erkennbaren Hinweis auf die Möglichkeit der Einführung der allgemeinen Wehrpflicht in England gegeben habe. Hoare, so heißt es dort, habe sich im Zusammenhang mit den Rekrutierungsmöglichkeiten ungefähr dahin geäußert, daß der Zeitpunkt noch nicht gekommen sei, um kriegsmäßige Maßnahmen zu verhängen, denn durch solche Maßnahmen könne die Wohlfahrt des Landes gefährdet werden. Aus dieser Erklärung will man nun in London eine Anspielung auf die während des Weltkrieges von Großbritannien eingeführte Wehrpflicht sehen.

Auch bei dieser Frage handelt es sich gewiß um eine innerenglische Angelegenheit, denn schließlich bleibt es jedem Lande selbst überlassen, das Maß seiner Rüstungen mit dem Maß seines Sicherheitsverlangens in Einklang zu bringen. Wir gehen nicht so weit, wie es das oppositionelle englische Blatt, der „Daily Herald", tut, der grundsätzlich erklärt, „eine solche Politik sei geradezu unverfroren, und im gegenwärtigen Augenblick sei sie grauenerregend, denn sie müsse einen Krieg als sicher erscheinen lassen, und sei aufreizend und angriffslustig". Wie gesagt, eine solche Beweisführung liegt der deutschen Oeffentlichkeit in ihrer bewußt neutralen Haltung zu den Ereignissen der Innenpolitik anderer Länder fern, aber wir fragen uns dennoch, ob derartige Ausführungen, wie sie Sir Samuel Hoare über die allgemeine europäische Lage machte, geeignet sind, zur Entspannung der Stimmung und zur Beseitigung der internationalen Gerüchtemacherei beizutragen.

Neue Gefechte in Palästina

dnb **London**, 1. Oktober.

Die erst vor kurzem in Palästina eingetroffenen Northumberland-Füsiliere waren am Donnerstag in ihr erstes Gefecht mit arabischen Aufständischen bei Bab Elwad verwickelt. Ein britischer Soldat wurde getötet. In einem anderen Gefecht bei Jaba sollen 42 Araber getötet und 15 verwundet worden sein.

Nach einer in Jerusalem veröffentlichten amtlichen Verlautbarung haben die englischen Streitkräfte in Palästina seit Beginn der Unruhen 35 Tote und 162 Verwundete verloren. Die Gesamtverluste der Engländer, Araber und Juden werden auf 315 Tote und 1314 Verwundete geschätzt.

In der Nacht zum Freitag gerieten auf der Straße zwischen Acre und Gafad im Nordwesten Palästinas britische Truppen, bei denen sich Generalmajor Howard und Brigadegeneral Beauman befanden, in einen Hinterhalt der Araber. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht, in dessen Verlauf die Angreifer zurückgeschlagen werden konnten.

Als die britischen Truppen, die aus zwei Zügen Infanterie bestanden, ihren von Panzerwagen gedeckten Vormarsch fortsetzten, eröffneten drei Kilometer weiter arabische Scharfschützen, die sich in Olivengärten und Felsschluchten versteckt hielten, aus großer Entfernung erneut das Feuer. Erst nach geraumer Zeit gelang es, die Araber durch Geschützfeuer aus ihren Stellungen zu vertreiben. Sowohl bei dem ersten als auch bei dem zweiten Angriff waren britische Flieger eingesetzt worden, die jedoch nicht imstande waren, die arabischen Schützen ausfindig zu machen, da das Gelände dicht bewaldet ist.

Am Sarge Hindenburgs

Der Führer ließ einen Kranz niederlegen

dnb **Berlin**, 2. Oktober.

Der Führer und Reichskanzler hat anläßlich der heutigen Wiederkehr des Geburtstages des verewigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls von Hindenburg einen Kranz am Sarge des Feldmarschalls in der Gruft des Tannenberg-Denkmals niederlegen lassen.

Der Winter im Allgäu

dnb **Kempten** (Allgäu), 2. Oktober.

Nachdem es am Freitag vormittag schon in den Bergen geschneit hatte, tobte in den Nachmittagsstunden auch im Tal heftiges Schneegestöber, so daß in kurzer Zeit auch die Stadt Kempten sich in schönstem Winterkleid zeigte. Aus den Bergen werden fünf Zentimeter Neuschnee gemeldet.

„Vive le Franc!"

Nervöse Stimmung nach der Frank-Abwertung.

Berlin, 2. Oktober. (Eig. Drahtber.)

Die aus Paris vorliegenden Sonderinformationen lassen erkennen: Das Kabinett Blum hat zwar sein Aufwertungsgesetz unter Dach und Fach gebracht, Blum persönlich ist sogar nach Genf abgereist, die französischen Börsen haben ihr Geschäft wiederaufgenommen, aber die nervöse Stimmung sowohl in den Parteien wie in der Presse und den breiten Schichten der Bevölkerung hält an. Daran kann auch ein zynischer Witz nichts ändern, der sich über die wenig erfreuliche Allgemeinlage hinwegzusetzen sucht. Der französische Volksmund hat den abgewerteten Franken bereits „Kautschuk-Frank" getauft. Ein Abgeordneter der Linken begrüßte ihn nach der endgültigen Annahme des Gesetzes sogar mit dem Ruf: „Franc populaire", ein anderer mit dem Gruß „Vivo le Franc". Die französische Rechtspresse jedoch erklärt ohne Umschweife, daß an diesem „Franc populaire" die „Front populaire", die sogenannte Volksfront, zusammenbrechen werde. Ganz offen erklärt man in eingeweihten Kreisen, daß die Krise des Kabinetts Blum fürs erste zwar vermieden, aber nur hinausgeschoben sei. Wir stellten an dieser Stelle bei Behandlung der Frank-Abwertung schon fest, daß an der Preisfrage und ihrer zukünftigen Entwicklung nicht nur der Erfolg des ganzen Abwertungsmanövers, sondern ebenso das Schicksal der Volksfront selbst hängt. Die Gegner der Abwertung, die sich im Senat noch beruhigen ließen, wachen aufmerksam über die weitere Entwicklung. Es heißt, daß der Staatssekretär Chautemps, ein Radikalsozialist, der übrigens in dem Streit zwischen Kammer und Senat vermittelte — zum Schluß hat sich der Senat auch mit der 50prozentigen Sondersteuer für Ultimo-Gewinne einverstanden erklärt —, als der kommende Mann gilt, daß er aber im Augenblick die Zeit noch nicht für günstig ansehe, sondern daß man allgemein im oppositionellen Lager der Meinung ist, daß die Volksfront erst die „Sünden der Frank-Abwertung" am eigenen Leibe spüren müsse. Bezeichnend für die gespannte innerpolitische Lage ist weiter die Meldung daß eine Versammlung der französischen Sozialpartei, des ehemaligen Bundes der Feuerkreuzler, die für heute in Paris einberufen war, verboten wurde und daß der Innenminister Salengro ein Verfahren gegen die Partei eröffnet habe.

Deutschland wird die Entwicklung mit der gleichen Ruhe abwarten, mit der es am Mittwoch seine Erklärung über die Stabilität der deutschen Währung abgegeben hat. Wir können es jedoch durchaus verstehen, wenn heute große Pariser Blätter ihre Stimme erheben und sich dagegen wehren, daß die französische Währung zum Spielball sozialistisch-kommunistischer Experimente gemacht werden soll.

*

Freie Kursgestaltung an der Pariser Börse unmöglich

An der wiedereröffneten Pariser Börse lagen so viele Kaufaufträge vor, daß die Kurse eine stürmische Aufwärtsentwicklung nahmen. Da aber der französische Finanzminister angeordnet hatte, daß Kurssteigerungen, die über den mittleren Abwertungssatz des Franken hinausgingen, nicht notiert werden durften, war eine freie Kursgestaltung unmöglich und es konnten für fast sämtliche französischen Papiere mit Ausnahme der Renten, die eine zehn- bis fünfzehnprozentige Steigerung erlebten, keine Kurse festgesetzt werden.

Kurz-Nachrichten

Gottfried Feder außerordentlicher Professor. Der Honorarprofessor, Staatssekretär i. e. R., Dipl.-Ing. Gottfried Feder, ist zum außerordentlichen Professor im preußischen Landesdienst ernannt worden. Ihm ist eine Planstelle in der Fakultät für Bauwesen der Technischen Hochschule Berlin übertragen worden.

Auch Polen wertet nicht ab. Eine Besprechung unter Vorsitz des Präsidenten der Republik Polen kam zu dem Schluß, daß kein Grund für eine Aenderung der polnischen Währungspolitik vorliege.

Der Abrüstungsausschuß des Völkerbundes zusammengetreten. Der neueingesetzte Abrüstungsausschuß des Völkerbundes hat am Freitag seine erste Sitzung abgehalten. Zum Vorsitzenden wurde der norwegische Vertreter Lange und zum stellvertretenden Vorsitzenden der türkische Vertreter Sadak gewählt. In seiner Eröffnungsansprache betonte der Vorsitzende, es könne sich bei der Wiederaufnahme der Arbeit nur um die Erreichung beschränkter Ergebnisse handeln, die jedoch in hohem Maße von der Haltung der größeren Staaten abhängig seien.

Browder wieder freigelassen. Der kommunistische amerikanische Präsidentschaftskandidat Browder, der, wie gemeldet, in Terre Haute (Indiana) auf Veranlassung des dortigen Polizeichefs, der eine Wahlrede des Kommunistenführers in seiner Stadt nicht dulden wollte, wegen Landstreicherei festgenommen worden war, ist nach 26stündiger Haft freigelassen worden.

Hauptschriftleiter: Dr. Paul Dierichs. Stellvertreter: Hans Schulte. Verantwortlich für Politik: Rudolf Foest. Kommunalpolitik und Stadtteile: Adolf Beddinghaus. Lokales: Hans Schulte. Kulturpolitik und Unterhaltung: Dr. Josef Schwermann. Wirtschaft: i. V. Rudolf Foest. Gerichtsdienst u. Briefkasten: Max Fliegel. Sport: Hans Hornberg. Anzeigen: Kurt Scholz, sämtlich in Bochum. Berliner Schriftleitung: Michael Haupt, Berlin-Karlshorst, Dönhoffstraße 19. Anruf Karlshorst 0340. Berliner Anzeigenvertretung: F. W. Pempe, Berlin-Charlottenburg, Uhlandstraße 194. Anruf C 1 Steinplatz 6813. Verlag und Druck: Lambertmühlen & Dierichs in Bochum. Ruf 67551, 52, 53. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Nachlaßstaffel B. — DA VIII. 36 über 26 200. Sprechstunden der Schriftleitung wochentags, außer Mittwochs und Samstags, von 15 bis 17 Uhr. Für unverlangte Einsendungen keine Haftpflicht. Rückendung nur bei Rückporto.

Die heutige Nummer umfaßt 30 Seiten

Bochumer Nachrichten



Von den Festen dieses Jahres
naht sich jetzt ein wunderbares,
das besonders gut uns allen
immer wieder kann gefallen.
Erntedank gilt es zu feiern
morgen und auch zu erneuern
das nun neu geknüpfte Band
zwischen Stadt und zwischen Land!
Aus der Stadt hinauszuziehen,
dort, wo Erntekränze blühen,
ist das Losungswort für alle:
„Recht viel Spaß in jedem Falle!"

Liebe Bochumer Mädel und Jungen bis 80 aufwärts!

Es ist zwar anzunehmen, daß Ihr diesen Spaß auch ohne meinen diesbezüglichen guten Wunsch bekommen werdet, aber ich will doch nichts versäumen, damit es nicht hinterher heißt: „Siehste, den ollen Fiesen . . ." usw. Die Hauptsache ist natürlich schönes Wetter, dann kommt der Spaß schon von ganz alleine. In unseren ländlichen Stadtteilen wird es am Sonntag zum Erntedankfest Freude in rauhen Mengen geben. Und was die Sunderner sind, die werden offenbar in diesem Jahre den Vogel abschießen, sofern man einen Ochsen, der am Spieß gebraten wird, in diesem Zusammenhange als Vogel bezeichnen kann. Im übrigen weiß ich aus sicherer Quelle, daß die Sache mit dem Spießochsen diesmal kein fauler Zauber ist, sondern tatsächlich stattfindet, beziehungsweise von drei Metzgern gedreht wird. Mich persönlich haben sie ja mal mit „Ochse am Spieß" fies angeschmiert, weswegen ich eine Zeitlang mal eine Pfundswut auf die vereinigten Ruderers von Bochum und Witten hatte. Die Brüder hatten nämlich für eine ihrer berühmten und immer so nett-chemütlichen Rechatten einmal als besondere Bombe angekündigt, daß es im Festzelt Ochsen am Spieß geben würde. Woraufhin ich aus lauter Spaß an der Freude eine ganze Menge Bekannte beredet hatte, mit mir runter zur Ruhr zu fahren, um dieses Genusses teilhaftig zu werden. Was für mich allerdings dann kein Genuß, sondern eine sehr teuere Schmiere geworden ist. Zunächst mal haben wir wie die Tollen nach dem Ochsen am Spieß gesucht, denselben aber nicht gefunden. Und als wir uns dann im Festzelt im Vertrauen darauf, daß er vielleicht irgendwo abseits gebraten und dann portionsweise serviert würde, jeder eine Portion bestellt haben, gab es . . eine Scheibe Rinderschmorbraten mit einem Zahnstocher durchgesteckt. Was ich daraufhin von meinen Bekannten zu hören bekommen habe, waren sozusagen unliebenswürdige Redensarten und ich habe blechen müssen wie noch nie. Ganz abgesehen davon, daß ich noch mit allerhand zoologischen Namen belegt worden bin, weil ja der Krach gerade um einen nicht vorhandenen Ochsen entstanden war. Für diese vor Jahren erlittene Niederlage werde ich mir am Sonntag in Sundern Ausgleich verschaffen, wobei ich hoffentlich recht viele von Euch treffen werde.

Letzter Tage war es ja einige Male schon lausig kalt, und die Sonne mußte am Donnerstag und Freitag sich ordentlich anstrengen, um wieder ein bißchen mehr Wärme hervorzuzaubern. Hoffentlich macht sie das diesmal auch am Wochenende, nachdem es vorige Woche ja geradezu unverschämt war. Vorigen Samstag ging es noch, aber dafür war der Sonntag vollständig verregnet, während es am Montag wie zum Hohne wieder schön war. Welche unpassende Reihenfolge wir für dieses Wochenende nicht hoffen wollen. Lieber soll's schon Montag regnen. Bei solchem Wetter freut es einen natürlich, wenn man solche Bilder sieht wie dieses hier:



B.A.-Brüning

**Ein Zug ist zwar nicht ungewöhnlich,
doch wirkt die Hinterfront versöhnlich,
wenn man nicht mit dem Dampfe geizt
und — sieh die Wölkchen hier — ihn heizt.**

Was denn glücklicherweise seit Mitte dieser Woche nicht in den großen Rennern vom D-Zug aufwärts, sondern auch bei den übrigen vom Ruhr-Schnellverkehr abwärts der Fall ist. So daß also niemand befürchten muß, sich kalte Füße zu holen, falls er zu einer Weltreise nach Kray-Süd den Zug besteigt. Was ich indessen für Sonntag für keinen von Euch erwarte, da es in Bochum viel netter sein wird als in diesem ansonsten sehr schätzenswerten Ort unserer Umgegend.

Was alle guten Bochumer, die ihre Heimat lieben, mit Freude verzeichnen werden, ist unter anderem, daß am Freitag in der Sitzung unserer Ratsherren erstens einmat bekanntgegeben wurde, daß die Stadtverwaltung die häßlichen alten Schulden aus früheren Zeiten wieder kräftig heruntergearbeitet hat. Zweitens aber auch, daß es mit dem Ausbau und den Verbesserungen in Bochum weiter tüchtig vorangehen wird. Es ist wirklich eine Lust, zu sehen, wie unsere Heimatstadt sich an allen Ecken reckt und verschönt, wie im Norden, Süden, Westen und Osten Siedlungen und Bauten förmlich emporschießen und wie sich der eigentliche Kern der Stadt Bochum immer besser mit allen Randgebieten verbindet. Daß es nebenbei auch in der Innenstadt vorangeht mit der Verschönerung und mit der Aufräumung, macht doppelten Spaß. Früher, da ist in den Stadtparlamentssitzungen geredet worden, daß die armen Zeitungsleute gleich gar nicht wußten, wo sie das Zeugs überhaupt unterbringen sollten. Geschehen ist dafür aber um so weniger. Heute, wenn man so einen Bericht über eine Ratsherrensitzung liest, ist man mit 50 Zeilen fertig Man weiß dann aber dafür allerhand wirklich Wichtiges, und vor allen Dingen kann man sich in der Folgezeit davon überzeugen, daß wirklich allerhand und mehr, als man erwartet, getan wird und entsteht. Woraus man wieder sehen kann, daß die alten Sprichwörters nach wie vor recht haben, beispielsweise „In der Kürze liegt die Würze".

Bei der Erwähnung welchen Sprichworts ich es ebenfalls vorziehen möchte, für heute zu schließen als

Euer

Flax.

Nachschrift: Da mein Schreibtisch bereits mit Schachteln, die zu spät geborene Maikäfer und Schmetterlinge, außergewöhnliche Möhren, Kartoffeln und Kohlrabis enthalten, überbesetzt ist, bitte ich ergebenst, mir für dieses Jahr keine Maikäfers mehr zuzuschicken. Ich empfehle statt dessen, sie lieber Schwiegermütters, Frauen oder Schwesters ins Bett zu setzen, weil dabei mehr Spaß herauskommt.

366000 RM. für Ausbau Königsallee

Bochumer Finanzbericht 1935 vor den Ratsherren — Fehlbetrag schon unter vier Millionen — 500 Prozent Bürgersteuer

Am Freitag fand im großen Sitzungssaal des Rathauses eine Sitzung der Gemeinderäte statt. Die Ratsherren nahmen den Finanzbericht für das Rechnungsjahr 1935 auf Grund der Haushaltsrechnung zur Kenntnis. Danach verbleibt nur noch ein Fehlbetrag von 3 825 158 RM. am Schluß des Rechnungsjahres 1935.

Ohne die Fehlbeträge aus Vorjahren würde sogar ein geringer Ueberschuß erzielt sein.

Die Veränderungen über den Voranschlag ergeben sich aus der Uebersicht zur Haushaltsrechnung 1935. Gegen die Haushaltsüberschreitungen im Gesamtbetrage von 33 226,86 RM. für das Rechnungsjahr 1935 fand sich nichts zu erinnern. Für das Rechnungsjahr 1936 wurden überplanmäßige Ausgaben in Höhe von insgesamt rund 38 000 RM. für Entlohnung von Putzfrauen infolge Aenderung des Beschäftigungsverhältnisses, ferner für Pflasterung des Marktplatzes am Südhellweg sowie Errichtung einer Bedürfnisanstalt bewilligt. Die Stadt Bochum erhebt für das Kalenderjahr 1937 auf Grund des Bürgersteuergesetzes ebenso wie im Jahre 1936 das Fünffache der Reichssätze. Für den weiteren Ausbau der Königsallee wurden insgesamt 366 000 RM. bereitgestellt für die Fortführung der Erdarbeiten zwischen Wiesental und Markstraße und für die Ueberbrückung der Reichsbahn Weitmar—Laer. Die Sparkassensatzung wurde dahin erweitert, daß die Sparkasse während der Devisengesetzgebung berechtigt ist, in ihrer Eigenschaft als Devisenbank ausländische Wechsel und Schecks unmittelbar anzukaufen. Zum Verwaltungskostenvoranschlag wurden 5000 RM. nachbewilligt. Gegen die

Aufschließung des Geländes nördlich des Schloßparks „Haus Weitmar"

zwischen Hattinger Straße und Nevelstraße wurden keine Bedenken erhoben. Sodann wurde der endgültige Ausbau der Radrennbahn, auf der eine Roll- und Schlittschuhbahn vorgesehen ist, die Aenderung der Warmwasserbereitung in der Städtischen Schwimm- und Badeanstalt und der Ankauf eines Hausgrundstücks beraten.

Die tabellarische Uebersicht über den Ordentlichen Haushalt der Stadtverwaltung Bochum zur Haushaltsrechnung 1935 folgt in der Montag-Ausgabe.

Gauamtsleiter Knoop wieder im Dienst

Parteiamtlich wird bekanntgegeben:

„Die seinerzeit zum Zwecke der Klärung verschiedener Beschwerden erfolgte Beurlaubung des Parteigenossen Gauamtsleiter Knoop wird hiermit aufgehoben. Im Besitze meines Vertrauens, wird der Parteigenosse Knoop mit Wirkung vom heutigen Tage seine Dienstgeschäfte als Gauamtsleiter des Amtes für Erzieher und des NSLB. wieder aufnehmen."

Bochum, 1. Oktober 1936

(gez.) Wagner, Gauleiter.

Großkundgebung der DAF.

Gauwaltung Westfalen-Süd, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung

Am 6. Oktober 1936, abends 7 Uhr, findet in der Stadthalle Hagen anläßlich der Eröffnung der Winter-Berufserziehungsarbeit der Deutschen Arbeitsfront eine Großkundgebung statt. Es sprechen der Reichsamtsleiter der NSDAP., Parteigenosse Professor Dr. Arnold, Leiter des Amtes für Berufserziehung und Betriebsführung der DAF., Berlin, und Gauwalter der DAF. Westfalen-Süd, Parteigenosse Ernst Stein, MdR. Es werden in dieser Kundgebung grundsätzliche Ausführungen gemacht über den Aufbau der gesamten Berufserziehungsarbeit.

Allen Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern wird diese Kundgebung daher von größtem Interesse sein.

Erich Ebermayers „Romanze"

Uraufführung im Bochumer Stadttheater

In Anwesenheit des Autors erlebte gestern abend vor gut besuchtem Hause Erich Ebermayers Schauspiel „Romanze" seine Uraufführung. Für die



Spielleitung zeichnete Viktor Ahlers verantwortlich, die Bühnenbilder schuf Dr. Harry Mänz. Besonderem Interesse begegnete die Aufführung insofern, als erstmalig einige neu verpflichtete bzw. noch verhältnismäßig unbekannte Kräfte unseres Ensembles eingesetzt wurden. Die Bochumer Theaterbesucher nahmen das aus der Taufe gehobene Stück mit freundlichem Beifall, den die persönliche Anwesenheit Erich Ebermayers naturgemäß noch verstärkte, auf. Stück und Aufführung werden wir in unserer Montagsausgabe ausführlicher würdigen.

s.

Dank an die Bauernschaft

Die NS.-Volkswohlfahrt zum Erntedankfest

Das deutsche Bauerntum hat immer zu den volkerhaltenden und volkerneuernden Kräften der deutschen Nation gehört. Diese Bedeutung des Bauernstandes für die Volksgemeinschaft ist erst durch die nationalsozialistische Weltanschauung zum Gemeingut aller Volksgenossen geworden. Sie findet ihren Niederschlag in der agrarpolitischen Gesetzgebung des Dritten Reiches, die die wirkliche Bauernbefreiung von wesensfremden Anschauungen und Mißständen eingeleitet hat.

Als Gegenleistung hat der deutsche Bauer die Verpflichtung zur Sicherstellung der Volksernährung übernommen. Insbesondere hat er sich verpflichtet gefühlt, mit allen Kräften zum Gelingen der der Volksgemeinschaft dienenden sozialen Maßnahmen beizutragen. So haben in den Sommermonaten Tausende von der NS.-Volkswohlfahrt betreute hilfsbedürftige Kinder und Volksgenossen durch den Landaufenthalt Erholung, Gesundung und damit neue Lebenshoffnung gefunden. Zum Gelingen des Winterhilfswerks der vergangenen Jahre haben namentlich die vielen Lebensmittel- und Geldspenden unserer Bauern wesentlich beigetragen. Das Erntedankfest ist daher der Tag, an dem wir der Bauernschaft für ihre bisherige Opferfreudigkeit und Mitarbeit herzlichst danken. Wir sind sicher, daß auch das vierte Winterhilfswerk unsere Bauernschaft zu erneuter Opferbereitschaft und erneutem Gemeinschaftswillen bereit finden wird.

Claas,
Kreisbeauftragter des Winterhilfswerks.

Straßenbahndurchgangsverkehr aufgenommen. Seit gestern wurde der zweigleisige Durchgangsverkehr der Straßenbahnen zwischen Bochum—Herne—Recklinghausen auf der Strecke Herner Straße—Vödestraße aufgenommen, nachdem das zweite Gleis gelegt war.

Die ersten Häuser schon bezogen

Straßenbahnersiedlung in Weitmar weit gefördert



B.A.-Muthherr

Noch liegen Steinhaufen, Straßenbaumaterial und Bauschutt zwischen den Häuserreihen, aber man sieht doch schon das künftige Gesicht der Straßenbahnersiedlung in Bochum-Weitmar. Elf Familien haben inzwischen schon Einzug in ihre schmucken Häuser gehalten.

Bochums Erntedankfeste

Feiern und Festzüge in fast allen Stadtteilen



B.A.-Muthherr

In Bochum-Sundern wird zum Erntedanktag ein großes Festzelt errichtet, von dem aus man eine herrliche Aussicht aufs schöne Ruhrtal genießt

Auch die Industriestadt Bochum feiert das Erntedankfest des deutschen Volkes, und insonderheit die ländlichen Stadtteile werden am Sonntag ganz und gar im Zeichen des geschmückten Erntekranzes stehen. Schon sind überall die Vorbereitungen in vollem Gange. Wagen werden geschmückt und Zelte errichtet. Schon ist

in Sundern der Ochse zur Stelle, der am Sonntag am Spieß brutzeln wird, und die Mädchen tun die letzten Stiche am Festgewand, das sie Sonntag beim Festzug anlegen werden. In den Kirchen werden die Früchte des Feldes auf die Altäre gelegt; es ist eine festliche Stimmung des Dankes, die nun über unsere ganze Stadt gebreitet werden soll, über ihre Türme und Schlote und über ihre Scheuern und Aecker.

Es ist klar, daß die ländlichen Stadtteile bei der Gestaltung des Erntedankfestes den Vorrang vor der Innenstadt haben. Festzüge werden stattfinden in Wiemelhausen, Höntrop, Eppendorf, Linden, Sundern, Gerthe, Hiltrop, Dahlhausen und Harpen. Auch in anderen Stadtteilen, in Querenburg, in Hamme und Stiepel, sind besondere Veranstaltungen geplant. Gliederungen der Bewegung, Bauernschaft, Vereine und Volksgenossen aus Stadt und Land werden daran teilnehmen und helfen, diesen Tag zu einer großen und bunten Heerschau der Erntefröhlichkeit und des Dankes zu machen.

Ueberall wird Gelegenheit sein, die Uebertragung der Feierlichkeiten auf dem Bückeberg anzuhören, so daß jeder Volksgenosse mit einbezogen ist in die Feier des großen deutschen Volksfestes.

11jähriger Junge gesucht,

der auf der Bergstraße den Sturz eines Radfahrers verschuldete

Am 26. September, gegen 14.30 Uhr, wurde einem Radfahrer auf der Bergstraße von einem Jungen ein Stock gegen das in Fahrt befindliche Fahrrad geworfen. Der Radfahrer stürzte und erlitt eine Gehirnerschütterung. Er wurde besinnungslos in das Augusta-Krankenhaus eingeliefert.

Der Junge, der den Unfall verschuldet hat, wird aufgefordert, sich im Polizeipräsidium, Uhlandstraße Nr. 35, Zimmer 90, zu melden. Wer hat den Unfall beobachtet?

Vom Lastauto angefahren

Eine Radfahrerin und eine Fußgängerin verletzt

Am 1. Oktober wurde auf der Wiemelhauser Straße, Ecke Ferdinandstraße, eine Radfahrerin von einem Lastkraftwagen angefahren. Sie erlitt einen Schlüsselbeinbruch und wurde dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

Am gleichen Tage wurde auf der Bongardstraße eine Fußgängerin beim Ueberschreiten der Fahrbahn von einem Lastkraftwagen angefahren und leicht verletzt.

Wer mit der Straßenbahn nach Hattingen fahren will, muß wissen: Mit dem Tage der Sperrung der Hattinger Ruhrbrücke, dem 5. Oktober, verkehren die Wagen der Straßenbahnlinie 8 aus Richtung Bochum nur noch bis zur nördlichen Seite der Ruhr. Zwischen der südlichen Seite der Ruhr und der Endstelle Hattingen (Post) wird der Verkehr durch einen Pendelwagen aufrechterhalten. Infolgedessen verschieben sich auch die Ankunfts- und Abfahrtzeiten an der Post in Hattingen. Die Ankunft liegt 8 Minuten später, die Abfahrt 8 Minuten früher gegenüber den heutigen Verkehrszeiten.

Trocken, aber kühl

Mitgeteilt vom Reichswetterdienst Essen-Mülheim um 21 Uhr.

Noch immer steht unsere Witterung unter dem Einfluß des nordwesteuropäischen Hochdruckgebietes. Eine weitere Kräftigung des hohen Druckes ist aber nicht mehr zu erwarten, da die Kaltluftzufuhr durch eine Neubildung über dem Nordmeer abgeriegelt wird. So wird jetzt ein Abbau des hohen Druckes von Südwest her erfolgen, womit für unsere Gegend erneut Unbeständigkeit, aber wieder ansteigende Temperaturen zu erwarten sind.

Aussichten für Samstag: Schwache Winde aus östlichen Richtungen, morgens stellenweise noch Nebel, tagsüber meist wolkig, vorübergehend stärkere Aufheiterung, vorwiegend trocken und kühl, leichter Bodenfrost. — Wahrscheinliche Weiterentwicklung: Bei stärkerer Bewölkung etwas wärmer bei zunehmender Unbeständigkeit.

Freitag, 2. Oktober

Barometer 8 Uhr: 771.0, 24 Uhr: 773.0 Thermometer 13 Uhr: + 9 C, 24 Uhr: + 4 C

Zeiten für Sonne und Mond am 3. Oktober:
⊙ Aufg. 6.34, Unterg. 18.04; ☾ Aufg. 18.53, Unterg. 10.19

Wetternotizen, gemessen um 8 Uhr vormittags

Ort	Luftdruck in mm	Windrichtung u. Stärke	Temperatur C	Wetter
Essen	767.4	OSO 1	+ 7	fast bed., Dunst
Kahler Asten	678.6	NNO 3	+ 1	halb bedeckt
Brocken	—	—	—	—
Hamburg	—	—	—	—
Berlin	764.7	N 3	+ 6	wolkig
München	766.4	NNW 1	+ 5	bedeckt, Dunst
Zugspitze	525.6	N 4	−11	Schneefall

Blendax Zahnpasta 25 u. 45 ₰

Wohin gehen wir heute?

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Das Käthchen von Heilbronn; Sonntag 15 Uhr: Napoleon oder die hundert Tage; Sonntag 19 Uhr: Napoleon oder die hundert Tage.
Städtische Gemäldegalerie: Sonn- und feiertags bei freiem Eintritt von 10 bis 13 Uhr, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Heimatmuseum Haus Riechen, Königsallee 17: Sonn- und feiertags von 10 bis 13, werktags von 10 bis 16 Uhr.
Bergbaumuseum, Bödestraße: Besichtigungszeiten: Werktags von 8 bis 13 Uhr und von 15 bis 18.30 Uhr, an Mittwoch- und Samstag-Nachmittagen bei freiem Eintritt; sonntags von 10 bis 13 Uhr. (An Feiertagen geschlossen.)
Geologisches Museum der Berggewerkschaftskasse, Herner Straße 45: Mittwochs von 15 bis 18 Uhr, samstags von 15.30 bis 18 Uhr. Nach Voranmeldung jederzeit innerhalb der Dienststunden. Eintritt frei.
Städtische Schwimm- und Badeanstalt, Marienstraße: Sonntags von 7 bis 12 Uhr: Familienbad.
Weltlichtspiele: ab 15.15 Uhr: Der geheimnisvolle Mister X.
Apollotheater: ab 15.50 Uhr: Die große und die kleine Welt.
Capitol: ab 15.30 Uhr: Ein Hochzeitstraum.
Gloria-Palast: ab 15.30 Uhr: Ein seltsamer Gast.
Hammer Lichtspiele: ab 15.15 Uhr: Anna Karenina.
Lichtburg: ab 15.15 Uhr: Der Kaiser von Kalifornien.
Lichtspielhaus: ab 15.30 Uhr: Lodenköpfchen.
Odeon: ab 15.30 Uhr: Unter falschem Verdacht.
Skala-Lichtspiele: ab 17.00 Uhr: Unter falschem Verdacht.
Tonhalle: ab 15.30 Uhr: Waldwinter; ab 22.30 Uhr: Eine Frau vergißt nicht.
Union-Theater, Bochum-Gerthe: Wenn der Hahn kräht.
Capitol, Bochum-Langendreer: Skandal um die Fledermaus.
Apollo-Theater, Bochum-Weitmar: Liebeslied.
Capitol, Bochum-Werne: Mädchenräuber.
Schauburg, Wanne-Eickel: In goldenen Ketten.

Unterhaltungs- und Gaststätten:

Bürger-Gesellschaft
Restaurant Haarmann
Haus Bergmann
Sportsheim V. Müller
Parkhaus im Stadtpark
Union-Palast-Gaststätte
Gasthaus Wagener
Tanzpalast zum Rosenberg
Restaur. Zum Wiesental
Wacholderhaus

Achtung am 10. Oktober:

Personenstands- und Betriebsaufnahme

In den nächsten Tagen werden in der Stadt Bochum Vordrucke für die am 10. Oktober stattfindende Personenstands- und Betriebsaufnahme zugestellt, und zwar Haushaltslisten für jeden Haushalt, Hauslisten für jedes Haus und Betriebsblätter für jeden Gewerbebetrieb.

Auf Grund der Haushaltsliste werden die Steuerkarten für das Jahr 1937 und die Kirchensteuerzettel ausgefertigt. Es ist deshalb darauf zu achten, daß jeder Haushaltsvorstand eine Haushaltsliste erhält und diese Liste genau ausfüllt. Alle Eintragungen, besonders die Namen, müssen gut leserlich sein. Krankenhausinsassen sind da aufzuführen, wo sie wohnen, nicht in den Krankenhäusern. Alle Personen, die sich in Erfüllung ihrer Arbeitsdienstpflicht, Wehrpflicht oder zum Zwecke der Ausbildung für einen Beruf (zum Beispiel Studierende, Schüler, Lehrlinge) vorübergehend außerhalb aufhalten, zum Haushalt gehören und vom Haushaltungsvorstand unterhalten werden, sind in der Haushaltsliste unter „B" einzutragen. Sehr wichtig ist auch die Spalte 10 der Haushaltsliste, ob „selbständig" oder „Arbeitnehmer". Als „selbständig" gelten nicht die Lohn- und Gehaltsempfänger, die Pensions- oder Rentenempfänger. Eine Bedeutung hat ebenso die Spalte 11 der Haushaltsliste; hier ist bei Arbeitnehmern neben dem Namen und der Wohnung des Arbeitgebers der Beschäftigungsort und bei Pensions- oder Rentenempfängern die Anschrift der zahlenden Kasse anzugeben. Verheiratete Arbeitnehmer, deren Familien auswärts wohnen, müssen den Wohnort der Familie in Spalte 15 der Haushaltsliste eintragen, weil die Steuerkarte von der Wohnsitzgemeinde auszustellen ist.

Das Betriebsblatt kommt für gewerbliche Betriebsstätten, Fabrikanlagen, Werkstätten, Läden, Büros usw. in Frage, aber auch für diejenigen, die einen freien Beruf ausüben.

Sämtliche Listen sind nach dem Stand vom 10. Oktober 1936 auszufüllen. Die Abholung der ausgefüllten Listen erfolgt am 12. Oktober 1936.

Bis zum 14. Oktober nicht abgeholte Listen müssen unverzüglich an das Statistische und Wahlamt im Rathaus, Eingang Mühlenstraße, 4. Obergeschoß, Zimmer 442, oder bei den zuständigen städtischen Verwaltungsstellen abgeliefert werden; fehlende Vordrucke sind bei den genannten Stellen anzufordern.

Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme

Auf Anordnung des Reichs- und preußischen Ministers für Ernährung und Landwirtschaft muß eine Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1936 erfolgen. Die Haupterhebung war im Mai 1936. Für die Nacherhebung kommen größtenteils die Betriebe wieder in Frage, die im Mai 1936 für die Haupterhebung einen braunen Betriebsbogen ausgefüllt haben.

Die Nacherhebung zur Bodenbenutzungsaufnahme 1936 erfolgt gleichzeitig mit der Personenstandsaufnahme am 10. Oktober.

Bei dieser Nacherhebung handelt es sich um die Ermittlung

1. der Anbauflächen der landwirtschaftlichen Zwischenfrüchte,
2. des Anbaues der Futterpflanzen zur Samengewinnung.

Die mit der Personenstandsaufnahme beauftragten Personen werden gleichzeitig durch Befragung der Betriebsinhaber diese Anbauflächen ermitteln. Die Betriebsinhaber oder deren gesetzliche Vertreter sind auf Grund der Verordnung über die Auskunftspflicht vom 13. Juli 1923 gesetzlich verpflichtet, wahrheitsgemäße Auskunft zu erteilen.

Die Erhebung dient lediglich volkswirtschaftlich-statistischen Zwecken. Die Angaben der Betriebsinhaber unterliegen dem Amtsgeheimnis.

Evangelische Altstadtgemeinde. In der Pauluskirch spricht morgen abend 8 Uhr Pastor Stolze aus Holsterhausen (früher Wiemelhausen) über das Thema „Ewige Jugend in der göttlichen Schöpfung". — Zum Erntedankfest sollen auch in diesem Jahre Erntegaben zum Besten der Armen, Kranken und Alten an den Altären der Kirchen niedergelegt werden nach altem, schönem Brauch. — Die Frauenhilfe des 10. Pfarrbezirks hält Sonntag abend 8 Uhr einen Mütterabend ab.

Aus den katholischen Pfarreien. Am Sonntag wird in allen Kirchen das Rosenkranzfest begangen. Dieses Fest ist zugleich das Patrozinium der Liebfrauenkirche Altenbochum. Während des ganzen Monats Oktober wird an jedem Tag in allen Kirchen feierliche Rosenkranzandacht gehalten. In der Redemptoristen-Klosterkirche ist die Andacht auf abends 6.30 Uhr festgesetzt worden. — Zugleich mit dem Rosenkranzfest wird am Sonntag das Fest des heiligen Franziskus von Assisi begangen, das besonders in der Christkönigskirche feierlich ausgestaltet wird. Die beiden Pfarreien von St. Franziskus in Weitmar und Riemke feiern das Franziskusfest als Patrozinium. — In der Marienkirche findet von jetzt an die erste Messe an den Sonn- und Feiertagen wieder um 6 Uhr (statt bisher 5.40 Uhr) statt. Auch für die Abendandacht, die bisher um 20 Uhr gehalten wurde, wird wieder die Nachmittagsandacht um 14.30 Uhr eingeführt. — Am Montag, dem Feste des heiligen Meinolphus, begeht die Meinolphuspfarrei aus Anlaß ihres Patroziniumsfestes die eucharistische Feier der Ewigen Anbetung, die von morgens 7 Uhr bis Dienstag morgen 7 Uhr dauert. — In der Redemptoristen-Klosterkirche findet in der nächsten Woche aus Anlaß des Festes Gerhard Majella, eines Heiligen des Redemptoristenordens, eine religiöse Festwoche statt, die Sonntag abend feierlich eröffnet wird. An jedem Morgen der Festwoche ist St.-Gerhardsmesse, abends 8 Uhr Andacht mit Festpredigt. Die Predigten hält ein auswärtiger Pater.

Eine Feierstunde am Krankenbett. Gestern nachmittag bereitete der Klampfen- und Zither-Club Bochum 1919 unter Leitung des Dirigenten Kamp den Insassen des Elisabeth-Hospitals eine Freude. Der Keller des Hospitals besitzt im Erdgeschoß einen eigenen Senderaum. Hier versammelten sich die 15 musikdarbringenden Volksgenossen, um durch zwei Mikrophone ihre frohen Klänge in alle Räume zu übertragen. Die Darbietungen erfreuten besonders Zupfmusikbrüder S. und P., die an einem Unfall daniederliegen.

Verteilen von Reklamezetteln

im Gebiet der Innenstadt nach wie vor verboten und strafbar

Der Polizeipräsident in Bochum weist erneut darauf hin, daß das Verteilen von Reklamezetteln im Gebiet der Innenstadt Bochum verboten und strafbar ist. Das Gebiet der Innenstadt im Sinne dieser Vorschrift wird begrenzt durch die Brückstraße, Untere Marktstraße, Weilenbrink, Hellweg, Kortumstraße, Hattinger Straße bis einschließlich Unterführung, Bahnhofsvorplatz, Viktoriastraße, Rathausplatz, Mühlenstraße, Augustastraße, einschließlich dieser Straßen.

Das Verbot ist nötig, weil das Zettelverteilen in der Innenstadt geeignet ist, den Verkehr zu stören, und weil es Formen angenommen hat, die als Anreißertum zu bezeichnen sind.

Zugleich macht der Polizeipräsident auf die Polizeiverordnung des Oberbürgermeisters als Ortspolizeibehörde vom 16. Dezember 1932 aufmerksam, wonach derjenige, der den Auftrag zum Zettelverteilen gegeben hat, die Kosten der Säuberung der verunreinigten Straßen zu erstatten hat. Neben dem Auftraggeber und dem Zettelverteiler macht sich auch derjenige strafbar, der die Zettel annimmt und wegwirft und so zur Verunreinigung der Straßen beiträgt.

Ein schlimmes Treiben ging zu Ende

Die große Hauptabrechnung

Bilder aus den Bochumer Gerichtssälen

Als letzter Angeklagter in der laufenden Schwurgerichtsperiode hatte sich ein Mann namens Wilhelm Körner aus Herne wegen

gewerbsmäßigen Verbrechens nach § 218

zu verantworten. Er hat gemeinsam mit seiner vor einigen Tagen vom Schwurgericht bereits abgeurteilten Frau sich in einer großen Anzahl Fälle schuldig gemacht. Wie oft er straffällig geworden sein mag, läßt sich kaum mehr ermitteln. Fünfzehn Fälle gab er glatt zu, darunter sind eine Anzahl, zu denen er nicht einmal die Namen der Frauen anzugeben vermag. Herr und Frau Körner waren in Herne offenbar so bekannt, daß die „Kundinnen" gar nicht erst mehr ihren Namen sagten oder daß sie gar nicht erst mehr „notiert" wurden. Welcher der beiden Eheleute nun die meiste Schuld haben mag, kann dahingestellt bleiben. Die Frau behauptete zwar, der Mann sei der Schlimmere gewesen, er habe auch meist das Geld eingesteckt, anderseits war die Frau mehrfach einschlägig vorbestraft und kannte den „Betrieb".

Es kann immer wieder nur auf die

große Gefahr hingewiesen werden, die den Frauen für Leib und Leben, nicht nur für Freiheit und Ehre droht,

die sich in die Hände solcher verbrecherischen Laien begeben. Ist der ärztlich überwachte Eingriff aus § 218 schon keine ganz gefahrlose Sache, wieviel größer aber sind die Gefahren, wenn der Eingriff vorgenommen wird von einer unkundigen Hand und unter Außerachtlassung selbst der einfachsten gesundheitlichen Vorsichtsmaßnahmen. Lebenbedrohende Infektionen und schwere Unterleibsleiden sind die Folge, und nicht selten tritt sogar der Tod ein.

Da der Angeklagte geständig war und reinen Tisch mit der Vergangenheit machen wollte, brauchte die große Anzahl der Zeuginnen gar nicht erst mehr gehört zu werden. Auch die Ehefrau Körner wurde nicht mehr vernommen. Da sich ihre weiteren Beschuldigungen gegen den Mann, zu dem sie jetzt in tödlicher Feindschaft steht, nicht auf den § 218 beziehen, sondern andere Dinge betreffen sollen, mag sie den schriftlichen Weg an die Behörde wählen, wobei sich dann herausstellen wird, ob ihre Behauptungen erweislich wahr sind.

Das Urteil gegen den Ehemann Körner wegen der Verbrechen aus § 218, die er auch nach dem Umbruch (trotz Verschärfung der Strafbestimmungen) noch fortgesetzt hatte, konnte nicht leicht ausfallen. Es lautete auf

drei Jahre und sechs Monate Zuchthaus

und fünf Jahre Ehrverlust. Fünf Jahre Zuchthaus waren beantragt. Mit dem Falle Johanna und Wilhelm Körner endete einer der allerübelsten Abschnitte in der jüngsten Herner Kriminalgeschichte.

Der Dank an die Geschworenen

Der Vorsitzende, Landgerichtsdirektor Dr. Thediek, schloß die Schwurgerichtsperiode mit einem Dankworte an die Geschworenen, die drei volle Wochen hätten aushalten müssen in ihrem ungewohnten und doch so verantwortungsvollen Amte als Wahrer des Reichts und der Gerechtigkeit im Interesse des Volksganzen. Durch ihre treue und gewissenhafte Mitarbeit hätten sie sich die Anerkennung und den Dank der Justizverwaltung erworben.

Schattenbilder des Lebens

Vor Gericht lernt man die Schatten des Lebens kennen, wie an keiner anderen Stätte. Manche Tage bringen so viel Verirrung auf einmal, daß die anderen Fälle dagegen verblassen. Da hat sich ein „Onkel" an den Kindern im Hause oder der Nachbarschaft vergangen und wandert ins Zuchthaus. Da hat sich der oder jener als Frauenschreck auf den Straßen umhergetrieben, die guten Sitten aufs gröblichste verletzt und muß ins Gefängnis gesteckt werden. Ein anderer hat wieder in der Trunkenheit alle Scham verloren und ist lästig geworden durch Wort, Tat und Gebärde. Wieder ein anderer muß ins Zuchthaus wandern, weil er sich gegenüber dem eigenen Fleisch und Blut als ein Mensch betragen hat, der den Ehrennamen eines Vaters nicht verdient; wieder ein anderer hat sich an der ihm anvertrauten männlichen Jugend vergriffen und muß nun schwer seine Verfehlung büßen. Ein sechster nahte sich dem jungen Sohne einer befreundeten Familie, unternahm mit diesem Spaziergänge und tat angeblich viel Gutes an ihm, in Wahrheit verdarb er die Phantasie des Fünfzehnjährigen und wurde sogar dessen schlimmer Verführer. Es hilft dann kein noch so einwandfreies Leben und wackeres Verhalten im Kriege — das Gericht muß eine harte Strafe festsetzen. Im letzten Falle waren es anderthalb Jahre Gefängnis gegen einen Angeklagten aus Bochum-Weitmar, gegen den der Staatsanwalt eine Zuchthausstrafe beantragt hatte. Aber die Zukunft ist doch mit schwersten Schatten verdunkelt. In einem weiteren Falle wurde ein fast achtzigjähriger Greis zwar für schuldig befunden, sich vergangen zu haben, wurde aber aus § 51 für straffrei erklärt. Die Verkalkung hatte bereits gewisse Teile des Gehirns ergriffen, Hemmungen und Erkenntnisse ausgeschaltet. Er hätte einer Anstalt überwiesen werden müssen, das geschah aber nicht, weil die erwachsenen, gut situierten Kinder das Aufsichtsamt nun übernehmen wollen.

Anträge auf Bahnanschlüsse

Der Polizeipräsident teilt mit:

Die Genehmigungsurkunden des Regierungspräsidenten über die Herstellung eines Privatanschlußgleises enthalten die Bestimmung, daß die Genehmigung erlischt, wenn die Ausführung nicht innerhalb zweier Jahre nach erfolgter Planfeststellung erfolgt ist. Die beteiligten Privatfirmen werden an die Innehaltung der Frist erinnert.

Deutsche Arbeitsfront

Die Kreiswaltung Bochum, Abteilung Arbeitsdank, weist auf die nachstehend aufgeführten Kameradschaftsabende hin, und zwar:

1. Kameradschaft Altstadt: Am 10. Oktober, 20 Uhr, im Lokale Hahnefeld, Hermannshöhe 2.

2. Mädelgruppe: „Hermann-Löns-Abend" am 19. Oktober, 20 Uhr, im Hause der Deutschen Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Alleestraße 46.

Alle Kameradinnen und Kameraden nebst Angehörigen sowie sämtliche aus dem Arbeitsdienst geschiedenen Arbeitsmänner bzw. -mädel sind zu diesen Abenden herzlichst eingeladen.

Schaufenster-Ausstattungskurse

der DAF., Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung

Das Schaufenster ist eine der besten Geschäftsempfehlungen des Einzelhändlers! Ein vornehm und geschmackvoll ausgestattetes Fenster lenkt unbedingt die Blicke des Vorübergehenden auf sich, veranlaßt zum Verweilen und Betrachten. Auch wenn kein augenblicklicher Bedarf vorliegt, prägen sich Firma, Waren und Preise dem Beschauer ein und hinterlassen so eine nachhaltige Wirkung. Das Schaufenster des Einzelhändlers soll aber nicht nur eine Schau sein, sondern es soll ein sinnvolles, auf Bedarf und Kaufkraft abgestelltes Bild bieten, das sowohl die Güte der Ware, die Größe der Auswahl wie auch gleichzeitig den guten Geschmack und die Preiswürdigkeit des Gebotenen unaufdringlich herausstellt.

Der alljährliche Schaufensterwettbewerb im Rahmen des Reichsberufswettkampfes hat das Verständnis für die wichtigste Einzelhandelswerbung schon geweckt. Aber immer noch ist eine erschreckende Gleichgültigkeit anzutreffen. Um auf diesem Gebiete eine Leistungssteigerung zu erreichen, führt die Deutsche Arbeitsfront, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, in Bochum Dekorationslehrgänge durch. Hierzu werden hervorragende Kräfte verpflichtet, die in vielen Städten bereits seit Jahren mit größtem Erfolg auf diesem Gebiet tätig sind.

Auskunft erteilt und Anmeldungen nimmt entgegen: die Deutsche Arbeitsfront, Kreiswaltung Bochum, Abteilung für Berufserziehung und Betriebsführung, Bochum, Alleestraße Nr. 46 (Zimmer 2), Fernruf 605 61/62.

„Kraft durch Freude"

KdF.-Aufführung im Stadttheater.

Sonntag, 4. Oktober, 15 Uhr, im Stadttheater Bochum: „Napoleon" von Grabbe. Karten zu stark ermäßigten Preisen für Mitglieder der Deutschen Arbeitsfront bei sämtlichen Amtswarten sowie in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62. Wir machen ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Vorstellung nicht, wie bisher bekanntgegeben, um 16 Uhr, sondern um 17 Uhr beginnt.

KdF.-Handharmonikakonzert. Am 7. Oktober, 20.15 Uhr, findet im Ernst-Moritz-Arndt-Haus ein Abend der Handharmonika statt unter Mitwirkung des deutschen Meisterspielers Hermann Schlittenhelm sowie des ersten Bochumer Handharmonikaorchesters. Leitung: Handharmonikalehrer Hätzler. Eintrittspreise: 0.40 RM. und 0.60 RM. Die Plätze sind alle numeriert. Vorverkauf in der KdF.-Verkaufsstelle, Kortumstraße 62, sowie im Musikhaus Hätzler, Kortumstraße.

8-Tage-Fahrt zum Rhein! Die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" führt am 11. Oktober eine Fahrt nach dem herrlich gelegenen Ober-Spay am Rhein durch. Die Fahrt wird mit Omnibussen am 11. Oktober beginnen. Die Rückkehr erfolgt am 18. Oktober. Kosten einschließlich Fahrt, Verpflegung und Unterkunft 27.90 RM. Anmeldung bei den Orts- und Betriebswarten und der Verkaufsstelle Kortumstraße 62 sofort erbeten.

Winzerfest in Königswinter! Die NSG. „Kraft durch Freude" veranstaltet am kommenden Sonntag, 4. Oktober, eine Fahrt zum Winzerfest nach Königswinter. Abfahrt um 7 Uhr ab Wilhelmsplatz. Preis 4.20 RM. Kartenverkauf bei sämtlichen Amtswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62.

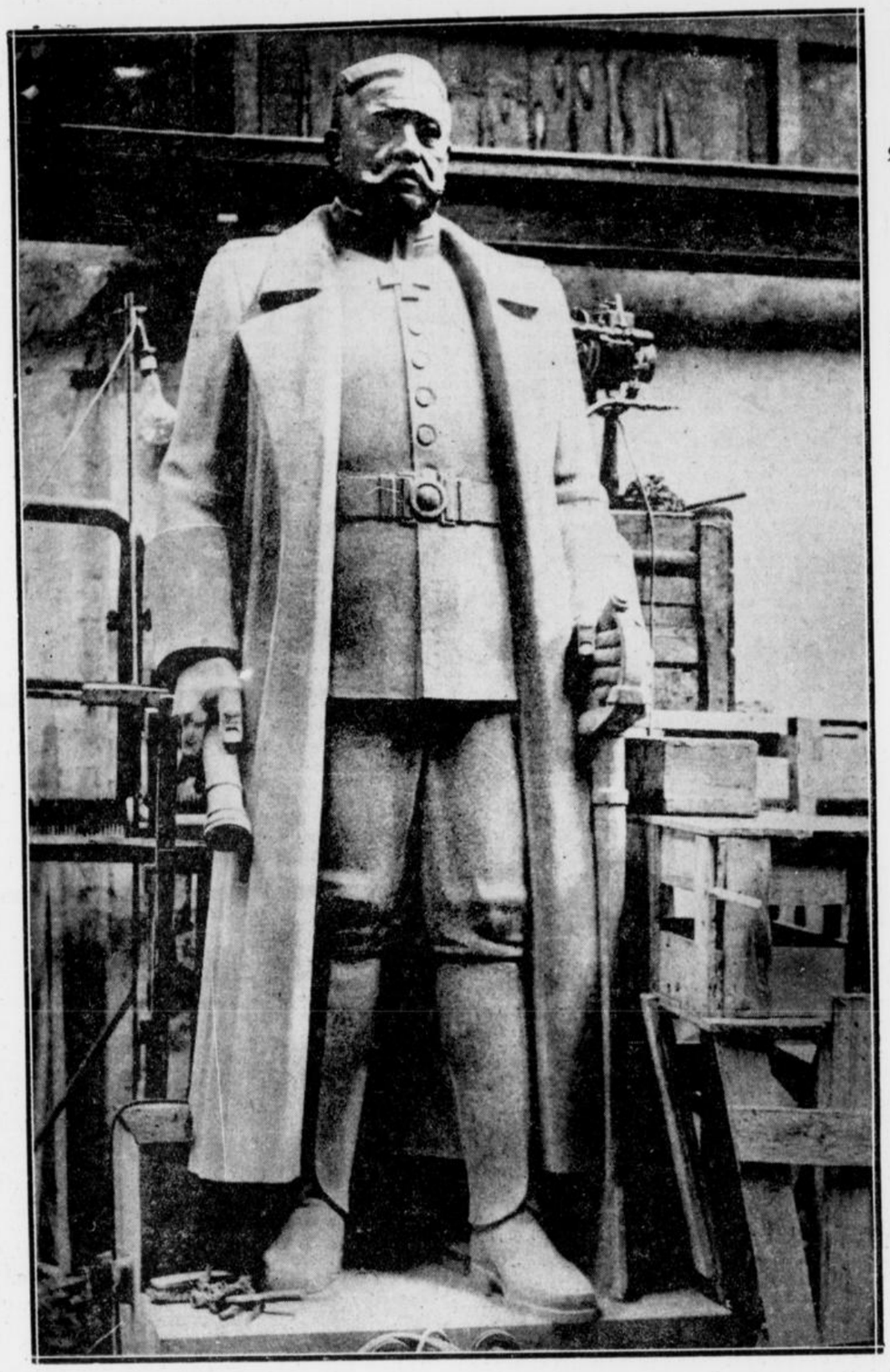
Mit KdF. nach Ahrweiler! Am 10. und 11. Oktober 1936, Samstag bis Sonntag, wird von der NSG. „Kraft durch Freude" eine Fahrt nach dem herbstlichen Ahrtal durchgeführt. Alle Arbeitskameraden und Arbeitskameradinnen haben noch einmal die Möglichkeit, das wildromantische Ahrtal und seinen Wein kennenzulernen. Preis für Fahrt einschließlich Verpflegung und Uebernachtung 7.50 Reichsmark. Kartenverkauf bei sämtlichen Amtswarten und in der Verkaufsstelle, Kortumstraße 62.

KdF.-Rollschuh. Ab 1. Oktober 1936 gelangt ein neues Sportgerät, der „KdF.-Rollschuh", zu einem Preise von 9.75 RM. pro Paar in den Handel. Der Verkauf geschieht nur an solche Personen, die im Besitz einer Jahressportkarte sind.

Wer wandert mit KdF. in den bunten Herbst?

Sonntag, 4. Oktober, 7.30 Uhr, Wilhelmsplatz. Autobusfahrt nach Dahl—Priorei. Wanderungen (etwa 25 Kilometer) Volmebangweg zur Glörsperre. Zurück über Wahnscheid—Eyscheid nach Priorei. 20 Uhr Rückfahrt.

Sonntag, 11. Oktober, 7.30 Uhr, Hauptbahnhof Bochum (Verkehrshäuschen). Mit der Straßenbahn bis zur Blankensteiner Straße, Wanderung (28 Kilometer) Weltmarholz—Kosterbrücke—Ludwigstal — Schulenburg—Schreppingsholz—Kosterbrücke—Ludwigstal—



BA.-Bilderdienst

Links:

Das Hindenburg-Standbild für das Tannenberg-Denkmal.

Die überlebensgroße Statue des verewigten Reichspräsidenten für das Reichsehrenmal Tannenberg, die von dem Dortmunder Bildhauer Professor Bagdons entworfen wurde, ist jetzt vollendet. Das monumentale Standbild ist aus Fichtelgebirgsgranit hergestellt worden.

Rechts oben:

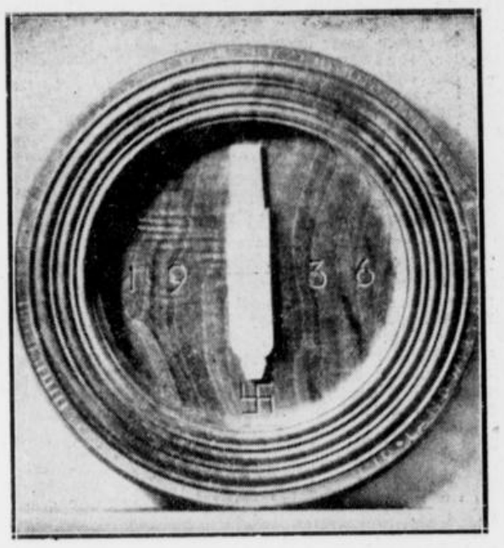
Auszeichnung für verdiente Bauern

In der Kaiserpfalz zu Goslar werden am Erntedanktag besonders verdiente Bauern dem Führer vorgestellt werden. Durch den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft wird diesen Bauern ein Holzteller der Staatlichen Bernstein-Manufaktur überreicht werden. Die Mitte des Tellers ist durch eine Aehre aus Bernstein geschmückt.

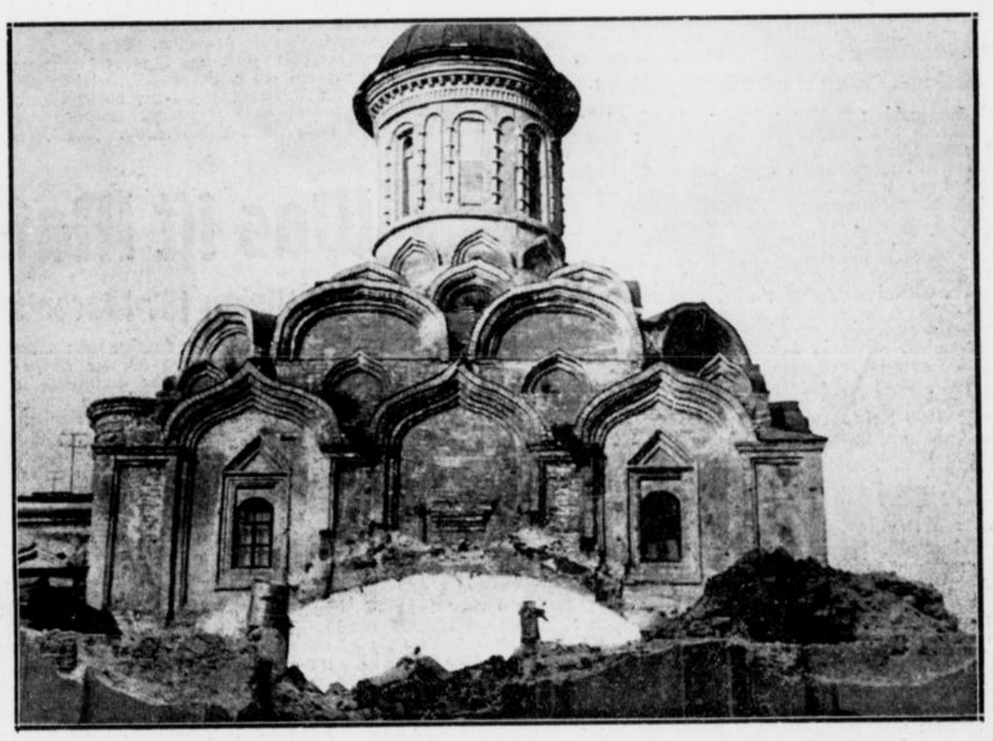
Rechts unten:

Sowjets reißen Kirchen nieder.

Die berühmte Kirche der „Kasaner Mutter Gottes" am Roten Platz in Moskau, ein schönes Denkmal altrussischer Baukunst aus dem 17. Jahrhundert, ist der Spitzhacke zum Opfer gefallen. Das Bild deutet die einstige Pracht der nun niedergerissenen Kirche an.



Aufnahmen: Scherl-Bilderdienst (2), Weltbild (1)



Ihr wissen Auskunft:

Mündliche, kostenlose Auskunft für die Bezieher unserer Zeitung nur nachmittags (außer Mittwochs und Samstags) von 4 bis 5 Uhr in unserer Schriftleitung.

Wer schuf das Kaiser-Wilhelm-Denkmal?

Pta. K. Das Denkmal für Kaiser Wilhelm I. an der Oberrealschule an der Goethestraße schuf der Bildhauer Clemens Busche. Die Weihe fand am 2. Oktober 1904 statt.

Der Knoten im Taschentuch.

Otto L. Frage: Woher stammt eigentlich die Sitte, sich, wenn man sich an etwas erinnern will, einen Knoten ins Taschentuch zu machen? — Antwort: Die einen behaupten, der Knoten im Taschentuch als Erinnerungsmittel habe seinen Ursprung in China; die andern verweisen auf das alte Mexiko, welcher Ansicht wir den Vorzug geben. Die indianischen Ureinwohner, die Herrenschicht der Azteken, kannte keine Schriftzeichen, sondern bewahrte wichtige Tatsachen, durch lange in Knoten verschlungene Schnüre auf und sandte auf diese Art auch Botschaften weiter. Diese geheimnisvolle Knotenschrift ist bis heute nicht gelöst worden und nach der Eroberung Mexikos durch die Spanier und der Ausrottung der Azteken alsbald verschwunden. Nur der Knoten im Taschentuch, der sich nach dem Abendland verbreitet hat, erinnert noch in etwa an diese alte Knotenschrift.

Was ist Miliz?

Johannes G. Unter Miliz versteht man, im Gegensatz zu den Heeren, die aus der allgemeinen Wehrpflicht hervorgehen und in denen möglichst die ganze waffenfähige Mannschaft eines Volkes in längerer Dienstzeit militärisch für die Verteidigung des Vaterlandes ausgebildet wird, ein Wehrsystem, das zwar auch die gesamte waffenfähige Mannschaft erfaßt, sie aber nur zu kurzen militärischen Uebungen einberuft und auf eine volle Ausbildung der Truppe verzichtet. Das bekannteste Beispiel ist die Schweizer Miliz.

Urlaubsrecht von Hausangestellten.

Frau A. L. M. Hausgehilfinnen haben wie jeder andere Angestellte in jedem Jahr Anspruch auf Urlaub. Gesetzliche Bestimmungen bestehen zwar nicht, wohl aber Richtlinien des Treuhänders der Arbeit. Der Anspruch beginnt nach einer Beschäftigung von sechs Monaten und ist mit mindestens vier Tagen festgesetzt. Nach einem Jahr sind sechs Tage, nach zwei Jahren zehn Tage, nach drei Jahren vierzehn Tage Urlaub zu gewähren, selbstverständlich unter Fortbezahlung des Lohnes.

Welche Sprachen sprechen die Menschen?

Julius S. Die meistverbreiteten Weltsprachen sind Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Spanisch. Englisch sprechen auf der Erde ungefähr hundertsechzig Millionen Menschen, Deutsch achtzig Millionen, Französisch und Italienisch je fünfundvierzig Millionen, Spanisch vierzig Millionen. Am meisten verbreitet allerdings soll das Chinesische sein, das schätzungsweise von vierhundert Millionen Menschen gesprochen wird.

Was ist ein Leinpfad?

Otto K., Herne. Frage: Woher stammt der seltsame Ausdruck „Leinpfad"? Hängt er mit Lein oder Flachs zusammen? Man hört ihn so oft an der Ruhr. — Antwort: Nein, mit diesen Pflanzennamen hat der „Leinpfad" nichts zu tun. Man bezeichnet nämlich mit diesem Ausdruck den Treidelweg, also den an den Ufern von schiffbaren Wasserläufen entlang geführten Weg, von dem aus die Schiffe stromaufwärts gezogen wurden. Der Name stammt daher, daß die Leinen, an denen man zog, früher fast immer am Mast des Schiffes angebracht waren und zu diesem Pfad gingen.

Ein Bibelwort.

Christian Kr. Frage: Wie kann man die Bibelstelle von dem „Kamel, das leichter durch ein Nadelöhr geht, denn das ein Reicher ins Reich Gottes komme" eigentlich vernunftnahe ausdeuten? — Antwort: Ihre Anfrage ist berechtigt. Tatsächlich beruht der Vergleich auf einer angreifbaren Uebersetzung des Evangeliums des Matthäus aus dem Aramäischen ins Griechische. Im Urtext heißt das von Luther aus dem Griechischen richtig mit „Kamel" übersetzte Wort „gamla", welches Schiffstau bedeutet. Die Stelle muß also sinngemäß lauten: „Leichter geht ein Schiffstau durch ein Nadelöhr als ein Reicher ins Gottesreich."

Devisensache.

K. Sch. 1. Der Bezug ausländischer Zeitungen und Zeitschriften ist nur noch durch die Postanstalten möglich. Schalter 11 beim Hauptpostamt ist Auskunftsstelle für Devisenfragen. 2. Freie Reichsmarkkonten eines Ausländers sind Verrechnungskonten auf beiden Seiten. Nähere Mitteilung über die Handhabung erfragen Sie bei der Reichsbank bzw. der Devisenstelle beim Landesfinanzamt Münster. Freie Markguthaben sind solche Guthaben eines Ausländers bei einem deutschen Kreditinstitut oder Postscheckamte, über die im Rahmen der Bestimmungen ohne Genehmigung verfügt werden kann. Einzahlungen auf ein solches, freiverfügbares Konto müssen ebenfalls durch die Devisenstelle laufen.

Seit wann gibt es Schreibmaschinen?

Christel B. Die Versuche, maschinell zu schreiben, sind uralt. Die ersten praktischen Versuche, Schreibmaschinen besonders für Blinde zu bauen, reichen bis in das Jahr 1714 zurück. Die erste brauchbare Schreibmaschine baute der Tiroler Peter Mitterhofer, der von 1822 bis 1883 lebte. Die Maschine war aus Holz und diente dem Amerikaner Charles Glidden als Vorbild für ein Modell, das er zusammen mit seinen Landsleuten Sholes und Soulé 1867 herstellte und das die bekannte Waffenfabrik Remington seit 1873 fabrikmäßig produziert.

Das Schlagwort Preissichere.

Willi M. Frage: Wie erklärt sich der seltsame Ausdruck „Preissichere"? — Antwort: Der Rückgang der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse und die Verteuerung der industriellen Produkte, die der Landmann braucht, machten in der Systemzeit die Landwirtschaft unrentabel und ergaben eine Lage, die mit dem Begriff der offenen Schere, die nicht zuzuklappen ist, treffend gekennzeichnet wurde. Das Schlagwort stammt aus der Zeit der wirtschaftlichen Scheinblüte nach 1925, an der die Landwirtschaft infolge der seit Jahren herrschenden Weltagrarkrise keinen Anteil hatte.

Sportfragen.

H. P. Nattkämper hat im Verlaufe dieser Meisterschaftsrunde nie linker Läufer, sondern stets Mittelläufer und in Ausnahmefällen rechter Verteidiger gespielt.

SALAMANDER-FUSSARZT
ein besonderer Schuh
MARKE SALAMANDER
JÄHRLICH WERDEN 1½ MILLIONEN PAAR SALAMANDER-FUSSARZT-SCHUHE FÜR SCHWACHE, EMPFINDLICHE ODER ÜBERMÜDETE FÜSSE HERGESTELLT.
Bochum, Bongardstraße 11

Das Kontobuch des Lebens

Ein Deutscher ist 29400 Mark wert

Kann man den Wert eines Menschen wie den einer Ware in Ziffern ausdrücken? Professor Dr. Reiter, der Präsident des Reichsgesundheitsamtes, zeigt einen interessanten Weg für eine derartige Berechnung auf und hat den reizvollen Versuch unternommen, das Volksvermögen der deutschen Nation nicht allein nach den Sachwerten zu errechnen, sondern auch den lebenden Menschen entsprechend seinen Leistungen als Wertfaktor in Betracht zu ziehen. Dieser Versuch, zum ersten Mal in der Geschichte der Statistik unternommen, ist für eine zeitgemäße Volkswirtschaft von besonderer Bedeutung.

Man hat schon früher Berechnungen angestellt, die ergeben haben, daß das Vermögen an lebenden Menschen, worunter die Lebensenergie und Arbeitskraft eines Volkes zu verstehen ist, in der Regel ein Vielfaches seines toten Kapitals darstellt. In Deutschland beträgt es zum Beispiel das Vierfache, in Frankreich das 8,5fache, in Italien das 4,4fache, und in den Vereinigten Staaten das 4,5fache, wobei die „Arbeitsleistung" als Maßstab des Wertes der lebenden Substanz angenommen wurde.

Nun aber wollte man an Hand von Soll und Haben, also ganz nach den Methoden eines gewissenhaften Geschäftsmannes, wissen, wie hoch, in Geldwert ausgedrückt, ein Mann nach seiner materiellen Leistung einzuschätzen ist. Die Statistiker antworten ohne Zögern auf diese Frage: Dieser Mann ist 29 400 Reichsmark wert. Also etwa soviel, wie ein mittleres Zweifamilienhaus. Freilich ist das nur der Preis für einen erbgesunden, arbeitstüchtigen Mann. Bei Frauen ist dieser materielle Wert durch das geringere Arbeitseinkommen und durch das frühzeitigere Ausscheiden aus dem Prozeß der materiellen Arbeitsleistung wesentlich geringer, ihr Durchschnittswert beträgt 11 000 Reichsmark.

Das Soll und Haben eines Menschenlebens

Wie kamen diese Zahlen zustande. Werfen wir rasch einen Blick in das „Kontobuch des Lebens": Wir sehen auf der Sollseite einen Ausgabenbetrag von 9000 Reichsmark. Jeder Mensch kostet, bis er 15 Jahre alt ist, mindestens so viel „Aufzuchtsgeld", wobei die durchschnittliche Monatsausgabe mit 50 Reichsmark angenommen wurde. Die in den kommenden zehn Jahren, also vom 16. bis 25. Lebensjahr, entstehenden Lebenskosten von etwa 70 Reichsmark monatlich werden durch den in gleicher Zeit anfallenden Verdienst, der aber durch Arbeitsdienst, Militärdienstpflicht usw. zahlenmäßig etwas verringert wird, so ziemlich aufgewogen, so daß eine Nettoeinnahme praktisch auch in dieser Periode noch nicht zu erzielen ist. Erst in der Zeit des Werteschaffens vom 25. bis zum 65. Lebensjahr füllt sich die Habenseite mit Ziffern. Man hat ein Monatsdurchschnittsverdienst von 150 Reichsmark den Berechnungen zugrundegelegt, das heißt, 1800 Reichsmark im Jahr, während der persönliche Erhaltungsbetrag mit jährlich 840 Reichsmark genommen wurde. Ziehen wir nach vierzig Jahren einen Saldo, so verbleibt ein Reinertrag von 29 400 Reichsmark, wobei die Zeiten der Krankheit und sonstige Gründe eines zeitweiligen Verdienstausfalles wohlweislich mitberücksichtigt wurden.

Nach dem 65. Lebensjahr gleichen sich Ausgaben und Einnahmen wieder aus. Nimmt man also den materiellen Geburtswert eines erbgesunden Mannes mit 29 400 Reichsmark und den einer Frau mit 11 000 Reichsmark als gegeben an, und multipliziert man diese Zahlen mit der gegenwärtigen Bevölkerungsziffer, soweit es sich um erbgesunde Menschen handelt, so kommt man auf ein Lebensvermögen von etwa 1625 Milliarden Reichsmark, dem nur ein Sachvermögen von 810 Milliarden gegenübersteht.

Es leuchtet nun wohl ein, daß jedes Sterben eines Menschen vor dem 65. Lebensjahr für das deutsche Volk einen Vermögensverlust bedeutet. So raubte uns in den Jahren 1933, 1934 und 1935 nur eine einzige Kinderkrankheit, die Diphtherie, die in diesen drei Jahren Tausende von Kindern forderte, ein Vermögen von rund 400 Millionen Reichsmark, während der Tuberkulosetod von Männern, der das deutsche Volksvermögen Jahr für Jahr mehr schädigt, als die schwerste wirtschaftliche Katastrophe, allein im Jahre 1933 etwa 965 Millionen Reichsmark Schaden verursachte.

Lebendiges Staatsvermögen

Bei diesen sprechenden Zahlen handelt es sich ausschließlich um die materielle Bewertung des Menschen, die nur einen Teil seines Vollwertes beträgt. In Wirklichkeit ist ja ein Mann viel mehr wert als zum Beispiel ein Zweifamilienhaus, denn neben dem materiellen Wert spielen insbesondere noch der biologische und der kulturelle Wert eine bedeutende Rolle, wenn er auch vorerst nicht ziffernmäßig zu belegen ist. Der Mensch hat ja nicht nur die Aufgabe, Geld zu verdienen, sondern neues Leben zu schaffen. Ein Mann, der gesund ist, hat einen weit höheren Wert als ein kranker, eine Frau, die vier Kinder zur Welt bringt, ist zahlenmäßig viel höher zu bewerten, als eine Frau, die kinderlos bleibt. Ein biologisch intakter Mensch wird auch seine Arbeitsleistung und damit seinen materiellen Wert erhöhen, ein biologisch defekter und dadurch in seinem Verdienst geschmälerter Mensch sinkt unter den durchschnittlichen materiellen Wert. Hier öffnet sich der Zukunft ein großes Neuland für eine weitblickende, biologisch denkende Volkswirtschaft!

Zu dieser Verbindung zwischen den materiellen und biologischen Werten eines Menschen tritt dann noch die kulturelle Seite, die nicht minder bedeutungsvoll für seine Bewertung ist. Die Vollwertung des jungen Menschen und des alten Menschen, nur an den materiellen Werten gemessen, wird oft stark verändert durch die kulturelle Leistung. Kulturwerte eines Volkes entstehen durch Intelligenz, Wissen und Ethik. Während mit zunehmendem Alter sich, rein materiell gesehen, der Menschenwert ständig vermindert, wird diese Minderung durch die Zunahme seines Kulturwertes in der Mehrzahl nicht nur ausgeglichen, sondern sogar noch erhöht.

Aus den materiellen, biologischen und kulturellen Teilwerten ergibt sich der Vollwert des Menschen. Dieses ungeheure lebendige Staatsvermögen zu schützen, zu pflegen und zu entwickeln, muß vornehmste Aufgabe einer wahrhaft deutschen „Volks"-Wirtschaft sein.

Na denn Prost!

59 Liter Bier entfielen 1935/36 auf den Kopf der deutschen Bevölkerung.

Im Rechnungsjahr 1935/36 ist der Umsatz des deutschen Braugewerbes unter dem verstärkten Einfluß der Wirtschaftsbelebung wiederum gestiegen. Wie das Statistische Reichsamt in „Wirtschaft und Statistik" mitteilt, stieg der Bierausstoß um 6,2 v. H. auf 39,75 Millionen Hektoliter. An dieser Aufwärtsbewegung waren sämtliche Landesfinanzamtsbezirke beteiligt, insbesondere die mit vorwiegend bäuerlicher Bevölkerung. Die Bierausfuhr konnte trotz scharfer ausländischer Konkurrenz von 169 000 Hektoliter auf 228 000 Hektoliter gesteigert werden. Die Biereinfuhr ist ebenfalls gestiegen, spielt aber nur eine geringe Rolle. Der Bierverbrauch stellte sich 1935/36 auf 39,51 Millionen Hektoliter gegen 36,65 Millionen Hektoliter im Vorjahr. Auf den Kopf der Bevölkerung entfielen 1935/36 59 Liter Bier (im Vorjahr 55,8 Liter). Der Steigerung des Bierverbrauchs entsprechend vermehrten sich die Steuereinkünfte. Die Reichsabgaben von Bier erreichten 1935/36 283,7 Millionen Reichsmark gegen 268 Millionen Reichsmark im Vorjahr. Die Gemeindesteuer lieferte 165,3 Millionen Reichsmark (im Vorjahr 155,8 Millionen Reichsmark).

Bierabsatz belebt sich nur langsam

Nach dem Bericht des Verbandes rheinisch-westfälischer Brauereien G. m. b. H. in Dortmund über die Entwicklung der rheinisch-westfälischen Brauindustrie im Geschäftsjahre 1935/36 (1. 10. 35 bis 30. 9. 36), hat sich die seit der Jahreswende 1933/34 im Durchschnitt vorhandene Absatzbelebung zwar bis zur Gegenwart fortgesetzt, sei aber im Vergleich zu der Entwicklung anderer Industrien, insbesondere der Produktionsgüterindustrien, sehr bescheiden. Das Braugewerbe habe den Stand der Erzeugung des besten Nachkriegsjahres 1929/30 oder gar der Vorkriegszeit nicht entfernt erreicht. Zum Teil habe die im Rahmen des gesamten wirtschaftlichen Aufschwungs in Deutschland unbefriedigende Entwicklung des Bierabsatzes ihre Ursache auch in veränderten Lebensgewohnheiten und in der Verteilung der Kaufkraft der arbeitenden Schichten. Der Wettbewerb mit den alkoholfreien Getränken müsse von den Brauereien sehr ernst gewertet werden. Viele Brauereien hätten übrigens ihre brachliegenden Betriebsreserven für die Herstellung alkoholfreier Getränke eingesetzt. Die Absatzentwicklung im Sommerquartal 1936 habe stark unter der Ungunst der Witterung gelitten. Die Absatzzahlen des entsprechenden Zeitraumes im Vorjahr seien deshalb nur knapp erreicht oder unwesentlich überschritten worden.

Im verflossenen Geschäftsjahr habe ein Prozeß struktureller Umformung des deutschen Braugewerbes begonnen, dessen Ausmaß und Ende nicht abzusehen sei. Er habe seinen Ursprung in der Eingliederung der gesamten Brauwirtschaft in die Marktordnung des Reichsnährstandes. Zwanzig Anordnungen der Hauptvereinigung befaßten sich mit der Bewirtschaftung der Rohstoffe, Hopfen und Gerste, der Wettbewerbsregelung der Brauereien untereinander, dem Genehmigungszwang für Neuerrichtungen, Erweiterungen und Veränderungen der Betriebe usw.

Was ist Maßkonfektion?

Neue Richtlinien für Warenbezeichnung für Fertigkleidung

Der Einzelhandel mit Herren- und Knabenbekleidung hielt eine Arbeitstagung in Godesberg ab, die hauptsächlich den aus dem Vordringen neuer Spinnfasern sich ergebenden Fragen gewidmet war. Für die Industrie gab Hans Croon einen Bericht über die Versorgung mit den verschiedenen Spinnfasern und die Pflicht des Einzelhandels, an ihrer Einführung mitzuarbeiten. Es komme nicht darauf an, aus welcher Faser ein Stoff oder Kleidungsstück bestehe, sondern, wie der Gebrauchswert sei. Darauf müsse das Publikum hingewiesen werden.

Nach Berichten über die Forschungsarbeit zur Erkenntnis und Senkung der Kosten und über die weiter ausgebaute Schulungsarbeit erläuterte Dr. Hellmann (Berlin) die Regelung bisher strittiger Fragen. Es würden neue Richtlinien für die Warenbezeichnung herauskommen, an die sich der Einzelhandel ebenso wie an die Pflicht zur offenen und vorbehaltlosen Preisauszeichnung unbedingt halten müsse. Besondere Pflege müsse man den niedrigeren Preislagen widmen. Bezüglich des Begriffs der Maßkonfektion werde der neue Tarifvertrag Bestimmungen bringen, daß als Maßkonfektion aus Bekleidungs-Industriebetrieben nur solche Ware zu verstehen sei, bei der mehr als eine Anprobe vorgenommen werde. Das Wort Konfektion solle ausgemerzt werden. Den Ersatz wolle man demnächst durch ein Preisausschreiben finden. Mit dem Handwerk hoffe man, wenn man auch getrennt marschiere, doch vereint zu schlagen in der Richtung einer Bekämpfung der Schund- und Pfuscharbeit. Schließlich kündigte Dr. Hellmann neue Maßnahmen zur Regelung des Kundenkredits an, dessen Umfang eine besorgniserregende Entwicklung zeige. Kredit an Kunden sei ein notwendiges Uebel, das aber eingeschränkt und organisiert werden müsse. Schließlich sprach Dr. Hellmann den Wunsch des Handels nach Vereinfachung der Wettbewerb regelnden Bestimmungen aus.

Stahl und Eisen stark gefragt

Auf dem Inlands-Eisenmarkt setzte sich nach dem in „Stahl und Eisen" veröffentlichten Bericht die Belebung bei einzelnen Erzeugnissen fort. Da die Werke infolge ihres hohen Auftragsbestandes nicht mehr in der Lage waren, die bisherigen Lieferfristen auch für neue Abschlüsse zuzugestehen, so versuchte ein nicht unerheblicher Teil der Abnehmer, die benötigten Mengen über den Handel zu beziehen, obwohl sich dabei Preisverteuerungen ergeben. Außerdem zwangen die längeren Lieferfristen die Abnehmer dazu, für längere Zeit zu verfügen, um nicht über kurz oder lang aus Warenmangel ihre Erzeugung einschränken zu müssen. Diese Gründe führten dazu, daß die hereingenommenen Bestellungen besonders bei den Erzeugnissen mit den längsten Lieferfristen (Stab- und Formstahl) am meisten anstiegen. Für die Werke ist die größere Inanspruchnahme des Lagerhandels in gewisser Beziehung sehr willkommen, da hierdurch weniastens ein Teil der sonst sehr großen Zahl kleinerer Spezifikationen wegfällt. Der verhältnismäßig recht hohe Auftragsbestand sichert den Werken für die nächsten Monate eine gleichbleibende Beschäftigung.

Aus dem Auslande gingen die Bestellungen etwa in dem gleichen Umfange wie im Vormonat ein. Die Lieferung von Auslandserzen nach Deutschland erfuhr auch im September keine Belebung. Sie wurden im Rahmen der bestehenden Abmachungen ausgeführt. Die Verschiffungen von Spanien ruhten. Mit weiter steigendem Einsatz deutscher Erze ist in nächster Zeit mit Rücksicht auf die fortschreitenden Aufschlußarbeiten bei den verschiedenen Vorkommen zu rechnen.

Diskontermäßigung in Frankreich

Die Bank von Frankreich hat am Freitag den Diskontsatz von 5 auf 3 v. H. ermäßigt. Dementsprechend ist der Zinssatz für Lombardvorschüsse von 6 auf 4 v. H. und der Zinssatz für 30-Tage-Kredite von 5 auf 3 v. H. herabgesetzt worden. Hierdurch wurden die am 24. September vorgenommenen Erhöhungen wieder rückgängig gemacht und das Niveau vom 9. Juli 1936 wieder erreicht.

Gesellschaften berichten

Capito & Klein AG. in Düsseldorf-Benrath: Gute Beschäftigung, voraussichtlich wieder 5 Prozent Dividende. — In der HV. der **Carl-Lindström AG.** in Berlin wurde der Abschluß für 1935 mit einem vortragenden Verlust von 0,62 Millionen RM. genehmigt. Die finanzielle Reorganisation könne als beendet angesehen werden. Damit sei die Grundlage für eine technische Reorganisation geschaffen, die im laufenden Jahre in Angriff genommen worden ist. Man erwartet von den Sanierungsmaßnahmen eine Mehrbeschäftigung der Werke.

Börsen weiter fest

Rhein.-Westfälische Wertpapierbörse in Düsseldorf

Die feste Kursentwicklung hielt an. Der Markt der festverzinslichen Werte hielt weiterhin an seinem freundlichen Grundton fest. Reichsaltbesitzanleihe bröckelte leicht um ⅛ auf 115⅝ ab. Pfandbriefe und Kommunalobligationen bei sehr kleinem Geschäft unverändert gut gehalten. Von Währungsanleihen Guldenwerte eher etwas abbröckelnd. Am Aktienmarkt hatten Montanwerte das Hauptgeschäft zu verzeichnen, unter denen Vereinigte Stahl bei 112¾ ⅝ Prozent höher lagen und im Verlauf noch auf 113½ anzogen. Mannesmann plus 1¼, Rheinstahl fast unverändert 147½, Buderus, Dahlbusch je plus 1 Prozent, Harpener und Hoesch bei nur einigen tausend Reichsmark Umsatz je plus 2 Prozent. Farbenaktien waren stärker beachtet bei 171¾ (plus ¾) im Verlaufe 171¾. Elektrowerte fast geschäftslos, Siemens um 1¾ auf 196¾ erhöht. Schuckert bei gleichem Geschäft plus ¾, Felten eher leichter rückgängig um ⅜ auf 136¾. Von Kaliwerten Wintershall etwas gefragt (plus ¾). Der Kurzenmarkt zeigte gleichfalls festere Kurse bei jedoch kleinen Umsätzen in Deutschland, Gute Hoffnung und Beienrode. Im Verlauf blieb die Haltung fest, ohne daß sich jedoch noch nennenswerte Veränderungen ergaben. Im Freiverkehr konnten von Kohlenaktien Lothringen bei regen Umsätzen erneut 1 Prozent gewinnen. Ewald wurden leicht gebessert umgesetzt. Kaliaktien behauptet bei kleinem Geschäft in Burbach.

Berliner Börse

Die Börse eröffnete fest. Man verwies an der Börse auf die Pariser Diskontsenkung sowie die Annahme der französischen Abwertungsgesetze und glaubt zu der Hoffnung berechtigt zu sein, daß das internationale Währungschaos nunmehr etwas klarer wird. Der Rentenmarkt konnte sich gut behaupten. Reichsaltbesitzanleihe notierte 115,50 nach 115,60. Reichsschuldbuchforderungen gut behauptet. Wiederaufbauzuschläge sogar ¼ Prozent höher. Länder- und Provinzialanleihen teilweise noch leicht befestigt. Zinsvergütungsscheine zu unverändertem Kurs gefragt. Am Aktienmarkt betrugen die Erhöhungen durchschnittlich 1 bis 2 Prozent und im Verlauf noch ½ bis 1 Prozent. Sehr lebhaft war das Geschäft nur in Aku bei 93 nach 88¼. Von chemischen Werten Farben bei etwa 100 000 Reichsmark Umsatz 171¼ (170⅝), Goldschmidt plus 1¼, Rütgers plus 1, Kokswerke plus 2 Prozent. Von Montanwerten Mannesmann plus 1¼. Hoesch plus 1¼, Rheinstahl plus 1¾, Klöckner plus 1½. Verhältnismäßig still und kursmäßig wenig verändert blieben Braunkohlenwerte. In der chemischen Gruppe eröffneten Farben ¾ Prozent höher mit 171¼ und zogen sogleich weiter um ¼ Prozent an. Chemische von Heyden gewannen 1¾, Kokswerke 2 Prozent. Bei den Elektrowerten hatten Siemens und Gesfürel bei allerdings kleinen Umsätzen mit Steigerungen von je ¾ Prozent die Führung. Lebhaftes Interesse fanden Versorgungswerte. Dessauer Gas hatten eine Erhöhung von 3¾, Bekula eine solche von 2 Prozent zu verzeichnen. Von Linoleumwerten fielen Deutsche Linoleum mit plus 2 Prozent auf. Gegen Schluß der Börse Gewinnsicherungen, so daß die im Verlauf erzielten Kurse meist unterschritten wurden. Eine Sonderbewegung entwickelte sich in Daimler-Aktien, die bei regen Umsätzen einen neuen Höchstkurs von 120 erreichten und den Vortagsschluß damit um 5¾ überschritten. Der Geldmarkt war erleichtert. Blankotagesgeldsatz 3½ bis 3¾ Prozent.

Rhein-Mainische Abendbörse in Frankfurt a. M.

An der Abendbörse war der Grundton weiter fest. Vereinigte Stahlwerke stellten sich auf 114¼ (113¼), ferner erhöhten sich Hoesch auf 116 (115½). Der Verlauf blieb auf der ganzen Linie fest, wobei die Umsätze ansehnliches Ausmaß annahmen. Daimler stellten sich auf 122 (120), Gesfürel auf 143½ (142), Mannesmann auf 113¾ (112¼) und Buderus auf 118⅛ (117½). Aku schwankten zwischen 95 und 96.

Die Auslandsbörsen

Newyork: Fest.
London: Ueberwiegend fest
Amsterdam: Freundlich.
Paris: Fest und lebhaft Gewinne von 10—20%
Brüssel: Unregelmäßig.
Zürich: Gehalten.
Wien: Schwach.
Mailand: Geschlossen.

Getreidegroßmarkt zu Berlin

Amtl. Preise. Getreide und Oelsaaten per 1000 kg, sonst per 100 kg

	2. 10.	1. 10.			
Weizen märk.	204	204	Roggenm. 0,997 A.	—	—
Roggen märk.	167	167	Viktoriaerbsen	36.5-41.0	36.5-41.0
Industriegerste	—	—	Speiseerbsen	33.0-35.0	33.0-35.0
Hafer märk.	—	—	Futtererbsen	24.0-26.0	24.0-26.0
Weizenm. Auszm. (0,870 Asche)	—	—			

* **Berliner Elektrolytkupfer-Notierung vom 2. Oktober:** 56,50 (56,75) Reichsmark für 100 Kilogramm, Aluminium, 98 bis 99 Prozent: 144 Reichsmark, Aluminium, Walz od. Dr.: 148 Reichsmark.

100 französische Frank: 11,62½ (gestern: —) Rm.
100 Schweizer Franken: 57,35 (gestern: 57,37) Rm.
100 holländ. Gulden 134,49½ (gestern: 136,45) Rm.
100 dänische Kronen: 54,85 (gestern: 55,07) Rm.
1 Dollar: 2,492 (gestern: 2,495) Rm.
1 Pfund: 12,28½ (gestern: 12,33½) Rm.
100 norwegische Kronen: 61,73 (gestern: 61,98) Rm.
100 schwedische Kronen: 63,33 (gestern: 63,59) Rm.

Rh.-Westf.Börse, Düsseldorf, 2. Okt.

Mitgeteilt von **Wilhelm Schwarz**, Bankgeschäft, **Bochum, Bongardstraße 14**

Fortlaufende Notierungen

	Div.	2. 10. Anfang	2. 10. Schluß	2. 10. Kassa	1. 10. Schluß
Altbesitz	—	115.75	115.50	115.75	115.50
5% Hoesch RM.	—	—.—	—.—	101.00	—.—
6% Krupp RM.	—	—.—	—.—	102.75	—.—
6% M.ttelstahl	—	—.—	—.—	—.—	98.25
6% Ver. St. RM.	—	1 2.12	—.—	102.25	102.00
Buderus	4	117.00	—.—	116.12	116.00
Dahlbusch St.	5	137.0	136.00	—.—	136.00
Dtsch. Atlant.	6	116.75	116.12	116.0	116.12
Dtsch. Erdöl	4	139.12	141.12	139.87	—.—
D. Reichsbahn	7	123.50	123.12	123.75	123.50
I.G. Farbenind.	7	171.37	172.00	171.37	170.75
Feldmühle	6	140.12	—.—	141.25	140.00
Felten & Guille	4	136.37	136.00	136.12	136.62
Goldschmidt	5	116.62	118.00	118.12	116.75
Harpen	0	142.00	142.00	141.87	—.—
Hoesch-Köln	3	114.87	115.25	115.12	112.87
Kali-Aschersl.	5	127.00	—.—	126.75	—.—
Klöckner-W	3	124.12	—.—	—.—	122.62
Mannesmann	3	112.00	112.25	112.12	110.75
Masch. Untern.	0	119.62	121.00	120.12	118.00
Reichsbank	12	187.75	186.12	186.62	184.00
Rhein. Braunk.	12	227.75	230.00	233.00	—.—
Rhein. Stahlw.	4	147.12	148.00	147.12	—.—
Rh.-W.-Elek.	6	133.12	137.62	134.12	133.50
Salzdetfurth	7%	—.—	—.—	—.—	—.—
Schuckert & Co.	4	136.37	136.50	136.12	135.50
Siemens & Hal.	8	195.75	197.00	197.12	195.00
Gebr. Stollw.	5	—.—	118.75	118.37	118.87
Ver. Stahlw.	3½	111.75	113.62	113.12	112.12
Westd. Kaufh.	0	54.75	55.12	54.87	54.25
Westeregeln	5	125.50	—.—	—.—	—.—
W.ntershall	5	130.00	130.37	130.50	129.25
Zellst. Waldhof	6	—.—	—.—	—.—	—.—

Kuxe

Steinkohlen

	2. 10. Geld	2. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Carolus M.	4900	5200	4700	5100
Const. b.G.	7300	7600	7300	7600
Deutschl.	360	390	360	390
Schwerin	—	1400	1000	1300
Heinr.	10500	11100	10500	11000
Langb.	12700	13300	12700	13300

Braunkohlen

Bruckd.-N.	—	—	—	—
GuteHoffn.	3850	4150	3900	—
Leonh.	10600	10600	10100	—

Michel	13500	14300	13500	14100
Vesta	10200	10800	10200	10700
Bernhardth.	1100	—	2.01	40

Kali

Beienrode	1275	1310	1230	1310
durpach	40.0	—	41.0	43.0
Neu-Staßf.	—	—	—	—
S.egfr.lu.	7300	30.0	700	7500
Wtn.	13100	13700	12800	13400

Freiverkehr

Steinkohlen-u.Braunk.-Kuxe

	2. 10. Geld	2. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Siergardt	72.0	7500	7100	7400
Westfalen	900	—	900	—
deilern.	370	390	—	—

Kalikuxe

	2. 10. Geld	2. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Braunschw.	5800	6200	5800	6000
Engelsg.	3125	3275	3100	—
Habgn.	2650	2800	2650	2800
Heimoldt.	2800	3000	2850	—
Hope	6600	6000	5800	—
Jisenburg	280	—	290	—
Mariagl.	7100	7610	7200	—
Marie	3200	3300	3150	3250
Marie L.	3200	3300	3100	325
Max	3200	3300	3150	3200
Neusollst.	2650	2750	2650	2800
Ransbach	3500	—	3500	—
Reinsld.	420	—	420	—
Thalingen	420	—	420	—

Industrieaktien (Einheitsk.)

	Div.	2. 10.	1. 10.
Balcke Masch.	0	90.6	89.1
Berg.G. Dahl.V.	5	—.—	—.—
Bonner Bg.u.H.	6	—.—	—.—
Bösp. Walzw.	—	119.0	119.0
Braunk. Zuk.	6	—.—	137.5
Dortm.Ritterbr.	5	—.—	114.0
Düss. Hoef.-Br.	5	—.—	—.—
Düss. Masch.B.	0	—.—	—.—
Dynamit A.Nob.	3.5	—.—	85.6
Eschw. Berg. V.	14	—.—	—.—
Glas- u. Sp. S.	10	—.—	—.—
Glückauf-B.AG.	7.5	—.—	—.—
Gebr. Goedh. AG	6	120.0	—.—
Hallesche Salz.	6	—.—	143.0
Hochtief AG.	6	—.—	129.0
Kabelw. Rheydt	14	195.0	193.0
Kali-Chemie	5	141.0	137.0
Mülheim. Berg.	6	130.0	—.—
Rhein. Metall	6	—.—	150.0
Rhein. Spiegel.	3	—.—	—.—
Rodberg. Brnk.	18	—.—	—.—
Sächtl. AG. Bgb.	9	—.—	—.—
Schieß-Defries	8.5	—.—	127.0
Schieg. Scharp.	5	—.—	118.5
Waggonf. Uerd.	5	95.0	95.0
Wasserw. Gels.	0	185.7	182.0

Bankaktien

Berlin. Hand.G.	6	122.5	121.0
Com.- u. Pr.-B.	4	100.5	99.7
D. Bank u. D.-B.	4	100.5	99.7
Dresdner Bank	4	100.1	99.7
Rh.W. Bk. Cr. B.	7	—.—	—.—
Westd. B. K.-A.	5	95.—	94.0

Versicherungsaktien

	RM.		
Aach.-Münch. F.	32	—.—	—.—
Aach. Rückvers.	14.8	—.—	225.0
Agripp. S., Fl. L.	—	380.0	380.0
Allg.-u. Stuttg. V.	9.2	246.0	247.
Allg.-u. St. L.-V.	6.6	199.0	199.0
Colonia F.-V. A.	2.8	28.1	28.0

	Div.	2. 10.	1. 10.
Colonia Rückv.	—	265.0	265.0
Gladb. Feuerv.	40	780.0	780.0
Köln. Hagelv.	8	99.0	95.0
Köln. Lloyd A.V.	—	250.0	250.0
Köln. Rückv. gr.	6	105.0	105.0
Köln. Rückv. kl.	—	70.0	70.0

Rentenwerte

5 Rhw. B.-Cr. Ghyp.			
5 Pfb. S. 4, 6, 12, 10	97.0	97.0	
dto. dto. S. 1	—.—	—.—	
5½ dto. dto. S. 11	101.0	101.1	
6 dto. Gold.-Kom. 1926, 1927 S. 4—6	95.0	95.0	
7½ Wd. Bod. Gpfd. 6	—.—	—.—	
5 dto. Em. 3, 9/12, 14	—.—	—.—	

Freiverkehrs-Aktien

	2. 10. Geld	2. 10. Brief	1. 10. Geld	1. 10. Brief
Alexand	43.0	47.0	43.0	47.0
Burb.K.	75.0	78.0	75.0	77.0
Elsa C.	126.0	130.0	129.0	142.0
E.n.G.L.	—.—	—.—	127.0	129.5
Goedh.	—.—	—.—	—.—	—.—
Hann. K.	—.—	—.—	—.—	—.—
Humb. DM	128.5	132.5	126.0	131.0
Kortum	99.0	—.—	99.0	—.—
Lothrin.	98.5	102.0	95.5	100.0
Lothr. G.	72.0	—.—	73.0	78.0
Mansf.	—.—	—.—	—.—	—.—
Masch. K.	72.0	—.—	72.0	—.—
Nrh. Berg	88.1	—.—	83.0	—.—
Rh. Linol.	—.—	—.—	—.—	—.—
Wf. Dian.	120.0	124.0	120.0	124.0
W. Kupf.	94.0	97.0	94.5	97.5
Dyck. Wie	133.0	142.5	139.0	142.0

Steuergutscheine

	2. 10.	1. 10.
fällig ab 1. 4. 1934	103.8	103.8
„ „ 1. 4. 1935	107.8	107.8
„ „ 1. 4. 1936	111.8	111.8
„ „ 1. 4. 1937	115.8	115.8
„ „ 1. 4. 1938	119.8	119.8

Berliner Börse, 2. Okt.

Mitgeteilt von der **Commerz- und Privat-Bank A.-G., Filiale Bochum**

Reichsbankdiskont 4%			
Lombardzinsfuß 5%			

Einheitskurse

Industriewerte

		2. 10.	1. 10.
Akkumulatoren	12	—.—	—.—
Aku	0	93.5	88.8
A. E. G.	0	37.0	36.8
Anhalter Kohle	4	117.3	115.0
Aschaff. Zellst.	0	139.1	139.5
Balke	0	90.5	—.—
Basalt	0	10.3	10.5
Bayr. Motoren	6	135.5	135.7
Bemberg	0	98.5	101.0
Berger Julius	6	135.5	136.2
Bergmann El.	4	119.0	116.0
Berl. Karlsr. Ind.	6	143.0	143.0
„ Kr. u. Lich.	8	160.0	158.0
„ Maschinen.	5	129.0	—.—
Buderus	4	118.2	116.5
Charl. Wasser	5½	115.5	115.0
Chem. Heisen.	4½	—.—	—.—
Conti Gummi	11	174.0	172.0
Daimler Benz	5	115.2	115.8
Dtsch. Atlant.	6	116.0	—.—
Dtsch. Conti Gas	5	110.0	108.0
„ Kabel	6	—.—	—.—
„ Linoleum	10	168.5	166.5
„ Steinzeug	6	135.0	—.—
„ Tel. u. Kab.	6	—.—	—.—
„ Eisenhand	4	30.5	129.9
Dierig	4	—.—	136.7
Dittmann Neuh.	3	—.—	—.—
Dtmd. Akt.-Brau.	10	—.—	—.—
„ Union-Brau	12	201.0	203.7
Dürener Metall	6	—.—	—.—
Dyckersh. Widm.	8	160.0	155.0
Elektr. Lieferg.	6	129.0	129.6
„ Licht u. Kr.	7	155.—	153.7
Engelh. Brauerei	0	90.6	91.0
Enzinger Union	6	116.5	—.—
Feinjute	7	—.—	—.—
Gebhardt & Co.	8	—.—	34.7
German Cem.	6	111.0	110.5
Ges. f. e. U tern.	6	140.8	139.5
Gildemeis.	8	135.5	—.—
Gladb. Wolle	10	176.0	173.7
Gruschw. Textil	6	—.—	—.—
Guanowerke	5	117.5	117.0
Hackethal Draht	6½	128.5	128.5
Hagada	6	115.0	116.0
Hamb. Elektr.	8	146.0	148.7
Hindr.-Aufferm.	6	133.2	134.2
Hoffmann Starke	6½	—.—	—.—
Hohenlohewerke	0	—.—	176.0
Holzmann Ph.	6	129.5	129.2
Hotelbetr.-Ges.	0	79.0	—

Zum dritten Male gegen den „Club"

Gelingt Schalke die Revanche?

Weihe der Kampfbahn der 50000 in Gelsenkirchen-Schalke

Die Zauberkraft, die in früheren Jahren die Begegnung 1. FC. Nürnberg — SpVg. Fürth auf die fußballbegeisterten Massen Deutschlands ausströmte, ist heute auf das Spiel Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg übergegangen. Nach zwei Jahren einer fußballsportlichen „Alleinherrschaft" in Deutschland ist den Schalkern in dem alten Club vor Jahresfrist ein Gegner erstanden, dem sie im Kampf um die dritte Deutsche Fußballmeisterschaft erlegen sind. Der „Club" war es auch, der das Schlagwort zerstört hat: „Schalke hat noch nie eine Revanche verloren!" Als sich die beiden Mannschaften erstmalig nach längerer Unterbrechung wieder im Kampf um eine wichtige Trophäe des deutschen Fußballsportes gegenüberstanden, im Dezember 1935 im Kampf um die Deutsche Vereinspokalmeisterschaft in Düsseldorf, schlug der „Club" den Deutschen Meister glatt 2:0 aus dem Felde. Nach wechselvollen Kämpfen führte die Vorschlußrunde um die Deutsche Fußballmeisterschaft die beiden großen Gegner erneut, diesmal in Stuttgart, zusammen, und wiederum verlor Schalke 0:2, zumal es diesmal eine Reihe widriger Umstände gegen sich hatte. Schalke hatte damit zum ersten Male eine Revanche verloren. Und auch der dritte Versuch, den Nürnbergern endlich beizukommen, ist fehlgeschlagen. Im Rahmen des Reichsparteitages stellte sich Schalke in Nürnberg zum dritten Male dem „Club" zum Kampf und mußte, mit ersatzgeschwächter Mannschaft spielend, zum dritten Male eine Niederlage einstecken, die mit 3:5 wiederum diese auffällige Differenz von zwei Toren aufweist. Auf eigener Kampfbahn, die nach völligem Um- und Ausbau zur schönsten Vereinsanlage Deutschlands geworden ist, versucht Schalke nun im vierten Spiel den Spieß umzudrehen. Der 4. Oktober wird deswegen für den westfälischen Fußballsport zu einem bedeutsamen Tag. Der FC. Schalke 04 hat mit dem Ausbau seiner Glückauf-Kampfbahn eine Kampfstätte geschaffen, die bequem 50 000 Zuschauer faßt und außerdem eine der modernsten Tribünen erhalten hat, die 2700 Besuchern gute Sichtmöglichkeiten verschafft. Die Schalker Vereinsleitung, an der Spitze der Vereinsführer „Vater" Unkel, sein Stellvertreter Tschenscher und der Geschäftsführer Pinnek haben damit ein Werk geschaffen, das sich würdig den großen sportlichen Erfolgen des am gleichen Tage sein 32jähriges Jubiläum feiernden Vereins zur Seite stellen kann. Der FC. Schalke 04, dessen Aufnahme in den Westdeutschen Spielverband man in seinen Gründungsjahren als Westfalia Schalke „grundsätzlich" ablehnte, ist zu einem ereignisreichen Stück deutscher Fußballgeschichte geworden. Erst im Jahre 1912, als sich der Verein mit dem Schalker Turnverein von 1912 vereinigte, gelang es dem heutigen Vereinsführer Unkel, die Aufnahme zu erwirken. Schalkes Weg vom kleinen Vorstadtverein zum heutigen Großverein ist bekannt. Der erste Oktobersonntag bedeutet einen neuen Markstein in der Entwicklung des Vereins.

*

Ueber ein Spiel Schalke 04 — 1. FC Nürnberg sind nicht viel Worte zu verlieren. Der beste Beweis für die Zugkraft und Volkstümlichkeit des Spieles ist die Tatsache, daß die Schalker Kampfbahn trotz ihrer Erweiterung schon vor zehn Tagen völlig ausverkauft war. Der Andrang war ebenso stark wie zum „Auferstehungsspiel" gegen Fortuna Düsseldorf . . .

Daß beide Mannschaften zu diesem Spiel, geht es hier auch nicht um Sieg oder Punkte um Pokal- oder Deutsche Meisterschaft, ihr stärkstes Material aufbieten, ist selbstverständlich. Der „Club" und Schalke sind die Vereine, die in Deutschland zur Zeit den kultiviertesten Fußball spielen. „Nürnberg spielte wie Schalke"; dieses Kompliment machte man den Nürnbergern nach ihrem Siege in Düsseldorf. Damit ist nicht nur die Spielstärke, sondern auch die Stilgleichheit zwischen den beiden Mannschaften gekennzeichnet. Dem sonntäglichen Kampf kommt zudem noch deswegen eine besondere Bedeutung zu, weil das Fachamt Fußball gerade in derartigen Großkämpfen am besten sein Spielermaterial für die Expedition nach Schottland und Irland überprüfen kann. Man „fahndet" nach einem Außenläufer, einem Mittelstürmer und einer linken Flanke, und für sämtliche Posten hat Schalke „Kandidaten" in Reserve . . .

„Gelingt Schalke nun endlich die ersehnte Revanche . . .?" Ganz Fußball-Deutschland ist gespannt darauf.

Hbg.

Motorrad-Akrobaten



Aufnahme: Knieb

Die akrobatischen Vorführungen am fahrenden Motorrad zeigen die Hagener NSKK.-Männer Sonntag vormittag auf der Bochumer Radrennbahn

3 Punktkämpfe in der Gauliga

SV. Höntrop in Dortmund — Germania und TuS Bochum in Hannover und Barmen

Im Gau Westfalen stehen am ersten Oktobersonntag kurioserweise nicht die sonst allein seligmachenden Meisterschaftsspiele, sondern die Freundschaftsspiele im Vordergrund des Interesses. Alles wartet auf das Ergebnis des Spieles Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg, in dem die Schalker sich endlich die ersehnte Revanche für die drei letzten Niederlagen erkaufen wollen . . .

In Bochum selbst gibt es überhaupt kein Gauliga-Meisterschaftsspiel, da Germania Bochum in Hannover gegen den niedersächsischen Spitzenreiter Hannover 96 antritt, während TuS. seine Visitenkarte in Barmen bei Schwarz-Weiß abgibt.

Mit drei Spielen ist das Sonntagsprogramm der westfälischen Gauliga recht schmal ausgefallen. Unter den Spielen nimmt der Kampf der augenblicklichen Tabellenreiter Westfalia Herne und Erle 08 die hervorragendste Stellung ein. Bekanntlich hat Westfalia Herne am Vorsonntag Germania Bochum als „lachender Dritter" der Germanen-Niederlage in Erle in ihrer bisherigen Stellung als Tabellenführer abgelöst. Erle 08 nimmt aber, relativ gerechnet, eine weitaus bessere Stellung ein, da es noch keinen Verlustpunkt hinnehmen mußte. Wenn Erle in Herne auch nur einen Punkt erbeutet, übernimmt der im Vorjahre zur Gauliga aufgestiegene ehemalige Bezirksklassenverein die Spitze. Die Spielvereinigung Herten hat den Spielverein Rotthausen zum Gegner, der bisher in der westfälischen Gauliga eine recht gute Rolle spielen konnte. Die Höntroper Rothosen stellen sich in Dortmund den Borussen zum Kampf, die bisher vergeblich auf den ersten Punkt warteten.

Die Spiele:

Borussia Dortmund — SV. Höntrop
Westfalia Herne — Erle 08
SpVg. Herten — SV. Rotthausen

Kampf der Sieglosen

Borussia Dortmund — SV. Höntrop

In Dortmund kommt es mit Rücksicht auf den großen Kampf in der Gelsenkirchener Glückauf-Kampfbahn schon am Vormittag zu einem interessanten Kampf der beiden sieglosen Mannschaften der westfälischen Gauliga. Während Borussia Dortmund mit einem Torverhältnis von 1:4 und einem Punktverhältnis von 0:4 bisher eine recht kümmerliche Gesamtbilanz aufzuweisen hat, konnte es Höntrop aus zwei unentschiedenen Spielen wenigstens zu zwei Punkten bringen. Die Dortmunder Borussen zeigten zu Beginn der neuen Meisterschaftssaison in der höchsten westfälischen Spielklasse nicht mehr die ausgezeichnete Form der Aufstiegsspiele, eine im übrigen bekannte Erscheinung. August Lenz scheint im Augenblick eine Formkrise durchzumachen und, da er zudem stets liebevoll abgedeckt wird, gelingt ihm selten ein Husarenstück. Nichtsdestoweniger müssen die Höntroper, deren Schmerzenskind nach wie vor der Sturm geblieben ist, in Dortmund höllisch aufpassen, wenn nicht die Punkte an die in ihrer kritischen Situation sehr gefährlichen Dortmunder verlorengehen sollen.

Behält Herne die Spitze?

Westfalia Herne — Erle 08

Die Erler bringen zu diesem interessanten Kampf um die Tabellenspitze mit ihrem überraschenden 4:0-Sieg über Germania Bochum einen beachtenswerten Empfehlungsbrief mit. Man muß den Erlern das Kompliment machen, daß sie sich im Gegensatz zur Vorjahrssaison in diesem Jahre in eine ausgezeichnete Form hineingespielt haben, mit der sie namentlich unseren Bochumer Vereinen ein Schnippchen schlugen. Es bleibt abzuwarten, ob der Sturm der Erler stark genug ist, um auch die anerkannt starke Hintermannschaft der Herner zu überwinden. Gelingt den Erlern auch nur ein Teilerfolg, sind sie Tabellenführer (...s Schalke eingreift).

SpVgg. Herten — SV. Rotthausen

Der Neuling aus Rotthausen hat am Katzenbusch Gelegenheit, sein Können zu beweisen. Herten zeigt ebenfalls in dieser Saison eine Verbesserung in der Gesamtleistung und müßte bei aller Wertschätzung des Kampfgeistes der Rotthauser in der Lage sein, einen knappen Sieg zu erringen.

Die Gesellschaftsspiele

Hannover 96 — Germania Bochum
Schwarz-Weiß Barmen — TuS. Bochum
Arminia Bielefeld — Hüsten 09

Sportruhe von 12—15 Uhr

Anordnung des Reichssportführers für den 4. Oktober.

Der Reichssportführer hat im Einverständnis mit dem Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda folgende Anordnung für den Sport am Erntedankfest erlassen:

„Am Sonntag, 4. Oktober, sind in der Zeit von 12 bis 15 Uhr alle sportlichen Veranstaltungen untersagt. Ausgenommen sind diejenigen, die dem Gedanken des Erntedankfestes dienen, also Veranstaltungen, die im Rahmen des Erntedankfestes stattfinden."

Wieder Lokalkampf in Bochum

TG. Bochum-Ehrenfeld—Westfalia Bochum

auf dem Platz an der Landwehr

Umfangreich ist das Meisterschaftsprogramm der Bochumer Bezirksligagruppe nicht. Dafür gibt es aber wieder einen Lokalkampf zwischen TG. Bochum-Ehrenfeld und Westfalia Bochum, der dem zwischen Ehrenfeld und Preußen durchgeführten in nichts nachsteht. Dramatische Kämpfe haben sich die beiden Mannschaften in früheren Jahren geliefert, und nicht weniger dramatisch wird der diesmalige werden. Die Voraussetzungen hierfür sind gegeben. Ehrenfeld hat sich in den vorangegangenen Spielen brav geschlagen. Es fehlte nur das rechte Spielglück, das dazu geführt hätte, daß die Ehrenfelder sicherlich einen ihren Leistungen entsprechenden günstigeren Tabellenplatz innehätten. Aber auch die Westfalen sind in diesem Jahre stärker geworden und kämpfen um den Verbleib in der Spitzengruppe. Außer diesem Bochumer Lokalkampf gibt es noch einen „nachbarlichen" im Südwestfälischen. FC. Schwelm empfängt Tura Altenvoerde. Hier scheinen die Punkte wohl in Schwelm zu bleiben. Einen schweren Gang macht Wattenscheid 09/30 nach Gevelsberg. Die Wattenscheider haben in ihren ersten beiden Spielen enttäuscht, aber auch Gevelsberg wußte nicht zu überzeugen.

TG. Bochum-Ehrenfeld — Westfalia Bochum

Es ist damit zu rechnen, daß es an der Landwehr zu einem erbitterten Kampf der beiden Mannschaften kommen wird, um so mehr, als sie sich in ihrer Spielweise sehr ähneln. Beide pflegen den halbhohen Stil mit schnellen Vorstößen der Flügel, beide verfügen über eine große Ausdauer, die unter Umständen ausschlaggebend sein wird. Ehrenfeld hat im Schlußdreieck fraglos ein Plus. Hoffmann, Ehrenfelds linker Verteidiger, ist ein Spieler von Klasse, der zur Zeit von keinem anderen Bochumer Verteidiger erreicht wird. Sein Nebenmann Hagedorn ist zwar nicht ganz so wendig, dafür aber von einer „Standhaftigkeit", daß so leicht nicht an ihn heranzukommen ist. Fragt es sich, ob Schleich die Nerven behält. Wenn ja, dann haben es die Westfalenstürmer wirklich nicht leicht, dieses schwere Bollwerk zu überwinden. Wohl weiß Wondzinski die schnellen Ehrenfelder Flügelstürmer gut zu bedienen, aber Westfalias sind nicht minder schnell und schußgewaltig. Im Innensturm haben die Westfalen ebenfalls ein kleines Plus. Ob das aber ausreichen wird, die Partie entsprechend zu beeinflussen, muß abgewartet werden. Den Sieger vorauszusagen, ist schwer.

Sportring Gevelsberg — Wattenscheid 09/30

Schwer ist es, in Gevelsberg Lorbeeren zu ernten. Im vorigen Jahre blieben die Wattenscheider in Gevelsberg klare Sieger, sie sind aber heute nicht so stark wie um die damalige Zeit. Wenn die Wattenscheider aber mit dem nötigen Kampfgeist aufwarten, müßte die Partie in Gevelsberg zu gewinnen sein.

FC. Schwelm — Tura Altenvoerde

Die Schwelmer haben nach der angenehmen Seite überrascht und vor kurzem noch einen Bombensieg über Wattenscheid gelandet. Altenvoerde ist zwar recht gut in Form, dürfte aber doch nicht ganz an die Leistungen der Platzleute herankommen.

BV. Stoppenberg — Preußen 07 Bochum

Da das Meisterschaftsspiel der Preußen gegen den MBV. Linden abgesetzt worden ist, treffen sich die Bochumer in einem Freundschaftskampf mit Stoppenberg.

Die Spiele der Nachbargruppen:

Gruppe Gelsenkirchen:

Schwarz-Gelb Gladbeck — SC. Hassel
SpVg. Röhlinghausen — Gelsenguß Gelsenkirchen
Gelsenkirchen 07 — Viktoria Recklinghausen
Union Recklinghausen — VfB. Bottrop
Union Gelsenkirchen — BV. 12 Gelsenkirchen
Spfr. Gladbeck — TV. Eickel

Gruppe Dortmund:

SC. Hörde — Arminia Marten
Castrop 02 — Sportfreunde Dortmund
Union Hajpe — Hagen 72
Unna 08 — BV. Brambauer
Alemannia Dortmund — DSC. Hagen
TuBV. Mengede — BC. Bövinghausen

Rennbahn schließt ihre Pforten

Sonntag Rad- und Motorradrennen sowie Motorkunstfahren auf der Bochumer Radrennbahn

Wir wiesen bereits darauf hin, daß die letzte diesjährige Veranstaltung auf der Radrennbahn die Sportsaison würdig beschließen soll. Aus verschiedenen Gründen kann die Veranstaltung aber nicht, wie es geplant war, nachmittags steigen. Damit aber das für drei Stunden berechnete große Programm ganz und ordnungsmäßig durchgeführt werden kann, muß die Veranstaltung bereits vormittags beginnen. Zuerst werden die Jugendrennen, die Vereinsmeisterschaften des Radfahrer-Vereins „Westfalia 1895", der letzte Lauf um den Silberpokal, und das Mannschaftsrennen durchgeführt. Gegen 11 Uhr werden dann die Motore knattern. Lettmann (Bochum), Steckel (Recklinghausen) und Rohsiepe (Gelsenkirchen) werden wiederholt gegeneinander starten. Wenn auch Steckel und Rohsiepe zu den schnellen Leuten gehören, so dürfte doch wohl Lettmann als Sieger aus dem Rennen hervorgehen, weil er die bessere Bahnkenntnis für sich hat und schon im Training Geschwindigkeiten von 100-Stundenkilometer erreichte. Auf jeden Fall wird es scharfe Kämpfe geben, bei denen es sich zeigen wird, welche großen Geschwindigkeiten sich auf der hiesigen Bahn erreichen lassen. Auch Holzapfel (Bochum), der sich vorgenommen hat, den bisherigen Bahnrekord zu brechen, wird an den Start gehen. Zwischen den einzelnen Motorradrennen treten die Motorkunstfahrer des NSKK.-Sturmes 6/M. 69 aus Hagen in Erscheinung. Die Kunstfahrer Keßler und Weinreich werden zuerst auf der Solomaschine prachtvolle Uebungen im Einer- und Zweierkunstfahren zeigen. Wer die Kunstradfahrer des RV. „Westfalia" u. a. bei ihren Vorführungen gesehen hat, weiß, welch schöne turnerische Uebungen auf dem Rad gezeigt werden können. Keßler und Weinreich sind Rad- und Motorradkunstfahrer, und sie werden bestimmt mit diesen Vorführungen das Publikum begeistern. Ferner startet Kattwinkel mit seinem Motorrad, auf dem ein Turnreck befestigt ist. Keßler, Weinreich, Müller und Fennemann zeigen dann, daß und wie man einzeln und zusammen an einem Reck auf laufendem Motorrad turnerische Uebungen zeigen kann. Wenn die Veranstalter diesmal mit dem Wetter Glück haben, müßte es bei diesem Programm am Sonntagmorgen noch einmal eine gut besuchte Rennbahn geben.

TuS Bochum—Gelsenkirchen 74

Das erste Hockey-Meisterschaftsspiel in Bochum

Die indischen Wunderspieler haben durch ihre Spielweise in Deutschland gewaltig für den Hockeysport geworben. Sie gewannen überlegen die Goldene Medaille. Deutschland wurde Zweiter. Der Hockeysport war bisher in Deutschland nicht so bekannt. Wer sah sich ein Hockeyspiel an? Oft fanden die Spiele sozusagen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit statt. Durch die glänzende Spielweise der Inder ist erst der Hockeysport bekannter geworden. Man interessiert sich für Hocken.

In diesem Jahre finden zum ersten Male Punktespiele im Gau Westfalen statt. Damit ist ein langjähriger Wunsch der Hockeyspieler und -freunde in Erfüllung gegangen.

Der Gau Westfalen ist in vier Bezirke eingeteilt. Zum Bezirk Bochum gehören folgende Vereine: Gelsenkirchen 74, Schalke 96, Lütgendortmund, Recklinghausen und TuS. Bochum. In Hin- und Rückspielen werden die Bezirksmeister ermittelt, die dann um die Gaumeisterschaft kämpfen. Die erste Serie beginnt am kommenden Sonntag. Im TuS.-Stadion treffen Gelsenkirchen 74 und TuS. Bochum aufeinander. Beide Vereine gelten als Anwärter auf den Titel eines Bezirksmeisters. Wer gewinnt das erste Spiel um die



Die LORENZ-SUPER
mit dem
RADIO-HERZ

Werfen Sie bitte einmal einen Blick unter die Motorhaube eines alten und eines modernen Automobils. Dort ein unübersichtliches Durcheinander von Maschinenteilen und Aggregaten, ein Gewirr von Gestängen, Kabeln und Drähten und hier ein geradezu schön wirkender, glatter Motorblock, in dem alle Teile sauber und übersichtlich zusammengefaßt sind. Diese „innere Schönheit" ist aber nicht nur für das Auge da, sie erhöht vor allem die Betriebssicherheit.
Dann lassen Sie sich von Ihrem Funkhändler das „Lorenz-Radio-Herz" zeigen. Wer etwas technisches Verständnis hat, wird Freude haben an dieser fortschrittlichen, übersichtlichen Konstruktion, die so viel zur Betriebssicherheit der Lorenz-Super-Geräte beiträgt.

Lorenz-Rundfunkgeräte in den Preislagen von RM 76,— bis RM 395,— in allen guten Fachgeschäften.

LORENZ Radio

50 JAHRE LORENZ NACHRICHTENTECHNIK

Die Tip-Ecke

Diogenes & Co.

„Wat haste gedacht! Schon wieder Schalke — Nürnberg. Diesmal aber in Gelsenkirchen-Schalke. Ob den Knappen endlich die Revanche für die letzten Niederlagen gelingen wird? In Bochum ein Bezirksliga-Lokalkampf, der es ebenfalls „in sich" hat. Aber machen wir keinen langen „Zauber" und lassen unsere Hauspropheten sprechen:

Diogenes meint:

Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg 1:2

Gauliga:

Borussia Dortmund — SV. Höntrop 1:0
Westfalia Herne — Erle 08 2:1
SpVg. Herten — SV. Rotthausen 2:2

Bezirksliga:

Tg. Bochum-Ehrenfeld — Westfalia Bochum 1:0
FC. Schwelm — Tura Altenvoerde 2:0
Sportring Gevelsberg — Wattenscheid 09/30 2:2

Und August Schrömmel:

Schalke 04 — 1. FC. Nürnberg 3:1

Gauliga:

Borussia Dortmund — SV. Höntrop 2:2
SpVg. Herten — SV. Rotthausen 2:1
Westfalia Herne — Erle 08 1:1

Bezirksliga:

Tg. Bochum-Ehrenfeld — Westfalia Bochum 1:2
FC. Schwelm — Tura Altenvoerde 4:2
Sportring Gevelsberg — Wattenscheid 09/30 2:3.

Punkte? Es ist offen. Im letzten Privatspiel kämpften beide Mannschaften unentschieden 2:2. Während die Gelsenkirchener einen schnellen, guten Sturm haben, ist Bochums Stärke die Hintermannschaft. Man wird einen schönen, technisch guten Kampf zu sehen bekommen, denn beide Mannschaften werden sich gewaltig strecken, um die Punkte zu erhalten.

Das Spiel findet Sonntag nachmittag auf dem Hockeyplatz im TuS.-Stadion statt. Vorher spielen die Damenmannschaften der beiden Vereine. Der Eintritt für das erste Punktespiel ist frei, um für den Hockeysport zu werben.

Um den Tschammer-Pokal

Schalke in Bremen — Benrath in Worms.

Als Termin für die 4. Schlußrunde um den Tschammer-Pokal im Fußball wurde nunmehr endgültig der 25. Oktober gewählt. Die vier Sieger stehen sich am 8. November in der Vorschlußrunde gegenüber. Wann das Endspiel ausgetragen wird, steht zur Zeit noch nicht genau fest. In der 4. Schlußrunde treffen die acht noch im Pokalwettbewerb verbliebenen Mannschaften wie folgt aufeinander:

in Braunschweig: VfB. Peine — VfB. Leipzig (Rühle-Merseburg);
in Worms: Wormatia Worms — VfL. Benrath (Heß-Stuttgart);
in Mannheim: SV. Waldhof-Mannheim — Schweinfurt 05 (Unverfehrth-Vforzheim);
in Bremen: Werder Bremen — Schalke 04 (Kacher-Berlin).

53. Stiftungsfest

Der Turn- und Sportverein Bochum-Hamme 1883 feiert am Samstag, 3. Oktober, in den Räumen des Parkhauses sein 53. Stiftungsfest. Turner und Turnerinnen werden wieder das Programm bestreiten und Zeugnis ablegen von der geleisteten Breitenarbeit innerhalb des Vereins. Vorführungen der Frauenabteilung, Bodenakrobatik, Reckturnen der Turner u. a. werden bestimmt großes Interesse beanspruchen, außerdem sind einige Jubilar- und Mitglieder-Ehrungen vorgesehen. Nach Beendigung des Programms wird jedem reichlich Gelegenheit gegeben, das Tanzbein zu schwingen. Alle Freunde und Gönner des Sportvereins werden herzlichst eingeladen.

Jakubowski boxt in Laer

Der zweite Deutsche Meister boxt gegen Rinker im Langbeinschen Saal.

Nach einer kurzen Atempause tritt der Borsportklub 33 Laer Samstag wieder mit einer Boxveranstaltung an die Oeffentlichkeit. Als Gegner konnten die Laerer den Boxring 33 Gevelsberg verpflichten, der über eine äußerst kampfstarke Mannschaft verfügt. Leute wie Ochsenfahrt, Tonetti, Rinker und Rosendahl, bieten beitimmt eine Gewähr dafür, daß es den Laerern nicht leicht fallen wird, ihre Siegesserie auch gegen Gevelsberg fortzusetzen. Der Borsportklub 33 Laer hat als Verstärkung Korte (Polizei Bochum) und Jakubowski (Bochum 19) herangezogen. Die einzelnen Paarungen des Samstagabends sind:

Im Schüler-Papiergewicht hat Neu (Laer 33) in Vollhaus (Gevelsberg) einen tapferen Gegner vor sich. Jugend-Papiergewicht: In Kroll (Gevelsberg) hat Brune nun einen Gegner, der ihm sein ganzes Können abverlangen wird. Jugend-Bantamgewicht: Pinkle (Laer 33) gegen Gülden (Gevelsberg). Fliegengewicht: Röttger (Laer 33) gegen Ochsenfahrt (Gevelsberg). Im Federgewicht trifft der für Laer boxende Korte (Polizei) auf den Gevelsberger Ostermann, den er auf Grund seiner Erfahrungen glatt schlagen müßte. Eine Ueberraschung wird den Zuschauern im Leichtgewichtstreffen geboten. Bort hier doch für Laer der zweite Deutsche Meister Jakubowski (BSV. 19 Bochum) gegen Rinker (Gevelsberg). Obwohl Rinker nicht zu unterschätzen ist, so sollte es „Jaku" doch gelingen, als Sieger aus diesem Treffen hervorzugehen. Im Weltergewicht stehen sich Nawrocki (Laer 33) und Tonetti (Gevelsberg) gegenüber. Im Mittelgewicht boxen Bäcker (Laer 33) und Ottermann (Gevelsberg). Der zweite Hauptkampf des Abends bringt das Halbschwergewichtstreffen. Schneider (Laer 33) ist augenblicklich wieder sehr gut in Fahrt und dürfte sich bei normalen Umständen gegen den starken Rosendahl (Gevelsberg) zumindest behaupten.

Deutsche Siege in Meran

Bei herrlichstem Sonnenschein wurde das Internationale Tennisturnier von Meran fortgesetzt. Henner Henkel hatte es nicht leicht, den Tschechen Melzer 8:6, 6:2, 6:4 zu schlagen. Hans Denker unterlag dem Oesterreicher Metaza 1:6, 4:6. Marielouise Horn traf auf die Tschechoslowakin Deutsch und siegte 6:1, 6:4. Einen schwer erkämpften Erfolg errang Fräulein Zehden mit 8:6, 2:6, 9:7 über die tschechische Meisterin Hein-Müller.

Die „Flußpiraten" auf Fahrt

Große Wanderfahrt der Rudervereine auf der Ruhr

Samstag starten 15 Rudervereine (u. a. auch alle Bochumer Vereine) in Herdecke zu einer großen Wanderfahrt, die bis Mülheim führt. 130 Ruderer und Ruderinnen werden in 30 Booten daran teilnehmen. Eine derart großangelegte Wanderfahrt hat die Ruhr bisher noch nicht gesehen. Neben den westfälischen Vereinen haben sich vom Rhein und von der Weser zahlreiche Vereine gemeldet, um bei dieser Fahrt dabei zu sein.

Samstag morgen um 9.30 Uhr gehen die Boote in Herdecke auf die große Reise. In Bochum wird eine kurze Mittagsrast gemacht. Die Teilnehmer werden nicht versäumen, die Burgruine in Blankenstein, ein Prunkstück der Ruhr, zu besichtigen. Das Tagesziel ist Dahlhausen. Es ist so eingerichtet, daß die Boote um 7.30 Uhr dort eintreffen werden.

Im Bootshaus der Ruderagesellschaft Linden-Dahlhausen wird gemeinsam das Abendessen (Erbsensuppe mit Einlage) eingenommen. Ein gutes Programm wird das Rudervolk einige Stunden unterhalten.

Sonntag morgen um 9.30 Uhr geht die Fahrt weiter. Mittagsrast wird auf dem Baldeneysee gemacht. Abends wird die Ruderagesellschaft Mülheim die Wanderfahrer beherbergen.

Eine derart großangelegte Wanderfahrt ist bisher im Westen Deutschlands noch nicht durchgeführt worden. Es wird für manchen ein Erlebnis sein, die lustigen Wanderfahrer in solcher Anzahl vereint zu sehen. Auch hier sieht man, wie eine gemeinsame Idee die Sportler aus allen Himmelsrichtungen zusammenführt, um sich durch den Sport zu stählen und durch gemeinsame Erlebnisse Freundschaften zu schließen.

Wir wünschen den Flußpiraten recht schönes Wetter und gute Fahrt.

Abschied von den Paddlerfreuden

Der Bochumer Kanuklub beendet die diesjährige Paddelzeit auf der Ruhr

Glitzernde Silberfäden segeln in herbstlicher Luft und fallendes, buntes Laub kündet den beginnenden Schlaf der Natur. Die Wasserläufe werden stiller. Die Paddler müssen sich von dem Elemente trennen, das ihnen so viel Freude und Erleben gab. Jeder, ob er im Rennboot um Siege kämpfte oder auf Wanderfahrt die Schönheit der Natur in sich aufnahm, wird mit dem Erinnern an herrliches Erleben die Paddel aus der Hand legen und mit Bedauern sein Boot fein säuberlich für den Winterschlaf zurechtmachen.

Wenn wir in diesem Jahr Rückblick halten auf den verflossenen Sommer, so denken wir nicht nur an unsere so herrlichen Wanderfahrten und an die spannenden Kämpfe der vergangenen Rennsaison, sondern wir lassen noch einmal die Olympischen Spiele, die zum ersten Male den Kanusport auf ihrem Programm stehen hatten, an unseren Augen vorüberziehen. Wir können mit unserem Erfolg hierbei wohl zufrieden sein.

Der Bochumer Kanuklub beendet am kommenden Sonntag die Sportsaison. Im letzten Jahre konnten wir mehrere Siege erringen, obwohl durch die Olympischen Spiele die Regatten in diesem Jahr weniger zahlreich waren, als es sonst üblich ist. So mußten auch in diesem Jahr die so beliebten Bochumer Kanu-Kampfspiele ausfallen. Mit Eifer geht es nun an die Arbeit für das kommende Jahr. Bevor wir jedoch diese Arbeit beginnen, wollen wir uns noch einmal auf dem Wasser treffen, um die diesjährige Paddelsaison zu beenden. Der Sonntagmorgen wird durch ein Sportfest auf der Wiese vor dem Bootshaus ausgefüllt. Dann geht es geschlossen zum Kanal am Turbinenwerk, wo die Bootswettkämpfe ausgetragen werden. Hier werden dann auch die Klubmeister ermittelt. Der Abend findet alle versammelt im Gasthaus Brockhaus, um die Sieger in den einzelnen Klubkämpfen am Nachmittag zu feiern. Gleichzeitig ist die Rekrutenabschiedsfeier mit diesem Fest verbunden.

Bochums beste Schützen

kämpfen um die Stadtmeisterschaft und um die Wanderpreise des Oberbürgermeisters

Am 24., 25. und 31. Oktober und 1. November wird auf dem Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße ein großes Oktober-Schießen durchgeführt, das die Sieger in den Bochumer Stadtmeisterschaften und die Gewinner der beiden vom Bochumer Oberbürgermeister Dr. Piclum gestifteten Wanderpreise ermitteln soll. Bisher haben zu den Wettkämpfen 218 Mannschaften (zu je 4 Schützen) und 300 Einzelschützen gemeldet, so daß die Wettkämpfe einen außergewöhnlichen Erfolg versprechen. Wir werden die näheren Bedingungen für diese Schießwettkämpfe noch veröffentlichen und weisen zunächst darauf hin, daß der Meldeschluß auf den 10. Oktober festgesetzt wurde. Die Meldungen sind an das Stadtamt für Jugendpflege und Leibesübungen, Rathaus, Zimmer 422, zu richten.

Erster Tag des Essener Reitturniers

Leutnant Prinz zu Salm gewann auf Arras das Zeitspringen

Das viertägige Essener Reit-, Spring- und Fahrturnier auf dem Turnierplatz bei der Gruga nahm am Freitag seinen offiziellen Anfang. Das Wetter war am Eröffnungstag ganz ausgezeichnet, doch ließ der Besuch zu wünschen übrig. — Im Mittelpunkt des Tages stand ein großes Zeitspringen (Kl. M.), das in vier Abteilungen durchgeführt wurde. Im Stechen siegte schließlich Lt. Prinz zu Salms Arras (Besitzer) mit 51 Sekunden vor Delila II (SS.-Untersturmführer v. Jastrow) 51,4 Sekunden, und Nora III (SA.-Truppführer Pfordte). — Auch in den Dressur- und Eignungsprüfungen wurde recht guter Sport geboten. Die Dressurprüfung für Reitpferde (Kl. L.) gewann Frau Käthe Franke mit Stall Westens Bojar vor Pardubitz unter SS.-Unterstuf. C. H. Andreas, während die Eignungsprüfung für Reitpferde (Kl. L.) sich SA.-Obertruppführer Boldt auf Lachteufel sicherte. — Als Schaunummer wurde die Friderizianische Quadrille, geritten von SS.-Untersturmführer C. H. Andreas (Hagen) auf „Burgsdorff" und Lt. a. D. Czerannowski (Berlin) auf „Holiday", prachtvoll vorgeführt.

Sportfest der Lehrwerkstatt von „Hannibal"

Sonntag morgen führt die Lehrwerkstatt der Zeche „Hannibal" auf dem Sportplatz der Schachtanlage II ihr diesjähriges Sportfest durch, das in diesem Jahre insofern eine besondere Note erhält, als gleichzeitig die Uebergabe des Sportplatzes und der neuen Sporthalle erfolgt. Gegen 9 Uhr morgens erfolgt der Einmarsch der Wettkämpfer unter Vorantritt der Kapelle der Lehrwerkstatt. Es folgen die Begrüßungsansprache und die Uebergabe des Sportplatzes und der neuen Sporthalle.

Die Wettkämpfe selbst gliedern sich folgendermaßen: Dreikampf für den Jahrgang 21/22 (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf); Vierkämpfe für die Jahrgänge 20, 18/19 und die Schlepper und Lehrhauer (100-Meter-Lauf, Weitsprung, Keulenweitwurf und Kugelstoßen); Fünfkampf für die Klasse A (Turner), für die auch Hochsprung vorgesehen ist. Um 11.45 Uhr beginnen die Staffelläufe sowie die Mittel- und Langstreckenläufe, und zwar über 1000 Meter, 1500 Meter, 3000 Meter und 5000 Meter. Gegen 12.15 Uhr ist die Siegerehrung, und zwar müssen in der Klasse 21/22 40 Punkte erreicht werden, in der Klasse 20, 18/19 und Schlepper 54 Punkte und in der Klasse A (Turner) 67 Punkte.

Am 16. Oktober in Essen

Amateurboxen Westdeutschland — Niederland

Den am 16. Oktober im Essener Zirkus Hagenbeck stattfindenden Amateurboxkampf zwischen einer westdeutschen Auswahl und einer holländischen Mannschaft wird Holland voraussichtlich mit seiner Olympiavertretung bestreiten.

Der Punktesonntag in der Kreisklasse

In der Gruppe A der ersten Kreisklasse hat Wanne 11 alle Punkte an die Gegner abgeben müssen, damit ist die Mannschaft an den Schwanz der Tabelle gerutscht. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Sonntag erneuten Punktverlust bringt, denn der Gegner ist der mit an der Tabellenspitze liegende Neuling SpuSp. Gerthe, der seine gute Position sicherlich noch verbessern will. Germania Herne, der ungeschlagene Tabellenführer, dürfte den Lokalkampf gegen Fortuna wohl sicher gewinnen und die Führung einstweilen nicht abgeben. Phönix Bochum, in diesem Jahre nicht so stark, wird bei Herne-Süd auf heftigen Widerstand stoßen. VfB. Gerthe empfängt auf eigenem Platz den Reichsbahn-TuS. Wanne, der nicht recht in Fahrt kommt und in Gerthe wenig Aussichten auf einen Sieg hat, obwohl die Gerther selbst noch ohne Gewinnspiel sind. Teutonia Riemke unternimmt einen schweren Gang zu den Herner Rasensportlern, die besonders auf eigenem Platz schwer zu schlagen sind. Preußen Wanne müßte mit dem SV. Sodingen fertig werden können.

Die Spiele:

VfB. Gerthe — Reichsbahn Wanne
Herne-Süd — Phönix Bochum
Rasensport Herne — Teutonia Riemke
Preußen Wanne — SV. Sodingen
Fortuna Herne — Germania Herne
Wanne 11 — SpuSp. Gerthe

Auch in der Gruppe B gab es einen Punktverlust durch Instanzenentscheidung. Stiepel 04 mußte einen Punkt an Bochum-West abgeben. Damit steht Bochum-West nun mit zwei Gewinn- und einem Verlustspiel in der Tabelle an fünfter Stelle. Ob das Plus-konto am Sonntag im Kampf gegen Westfalia Weitmar weiter ausgebaut werden kann, muß abgewartet werden, denn Westfalia Weitmar folgt in der Tabelle mit gleicher Punktzahl dichtauf. Der Tabellenführer Polizei Bochum müßte nach schwerem Kampf gegen TuS. 26 Altenbochum seinen Vorsprung behaupten können, da im Falle eines Verlustspieles Langendreer 07 den Gewinn einheimst und gegen Reichsbahn Bochum zu einem sicheren Siege kommen müßte. Concordia Bochum und Rasensport Bochum, die beiden Rivalen von der vorjährigen Meisterschaft, dürften sich an der Glücksburger Straße einen heißen Kampf um die Punkte liefern, dessen Ausgang recht ungewiß ist. Langendreer 04 hat Stiepel 04 zu Gast und Gelegenheit, endlich die schlechte Punktebilanz zu verbessern. SC. Altenbochum hat dagegen bei Union Günnigfeld noch nicht gewonnen.

Union Günnigfeld — SC. Altenbochum
TuS. 26 Altenbochum — Polizei Bochum
Bochum-West — Westfalia Weitmar
Concordia Bochum — Rasensport Bochum
Reichsbahn Bochum — Langendreer 07
Langendreer 04 — Stiepel 04

2. Kreisklasse:

Auch in der zweiten Kreisklasse griffen die Instanzen in die „Punkteverteilung" ein. Hier mußte der BC. Hordel erleben, daß nicht lange gefackelt wird. Vier Punkte gingen durch eine einzige Entgleisung verloren. Carolinenglück wird den Hordelern am Sonntag das Leben ebenfalls recht sauer machen, so daß mit weiterem Punkteverlust gerechnet werden muß. Die beiden Bochumer Mannschaften Constantin und BV. Gerthe-Hiltrop treffen sich im Lokalkampf, den Constantin gewinnen müßte.

BV. Gerthe-Hiltrop — Constantin Bochum
BC. Hordel — Carolinenglück
VfL. Herne — Constantin Herne
Rasensport Wanne — Schwarz-Weiß Herne
Hansa Herne — Fortuna Herne

In der Gruppe B pausiert der Tabellenführer Preußen 11 Bochum. Der LFC. Laer, der zwei Punkte an Werne 19 abgeben mußte, hat am Sonntag den Tabellenzweiten Wattenscheid-Ost zu Gast und wird sich selbst auf eigenem Platz gehörig strecken müssen, um nicht das Nachsehen zu haben. DSC. 31 Bochum empfängt am Lohberg Germania Querenburg und hat nur eine geringe Siegeschance. Werne 19 und Laer 87 kämpfen in Werne. Beide Mannschaften liegen noch recht unsicher in der Tabelle. Um die Vorherrschaft in der Rangliste kämpfen SV. Wattenscheid 19 und Langendreerholz, wobei die Wattenscheider den Vorzug des eigenen Platzes haben. Unter ähnlichen Voraussetzungen steigt der Kampf Germania Kaltehardt gegen Fortuna Weitmar.

LFC. Laer — Wattenscheid-Ost
DSC. 31 Bochum — Germania Querenburg
Germania Kaltehardt — Fortuna Weitmar
Werne 19 — Laer 87

3. Kreisklasse:

Postsport Bochum — Borussia Bochum
Postsport Wanne — Kortum Bochum
Herne 16 — TuS. Engelsburg
Bruchstraße Langendreer — TuS. Hannibal

Aus dem Handballager

Das Spielprogramm der Handballer ist an diesem Sonntag nicht so umfangreich. Die Bezirksklasse hat bereits einen Ruhesonntag erhalten. In der

Gauklasse

stehen die beiden Militärmannschaften aus Minden und Münster immer noch mit Gewehr bei Fuß, so daß am Sonntag nur folgende Paarungen angesetzt sind:

Schalke 04 — Jahn Werdohl
Tv. Spenge — Grün-Weiß Bielefeld
Eintracht Dortmund — Arminia Bielefeld.

In allen Spielen haben die gastgebenden Mannschaften die besseren Aussichten.

Im Kreis Bochum steht nur die Kreisklasse im Punktekampf; hier gibt es folgende Paarungen:

1. Kreisklasse:

Wattenscheid 01 — VfB. Gerthe
Westfalia Herne — Turnklub Wanne
Turnklub Herne — Tv. 83 Röhlinghausen
Union Günnigfeld — VfL. Herne

VfB. Gerthe, die einzige Bochumer Mannschaft, hat die besten Aussichten auf einen weiteren Sieg. In den übrigen Spielen sind die Gegner gleichwertig.

2. Kreisklasse:

Robert Müser — Bochumer Verein
Post Bochum — Tv. 48 Bochum
TuS. Bochum 2 — TuS. Holsterhausen 2
TV. Eickel 2 — BC. Hordel
Wattenscheid 09/30 — Reichsbahn Wanne
Herne 88 — Turnklub Wanne 2.

Großer Renntag in Düsseldort

Unsere Voraussagen:

1. R.: Steinadler — Tby Kiß. 2. R.: Moorhere — Der Wind. 3. R.: Lavant — Felek. 4. R.: Notgeld — Pompejus. 5. R.: Reichsfürst — Stall Rösler. 6. R.: Goldtaler — Schwarz-Weiß. 7. R.: Arglist — Irma. 8. R.: Blumengöttin — Silberstreif.

Trabrennen zu Gelsenkirchen

Die Voraussagen:

1. R.: Mühlenprinz — Stall Forelle—Karola D. 2. R.: Arrak — Stall Keinhörster — Diabella. 3. R.: Dirigent — Loni Watts — Tuja Gub. 4. R.: Stall Speckmann — Duck — Diabolo. 5. R.: Prinzeß Elisabeth — Regi — Bello Watts. 6. R.: Dina — Heide — Hedwiga. 7. R.: Woge — Brooklyn — Wenker.

Enghien, 2. Oktober

1. R.: 1. Ed. Veil-Picards Manioc (P. Hieronimus), 2. Montaudin, 3. Byzance. — Ferner: Gratitude, Dew Drop, La Revanche, Byzantine, Lickety Split. Toto: S. 61, Pl. 16, 13, 13.

2. R.: 1. Paul Costmis Garnement II (A. Bates), 2. Montfort, 3. Forv. — Ferner: La Bagatelle, Grain de Café, L'Olinde, Camprivier. Toto: S. 85, Pl. 26, 20.

3. R.: 1. G. Pelats Archimede II (R. Pelat), 2. Le Majestic, 3. Ermitette. — Ferner: Busd Boy, Chelck Rama, Glitter, Selina, Nina Rosa II. Toto: S. 30, Pl. 14, 12, 37.

4. R.: 1. L. Bara jun. Ramadan (R. le Fur), 2. Le Magot, 3. Stournelle. — Ferner: Semi Ton, Briddi, Golden Clipper, Budos, Nicotaine, Provence, Myron. Toto: S. 113, Pl. 34, 115, 59.

5. R.: 1. F. Tissots Bassam (P. Sentier), 2. Dir pour Cent, 3. Paette. — Ferner: Guttion, Zinal, Diplome d'Honneur, Tchiari, Liban, Baguette Magique, Carte Grise III, Ouma, Belle Olympe. Toto: S. 36, Pl. 17, 15, 68.

Sport-Kalender

Der Turn- und Sportverein Hamme 83 ladet seine Mitglieder und Freunde zu seinem

53. Stiftungsfest

ein, das **Samstag abend 8 Uhr** im großen Saal des **Parkhauses** stattfindet. Für ein gutes Programm und Tanzunterhaltung ist bestens gesorgt.

Radrennbahn Sonntag früh

Beginn der Rennen 10 Uhr

Motorradfahrer starten ab 11 Uhr.

Eintrittspreise: Sitzplatz 0,75, Kinder 0,35 RM., Kurvenplätze 0,50, Kinder 0,20 RM.

Platz An der Landwehr:

Meisterschafts-Lokalkampf

TG. Bochum-Ehrenfeld — Westfalia Bochum

Sonntag, 4. Oktober: Anstoß 3 Uhr nachmittags.

General-Vertretung:
„Egro" Gebrüder Hoppe
Viktoriastraße 11 — Telephon 67400
HANSA 4 Zylinder 2950,— RM.
HANSA 6 Zylinder 3450,— RM.
Verlangen Sie unverbindliche Probefahrt

Erntedank- heilige Dankespflicht

Erntedank!

Letztes Leuchten in farbiger Pracht,
Sonne will langsam verblassen.
Scheunen und Keller nun aufgemacht,
All' den Segen zu fassen,
Den des Jahres fleißige Hand
Hartem Boden entrungen.
Dort bei dem Kranz am bunten Band
Sind schon die Lieder erklungen.
Unter der Krone von Aehrengold
Jauchzen die fröhlichen Paare.
Frohsinn und Jubel ist jetzt der Sold
All' der Mühsal im Jahre.
Frohsinn und Jubel und — Dankbarkeit
Dir, dem Geber der Gaben!
Für des Winters notvolle Zeit
Schenktest Du, was wir nun haben.
Rings erklinge ein Dankeslied!
Gütig die Herzen Du lenke,
Daß alle Not vorüberzieht,
Bruder des Bruders gedenke.
Erntedank! — Heilige Dankespflicht
Wachs' uns aus Erntesegen!
Hunger und Not vergessen wir nicht —
Laßt uns die Hände regen,
Daß der Bruder im armen Gewand
Spüre der Brüder Liebe,
Und so das gottgesegnete Land
Einig und treu verbliebe!

H. Ostrowski



Fritz Röhrs „Bauernhof zur Erntezeit" Bavaria-Verlag

Recht und Gerechtigkeit

Von Wilhelm Lennemann

Der Bauer Christian Thiebes saß unter dem Hollerbusch. Da war er allein mit sich und seinem Gewissen, und sein Gewissen stak in schwarzer Erde, und ging durch die Meinung einer langen Ahnenreihe. Und mit beiden hielt der Bauer Zwiesprache, als sei er ein Angeklagter, der Rede und Antwort zu stehen habe über das, was er bislang getan. Lange saß er in Sinnen. Und der Abend floß dahin, und die Nacht breitete sich schweigend und schwer.

Da stand der Bauer auf, fuhr mit der Hand durch die Luft, wie man wohl ein Kartenspiel bogig über den Tisch streicht, und war ihm, als blättere er sein Leben auf, daß die Jahre sich ihm zeigten zu Antwort und Wehr.

Bittere Jahre war er in Wirren gegangen. Sein Weib gebar ihm keinen Erben. Die Not stieg auf und fraß an seinem Herzen. Und auch sein Weib ging unter schwerer Anklage und trug an einer Last, darunter sie schier zusammenbrach.

Der Hof elendete dahin. Und erst als die Aecker aufschrien in Not, besann sich der Bauer auf Pflicht und Gewissen und nahm Jürgens, den Sohn eines entfernten Verwandten zu sich, von dem es hieß, daß er ein tüchtiger Bauer zu werden verspreche. Er hielt ihn als sein eigen Kind, und das Gesinde achtete ihn als den kommenden Herrn und Erben.

Und der Jürgens wuchs in der Erde auf, die sein Eigen werden sollte; und die Erde nahm ihn an und nährte ihn mit ihren Gnaden und Güten, daß er groß und stark und ein rechter Bauer würde, der da wußte, was ihm Recht und Pflicht war zwischen Saat und Ernte.

Das hatte auch der Bauer gesehen, und das hatte sein Herz wieder gesund gemacht und seinem Blut die Galle genommen. Und er hatte in Weichheit und Ruhe mit seinem Weibe gesprochen und war dann mit ihm in die Stadt zu einem Notar gefahren. Da hatten sie gesagt und unterschrieben, wie es nach ihrem Tode werden sollte.

Das war heute gewesen, da Jürgens sein zwanzigstes Jahr vollendet. Und zum Abend hatten sie beide dem Jungen gesagt, was sie getan. Gütig wie ein Geschenk waren die Worte der Frau gewesen, kurz und hart wie Steinbrocken die des Bauern. Er meinte schreien zu müssen, da er alles gesagt und wußte doch, daß es so gut war. Und dann war er hinausgegangen, daß er sich wiederfinde in der dunklen Stille des Abends und dem fernen Sang der Roggenfelder . . .

Der Bauer zog die Hand an sich, steckte sie in die Rocktasche, als berge er nun wieder darin sein Geschick, das er bezwungen und gebunden und dazu der Herrgott ein Amen gesagt —

Die Jahre gingen hin; das Leben auf dem Hofe blühte; nur die Bäuerin mochte es nicht tragen; sie siechte hin und starb. Der Bauer begrub sie im schweigenden Leide, als habe er ihr viel abzubitten.

Aber sein Leben war noch voll lebendiger Kraft. Hatte er doch kaum die Vierzig überschritten. Sein Fuß ging hart und gewichtig seinen Weg, und er trug den Kopf stolz und hoch, wie der Jungen einer. So fand es auch jedermann in der Ordnung, daß er Gefallen an einer jungen Dirne fand und sie nach Jahr und Tag zum Weibe nahm. War sie auch nur eines armen Bauern Kind, so fand sie sich doch mit Geschick in die Würde einer Großbäuerin hinein. Und da ihre Zeit gekommen war, schenkte sie dem Bauer ein Kind, und das war ein Junge. —

Das Herz des Bauern pochte in wilden Schlägen. Seine Lust brandete auf. Er legte dem Kinde ein Bündel blühender Roggenähren in die Wiege seines Geschlechts, daß es den Ruch seiner Erde einatmete; er drückte seinem Weibe wortlos die Hand. Das waren tausend Dank! Jetzt konnte er dermaleinst in Ehren vor seine Ahnen treten. Sein Name ging in die Jahrhunderte. Der Hof besaß einen Herrn und Erben . . .

Er stockte, er duckte sich wie unter hartem Schlage . . . Herr! . . . Erbe! . . .

Er ging hinaus. Er wagte kaum seinen Großknecht Jürgens anzusehen. Er schritt über den Hof, bog in den Obstgarten, öffnete das Gatter und lief hinaus ins Feld. Zwischen den wogenden Aeckern blieb er stehen. Sein Blick flirrte in Not über die singenden Aehren. Die rauschten auf ihn zu, als ob sie ihn überschütten wollten mit Klage und Anklage, daß sie ihn begruben unter der Wucht ihrer Wogen.

Und meinte er doch damals, ein Ja und Amen seines Herrgottes gehört zu haben. Aber heute waren alle Himmel tot und nur seine Erde redete wider ihn. — Müde fand sich der Bauer heim. Zerschlagen wie ein alter Mann. Er schritt in Ketten. Er trug die Tage wie eine Last. Sein Mund redete wie trunken.

„Recht?" fragte er sich. — „Gerechtigkeit?" lachte er.

Eines Tages stieß er auf den Jürgens. Er sah ihn aus scheuen Augen an. Blieb stehen.

„Da ist nun ein Kind!" —

Der Jürgens wußte nicht, wohinaus der Bauer wollte.

„Ja, da ist ein Kind!"

„Es ist ein — Junge!" betonte der Bauer.

Da verstand der Großknecht. „Es ist ein Junge!" wiederholte er abwartend.

Der Bauer schwieg. Wartete auf ein erlösendes Wort des Jürgen.

Der Bauer hat die Vorhand, meinte der Großknecht und schwieg auch.

So gingen die beiden aneinander vorbei und hätten doch ihre beiden Bündel zusammenwerfen können, daß eine einzige Last daraus wurde. Und hätten vielleicht gar beide mit rüstigen und willigen Händen zupacken und sie weit von sich tun können, daß sie frei und unbeschwert dastanden und sich nicht stritten um Recht und Gerechtigkeit und Billigkeit und Gewissen.

Denn auch der Knecht war noch befangen und wußte nicht, ob er den geraden und schönen Weg, auf den er gestellt worden war, verlassen mußte — verlassen durfte — verlassen konnte. — Hatte er ein Recht, achtlos beiseite zu werfen, was er fest und sicher mit seinen Händen erworben. Sollte er wieder einer kleiner Knecht werden und um kargen Lohn frohnen. — Er fragte und lauschte in sich hinein; aber sein Herz schwieg und da war kein Gewissen, daß ihm ein Ja zuraunte. Des wurde er fast froh. Aber immerhin: Er würde mit sich reden lassen; der Bauer sollte nur sagen, was er meinte.

Der Bauer aber wußte das Wort nicht zu finden. In Not und Wirrnis hatte er den Pfarrer aufgesucht. Doch auch der wußte ihm keinen helfenden Rat zu geben. Er, der Bauer, könne ja immerhin seinen Willen umstoßen, aber dann bleibe immer noch das Vermächtnis der verstorbenen Bäuerin und, dann wäre der Hof zerschlagen! —

„Das erträgt er nimmer!" stöhnte der Bauer.

Es kam eine Unruhe über ihn, die er kaum meisterte. Dann schaffte er wie ein Tier, das unter der Peitsche geht und rackerte sich ab, bis er zusammenbrach.

So mußte er eines Tages ins Haus getragen werden. Er hatte sich eine schwere Lungenentzündung zugezogen. Fieber packte und rüttelte ihn durch und durch und stieg und verbrannte ihn. Am dritten Tage starb er. —

Nun war Jürgens Bauer und Herr. Und keiner konnte ein Wörtlein dawider sagen. Das hatte ihm der Notar ausdrücklich bestätigt. Die junge Bäuerin und ihr Junge waren auf seine Gnade angewiesen.

Doch blieb alles auf dem Hofe, wie es gewesen. Wohl sah ihn die junge Bäuerin zuweilen unsicher und fragend an, als warte sie auf ein „Geh!" oder „Bleib!" Aber Jürgens fand noch nicht die Kraft, mit der Frau über Dinge zu reden, an deren Ende ein Elend für sie und den Jungen stehen mußte.

Eine alte biblische Erzählung kam ihm in den Sinn, die Verstoßung der Hagar durch Abraham. Sie wurde in die Wüste gesandt, damit der nachgeborene Sohn vor dem Erstgeborenen der Magd Herr und Führer des Geschlechts wurde. Sein Herz hatte diese Härte des Patriarchen nie verstanden, sie gar ungerecht und grausam genannt. Und nun . . er . . wollte er nicht dasselbe tun! Sollten nicht Weib und Kind ins Elend gehen, damit ihre Anklage und ihr Recht nicht dauernd vor ihm stünden?

Sein Gewissen wurde unruhig; er pochte auf die Paragraphen des Notars —, da schalt ihn sein Gewissen einen Feigling und Narren, der die Wahrheit wisse und sie totschlagen wolle. Da ist ein Junge, und der trägt Namen und Bein und Blut des toten Bauern in sich. Er ist der Erbe! Das ist Bauernrecht! — Dein lateinisches Recht aber geht auf Krücken; es ist in des Bauern Nöten geboren und muß in deinen Nöten sterben! Das weißt du; weshalb sperrst du dich wider das wahre Recht! —

Das hörte Jürgens, und er wurde ganz still und er wagte nicht mehr aufzubegehren wider sein Gewissen. Und er wußte kaum, daß es Raum in ihm gewann, und daß da eine Angst in ihm wach wurde, als müsse er nun gar —

Eine Unsicherheit kam über ihn und quälte ihn. Kaum wagte er noch den Blick zu heben vor der Bäuerin. Er tat seine Arbeit mürrisch und verdrossen. Er sprach selten; den Bauern im Dorfe wich er aus, als fürchte er Vorwurf und Anklage. Und hörte sie doch: Du sollst nicht begehren deines Nächsten Haus! Und alle Bauern sahen ihn an, und er wußte, was ihre Blicke meinten. Ihre Ferne hatte das Urteil gesprochen: Verachtung und Verdammung!

Diese krankhafte Veränderung im Wesen des Jürgens konnte natürlich auch der Bäuerin nicht verborgen bleiben. Sie ahnte, was in ihm vorging und war begierig, wie es enden würde. Sie sah ihn des öfteren an; sie beobachtete ihn scharf und da mußte sie feststellen, daß er ein hübscher und starker Bursche war, so um die 30 herum, kaum 5 Jahr jünger als sie. — Und häufiger als sonst fanden ihre suchenden Augen den Weg, und ihr Herz vergaß ganz, daß es aus Angst und Sorge um den Hof geschehen sollte. Und wurde ein wenig froh und wußte es kaum.

Darüber gingen die Monde hin; das Erntefest war verrauscht; die weißen und kalten Tage kamen, und es war Weihnacht und Neujahr, ehe man daran gedacht. Als die Märzwinde wehten und die Pflüge bereitgestellt wurden, kam auch wieder Leben in den Jürgens. Er hatte Zeit genug gehabt, sich zu besinnen; nun hielt ihn sein Gewissen an der Kandare.

Eines Morgens trat er vor die Bäuerin: „Jetzt mach ich ein End! — Ich geh'!"

Die Frau wußte, was das heißen sollte: „Ich schenk dir mein Erbteil! Der Junge soll Hof und Namen führen!" —

Und doch mochte die Frau nicht an Blut und Boden denken; da wurde vielleicht ein eigen Wünschen in ihr lebendig; — wer will das sagen — sie sah den Jürgens aus feuchten Augen gar wunderlich an: „Muß das sein! Wir konnten doch die Sache bereden, da wär uns allen geholfen!"

„Wie sollte das sein, Frau", meinte der Jürgens unsicher und betroffen unter ihrem Blick.

„Leg dein Bündel hin und komm mit!" — Sie standen auf der Diele; nun schritten sie durch die Küche in ein dahinter gelegenes Wohnzimmer. Und drinnen in der Stube legte die Bäuerin dem Jürgens die Hand auf die Schulter und fragte abermals: „Muß es sein!"

Da wurden dem Knechte die Augen aufgetan, und er sah in ein schämiges Gesicht, und das gehörte einem jungen Weibe.

Also blieb der Jürgens, und er hat es nicht bereut. Er gewann ein Weib, und er gewann einen Hof; der fiel ihm zu, wie Recht und Gerechtigkeit es verlangten. Und kein Bauer im Dorf sah ihn scheel darob an. Und wußte er auch, daß die Erde dermaleinst dem Jungen gehörte, und daß da noch weitere Jungen kommen konnten, so wußte er doch auch, daß hinter jeder Frage, die da aufstehn würde, eine Antwort stand und eine jede Wirrnis sich lösen ließ, so nur ein guter Wille und ein helfend Herz die rechten Wege wiesen.

„Ein Subjekt namens Bauer ist zu verhaften"

Des ersten Unterseebootes Fahrt und Ende — Eine deutsche Erfindertragödie

Winter 1850. Die Arbeit auf der Werft von Schwiefel & Howaldt ist längst beendet. Nur aus einem abseits gelegenen Schuppen schimmert das Licht einer Petroleumlampe.

Im Kieler Hafen liegen einige Segelschiffe, ihre Ankerlaternen sind erloschen. Es regnet. Der brave Bürger sitzt um diese späte Abendstunde längst im Wirtshaus und debattiert über Krieg und Frieden. Es geht recht schlecht in Deutschland, die Dänen blockieren die Küste, und das in Hader und Zwietracht zerfallene Deutschland verfügt über keine Flotte.

So ein verrückter Bayer . . .

Soll da so ein verrückter Bayer ein Unterseeboot bauen! Einige Leute haben zehntausend Mark aufgebracht! So gehen die Gerüchte.

Wird wohl ein Schwindler sein. Man sagt zwar, die dänische Regierung habe auf das Gerücht hin ihre Schiffe zurückgezogen!?

„Es spricht sich gar vieles herum im Land", sagt der Wirt vom „Goldenen Anker". „Was soll ein Bayer auch von der Seefahrt verstehn?"

Sie können ihn nicht leiden, den „Unterseebauer", wie sie ihn nennen. Soll wohl gar kein richtiger Ingenieur sein. Ein Drechsler, der bei der Artillerie gedient hat?

Der Mann, von dem sie sprachen, arbeitet noch zur mitternächtlichen Stunde in seinem Schuppen. Auf einer Reihe von schweren Holzblöcken liegt ein eisernes Ungetüm. Eine lange Leiter lehnt an der Seite dieses Bauwerkes. Oben auf der Leiter sitzt ein etwa 28jähriger Mann und schneidet sich eben ein tüchtiges Stück Speck ab, das er langsam und bedächtig kauend verzehrt.

Dialog mit dem Spion

Auf einmal hört der Mann zu kauen auf, blickt gespannt nach der Tür. Eine dunkle Gestalt schiebt sich durch den Eingang, bleibt geblendet stehen.

Mit einem Satz ist der Mann von der Leiter gesprungen, die Speckschwarte kollert in die Tiefe. Zwei feste Arme packen den Eindringling an der Gurgel.

„Teifi no amol, jetzt hab i den Spion!"

„Lassen Sie es gut sein, Mann", bittet der Fremde. „Ich will ja nichts umsonst. Sind Sie Wilhelm Bauer, der Erfinder des Unterseebootes?"

„Woll, der bin ich. Raus mit der Sprache. Was woll'n Sie hier?"

„Ich bin Mr. Sleeman aus Newcastle. Wollte nur einmal sehen, was auf der Werft gebaut wurde. Habe mich in der Tür geirrt."

„Hören Sie mit dem Gegacker auf," sagt Bauer. „Sie wollen doch nur mein Boot abzeichnen!"

„Well", meint der Engländer. „Meinetwegen. Ich zahle Ihnen hundert Pfund für die Zeichnung."

„Ansehen dürfen Sie das Ding für hundert Pfund", lacht Bauer, „ansehen und nicht mehr. Kann das Geld just gebrauchen."

„Wir zahlen ihnen hunderttausend Pfund für das Boot!"

„Hunderttausend Pfund?" Bauer stößt vor Erstaunen einen schrillen Pfiff aus. „Nein, mein Lieber, kriegste auch für hunderttausend Pfund nit das Boot. Ist für Deutschland gebaut. Unsere Kinder hungern, seit die Dänen die Blockade verhängt haben. Um hunderttausend Pfund verkauf' ich nit mein Vaterland. Verstanden?"

Bauer steckt schmunzelnd eine Hundertpfundnote in die Tasche und ladet den Engländer ein, das Boot zu besichtigen. Im Innern des Bootes brennt eine Petroleumlampe.

„Steigen's nur hinauf auf den Kahn", sagt Bauer. „Ist keine Zauberei. Die Männer machen's, nicht die Maschinen!"

Der Engländer sieht durch die Luke in das Innere des Bootes. Da gab es nichts als Treträder, die von der Mannschaft mit den Füßen getreten wurden und die außen angebrachte Schiffsschraube in Bewegung setzten. Daneben waren Ventile, Pumpen, Gewichte, die sich verschieben ließen.

„Und Ihre Tauchtanks?"

„Tauchtanks?" Bauer kratzt sich den Kopf. „Tauchtanks haben wir nicht. Wird einfach Wasser ins Innere eingelassen. Dann wieder ausgepumpt, wie wir es gerade brauchen. Und jetzt können Sie Ihrem Marineminister sagen, daß das Boot deutsch ist und deutsch bleiben wird . . . Und damit Pfüat Gott!"

Bauer begleitet den verdutzten Engländer zur Tür. „Noch etwas", ruft er dem Engländer nach. „Meine nächste Konstruktion ist ein Zentnerstein, der jedem auf den Kopf fällt, der unbefugt diese Tür öffnet . . ."

Schneller als die Polizei

Bauer arbeitete noch einige Stunden, dann breitete er seine Decke auf dem Oberdeck des Bootes aus und drehte die Petroleumlampe auf klein.

Am andern Morgen wird Bauer durch heftiges Klopfen geweckt.

„Willy, mach rasch, die Polizei ist hinter mir her . . ."

„Die Polizei? Verflucht noch einmal. Was haben wir mit der Polizei zu schaffen?"

„Sie wollen uns die heutige Probefahrt mit dem Boot verbieten."

„Ist der Wagen bereit?"

„Die Pferde stehen vor dem Schuppen."

„Dann rasch. Wir sind fertig."

Kräftige Fäuste ziehen den Wagen unter das Unterseeboot. Die Holzböcke werden mit den Aexten umgeschlagen, uckermärkische Gäule ziehen das Boot zum Ufer.

Eine dichte Menschenmenge steht zwischen den Schuppen. Das Gerücht über die beabsichtigte Probefahrt hat sich wie ein Sturmwind verbreitet. Als die Leute das Boot sehen, brechen sie in lautes Gelächter aus.

„Mit so'n Pott will der Bauer unterm Wasser fahren? Bloß 'nen Schwindel!"

„Schaut, daß Ihr heimkommt, sonst werd' ich grob", schreit Bauer die höhnende Menge an, die sich zwischen die Pferde gedrängt hat.

Nun beginnen sie erst recht zu johlen.

„Sup Dir doht! Sup Dir doht", schreien die Leute. Die Kameraden Bauers treiben die Pferde an, die wenigen Meter zum Wasser sind rasch geschafft, die Menge weicht zur Seite.

„Dat ward mokt", sagt einer der Mitarbeiter Bauers und trocknet sich den Schweiß von der Stirn.

Die Pferde stehen bis zum Bauch im Wasser, das Boot wird von dem Fahrgestell losgebunden und schwimmt auf dem ruhigen Wasser der Kieler Bucht.

„Rasch hinein!" ruft Bauer.

Sie treten schon die Räder, die Schraube wirbelt das Wasser auf, das Boot entfernt sich rasch vom Ufer, gerade, als zwei Hafenbeamte mit einem Polizisten angelaufen kommen.

„Nu kommt wi doch wedder aufs Wasser", sagt Karl, der an dem großen Tretrad arbeitet, während Willy steuert. „Jetzt können sie uns . . ."

„Klappe zu", befiehlt Bauer. Im Boot wird es finster. Ueber den Bodenplatten gluckst das eindringende Wasser. Mit ganzer Kraft treten sie jetzt an den Rädern. Das Boot steuert rasch zum Hafen hinaus.

„Einlaßventil auf", befiehlt Bauer.

Das Wasser schießt in das Boot. Bauer steht am Ventilrad und reguliert genau die Menge des einströmenden Wassers.

Hundert Liter!

Zweihundert Liter!

Dreihundert! Das Boot wird schwer.

„Wir sinken", frohlockt Bauer. „Die Rechnung stimmt."

Gefangene des Wassers

Das Unterseeboot neigt sich erst nach vorn, dann nach achtern. Seine kurze, gedrungene Form gleicht mehr einem Kasten als einem Boot. Trotzdem fährt dieses erste Unterwasserschiff mit vier Meilen Geschwindigkeit dahin. Das Boot ist gut ausbalanciert. Eine Seemeile wird nach der anderen zurückgelegt. Die Gesichter der Männer strahlen, sie können sich im Finstern nicht sehen, sie können sich nur zurufen.

„Wir sind genug tief", sagt Bauer. „Ventil abdichten!"

„Mensch, Willy", ruft jetzt Karl. „Da ist die Dichtung ab! Das Ventil schließt nicht!"

„Unmöglich!" schreit Bauer, „gibt's ja gar nicht. Hab' erst gestern den Gummi aus London bekommen."

Mit fiebernden Händen fühlen sie in dem finsteren, mit Wasser gefüllten Boot nach dem Ventil. Das Wasser dringt weiter in das Innere.

„Teufel noch einmal! Zieht die Jacken aus. Wir müssen das Ventil verstopfen!"

Der Druck ist zu stark. Immer wieder stopfen sie ihre Kleider in die Oeffnung. Der starke Druck von außen läßt sich nicht eindämmen.

„Mensch, Willy, zu spät, wir müssen versupen . . ."

„An die Pumpen", brüllt Bauer. „Pumpt, was Ihr könnt!" Bauer ist verzweifelt. Nicht aus Todesangst. Wer Angst hat, steigt nicht in so ein Boot. Bauer sieht, daß die Konstruktion seines Bootes richtig, sieht, daß es gut ausbalanciert ist. Ohne Mühe konnte er in der gewünschten Wassertiefe fahren, wenden und mit den Tiefensteuern einsteuern. Jetzt sollten sie, eines abgerissenen Gummistückes wegen, elend versaufen?

„Boot hängt nach vorn!" schreit Karl.

„Mit ganzer Kraft treten!" befiehlt Bauer. „Tiefenruder nach aufwärts. Vielleicht kommen wir mit der Schraube hoch . . .!"

Verzweifeltes Todesringen

Schweißtriefend arbeiten sie mit der ganzen Kraft ihrer jungen, sehnigen Körper an den Treträdern. Einer von ihnen kriecht jetzt in das Heck, damit sich das Boot vorne aufrichten kann

Das Wasser steigt noch immer . . .

Sie stehen schon bis zum Bauch im Wasser.

„Mensch, ist ja doch vergebens . . ."

„Seid's nit so dumm, pumpt's, was Ihr könnt", ermuntert sie Bauer abermals.

Die Luft in dem kleinen Boot wird durch das ansteigende Wasser immer mehr zusammengedrückt, ihr Atem geht pfeifend und stoßweise.

„Teufi!" schreit auf einmal Bauer, „ist doch saudumm. Hab' ganz den Rettungsschlauch vergessen. Macht die Schlauchboje los!"

Bauer hatte an alles gedacht. Nach Art der an unseren modernen Unterseebooten befestigten Telephonbojen befand sich außen an dem Boot eine Holzkugel, an die ein Gummischlauch gebunden war, der durch ein absperrbares Ventil in das Innere des Bootes führte. Durch eine innen angebrachte Auslösungsvorrichtung ließen sie jetzt die Holzboje aufschwimmen.

„Schlauchventil öffnen", befiehlt Bauer.

Was ist das! Aus dem Luftschlauch schießt mit starkem Druck Wasser in das Innere des Bootes. Der Wasserstrahl ist so stark, daß er den zu oberst stehenden Bauer umwirft.

Wir sind zu tief gesunken! Der Schlauch ist zu kurz!

„Dreimal verdammter Schiet!" flucht Karl. „Wozu noch treten?" Er legt sich in den noch trockengebliebenen Bugraum des Tauchbootes.

„Herrgott im Himmel, sei uns gnädig!"

„Laß das Beten. Dazu ist später Zeit," ruft Bauer. „Treten wir nach rückwärts, vielleicht können wir mit dem Heck nach oben steigen!"

„Mensch, ist ja doch vergebens . . ."

„Und Deutschland! Die dänische Flotte! Wenn es bekannt wird, daß wir abgesoffen sind, blockieren sie wieder die Küste!"

Nochmals machen sich die Erschöpften an die Treträder. Bauer versucht, mit dem Heck voran nach oben zu kommen. Sie hören draußen das Toben der Brandung an den Klippen. Das Boot muß mit der Strömung abgetrieben sein. Sie klettern auf die Achsen der Räder, das Wasser reicht ihnen schon bis zur Schulter.

Bei jeder größeren Welle wird das Boot gehoben und schlägt auf den Boden auf. Nieten lockern sich, fliegen mit lautem Knall aus den Platten, von allen Seiten schießt das Wasser in das Boot . . .

Sabotage!

„Wo ist Willy?" schreit Karl. Im Finstern sehen sie einander nicht. Sie fühlen, daß Bauer verschwunden ist. Tasten die Wände ab . . .

Bauer ist nach unten geklettert. Hält den Atem an und taucht nochmals nach dem Ventil. Sucht nach der verlorenen Dichtung. Sie muß ja in der Nähe des Ventils liegen. Endlich fühlt seine Hand etwas Weiches.

Er taucht auf. Seine Lunge ist nahe am Zerspringen. Die Anstrengung des Tauchens hat seine letzten Kräfte verzehrt . . .

„Ich hab' sie . . ."

Die beiden anderen raffen sich aus ihrer Lethargie.

„Wir kommen wieder nach Haus . . ."

Bauer befühlt den Rand des Gummistückes.

„Verdammt nochmal . . . das ist doch nicht abgerissen . . . da fehlt doch ein Stück . . . Wie mit dem Messer abgeschnitten . . ."

Bauer tastet mit den Fingern. Zu sehen ist in dieser Finsternis nichts.

„Da war einer dran? Verdammter Hundsfott. Wenn wir den Burschen erwischen, kann er sich freuen . ."

Vorläufig ist dazu nicht viel Aussicht. Sie hängen in den Treträdern; das Wasser hat dreiviertel des Bootsinnern gefüllt, die zusammengepreßte Luft wird langsam unerträglich. Ihre Köpfe zerspringen in dem stickigen Dunst. Einmal noch versuchen sie die Räder zu treten. Dann geht es nicht mehr, das Wasser steigt bis zu ihren Köpfen.

„Laßt es gut sein," sagt Karl. „Wir sterben schon mit dir. Andere werden für Deutschland weiterarbeiten. Laßt uns beten."

Und sie beten. Bauer spricht das Vaterunser vor. Seine Gedanken sind nicht beim Gebet. Er rechnet nochmals den Ueberdruck der Luft nach, schätzt ihn ab mit dem Wasserdruck außenbords.

„Es muß uns hinausreißen, wenn wir die Klappe öffnen," sagt Bauer. Das Blut schießt ihnen aus Augen, Nasen und Ohren. Sie haben kaum die Kraft, sich unter der Klappe festzuhalten.

Das rettende Vaterunser

Karl will die Klappe öffnen.

„Zu früh!" brüllt Bauer. „Der Druck muß noch stärker werden. Es muß uns hinauspressen. Wartet noch . . ."

„Laß uns rut!" brüllt Karl zurück. Mit den Kräften der Verzweiflung stemmen sich die anderen gegen die Einstiegluke.

„Zwei Minuten noch, eine Minute," fleht Bauer.

„Raus, nur raus . . ." Sie können nur mehr ächzen. „Laß uns raus um Christi willen . . ."

Bauer betet ein Vaterunser. Die beiden anderen fallen ein. Bauer tut es aus kluger Berechnung. Um Zeit zu gewinnen. Er betet so langsam als möglich. Die anderen merken gar nicht, daß er einzelne Sätze des Gebetes wiederholt. Die Worte tönen merkwürdig in dem mit Wasser gefüllten eisernen Sarg. Dazu rauscht und gurgelt das Wasser. Tiefe Finsternis umgibt sie. Jetzt ist die letzte Luft verbraucht. Bauer öffnet den Hebel zur Luke . . .

„Holt fast!" ruft einer.

„Packt euch fest . . . zusammenhalten!" schreit Bauer.

Er reißt die Luke auf. Die zusammengepreßte Luft wirft sie nach oben durch die Klappe. Karl bleibt mit dem Arm hängen. Nur nicht loslassen, nur nicht loslassen, denkt er.

Und die beiden anderen halten auch hier noch fest zusammen. Keiner läßt den anderen los. Schon dringt das Wasser in ihre Lungen. Endlich haben sie den Gefährten freigemacht und steigen, mit den Armen um sich schlagend, an die Oberfläche . . .

Ein Fischer sieht die drei Männer bewußtlos im Wasser treiben. Er segelt an die Stelle und zieht die fremden Männer in das Boot.

U-Boot oder Vaterland

„Junge, Junge, dat is der verrückte Bayer", sagt der Fischer zu seinen Leuten. „Wohin mit ihm? In Kiel sucht ihn die Polizei!"

Man bringt die zu Tode Erschöpften in das Fischerdorf. Unter Mutters Pflege erholen sie sich rasch.

Am anderen Tage schickt der Fischer seinen Jungen in die Stadt, um Erkundigungen einzuziehen.

Bauer liegt noch im Bett, läßt sich Papier und eine Feder geben und zeichnet — neue Pläne. Er entwirft eine neue Pumpenanlage. Das Ventil muß höher angebracht werden, denkt er. Dann konstruiert er in der Mitte des Bootes einen kleinen Turm mit Glasfenstern. Und zuletzt zeichnet er eine merkwürdige Röhre. Am Ende dieser Röhre sind Linsen und ein Spiegel angebracht. Und am unteren Ende dieser Röhre wieder ein Spiegel. „Mit dieser Röhre werden wir sehen können, was an der Oberfläche vorgeht", sagt er zu Karl.

Da kommt der Junge zurück. Der Polizeichef läßt Bauer suchen, erzählt er. Man spricht schon in Kiel von der Rettung. Ein anderes Fischerboot hat sie gesehen und davon brühwarm in Kiel berichtet.

Erst jetzt bricht Bauer zusammen. Er muß entweder seine Arbeit lassen oder sein Vaterland. „Ich werde ins Ausland gehen", sagt er zu seinen Kameraden. Ein Unterseeboot werde ich nicht mehr bauen. Das sollte nur für Deutschland fahren. Es ist die gefährlichste Waffe, die jemals ersonnen wurde."

Der Fischer besorgte ihm die Papiere eines nach Amerika ausgewanderten Dorfbewohners. Eines Nachts verließ Bauer das Dorf. Einen Schlapphut tief in der Stirne, den Mantel um die Schultern, schritt er durch die finsteren Gassen Kiels. Im Gasthof war noch Licht. Bauer horchte am Fenster auf die Reden der Leute. Da erfuhr er, daß ein Jahrmarktsbudenbesitzer sein Boot geborgen hatte und für teures Geld besichtigen ließ . . .

Die Nacht nahm den einsamen Wanderer auf . . .

Zwei stumme Kameraden

Heute liegt jenes merkwürdige Boot Bauers in einem Hofe des Meermuseums in Berlin. Die Hebel und Räder sind verrostet, die Außenhaut verbogen und verbeult, und so träumt es seinem baldigen hundertsten Geburtstag entgegen.

Dicht daneben liegt der Mittelteil eines modernen deutschen Unterseebootes aus dem Weltkrieg. Der Turm ragt mit seinem Periskop hoch über den altertümlichen Kameraden. So liegen sie dicht beieinander und träumen von der ewigen blauen See, die keiner von den beiden mehr wiedersehen soll . . .

Th.

Beethovens Lohntüte

Künstlerhonorare seit zwei Jahrhunderten — Ein Blick in die Briefstaschen der Geistesgrößen

Hans Sachs lieferte zwar nicht nur Schuhe, sondern auch Lieder und Gedichte nach Maß und gegen Bezahlung, aber hätte er nicht sein Handwerk betrieben, er hätte trotz seiner großen Produktivität nie vom Schreiben leben können. Und das blieb so bis ins Zeitalter der Klassiker: der Dichter und Schriftsteller mußte einen „Hauptberuf" haben und durfte den Pegasus sozusagen nur nach Feierabend und am Sonntag besteigen. Goethe war bereits mit 30 Jahren Minister und erhielt 3000 Taler Jahresgehalt; Kant bekam als Königsberger Professor jährlich 749 Taler, 23 Groschen und 10 Pfennige einschließlich des ihm zustehenden Tributs von 44 Scheffel Roggen und fünf Achtel Holz . . . Für seine „Kritik der reinen Vernunft" aber bekam er von seinem Verleger nur 200 Taler. Und weil dieser ein besonders gutes Geschäft mit dem Werk machte, schickte er dem Philosophen noch zwei Pfund Schnupftabak und sechzehn Göttinger Würste als Ehrengabe!

Klopstock trägt seinen Frack spazieren

Klopstock bekam für jeden Druckbogen seines „Messias" zwei Taler bis zu einem Dukaten. Davon konnte der Dichter weder leben noch sterben, und seine Freunde machten dem Verleger Vorwürfe. Als Klopstock nun einmal seinen Verleger zu Halle besuchte, schickte dieser ihm einen — Schneider in den Gasthof und ließ ihm gratis einen Frack mit Tressen sowie einen Hut anfertigen. Dafür aber mußte der Dichter mit dem Verleger auf dem Markt spazierengehen und Besuche bei Honoratioren machen. Der gutmütige Klopstock war einverstanden und führte seinen tressengeschmückten Frack in Halle spazieren . . . Bürger kam nie aus den Geldsorgen heraus. Lessing mußte einige Thaterstücke auf dem Subskriptionsweg veröffentlichen, da die Verleger ihm nichts dafür zahlen wollten. Jean Paul konnte erst eine Existenz finden, als ihm der Fürstprimas von Dalberg ein Jahresgehalt von 1000 Gulden als „Hofdichter" aussetzte.

Und die Musiker jener Zeit? Daß Haydn hauptberuflich Kapellmeister des Fürsten Esterhazy war und bei besonderen Anlässen an der Bediententafel mitspeisen durfte, ist bekannt. Wenigstens hatte er zu essen . . . Aber Beethoven! Für die drei Trios op. 9, die 1. Symphonie, das Zweite Konzert op 19, das Septett op. 20 und die Violinsonate op. 47 erhielt er insgesamt 50 Louisdors. Für die Eroica, die Apassionata, die F-dur-Sonate sowie drei kleinere Werke bekam er 2000 Gulden. Für die C-dur-Messe, die 5. und die 6. Symphonie nicht ganz 1000 Gulden!

Mit Goethe beginnt der Beruf des Künstlers überhaupt erst zu einer Existenzmöglichkeit zu werden. Ihm ist es zu danken, daß er von den Verlegern die Anerkennung des Dichters als eines gleichberechtigten Vertragspartners erreichte — während der Mann der Feder bisher als eine Art Almosenempfänger gegolten hatte. Goethe selbst verlangte und erhielt gute Honorare. Insgesamt hatte er annähernd 200 000 Taler, also mehr als eine Million Mark von seinen Verlegern bekommen — allerdings im Laufe eines langen und schaffensreichen Lebens, aber auch seine Erben erhielten von Cotta noch über 400 000 Mark. Für seine Bühnenwerke aber bekam Goethe nicht viel. Das Berliner Nationaltheater zahlte ihm innerhalb von 20 Jahren für die „Natürliche Tochter", „Tankred" und eine Shakespeare-Bearbeitung nicht mehr als 319 Taler und 4 Groschen. Dagegen wurden Egmont, Tasso und die Iphigenie in Berlin überhaupt ohne jedes Honorar aufgeführt, da sie „schon lange vorher im Druck erschienen waren". Solche merkwürdigen Rechtsanschauungen herrschten noch vor 100 Jahren.

Der teuerste Roman der Welt

Schiller erhielt für seine Werke insgesamt nur 33 000 Gulden von Cotta; für neun seiner Dramen bekam er 1145 Taler, 3 Groschen und 6 Pfennige Verlagshonorar. Der unglaublich fruchtbare Kotzebue aber brachte es in der gleichen Zeit mit 46 Theaterstücken auf 4279 Taler, 11 Groschen und 7 Pfennige. Damals zeigte sich schon recht deutlich, daß nicht immer die literarische Qualität maßgebend für den Verdienst ist.

Der bestbezahlte Roman der Welt ist ein Werk, an das sich wohl keiner mehr auch nur dem Namen nach erinnert. Es war ein utopischer Kriegsroman von dem Engländer William Le Queux, der 1905 in der „Daily Mail" erschien, die dadurch solch einen ungeheuren Leserzuwachs erhielt, daß sie dem Autor nicht weniger als 50 000 Pfund Sterling, nach damaliger Valuta eine Million Mark, auf den Tisch legte!

Auch das „teuerste" Theaterstück startete in der Vorkriegszeit, aber es macht noch immer seine Runde um die Welt: „Charleys Tante", das Urbild aller Verwechslungsschwänke. Seit ihrer Uraufführung 1888 verschwand diese Posse niemals von den Bühnen und brachte ihren Autoren noch 20 Jahre nach der Premiere Tageseinnahmen bis zu 100 000 Mark! Die glücklichen Erben der Rechte an diesem Wunderstück gründeten eine „Charleys-Tante-GmbH." und lebten beziehungsweise leben noch ausschließlich von der „Verwaltung" dieser unsterblichen Posse. Guiseppe Verdi beschäftigte ein ganzes Sekretariat mit der Bearbeitung der Aufführungsrechte an seinen Opern, die ihm ein Vermögen von 12 Millionen Friedens-Lire einbrachten.

Und doch sind dieses alles noch Almosen im Vergleich zu den Einnahmen, die ein einziges Lied — genau genommen: vier Takte und ein Refrainsatz — seinem amerikanischen Komponisten einbrachte: „Ausgerechnet Bananen." Man sollte es kaum für möglich halten — aber dieser Song brachte seinem „Geistes"-Vater nicht weniger als vier Millionen Dollar, gleich sechzehn Millionen Mark ein!

Und trotzdem wird dem schaffenden Künstler, dem Dichter und Musiker die Wahl nicht schwer fallen, wenn er vor der Frage steht, ob er „Charleys Tante" und „Ausgerechnet Bananen" zum Vorbild wählen soll, oder aber die schlechtbezahlten Meister Kant und Beethoven!

Im Reiche der Frau

Wochenbeilage des „Bochumer Anzeiger"

2. Blatt / 40. Woche



Mäntel machen Leute

Die Note des herbstlichen Mantels ist sportlich oder elegant. Das Material ist vorwiegend handgewebter Stoff aus deutscher Wolle. Garnituren werden durch Stepperei, große Knöpfe, Taschen und Gürtel betont. Biesen und breite Nähte, Falten und Abnäher, genau wie beim Herrenjackett, geben ein typisch sportliches Gepräge. Schmuck zum einfachen Mantel: der sportliche Schal aus geschabter Wolle oder aus Samt oder aber aus dünnem weichem Pelz. Dazu nur der sportliche Hut.

Der elegante Mantel ist ein Kind der schöpferischen Phantasie. Kombinationen von Wollstoff und Pelz sind vorwiegend zu sehen. Wir unterscheiden zwei Arten von Mänteln, den kombinierten 7/8 langen Mantel mit passendem Rock, der gleichzeitig auch als Mantel für den Abend geeignet ist und den langen Mantel, der durchweg zu allen Kleidern paßt. Sehr oft sehen wir den Russenschnitt in phantasievoller Ausführung, Pelzverbrämung an Kragen und Stulpen. Dieses alles gibt ein durchaus vornehmes Gepräge. Das Material ist wieder Samt, weiche Wolle, leicht diagonal gestreifter Stoff, plastische Gewebe, imitierter Pelzstoff. Kombinationen von Wollstoff und Samt sind sehr beliebt. Knöpfe und kordelartige Verschnürungen bilden neue Verschlußmöglichkeiten. Die schönsten Materialien warten nur auf ihre sachgemäße Verarbeitung.

H. Meier

„Ward ein Blümchen mir geschenkt . . ."

Ein kleines Kapitel Blumenpflege

Wir stehen im Herbst. Noch blüht es in den Gärten bunt und üppig, aber bald wird dieses Blühen sparsamer und die Anschaffung von Blumen teurer. Und doch — ein paar Blumen geben dem Zimmer eine frohe Lebendigkeit, einen Optimismus, den keiner entbehren sollte. Sicher läßt sich jede Woche eine Kleinigkeit vom Wirtschaftsgeld der tüchtigen Hausfrau absparen, die dazu reicht, stets frische Blumen in der Schale oder in der Vase zu haben. Wer Blumen liebt, wird sie auch gern und gut pflegen und ihr Leben nach Möglichkeit verlängern. Bevor der Blumendoktor spricht, noch ein paar allgemeine Dinge über die Art, wie man Blumen ins Zimmer stellen soll.

Berücksichtigung der Natur ist höchste Kunst. Jedem Zweiglein die Freiheit der Bewegung gönnen, die Masse erdrückt und zerstört die Wirkung. Drei, vier Gladiolen in ein hohes Kristallglas gesteckt, jede einzelne in die richtige Lage zu ihrer Nachbarin gebracht, sehen reizend aus. Man achte stets auf die Lage der Blumen zueinander, auf die Neigung der Zweige, ihr Hinausragen über die Basis des Gefäßes. Niemals zusammengebundene Sträuße verwenden! Es ist an sich schon gegen die Natur, die in jedem Lufthauch sich wiegenden Blüten der Freiheit und Beweglichkeit zu berauben. Gewiß, man schenkt Blumen zu einem Strauß gebunden, aber die verständnisvolle Hand gibt ihnen bald die Freiheit! Da wir gerade beim Verschenken sind: wenn man die Räume kennt, in denen die Blumen schmückend wirken werden, dann richte man sich auch danach: wo zarte Farbtöne vorherrschen, vermeide man zu saftige Blumen in grellem Ton, wo wuchtige Möbel stehen, paßt zum Beispiel Herbstlaub mit bunten, derben Georginen hinein.

Die Blumen sind gekauft, frisch, ohne verfärbte Stengelenden und mit grünen Blättern. „Wirklich erst heute früh abgeschnitten", wie die Blumenfrau sagt. Da nur die glatte Schnittfläche Wasser einsaugen kann, schneidet man zuerst mal die Stiele ein wenig kürzer. Blätter an Stielenden werden entfernt, sie beschleunigen nur die Fäulnis. Gut darauf achten, daß die Blütenstengel nicht den Boden der Vase oder Schale berühren. Eine Prise Salz oder Zucker, auch Salpeter mit Ammoniumphosphat vermischt, verlängern die Lebensdauer der Blumen.

Die Frau im Haus, so selber wächt,
Aus einem Pfennig zehne macht.

Alter Spruch

Wenn die Blumen aber welk sind — man bringt sie von der Reise mit, und sie haben die Fahrt nicht so recht gut überstanden —, greift man zu folgendem Mittel: heißes Wasser, möglichst siedend, Blumenstengel ein Stückchen hinein. Darin läßt man die Pflanzen bis zum Erkalten stehen, schneidet dann das gebrühte Stück des Stengels ab und setzt die Blumen in eine Vase mit frischem kaltem Wasser. Diese Prozedur dürfte in den meisten Fällen erfolgreich sein.

Blumen, die man von einem Ausflug mit nach Hause bringt, sollten in einen Eimer mit abgestandenem Wasser gestellt werden, das ist ihnen bekömmlicher als frisches Wasser. Dabei muß darauf hingewiesen werden, daß man Wiesenblumen möglichst erblüht pflücken soll, da ihre Knospen im Zimmer schwer aufgehen und klein und unansehnlich bleiben.

Ein lieber Zimmergefährte ist das Alpenveilchen. Man kennt es zumeist in Töpfen, und im Herbst erinnern wir uns, daß es Zeit wird, den Alpenveilchentopf auf das Fensterbrett zu stellen. Knospen, die sich jetzt entwickeln sollen, brauchen viel Licht und Wärme, um selbst einmal Frohsinn verbreiten zu können. Zuerst wird die Blumenerde nur schwach begossen, immer mit abgestandenem Wasser von etwa 20 Grad. Nicht das Herz unserer Pflanze berühren, das verträgt sie nicht und beginnt dann zu faulen. Von unten begießen, ist empfehlenswert. Wohltemperiert muß das Alpenveilchen gehalten werden, Sonne wohl, aber nicht die pralle Mittagssonne, das Alpenveilchen gehört, wie der Name es schon sagt, zu den „kühleren" Naturen

Nun noch ein kleiner Kniff, um das schöne Herbstlaub recht lange frisch zu erhalten. Man stelle es gleich nach dem Abpflücken auf ein paar Tage an einen kalten Platz und bügele dann Blatt für Blatt mit einem lauwarmen Eisen über! Man wird mit dem Erfolg zufrieden sein.

Pelargonien und Fuchsien stellt man vor Frosteintritt in den gut durchlüfteten, hellen Keller. Sie brauchen Licht. Man gießt sie während des Winters nur wenig, gerade soviel, daß sie nicht vertrocknen.

Wir sind jeder Blume dankbar für ihr Blühen, und sie ist es uns für die richtige Pflege. Nichts Bescheideneres gibt es doch als eine Pflanze; überall, wo man sie verständnisvoll behandelt, dankt sie es durch ihr Blühen, durch ihren Duft und macht auch an arbeitsreichen oder schwereren Stunden Freude und gibt neuen Lebensmut.

Lore.

„Missi Doktor" auf Neu-Guinea

Eine deutsche Aerztin im ehemaligen Kaiser-Wilhelm-Land

Die Verfasserin dieses Berichtes, die Studienrätin Fräulein Theodora Wendlandt, hat kürzlich eine Studienreise durch die ehemaligen deutschen Kolonien im Bismarck-Archipel und China gemacht und berichtet von ihren dortigen Erlebnissen in ihrem Tagebuch.

Noch dringt kein heller Schein durch mein Moskitofenster, aber das Gurren der wilden Tauben kündet, daß der Morgen nicht fern ist. Schnell genieße ich das kühle Bad, wie es hier in Neu-Guinea in einfacher oder eleganterer Aufmachung üblich ist. Ein mit Regenwasser gefüllter Eimer ist an der Decke des Baderaums aufgehängt. Man zieht an einem Draht, dann öffnet sich die Klappe des Eimers, und die kühle Flut ergießt sich über den Körper, der auch des Nachts eine Temperatur von nicht unter 27 Grad erleiden mußte.

Die Palmen tasten in den zartrosa Streifen des Himmels. Ihre Fiedern zittern im ersten Morgenlüftchen, erwacht aus dem Schweigen der Nacht. Jetzt ist die beste Zeit zum Besuch des benachbarten Dorfes. Der getreue Michael steht schon mit umgehängter Teeflasche bereit; sein Gesicht, das mir einst mit der fettglänzenden schwarzen Haut, der breiten Nase, den fleischigen Lippen nicht wenig unheimlich erschien, zeigt jetzt in meinen Augen nur den Ausdruck freundlichster Aufmerksamkeit. Er schreitet nun als mein Führer voran.

Ein dauerndes Hinauf und Hinunter auf durchweichtem, rötlichem Lehmboden gibt den Füßen eine angenehme Kühle. Dann geht es einen bequemeren, breiten Weg in die Höhe, und bald sieht es aus, als ob ich in einer vornehmen Allee eines Berliner Vorortes dahinschritte, nur daß statt der Linden oder Ulmen stattliche, breitkronige Mangobäume und hellglänzende Bananenstauden meinen Weg einrahmen.

Ich schreite in das langgestreckte Reihendorf dieses Bergrückens hinein. Man hat mich schon von weitem bemerkt, und so löst sich aus der vielköpfigen Gruppe vor dem tiefdachigen Pfahldorf eine würdige Gestalt, die mir freundlich die Hand zum Gruß bietet. Ich schlage kräftig ein, und nun gibt es ein Händeschütteln die ganze Gruppe hindurch. Dieser Alte kommt mir wie ein Araberhäuptling vor; das liegt wohl an dem grauen, krauswolligen Spitzbart und der kühnen, gebogenen Nase. Ethnologen haben ja auch von dem nicht seltenen semitischen Typ unter der melanesischen Küstenbevölkerung gesprochen. Eine lebhafte Unterhaltung setzt ein zwischen der Gruppe, Michael und mir, die aber meinerseits nur darin besteht, den freudestrahlenden Gesichtern ein einigermaßen entsprechendes entgegenzuhalten.

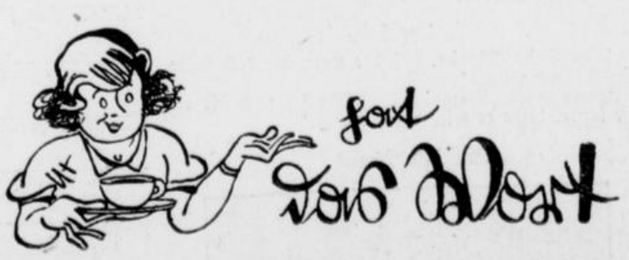
Jedermann weiß, welch untergeordnete Stellung die Frau bei primitiven Völkern einnimmt. Hier aber lebt ein weibliches Wesen, zu dem von fern und nah die Eingeborenen pilgern, um Hilfe zu suchen. Es ist zwar eine Weiße, diese „Missi Doktor", sie steht in Diensten der Mission; aber in ihrem Hospital finden alle Kranken Aufnahme. Daß die Weißen keine Götter sind, hat man ja nun schon lange bei den Schwarzen bemerkt; so heißt es hier unter ihnen: „Missi Doktor hat zwar die Haut eines Menschen, aber darunter steckt ein göttliches Wesen!"

Ein dunkelfarbiges, in sauberen Kittel gekleidetes Mädchen führt mich in eins der Häuser, und sogleich bin ich mitten auf dem Schlachtfeld ärztlicher Tätigkeit. Welche entsetzlichen Hautwunden decken hier den Körper eines nackten Kindes, dort die Sohle einer Frau, da wieder das dick geschwollene Bein eines Mannes. Unter ihnen steht das schmale, zart aussehende Fräulein Doktor und arbeitet tapfer mit Pinzette, Schere und Salben, und viele der Kranken sehen hier zum ersten Male, was saubere, freundliche Pflege bedeutet. Eine weiße Schwester und ein zahnärztlich ausgebildeter weißer Gehilfe stehen der Aerztin dauernd zur Verfügung, aber auch eine Anzahl Eingeborener sind zu ärztlichen Gehilfen erzogen worden.

Die Kräfte der Weißen sind fast übermäßig in Anspruch genommen, denn zu den vielen rein ärztlichen Maßnahmen kommen ja noch verwaltungstechnische allerlei Art. Aber Fräulein Doktor K. arbeitet hier seit zwei Jahren nicht nur unverdrossen, sondern auch freudigen Herzens, obwohl fünf weitere Jahre vergehen müssen, bis sie auf Urlaub nach Deutschland fahren kann. „Und auch abwechslungsreich ist mein Leben", sagte sie fröhlich, „da muß ich gelegentlich tagelang über Land, durch Urwald, Dschungel und Flüsse, um zu einem schwerkranken Weißen zu gelangen, wenn ich nicht gerade eine Pinasse erwische oder mich auch einmal ein Flugzeug mitnimmt."

Wir wollen hoffen, ja fordern, daß deutsche Tätigkeit, die in unserem alten KolonialLande anerkannt vorbildlich schafft, weiter ihr Arbeitsfeld findet. „Missi Doktor" und die anderen Deutschen im Lande, sie sprechen draußen für uns durch ihre Arbeit!

Ein Hausfrau fort von Wort



„Besuchen Sie häufiger ein Theater, ein Konzert oder ein Kino?" fragte ich im Laufe unseres Gesprächs die vielbeschäftigte kinderreiche Hausfrau, die mich zu einer Kaffeeplauderstunde eingeladen hatte.

„Selten!" gestand sie. „Meine Zeit und auch — offen gesagt — mein Geldbeutel reichen oft nicht dazu aus. Leider komme ich auch nicht so häufig dazu, ein Buch zu lesen, wie ich es möchte. Aber darum verzichte ich bei weitem nicht auf geistiges Leben und Einblicke in alle Zeitvorgänge. Unsere Zeitung nämlich hat einen ganz vortrefflichen unterhaltenden Teil, der immer mit guten Romanen versorgt ist. Sehen Sie — sich festlesen, das gibt es da nicht; der Fortsetzungsroman unterbricht rechtzeitig das Lesefieber, und die knappe Frühstücksstunde, die ich mir gönne, reicht dann gerade noch für eine der hübschen Skizzen oder auch für ein feines Gedicht aus."

Die Hausfrau bietet mir nochmals von ihrem prächtigen Kuchen an und verrät, das Rezept zu diesem Genuß der Küchenecke ihrer Zeitung entnommen zu haben.

„Uebrigens", fährt sie fort, „über Theater-, Kino- und Konzertaufführungen, über neu erschienene Bücher und Vorträge lese ich ja regelmäßig in unserer Zeitung sehr ausführliche Berichte, die über alle Darbietungen, von denen man spricht, einen Ueberblick verschaffen.

„Ich habe einmal", erwidere ich, „eine sehr sinnreiche Betrachtung mit der Ueberschrift: „Ferien vom Du" gelesen. Diese Schilderung fällt mir eben ein, da ich Sie so sehr von Ihrer Familie beansprucht sehe. Schade, daß ich diesen Artikel nicht . . ."

„Einen Augenblick —!" unterbricht mich die Hausfrau, verläßt für eine Minute das Zimmer und kehrt mit einer großen grünen Mappe zurück. Sie blättert in den sauber mit Zeitungsausschnitten beklebten Seiten und lächelt: „Bitte, hier haben wir schon die „Ferien vom Du", die Sie mir wünschen. Auch ich habe den Artikel gelesen und fand ihn hervorragend. Und, schauen Sie, in dieser Mappe werden alle Schilderungen, die für uns über den Tag hinaus Wert haben, aufbewahrt. Mein Mann hat diese Mappe, aus der so viele inhaltreiche Zeitungsartikel wieder auftauchen, die „Renaissance" genannt."

„Prachtvoll — die Renaissance . . .!" erwidere ich. „Natürlich so manches wertvolle Zeitungsblatt, das sonst der Vergessenheit anheimgefallen wäre, erlebt nun in Ihrem Familienkreise seine verdiente Wiedergeburt, indem es noch einmal nachgelesen werden kann. Sie haben ja zu Ihrer Zeitung beinahe persönliche Beziehungen", staune ich anerkennend.

„Gewiß, irgendwie gehört unsere Zeitung mit in unser Leben, hat teil an unserer Lebensauffassung und ergänzt unsere Weltanschauung. Wir und unsere Zeitung sind allzeit getreue Kameraden."

Das Gespräch mit der mir befreundeten Hausfrau bewies mir, daß man sich nicht nur durch die Zeitung, sondern auch einmal über die Zeitung recht anregend unterhalten kann. Und vor allen Dingen: ich werde mir ab morgen eine „Renaissance" anlegen.



Der Wawk / Von Fitt

Eines Morgens — ich lag noch im Bett — bekam ich einen säuberlich getippten Brief. Wem ich die freundlichen Zeilen verdanke, ließ sich leider nicht feststellen. Die Unterschrift fehlte. Der Brief hatte folgenden Wortlaut:

„Sehr geehrter Herr! Wenn Sie wieder einmal mit einer Dame im Kaffeehause sitzen, dann lassen Sie es gefälligst bleiben, jeder fremden Frau, die an Ihrem Tische vorübergeht, nachzugucken. Denn sonst könnte man auf den Gedanken kommen, daß Sie ein unverbesserlicher Wawk sind. Kümmern Sie sich lieber um Ihre Tischnachbarin. Die ist noch viel zu hübsch für Sie!"

Für gewöhnlich pflegen anonyme Briefe mich nicht aufzuregen. Dieser aber regte mich doch auf. Denn ich fragte mich sofort: Was ist ein Wawk? Ich sprang aus den Federn und stürzte an den Bücherschrank. Heraus mit dem Konversationslexikon! Aber in dem Bande „Uranus bis Zweikampf" war das einzige Wort, das mit Waw anfing, das polnische Dorf Wawre an der Weichsel. Einen Wawk, und noch dazu einen unverbesserlichen, gab es auch in dieser „Encyklopädie des allgemeinen Wissens" nicht.

Es ließ mir keine Ruhe. Was war ein Wawk? War es eine Schmeichelei? Oder eine Beleidigung? Konnte das rätselhafte Wort einer fremden Sprache entstammen und etwa die Bedeutung von „Don Juan" haben? Oder war es der Name eines mir unbekannten Wüstentieres?

Am Abend traf ich in unserem Stammlokal einen Freund, der so ziemlich alle europäischen Sprachen beherrscht. Ich fragte ihn. Ich schrieb ihm die geheimnisvolle Vokabel auf einen Bierdeckel. Er kratzte sich am Kopfe. „Dem slawischen Sprachschatz", sagte er, „gehört es nicht an. Aber könnte es nicht vielleicht Indianisch sein?" — „Wie kommst du denn darauf?" — „Nun ja", meinte er, „es hat doch dieselbe Endung wie Tomahawk. Das würde in deinem Falle dann so etwas wie Aufschneider bedeuten."

Da hatte ich genug. So kam ich nicht weiter. Am besten ist es, dachte ich mir, du schleuderst einfach einem mißliebigen Menschen den „Wawk" als Beleidigung ins Gesicht. Dann verklagt er dich, und dann ist es Sache des Amtsgerichts, den Fall zu klären.

Doch ich brauchte die hohe Obrigkeit mit dem Wawk nicht zu behelligen. Eines Tages nämlich erschien meine Freundin Dörte bei mir, um mich zum Kaffeetrinken abzuholen. „Dörte", sagte ich, „du bist doch ganz gescheit. Schau mal, ich habe da so einen merkwürdigen Brief bekommen . . ." Und ich zeigte ihr das Dokument unter besonderem Hinweis auf den Wawk.

„Das ist doch ganz klar", sagte Dörte, „die Frau, die das getippt hat, hat blind geschrieben." — „Daß die blind ist", antwortete ich, „das hab' ich mir auch schon gedacht. Blind vor Eifersucht, blind vor Liebe — weiß der Teufel!" — „Bilde dir nur nichts ein", lachte Dörte, „so meine ich's nicht. Nein — sie hat beim Schreiben nicht auf die Tasten geguckt, sondern in die Luft. Verstehst du?" — „Und was hat das mit dem Wawk zu tun?" — „Das ist doch nicht schwer zu erraten. Sieh dir mal deine Schreibmaschine an! Die Frau hat das Wort ‚Esel' schreiben wollen und hat aus Versehen bei jedem Buchstaben dieses Wortes eine Taste zu weit nach links gegriffen. Wawk — das heißt ganz einfach: Esel!"

Obwohl diese überraschende Lösung nicht gerade schmeichelhaft für mich war, rief ich begeistert: „Dörte! Das ist ja fabelhaft. Du bist ja die reinste Detektivin. So was von Scharfsinn ist ja noch nicht dagewesen! Wie bist du denn bloß darauf gekommen?"

„Du bist wirklich ein Wawk", sprach Dörte zärtlich. „Diesen Brief hab' ich dir doch geschrieben!"

Der Geist

Xantippe hatte ihren Mann bei seinen Lebzeiten tranniſiert. Keine Zigarre, kein Glas Bier, keinen Bridge, keinen Kaffeehausbesuch hatte sie ihm vergönnt. Plötzlich starb er, und nun bereute Xantippe und wollte ihn nochmal sehen und um Verzeihung bitten. Sie gab einem Spiritisten 100 Mark, und dieser rief den Geist ihres Seligen herbei.

„Reden Sie ihn an!" gebot der Spiritist.

Xantippe erzitterte.

„Xaver, bist du es?" hauchte sie.

„Jawohl, Xantippe!"

„Geht es dir gut in der anderen Welt?"

„So gut, wie es mir auf dieser nie ergangen!"

„Du bist also glücklicher als bei mir?"

„Hunderttausendmal!"

„Wo bist du denn, Xaver?"

„In der Hölle!" sagte der Geist und verschwand.

Der Konsequente

Sie: „Und wenn ich nun deinen Heiratsantrag nicht annehme, wirst du dann wirklich Selbstmord begehen?"

Er: „Ja, das tue ich immer!"

Schlimm, schlimm!

„Ja, es gibt doch viele Schwindler auf der Welt! . . . Gerade habe ich einen Sperling, den ich mit größter Mühe gelb angestrichen hatte, als Harzer Edelroller verkauft, und da hat mir der Kerl doch tatsächlich ein falsches Zweimarkstück gegeben!"

Eine tolle Nacht

Herr: „Wo bin ich denn vergangene Nacht gewesen, Friedrich?"

Diener: „Das weiß ich nicht, gnädiger Herr, aber die Bank hat gerade angerufen und läßt fragen, ob sie einen Scheck auszahlen soll, den Sie auf Ihren Kragen geschrieben haben."

Umsonst

Ein reicher Bankier war mit einer Hollywooder Diva verheiratet. Eines Tages ging er zu einer Wahrsagerin. „Denke dir", berichtete er am Abend seiner Frau, „ich war heute bei einer Kartenlegerin, die mir für 10 Dollar gesagt hat, daß du mich gar nicht liebst." „Bist du wahnsinnig?" schrie die Diva, „das hätte ich dir doch umsonst sagen können!"

Kaumglaublich

Eine schwimmende Kirche

Buenos Aires.

Zum erstenmal ist ein Schiff gebaut worden, das als schwimmende Kirche verwendet wird. Vor wenigen Tagen ist in Buenos Aires der Dampfer „Christkönig" feierlich vom Erzbischof eingeweiht worden, der dazu bestimmt ist, in Patagonien regelmäßige Gottesdienste abzuhalten. Die christliche Bevölkerung Patagoniens und der Inseln im Süden Argentiniens mußte bisher auf ein Gotteshaus verzichten, da sie auf eine Fläche von 30 000 Quadratkilometer verteilt ist, so daß sich der Bau von Kirchen bei den großen Entfernungen nicht lohnen würde. Nun wird der „Christkönig" allsonntäglich die Küsten dieser entlegenen Gebiete befahren, um den Leuten Gelegenheit zu geben, einer Messe beizuwohnen. Die Einwohner Patagoniens sind aufgefordert worden, sich zu bestimmten Zeiten am Strand einzufinden, wo sie auf die schwimmende Kirche gebracht werden, um das Schiff nach Beendigung des Gottesdienstes wieder zu verlassen. Der „Christkönig" enthält übrigens neben der Kirche auch eine Schule, in der die Kinder Religionsunterricht erhalten, und ein Hospital, in dem Kranke, die keine ärztliche Hilfe haben, gepflegt werden.

Die Milchkuh in der Untergrundbahn

London.

Mit Bedauern hat man in London die Feststellung gemacht, daß sich der Milchverbrauch der Bevölkerung ständig verringert. Da es aber für die Landbevölkerung eine Lebensnotwendigkeit ist, ihre tägliche Milchlieferung restlos verkaufen zu können, hat man sich in der britischen Hauptstadt zu einem ebenso merkwürdigen wie originellen Feldzug zur Erhöhung des Milchverbrauches entschlossen. Die Londoner haben nicht wenig gestaunt, als sie plötzlich eines Tages auf der Untergrundbahnstation mitten in der Stadt zwei schöne Milchkühe sahen, die hinter einem mit der Aufschrift „Trinkt mehr Milch" versehenen Gitter untergebracht waren. Natürlich versäumte auch der eiligste Fahrgast nicht, die hübschen Tiere, die mit etwas erstaunten Augen die ungewohnte Umgebung musterten, zu bewundern, und ganz London freute sich über diese nette lebende Reklame, die hoffentlich auch ihren Zweck erfüllen wird. Zweimal täglich fahren die Reklamekühe sogar mit der Untergrundbahn mit, des Morgens, wenn sie gebracht werden, und des Abends, wenn sie in den Stall zurückkehren. Dann werden sie in einen Sonderwagen verladen und brausen — wahrhaft Kühe des 20. Jahrhunderts! — unter dem Häusermeer der Weltstadt dahin.

Steinzeithochzeit 1936

Newyork.

Eine merkwürdige Hochzeit fand unlängst im Staate Oregon (USA.) statt, die offenbar um einige Jahrtausende zu spät abgehalten wurde. Braut und Bräutigam ließen sich nämlich nicht in der Kirche, sondern in einer uralten Höhle trauen, die angeblich einmal von Steinzeitmenschen bewohnt gewesen sein soll. Das „romantische Paar" verzichtete auf Frack und weißes Kleid, es erschien vielmehr in Festgewändern, die der Steinzeit entsprachen, nämlich in Tierfellen. Auch die Hochzeitsgäste machten den schrulligen Mummenschanz mit und kamen, wie es die Einladung vorschrieb, in „Steinzeit-Toiletten". Natürlich hatten sich zu der eigenartigen Vermählung neben Photographen und Reportern auch zahlreiche Zuschauer eingefunden. Ist die sogenannte Steinzeithöhle von Oregon schon an sich eine Sehenswürdigkeit, wollte man sich erst recht nicht eine „prähistorische Trauung" entgehen lassen. Es wirkte allerdings ein wenig „unzeitgemäß", daß der Bräutigam eine Hornbrille trug und daß die Braut ihren Mund einer ausgiebigen Behandlung mit dem Lippenstift unterzogen hatte. Immerhin war der Rahmen im übrigen ziemlich „echt" und das jungvermählte Paar versicherte ebenso wie die Hochzeitsgäste, daß die Trauung in der Höhle außerordentlich feierlich und ergreifend gewesen sei.

Hundertjährige auf der Schulbank

Oklahoma.

Der amerikanische Psychologe Professor Keever hat in Oklahoma (USA.) eine Schule der Hundertjährigen ins Leben gerufen. Das Institut will alten Menschen, die sich überflüssig und vernachlässigt vorkommen, einen neuen Lebensinhalt geben. Professor Keever erklärt, daß zahlreiche Leute viel länger leben könnten, wenn sie nicht das niederdrückende Gefühl hätten, zum „alten Eisen" zu gehören und darum willenlos auf das Sterben warten, obgleich sie organisch noch ganz gesund sind. Ihnen will er Beschäftigung, Anregungen und neuen Mut geben. Das Mindestalter für den Eintritt in diese merkwürdige Schule, die sich schon bei ihrer Eröffnung größten Zulaufes erfreute, ist 70 Jahre. Eine Grenze nach oben gibt es nicht, vorausgesetzt, daß der „Schüler" die notwendige körperliche und geistige Regsamkeit besitzt. Während der älteste Schüler, ein Arzt, 112 Jahre alt ist, zählt die älteste Schülerin 102 Lenze. Täglich arbeitet hier jeder Insasse das, was ihm am meisten Freude macht, man kann sich als Handwerker betätigen oder als Geistesarbeiter, man kann Vorträge anhören, sich in wissenschaftliche Arbeiten versenken oder auch — als Koch seines Amtes walten, ganz nach Belieben. Jeder Greis findet eine passende Beschäftigung. In der Tat birgt Dr. Keevers Schule nicht nur eine Fülle von Lebensweisheit und Erfahrung, sondern auch eine Menge fröhlicher, lebensbejahender Menschen.

....aber wahr

Immer so

Der Autofahrer hält vor dem Gasthaus. Der Kellner kommt und fragt nach den Wünschen des Fahrers. Dieser sieht den Ober scharf an und meint:

„Ich muß Sie doch kennen! . . . Irgendwo bin ich mal auf Ihr Gesicht gestoßen, nicht wahr?"

„Nein, mein Herr", sagt der Kellner, „es hat immer so ausgesehen!"

Im Wilden Westen

Die Frau eines Hinterwäldlers aus Mittelwestamerika, deren Fußsohlen infolge der lebenslangen Schuhlosigkeit hart wie Leder waren, stand eines Tages vor dem offenen Herdfeuer, als der Ehemann zu ihr sagte:

„Tu den Fuß auf die Seite, du steht auf einer glühenden Kohle!"

„Welchen Fuß, Mann?" fragte die Frau leichthin.

Im Gefängnis

Wärter: „Keine Widerrede, wenn ich etwas anordne, verstanden?"

Gefangener: „Geben Sie man bloß nicht so an, Herr Wärter, gegen mich sind Sie eine Null! Sie können hier jeden Tag herausgeschmissen werden, aber ich erst nach zehn Jahren!"

Logik

„Glaubst du, Wanda, daß der Herr, der dich küßte, ernste Absichten hat?"

„Ganz gewiß, Mama! . . . Als ich nach dir um Hilfe schrie, küßte er mich ruhig weiter."

Im Pfandhaus



Verschuldeter Lebemann: „Na, haben Sie meine goldene Uhr zum Pfandhaus gebracht, Jean?"

Diener: „Jawoll, gnädiger Herr! Der Diener vom Baron von Flitterstein war auch da und hat Schmuck versetzt. Er sagte, es wäre sein eigener!"

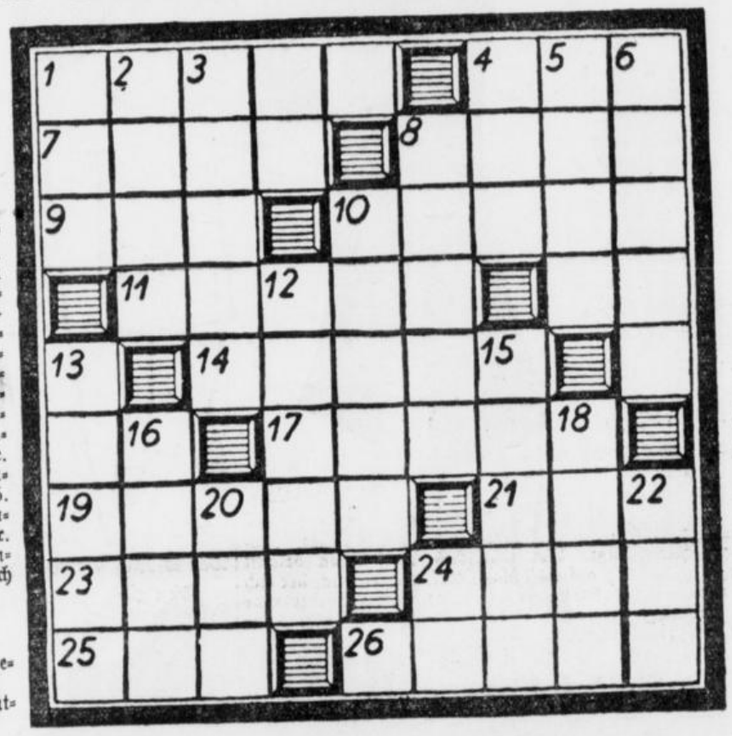
Lebemann: „Sie sagten doch natürlich auch, die Uhr gehöre Ihnen?!"

Diener: „Natürlich, gnädiger Herr! — O ieh. — was wir beide gelacht haben."

RÄTSEL-ECKE

Kreuzworträtsel

Waagerecht: 1. Deutscher Strom. 4. Stadt in Brasilien. 7. Deutsche Universitätsstadt. 8. Schiffsrand. 9. Zahl. 10. Visiereinschnitt. 11. Stadt in Italien. 14. Stadt im Rheinland. 17. Preußischer Staatsmann im 19. Jahrhundert. 19. Flaches Verbindungsstück. 21. Wurfspieß. 23. Schwermetall. 24. Stadt in Thüringen. 25. Feierliches Gedicht. 26. Flugzeugführer. — Senkrecht: 1. Weiblicher Personenname (Kurzform). 2. Tafelfisch. 3. Schwimmvogel (Mehrzahl). 4. Europäische Hauptstadt. 5. Weiblicher Personenname. 6. Konzerthalle. 8. Uniformstreifen. 10. Lederpeitsche. 12. Ort in der Schweiz. 13. Italienischer Flugzeugführer. 15. Wortkürzung. 16. Großer Baumbestand. 18. Römischer Kaiser. 20. Größeres stehendes Binnengewässer. 22. Beamtentitel. (ch = 1 Buchstabe.)



Versrätsel

Wer Furcht im Sportgerät geschickt versteckt,
'nen Gauner in den USA. entdeckt.

Silbenrätsel

Aus den 43 Silben:

ca — chau — chel — chen — da — dach — dor — dorff — el — end — er — er — fe — first — he — heim — hors — hu — in — in — in — in — kelt — la — lei — lich — mez — nau — ne — neu — nung — pen — rung — rus — su — tat — tau — ter — trak — u — ulm — un — zo

sind 17 Wörter mit folgender Bedeutung zu bilden:

Kleine Abhandlung religiösen Inhalts

Raubvogel

Ort in Oberbayern (bei München)

Anderes Wort für Andenken

Handwerkerverein

Bad in Hessen

Deutscher Dichter

Lateinische Bezeichnung für Halbinsel

Männlicher Personenname

Saiteninstrument

Zwischenspiel

Stadt in Frankreich

Kraggerät zum Reinigen von Flachs und Wolle

Kleinasiatisches Gebirge

Zeit ohne Anfang und Ende

Stadt in Bayern

Oberster Teil des Hauses

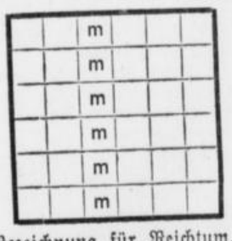
Richtig gebildet, ergeben die Wörter in den Anfangsbuchstaben der ersten und zweiten Silbe — die ersteren von vorn nach hinten, die letzteren von hinten nach vorn gelesen — ein Sprichwort.

Gegensätze

1. Hart Text 2. Holz schlecht 3. Nah Hörer 4. Feld Katze 5. Alt Mann 6. Kann gehen 7. Immer hungrig 8. Mund Mensch

Zu vorstehenden je zwei Wörtern sind die Gegensätze zu suchen. Diese sind in jedem Falle ein Hauptwort. Wie lauten sie?

Füllrätsel



Werden die Felder durch die richtigen Buchstaben ausgefüllt, so entstehen sechs Wörter von sechs Buchstaben; der dritte Buchstabe in sämtlichen sechs Wörtern ist ein m. Die Wörter nennen: Eine Person aus einem Drama von Shakespeare, eine Stadt in Portugal, eine türkische Insel, ein Drama von Goethe und eine Bezeichnung für eine Legierung.

Fußwechselrätsel

Inge Korb Tiber Pola Hort Samt Racket Senn Lenz Qual Spore

Die Endbuchstaben vorstehender Wörter sind durch andere auszuwechseln, so daß neue Wörter entstehen. Sind die richtigen Buchstaben gefunden, ergeben diese, miteinander verbunden, ein Münchener Volksfest.

Magische Figur



Schlingpflanze
Donauzufluß
Benehmen
Stadt im Düsseldorfischen
Charakterzug

aa eeee gg hh ii llll nnnn rr sss tt uu

Die hieraus zu bildenden Wörter sollen waage- und senkrecht gleichlauten.

Auflösung aus der vorigen Nummer

Silbenkreuzworträtsel: Senkrecht: 1. Erna, 2. Nathan, 4. Rose, 5. Lena, 6. Josepha, 7. Kalliope, 9. Tornister, 12. Radio, 14. Agave, 15. Elvira, 16. Normanne. — Waagerecht: 1. Ernani, 3. Parole, 6. Jonathan, 8. Senator, 10. Militär, 11. Pharao, 13. Piaster, 15. Elpenor, 17. Otavi, 18. Mangrove, 19. Racine.

Silbenrätsel: Elias, Derwisch, Ramslau, Eldam, Novara, Iwan, Eosin, Kombüse, Servus, Nagasaki, Ephialtes, Niblist, Roland, Esche, Livius — Schumann: Es ist des Lernens kein Ende.

Zusammenstellaufgabe: Liedesdienst, Scheideweg, Magdeburg, Hausschlüssel, Lachtaube — Die Heide blüht.

Umwandlung: Wasa, Alva, Leder, Loa, Ida, Sorau. — Wallis — Aargau.

Füllaufgabe: 1. Hortense, 2. Arnsberg, 3. Uleaborg, Bergerac, Immanuel, 6. Taifun, 7. Zorndorf, 8. Eisenach.

Verschmelzungsaufgabe: Kuratel, Unstern, Cellist, Kreosot, Unterhalt, Charakter, Karabiner. — Kuckuck.

Bernhard und Juliana

Wie sich Hollands Thronfolgerin und Prinz Bernhard zu Lippe fanden

Den Haag, 2. Oktober 1936.

Wenn die 28jährige Prinzessin Juliana von Holland den Thron der Niederlande besteigt, wird sie die reichste Frau Europas sein. Sie stand an der Spitze von Europas unverheirateten Prinzessinnen aus königlichem Hause, die sich nunmehr nur noch aus den Prinzessinnen Cäcilie von Hohenzollern, Katherine und Irene von Griechenland, Kyra von Rußland und Friederike von Braunschweig-Lüneburg zusammensetzen.

Selten hat sich eine Thronfolgerin so sorgfältig und modern auf ihr Erbe vorbereitet wie Prinzessin Juliana, der es das holländische Hofgesetz verbietet, sich mit einem Mann zu vermählen, der in irgendeinem Lande Thronansprüche geltend machen kann. Schon seit langem ist die holländische Thronanwärterin in die Weltpolitik eingeweiht, sie hat in den letzten Jahren stets, wenn die Königin Wilhelmine von Den Haag abwesend war, die Regierungsgeschäfte geführt. „Holland wird dereinst eine außerordentlich gut informierte Königin haben", schreiben die englischen Zeitungen. Prinzessin Juliana spricht fließend sieben Sprachen, wobei sie nicht verhehlt, daß ihre Lieblingssprache nach ihrer Muttersprache Deutsch ist. Sie hat an der Universität von Leyden internationales Recht studiert und ist Doktor der Jurisprudenz. Sie kennt die Struktur der inneren Verwaltung Hollands ebenso genau wie die der Gouvernements des riesigen Kolonialreiches.

Herrscherin über 57 Millionen

Im übrigen ist die Prinzessin eine leidenschaftliche Tänzerin, eine hervorragende Köchin, eine gute Tennisspielerin, Schlittschuhläuferin und Bergsteigerin, die sich wenig aus Popularität macht und sich nur ungern photographieren läßt. Ihr jährliches Einkommen beläuft sich gegenwärtig auf 540 000 Mark, ein Betrag, der sich am Tage ihrer Krönung zur Regentin der Niederlande vervielfachen wird. Man darf nicht vergessen, daß Prinzessin Juliana dereinst über 57 Millionen Menschen regieren wird, von denen 50 Millionen in Hollands kolonialen Besitzungen leben. Ueberdies kann sie von sich sagen, daß sie den gefestigtsten und sichersten Thron der Welt besteigt, niemals waren in Holland seit je auch nur Ansätze zu irgendwelchen revolutionären Bestrebungen zu verzeichnen.

Freilich hat sich gerade das holländische Königshaus die schlechten Erfahrungen, die zahlreiche Monarchen seit dem Kriege machen mußten, zunutze gemacht. Die Könige leben nicht mehr in einer Atmosphäre der Abgeschlossenheit, sie sind zum Volk gekommen; ähnlich wie man die englischen Prinzen heute durch die Arbeitervorstädte spazierengehen sieht, so kann man auch die holländische Thronfolgerin in irgendeinem öffentlichen Gartenlokal sitzen sehen, oder man findet sie auf ihrem Fahrrad auf einer Spazierfahrt im Grünen. Als Juliana noch die Universität besuchte, lebte sie zusammen mit ihren Kommilitoninnen in einem einfachen Fischerdorf unweit von Leyden. Sie saß fleißig über ihren Handarbeiten, wie jedes junge Mädchen in Holland. Bei Hof ist das Rauchen verpönt, dennoch hat Juliana eine Vorliebe für Zigaretten, der sie aber nur, wie sie lächelnd versichert, „in ihrem Privatleben" huldigt. Ihre Lieblingsgericht ist Erbsensuppe mit Fruchtpudding.

Prinz Bernhard zu Lippe erzählt

Juliana hat ihren Bräutigam, den Prinzen Bernhard zu Lippe, in Garmisch-Partenkirchen kennengelernt. Der Prinz hat soeben englischen Pressevertretern eine Unterredung gegeben, in der er erklärte, daß die Hochzeit bereits zu Weihnachten dieses Jahres stattfinden werde. „Die Verlobung ging so schnell vonstatten", erzählte der Prinz lachend, daß ich noch nicht einmal dazu kam, einen Ring zu kaufen. Wir haben uns auf einer kleinen Gesellschaft in Garmisch-Partenkirchen kennengelernt und tanzten miteinander. Beide lieben wir in gleicher Weise den Wintersport. So fanden wir uns in der Märchenwelt der bayrischen Berge. In drei Sprachen haben wir uns miteinander unterhalten, Englisch, Deutsch und Französisch. Aber die Unterredung, die über unser Lebensschicksal entschieden hat, wurde in deutscher Sprache geführt. Wir haben gemeinsam politische Bücher gelesen und uns viel mit internationalen Rechtsfragen beschäftigt. Es dürfte nur wenige Frauen in Europa geben, die auf diesem Gebiet ein so umfassendes Wissen haben wie Prinzessin Juliana."

Was sagt die Welt zu dieser bevorstehenden Heirat, die zweifellos auch in der internationalen Diplomatie ihre Kreise zieht? Holland selbst hat die Nachricht, daß ein Deutscher Prinzgemahl werden wird, mit großer Befriedigung aufgenommen. Man gibt der Erwartung Ausdruck, daß die Vermählung die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Holland noch beträchtlich vertiefen wird. Selbst in England vertritt man die Meinung, daß die Tatsache der Vermählung die holländisch-französischen und holländisch-deutschen Freundschaftsbande zugunsten Deutschlands verschieben wird. Man widmet der Person des Prinzen zu Lippe ausführliche Berichte, in denen besonders gerühmt wird, daß der zukünftige Prinzgemahl einer der hervorragendsten Automobilisten Europas sei. Freilich hat die Thronfolgerin der Niederlande nur wenig Vorliebe für das Autofahren, wie sie überhaupt eine Gegnerin von jeglichem Luxus und jeglicher Prachtentfaltung ist und kein Hehl daraus macht, daß sie sich am liebsten ihre Kleider selbst nähen würde. In der Tat kann man die künftige Herrscherin über 57 Millionen am Fenster ihres Hauses sitzen sehen, wie sie mit geschickten Fingern die — Nähnadel schwingt.

Hochzeit auf dem Karussell

Newyork, 2. Oktober.

Einen ungewöhnlichen Schauplatz für seine Hochzeit hatte sich der Karussellbesitzer Edward Vaile ausgesucht, der zur Zeit im Lunapark von Walwick im nordamerikanischen Staate New Jersey ein Gastspiel gibt. Er überredete seine Braut Miß Anna Wanamaker dazu, sich auf dem Karussell trauen zu lassen, und der Standesbeamte willigte ein, die Zeremonie vorzunehmen.

Das Brautpaar nahm auf zwei Holzpferden Platz, der Standesbeamte setzte sich auf ein Pferd daneben und unter den Hochrufen vieler hundert Zuschauer ging der Trauungsakt bei stillstehendem Karussell vor sich. Dann wurde es angedreht und unter den kreischenden Tönen eines Hochzeitsmarsches der großen Drehorgel machte das Paar seine erste Hochzeitsreise, die in einigen Runden bestand. Die junge Frau besorgte dann das Kassieren und den ganzen Tag über war das Karussell von Leuten besetzt, besonders die „Hochzeitspferde" wurden geradezu gestürmt.

Der Mann, der Mata Hari liebte

Tragödie im Kloster Aula Dei — Eine Episode aus dem spanischen Bürgerkrieg

Saragossa, Ende September.

Im Grauen des spanischen Bürgerkrieges versinken ungezählte kleine menschlichen Tragödien, niemand findet, überwältigt von dem endlosen Massenmorden, Zeit und Muße, den Einzelfall zu betrauern. Der folgende erschütternde Fall hat sich bei der Beschießung des spanischen Karthäuserklosters Aula Dei bei Penaflor in der Provinz Saragossa durch die roten Truppen zugetragen — sein Opfer ist Pierre de Morrissac, der Verlobte der Mata Hari, der nach der Erschießung der schönen Tänzerin in das Kloster eintrat.

„Memento mori!" begrüßen sich die spanischen Karthäusermönche. Wenn sie in ihrer Abgeschlossenheit den Mund öffnen, dann nur, um vom Tode zu sprechen. Und der Tod hat reiche Beute gehalten im Kloster Aula Dei bei Penaflor in der Provinz Saragossa. Die roten Truppen wollten den gewaltigen schweigenden Steinbau zu einem Bollwerk gegen die vorrückenden Soldaten der Militärgruppe machen. Die Mönche weigerten sich, die Stätte, der sie sich verschrieben hatten, aufzugeben. Sie ließen den kommunistischen Milizen mitteilen, daß sie eher sterben wollten, als ihre Heiligtümer den schändenden Händen der Roten auszuliefern. Die Antwort war, daß eine Kanone auffuhr und das Kloster Aula Dei zu beschießen begann.

Der Mönch am Maschinengewehr

Eine ganze Reihe von Mönchen, die betend in ihren Zellen verharrten, wurde dahingerafft. Schließlich gab der Prior den widerstrebenden Ordensbrüdern den Befehl, das Kloster angesichts der Sinnlosigkeit jeden Widerstandes zu räumen und der Einladung der Truppen Francos Folge zu leisten, sich in ihren Schutz zu begeben. Alle gingen, bis auf einen — Pierre de Morrissac, der geheimnisvollste Insassen des Klosters Aula Dei, der in diesen Mauern vor 18 Jahren Vergessenheit gesucht hat, als man seine Braut, die angebliche Spionin Mata Hari, erschoß.

Pierre de Morrissac wußte, daß er ein freiwilliges Todeskommando übernahm, daß die Stunden seines Lebens nach dem Fortgang der übrigen Klosterinsassen gezählt waren. Aber er wollte sterben, fallen im Kampf gegen die rote Mordwelle, die Kirchen schändet und Christusdenkmäler beschießt. Pierre hatte ein einziges Maschinengewehr bei sich. Es war zurückgeblieben, als die Soldaten der Militärgruppe ihre Stellungen aus Zweckmäßigkeit einige Kilometer zurückverlegten. Dieses Maschinengewehr brachte der einsame Mönch in Stellung, als die Angreifer heranrückten.

Eine Salve empfing die roten Truppen, die zunächst erschraken, dann aber zum Sturmangriff schritten. Mann auf Mann wurde niedergemäht von dem Kugelregen, den ein todesmutiger Mann kaltblütig ihnen entgegensandte. Eine halbe Stunde verging, ehe die Roten an ihr Ziel kamen. Als nämlich Pierre keine Munition mehr hatte. Man stellte den bleichen Widersacher wutschäumend an die Wand. Von zwanzig Kugeln durchbohrt, sank er zu Boden. So fanden ihn Francos Truppen, als sie Stunden später vorstießen und das verlorene Terrain zurückeroberten. Sechzig Mann waren dem Maschinengewehr des Einen zum Opfer gefallen.

Mata Haris Bräutigam

Wer war dieser geheimnisvolle Mönch, der den Heldentod starb im Kampf gegen den roten Terror? Alle Welt sprach von ihm, als er 1917 in Paris die Militärbehörden anflehte, man möge das Leben seiner Braut, der wegen Spionage zum Tode verurteilten Mata Hari, schonen. Pierre de Morrissac gehörte einer der ersten Familien Frankreichs an. Der 22jährige verliebte sich in die schöne Tänzerin Gertrud Margarete Zelle, die unter dem Namen Mata Hari bekannt war. Mata Hari war mit einem niederländischen Offizier verheiratet gewesen, doch ging die Ehe auseinander. Man behauptet, sie habe in ihrem abenteuerlichen Leben nur einen Mann wirklich geliebt, den jungen Pierre de Morrissac, der sie heiraten wollte.

Pierre hat nie etwas von einer Spionagetätigkeit Mata Haris gewußt. Bis zum letzten Tage seines Lebens beteuerte er immer wieder, daß Mata Hari einem Irrtum zum Opfer fiel. Wie dem auch sei — vielleicht verstand die Tänzerin ihr Handwerk dem Bräutigam zu verbergen, vielleicht hat man ihr auch wirklich unrecht getan, wer vermöchte das heute noch zu entscheiden! — die Angeklagte fand in Pierre einen leidenschaftlichen Fürsprecher, der weinend und händeringend die Generale des Kriegsgerichtes beschwor, das Todesurteil zu kassieren. Aber das strenge Kriegsgericht kennt keine Sentimentalitäten. Das Urteil war gesprochen. Man bewilligte dem Bräutigam der Spionin eine Viertelstunde zum Abschied von seiner Braut. Fünfzehn Minuten sind Pierre und Mata Hari allein in der Zelle gewesen. Dann umarmten sie sich zum letzten Mal. Die Schüsse, die dem Leben der geheimnisvollen Frau ein Ende machten, trafen auch Pierre: er beschloß, nach dem Verlust der geliebten Frau der Welt Lebewohl zu sagen.

Erst Jahre später erfuhr man, daß er nach Spanien gewandert sei, um dort in den strengsten Orden der Kirche einzutreten und sich lebendig in Einsamkeit und Vergessenheit zu begraben. Er trat in das Karthäuserkloster Aula Dei, dessen verständnisvoller Prior dem lebenskranken jungen Mann eine dauernde Heimat gewährte. Niemals hat Pierre de Morrissac mehr von den vergangenen Dingen gesprochen. Nur wenn irgendeinmal von der Spionin Mata Hari die Rede war, dann öffnete er den Mund, der sonst nur „Memento mori!" sprach, um die Frau, die er liebte, zu verteidigen.

Merkwürdige Fügung des Schicksals — 19 Jahre nach der Erschießung Mata Haris fand Pierre das nämliche Ende, das seine Braut einst hinnehmen mußte. Ein „Kriegsgericht" sprach in einer Minute sein Urteil. Und dann krachten die Schüsse, die einem schmerzlichen, entsagungsreichen, in seinen letzten Stunden aber auch heldenhaften Leben ein Ende machten.

2 Meter hohe Schneeverwehungen

dnb **Hirschberg** (Schlesien), 2. Oktober.

Im Riesengebirge hält das Winterwetter, das seit Sonntag eingesetzt hat, weiter an. Während es auf der Höhe mit nur kurzen Unterbrechungen schneit, gehen nunmehr auch im Tal kräftige Schneeschauer nieder. In der vergangenen Nacht wurden auf der Schneekoppe sieben Grad Kälte gemessen. Der Schnee liegt im Hochgebirge durchschnittlich 30 Zentimeter hoch, doch ist die Schneedecke stellenweise so stark verweht, daß Schneewehen bis zu zwei Meter Höhe anzutreffen sind. Der Schneefall hält zur Zeit noch an.

Bisher 4 Tote, 21 Schwerverletzte

der Schlagwetterexplosion in Belgien
Zehn Arbeiter noch vermißt

dnb **Brüssel,** 2. Oktober.

Die Schlagwetterexplosion, die sich gestern abend in La Bouverie bei Mons ereignete, hat nach den bis Freitag früh vorliegenden Nachrichten vier Tote und 21 Schwerverletzte gefordert. Es befinden sich noch etwa zehn Arbeiter in der Grube. Ihr Schicksal ist noch ungewiß.

Im Holzgasauto über die Alpen

Stuttgart, 2. Oktober.

Die erforderliche Senkung der Betriebskosten für den kommenden Volkskraftwagen und der Plan, uns von ausländischem Treibstoff möglichst freizumachen, gaben dem württembergischen Landesgewerbeamt Anlaß, einen der mit Holzgas betriebenen 3,3-Liter-Personenwagen zu der vor kurzem abgeschlossenen internationalen Alpenwertungsfahrt zu entsenden. Innerhalb acht Tagen wurden zwölf Alpenpässe befahren mit Höhenunterschieden von 800 bis 1900 Meter. Das Fahrzeug blieb auf der ganzen Fahrt störungsfrei.

Schwere Verkehrsunglücke

dnb **Torgau,** 2. Oktober.

Auf der Landstraße Torgau—Wittenberg hat sich ein schweres Verkehrsunglück ereignet. Als die Fahrer eines nach Coswig in Anhalt bestimmten Dresdner Lastzuges die Plätze wechselten und aus diesem Grunde ihren Zug zum Stehen gebracht hatten, fuhr von hinten eine mit drei Personen besetzte schwere Beiwagenmaschine mit großer Geschwindigkeit auf den Anhänger des Lastzuges. Die Folgen des Anpralles waren furchtbar. Die drei Motorradfahrer waren auf der Stelle tot und ihre Leichen verbrannten infolge der Explosion des Benzintanks. Bei den unglücklichen Opfern handelt es sich um zwei Monteure und einen Mann aus der Umgebung von Torgau. Das Feuer griff auch auf den Lastwagenanhänger und seine Ladung über, die bald in hellen Flammen stand. Die Feuerwehr eines nahegelegenen Ortes mußte den Brand löschen.

dnb **Paris,** 2. Oktober.

In der Nähe von Oloron in den französischen Pyrenäen ereignete sich am Donnerstag auf dem sogenannten Col d'Aubisque ein schwerer Autounfall, der fünf Menschen das Leben kostete. Ein Lastkraftwagen, der fünf Arbeiter zum Arbeitsplatz beförderte, wurde von einem heranrollenden Felsblock bei einen mehrere hundert Meter tiefen Abgrund gestürzt, wo er völlig zerschmettert liegen blieb.

Der Führer sagte:

Die 136 Menschen auf einem Quadratkilometer in Deutschland können — selbst bei den größten Anstrengungen und genialster Ausnutzung des vorhandenen Lebensraumes — ihre vollkommene Ernährung aus dem Eigenen nicht finden. Um wieviel mehr ist es daher Pflicht eines jeden, diese vom deutschen Bauern mühselig dem Boden abgerungenen Erntevorräte vor dem Verderb zu schützen.

Ein Auto schwimmt durch den See



Scherl-Bilderdienst

Am Grunewald-See bei Berlin fanden neue Versuche mit dem Land- und Wasserauto System Trippel statt. Das Fahrzeug, das 14 Personen faßt, erreicht Stundengeschwindigkeiten von 100 Kilometer auf dem Land und 20 Kilometer zu Wasser. Unser Bild: Das Fahrzeug verläßt den Grunewald-See, um seine Fahrt auf dem Land als Auto fortzusetzen



Warum sollen Sie nicht alle guten Eigenschaften zur Entfaltung bringen?

Der Umgang mit Persil ist bei weitem nicht so schwer wie der Umgang mit Menschen: aber hier wie da muß man durch richtige Behandlung die guten Eigenschaften zur vollen Entfaltung bringen und darf sich nicht mit Halbheiten begnügen! — Bei Persil bedeutet das: die genaue Beachtung der Waschvorschrift, vor allem die Verwendung der richtigen Persil-Menge beim Waschen!



Opfer der Liebe / Von Walter Siemens

Die Zwillinge Margret und Mathilde waren die einzigen Kinder des Kaufmanns Wilhelm Bohnen, dessen Frau den Tod erlitt, als sie den beiden das Leben schenkte. Auch zwanzig Jahre hatten das Andenken an die Tote im Hause Bohnen nicht verwischen können, und ihre Anmut und Güte lebte fort in ihren Töchtern. Wäre nicht die Blondheit Margrets um einen Schatten dunkler und ihre Stimme ein wenig heller als die der Schwester gewesen, so hätte kaum der Vater die Töchter unterscheiden können. So war es kein Wunder, daß die besten jungen Männer der Stadt um die beiden Mädchen bemüht waren.

Indessen ist davon ein junger Mann auszunehmen, Karl Renner, Regierungsassessor bei der Kreisverwaltung. Junggeselle und überdies Waise, war er fremd in die Stadt gekommen und war im Laufe der beiden Jahre der häufigste und, wie wir gleich hinzufügen wollen, liebste Gast bei Bohnen geworden. Und so offensichtlich es war, daß Karl Renner weder die Musik- und Plauderabende des langen Winters noch die gemeinsamen Ausflüge während der guten Jahreszeit je vergessen würde, so sicher war es auch, daß die beiden Mädchen den stillen und klugen jungen Mann sehr liebgewonnen hatten. Freilich blieb durchaus die Frage offen, wie es um die Tiefe der Liebe bestellt war, und auch die äußere Haltung Renners ließ keinerlei Schlüsse in dieser Richtung zu. Nichts geschah, was zu der Annahme berechtigte, daß er einem der Mädchen den Vorzug gab, und auf der andern Seite erschöpfte sich die Zuneigung der Frauen in gleichbleibender und natürlicher Herzlichkeit.

Während die Dinge so standen, wurde Renner in die Reichshauptstadt versetzt. Die Formen des Abschieds gingen nicht über die Grenzen, die aufrichtige Dankbarkeit und herzliche Zuneigung zu ziehen pflegen. Ohne daß etwas Besonderes oder gar Entscheidendes geschehen wäre, verließ Renner die Stadt. Er ließ zwei junge Mädchen zurück, die zum ersten Male in ihrem Leben in die bittere Lage gerieten, zueinander nicht offen sein zu können, und einen Vater, der litt, weil die Töchter litten.

Indessen war die Lage klar, und wenn wir offen darüber reden, verraten wir nichts, was um des Reizes der Erzählung willen schleierhaft bleiben müßte. Daß nämlich Karl Renner gänzlich zerfahren war von widerstreitenden Gefühlen, daß er Margret so sehr liebte wie Mathilde, und daß ihm die eine wie die andere unentbehrlich erschien. Nichts anderes war auch der Grund gewesen, wegen dessen er seine Versetzung aus der Kreisstadt selber betrieben hatte und nun hoffte, bei einiger räumlichen und zeitlichen Entfernung wieder zu ruhiger Ueberlegung und Selbstsicherheit zu gelangen.

Immerhin gewann er in dem reichshauptstädtischen Getriebe und in dem Wust der neuen Arbeit vorerst ein wenig Befreiung von der inneren Bedrängnis und kam zu einigermaßen klarem Nachdenken. Doch alles Nachdenken schien vor der Schwierigkeit des Falles zu versagen, er konnte von sich aus den Knoten nicht lösen. Erst als er nach den ersten Wochen der Zerstreuung sich aufs neue zu quälen begann, kam er zu einem Entschluß.

Er schrieb, indem er den Vornamen unausgeschrieben ließ, einen Brief an Fräulein M. Bohnen. Er kam an, als Papa Bohnen mit den Töchtern beim Nachmittagskaffee saßen. Margret öffnete ihn und las laut, indem sie, um die rasch aufkommende Erregung zu verbergen, zwischendurch an ihrer Kaffeetasse nippte: „Meine liebe M.! Es ist nicht viel an Zeilen, was ich Dir heute zu schreiben habe, um so mehr an Inhalt. Nur, daß ich es jetzt wirklich nicht mehr aushalte, und daß ich Dir endlich sagen möchte, wie sehr ich Dich liebe, wenn das überhaupt in Worten zu sagen ist. Mehr zu schreiben bin ich heute außerstande. In Liebe und Verehrung grüßt Dich Dein Karl R."

Danach entstand jenes qualvolle Schweigen, das den nackten Ablauf der Zeit zu einem Martyrium macht. Margret trank hastig und viel von ihrem Kaffee, und Mathilde verbarg ihr rotglühendes Gesicht hinter einer Zeitung. Der Vater faßte sich zuerst und sagte mit vollendeter Gleichmütigkeit, die in einem unwahrscheinlichen Gegensatz zu dem Inhalt des Schreibens stand: „Da hat der gute Karl Renner nicht daran gedacht, daß eure Vornamen beide mit M beginnen. Nun, es wird ihm schon einfallen, wenn er ohne Antwort bleibt, und er wird es dann richtig machen. Diesen Brief hat es natürlich nie gegeben!" Dabei zerriß er das Papier in Fetzen und warf es ins Feuer. Die Mädchen standen wortlos und vor Erregung zitternd auf und gingen hinaus in ihre Zimmer.

Fast eine Woche dauerte es, bis Karl Renner Antwort erhielt: „Mein lieber Karl! Wir haben Deinen Brief vom vorigen Montag erhalten. Ich schreibe „wir", weil Du versehentlich den Vornamen abgekürzt hattest und der meinige doch auch mit M beginnt. Nun war mir natürlich vom ersten Augenblick an klar, daß das Schreiben für Mathilde bestimmt war, besonders da Du doch genau weißt, daß ich Dich zwar sehr gern habe, wie man einen guten Freund gern hat, daß aber von etwas anderem keine Rede sein kann. Das weißt Du so gut wie ich. Nun stell Dir vor, Mathilde hat sich in den Kopf gesetzt, das Schreiben sei an mich gerichtet oder es könne ebensogut an mich wie an sie gerichtet sein. Ich kann ihr das mit dem besten Willen nicht ausreden. Du weißt nun, was Du zu tun hast. Sage aber nichts von diesem Brief, auch dem Vater nicht. Sie könnten sonst böse werden. Weil ich hinginge und „meine Schwester anbiete". Du weißt ja, wie das geht. Mit herzlichen Grüßen bleibe ich Deine Margret B."

So kam es, daß Karl Renner Mathilde Bohnen heimführte, und ferner, daß alle anderen Bewerber leer ausgingen, weil Margret sie zurückwies und fernerhin dem Vater das Haus betreute.



Der Berliner als Agrarier — Das Ballongeheimnis

Den vielen, ja den meisten in Deutschland, die die Reichshauptstadt für eine einzige Asphaltwüste halten, wird es eine große Ueberraschung bedeuten, wenn sie erfahren, daß das vielfältige Berlin auch ein gewaltiges und fruchtbares Riesendorf darstellt. Gewiß wußte man, daß sich in Berlin, wie in jeder Großstadt, in den Außenbezirken mancher bäuerliche Rest zwischen den Großwohnbauten und Fabriken erhalten hatte, als eine zum Aussterben verurteilte Wunderlichkeit — aber wenn es nicht ganz einwandfrei statistisch feststehen würde, erschiene es unglaublich, daß 35 vom Hundert der Gesamtfläche Groß-Berlins landwirtschaftlich genutzter Boden ist! Ueber 30 000 Hektar umfaßt das Berliner Bauernland. Zu einem großen Teil handelt es sich um städtische Güter, doch leben noch unzählige Bauernfamilien innerhalb der Stadtgrenzen Berlins auf ihren Höfen — darunter befinden sich 106 Erbhöfe. Die Berliner Bauernhöfe sind im Durchschnitt 80 bis 120 Morgen groß und widmen sich in der Hauptsache dem Gemüseanbau, wesentlich bedingt durch die zahlreichen Rieselfelder am Stadtrande. Jedenfalls reicht die Berliner Landwirtschaft aus, um den gesamten Gemüsebedarf der Weltstadt sicherzustellen. Das ist aber nur ein Teil ihrer Leistungen. Im Jahre 1934 wurden über 10 000 Tonnen Aepfel, fast 8000 Tonnen Birnen und 7000 Tonnen Pflaumen über dem vielgelästerten Berliner Asphalt geerntet. Allerdings: der Berliner Großviehbestand nimmt ständig ab, dafür aber wird der Kleinviehbestand unaufhaltsam größer. So zählt man heute 181 000 Kaninchen gegenüber 55 000 im Jahre 1928, und die 706 000 Hühner, Enten und Gänse dieses Jahres haben sich inzwischen um 180 000 vermehrt.

Wenn also auch in diesem Jahre wieder die Berliner im Lustgarten das große Erntedankfest des deutschen Volkes mitfeiern, so tun sie das ganz und gar nicht nur als „Außenstehende" und „Nur-Verbraucher", sondern inmitten ihres eigenen Bauerntums, als selbstbewußte „Großdörfler", die sich mit ihren landwirtschaftlichen Leistungen vor keiner anderen Gemarkung zu verstecken brauchen.

*

Die Berliner Untergrundbahn hat ihren neuen Winterfahrplan erhalten. Nun könnte man meinen, Sommer und Winter könnte für die Untergrundbahn gehupft wie gesprungen sein — aber da kennt man den Berliner schlecht. Was ein Maulwurf kann, das kann der Berliner Bär schon lange: und so kriecht er denn, wenn es oben kalt wird, mit Vorliebe in die warme Erde. Das heißt, daß die Frequenz der Untergrundbahn im Winter steigt, was bei dem Millionenverkehr Berlins eine Vorplanung bedingt, die man sich kaum schwierig genug vorstellen kann. Rechnet man die Kriftluft des Berliners hinzu, die sich mit besonderer Vorliebe an das Verkehrswesen seiner geliebten Heimatstadt heranschraubt, so läßt sich denken, wie manchem Fachmann der Kopf raucht. Es geht ja auch nicht nur um die Menschen, sondern auch um das Geld; es kann sehr kostspielig werden, wenn hier nicht sorgfältigste Organisation den denkbar höchsten Nutzwert der gewaltigen Anlagen errechnet und bemeistert. Der Berliner will schnell fahren, billig fahren — vor allem aber nicht lange auf den Anschluß warten. Das kann man verstehen. Die Berliner Verkehrsgesellschaft aber will vor allem keinen Leerlauf — und das kann man auch verstehen. Einen für dauernd gültigen Schlüssel für die „Bewegungsgesetze" des Berliners gibt es nicht; es kommt immer anders als man denkt, wenn man nicht — ganz genau denkt. Aber klappen muß es. Und, das werden Sie sehen, wenn Sie wieder einmal nach Berlin kommen: es wird klappen!

*

Denn der Berliner ist ein ausgesprochenes Verkehrstalent. Unter der Erde, über der Erde — aber auch in der Luft! Das gilt nicht nur für unseren Flughafen Tempelhof, sondern sogar für die Luftschiffe. Halten Sie sich ruhig fest, lieber Leser — Friedrichshafen allein tuts freilich nicht. Auch hier muß Berlin seinen Senf dazu geben, sogar etwas mehr als Senf. Mit das wichtigste an dem Weltwunder der Zeppeline sind die Ballone die Behälter des kostbaren Gases, welches das Luftschiff über den Ozean trägt. Das Geheimnis dieser Ballonhüllen ist das eigentliche Zeppelin-Geheimnis, das unnachahmbare. Und diese Hüllen machen wir hier in Berlin, in Tempelhof. Es gibt keinen Platz in der Welt, wo man das auch kann, so gut kann. Es wäre eine lange Geschichte, zu schildern, was an Kunst und Erfahrung zu dieser Leistung gehört, und das eigentliche, das entscheidende Geheimnis soll auch eines bleiben. Genug an der Tatsache, daß der mit diesen Ballonen ausgerüstete „Hindenburg", wenn er wollte, zwei Jahre in der Luft bleiben könnte, ohne seinen Tragstoff zu verlieren. Dürfen „wir Berliner" nicht ein wenig stolz darauf sein?

Einfach lächerlich!

Ein neugieriger Leser überfiel uns dieser Tage mit tausend Fragen über die Zeitung. Wir gaben ihm bereitwillig Auskunft, erklärten ihm, wie eine Zeitung redigiert, gesetzt und gedruckt wird, wie es kommt, daß alles immer so schön auf die Zeile stimmt, wenn die Seite zu Ende ist, und was dem Außenstehenden sonst noch unerklärlich ist.

Nun sagen Sie mal, wo bekommen Sie bloß jeden Tag die vielen interessanten Sachen her?" ging die Fragerei unentwegt weiter.

Ja, woher? — Wir erzählten dem Leser nun, wie ein Drahtnetz über alle Erdteile gespannt ist als Nachrichtendienst nur für ihn; wie das Weltfunknetz für ihn arbeitet; wie von den Kulturzentren aller Länder, von allen Tagungen, Sportveranstaltungen, Kriegsschauplätzen, ja von den entlegensten Winkeln der Erde ständig die gewandtesten Journalisten Draht- und Funkmeldungen senden, nur für ihn; wie Hunderte von Pressephotographen täglich und stündlich in aller Welt Bilder aufnehmen, nur für ihn; wie das Heer der Zeitungsmitarbeiter Nachrichten, Berichte, Kritiken, Aufsätze, Plaudereien, Novellen, Erzählungen, Romane, wissenschaftliche Aufsätze schreibt, nur für ihn; und wie alles das, einer Lawine gleich, täglich auf die Schriftleitung herniederprasselt und wie hier die Auswahl getroffen wird, für ihn.

Der neugierige Leser war langsam ins Staunen geraten, und nun entrang sich seiner Brust die Frage: „Ja, aber was kostet denn das alles?"

Diese Frage ist wahrhaftig des Nachdenkens wert. Was kostet allein die Arbeit für die Zeitung an Löhnen und Gehältern! Was kostet außerdem die Nachrichtenübermittlung von überallher, die Telephongespräche mit dem In- und Ausland, was kostet es, ein Wort vom andern Ende der Welt, wohin wir nicht sprechen können, zu uns herüber zu kabeln. Und dabei sind es täglich Hunderte, oft sogar Tausende von Worten, die diesen weiten, teuren Weg nehmen. Dann die Gehälter für die Mitarbeiter da draußen in den Hauptstädten aller Erdteile, wo das Leben viel teurer ist als in der Heimat. Und dazu die Honorare für die geistigen Arbeiter, die Schriftsteller, die Dichter, die Wissenschaftler. Tausende sind es und aber Tausende, die für eine Zeitung täglich an Kosten aufgewandt werden müssen.

„Wissen Sie, was ich finde?" war die letzte Frage des jetzt nicht mehr neugierigen Lesers, der er sofort die Antwort hinzufügte: „Ich finde den Preis, den so eine Zeitung kostet, im Verhältnis zu den Werten, die sie den Lesern bietet, einfach lächerlich!" Und er erhob sich, noch ganz benommen von der Tatsache, daß er seine Zeitung trotz allem, was sie bietet, so billig beziehen kann.



In einem Wäschegeschäft erscheint ein Knirps.

„Nun, Kleiner — was soll es denn sein?" fragt der Verkäufer.

„Ich soll einen Kragen kaufen für meinen Vater."

„Recht so! Was soll es denn für einer sein? So einer, wie ich ihn trage?"

„Nee — einen reinen!"

Das Opfer der Monika Nyssen

Originalroman von Maria Oberlin

13) Copyright by Prometheus-Verlag, München

Lächelnd winkte sie dem kleinen Fräulein Mertens ab, das sie melden wollte, öffnete die Tür zum Privatbüro ihres Gatten und trat ein.

Martin wandte ihr den Rücken zu, er saß am Schreibtisch, vor ihm, an der Seite, schrieb eine zierliche, elegante Gestalt sehr eifrig auf einem Block.

Monika blieb stehen . . . das war doch . . . war doch Addy Weilersheim?

Wie kam sie hierhin? Hier — zu Martin? Leise ließ sie die Tür ins Schloß fallen.

Martin wandte sich um, sah Monika stehen und wurde fahl. Auch Addy Weilersheim sah sich erstaunt um. Sie ging auf sie zu.

„Monika!" Sie reichte ihr die Hand Monika legte widerstrebend ihre schmale Hand in die dargebotene der Bekannten. Sie fühlte eine heftige Abneigung gegen die kleine, zierliche Brünette in sich hochkommen. Sie ärgerte sich, daß man einmal im Tennisklub zu einer allgemeinen Duzerei gekommen war, daß sie nun auch die vertrauliche Anrede gebrauchen mußte.

Martin Steinäcker hatte sich schnell gefaßt.

„Das ist eine große Ueberraschung", sagte er höflich. „Warum schriebst du nicht, Monika?"

„Ich telegraphierte in die Wohnung", sagte Monika leise und setzte sich nieder. „Mir fiel zu spät ein, daß du das Telegramm nicht rechtzeitig bekommen würdest."

„Hoffentlich hattest du eine gute Reise. Wie geht es Mama?"

„Danke. Sie läßt grüßen. Sie ist noch sehr schwach, aber es scheint, als wenn sich ihr Zustand doch bessert . . ."

„Das ist ja erfreulich . . . natürlich, die Luft ist ja wundervoll da unten . . ."

„Ja . . ." Worte, Worte . . . Monikas Blick glitt zu Addy Weilersheim, die sich ebenfalls wieder gesetzt hatte, den Stenogrammblock auf den Knien.

„Fräulein von Weilersheim wird morgen als Privatsekretärin bei mir beginnen", sagte Martin noch. „Ich habe eben ihre kaufmännischen Kenntnisse geprüft und bin zufrieden . . ."

Das junge Mädchen lachte ein wenig. „Sehr freundlich von Ihnen, Herr Steinäcker. Ich werde gern alles tun, daß Sie mit mir zufrieden sind . . ."

Monika sah starr in das Gesicht des Mädchens Sie hatte Addy nie recht gemocht, jetzt spürte sie plötzlich etwas wie Haß gegen sie.

Addy von Weilersheim trug ein Trauerkleid aus schwerer, schwarzer Seide, das eng den zierlichen, vollen Körper umschloß und seine schönen Formen diskret erkennen ließ. Das braune Kraushaar, in das sich kastanienrotes Funkeln mischte, umgab das zierliche Gesichtchen mit seinem hübschen Soubrettennäschen und tiefdunklen, leuchtenden Augen. Der Mund war weich und sehr voll . . . Monika sah, daß die Bekannte überall ein wenig nachgeholfen hatte. Das Rot der Lippen leuchtete zu purpurn, die schmalen Brauen waren ein wenig nachgezogen, die sanfte Röte der Wangen schien kosmetischer Herkunft und auf allem lag ein Hauch zarten, süß duftenden Puders . . . Doch ohne Zweifel sah sie reizvoll und rassig aus, hübsch und lockend . . .

Jetzt stand sie auf und gab Monika die Hand. Ihre Haltung wirkte höflich und bescheiden, aber ein rasch über das Paar hingehender Blick, lauernd und beobachtend, hätte einem aufmerksameren Zuschauer verraten, daß die schlichte Angestelltenhaltung, die sie zur Schau trug, nicht der wirkliche Wesenszug ihres Charakters war.

„Ich will mich verabschieden. Wann soll ich morgen antreten, Herr Steinäcker?"

„Um neun Uhr, bitte, Fräulein Weilersheim."

„Ja, ich werde da sein. Vielen Dank, Herr Steinäcker. Auf Wiedersehen, Monika . . ."

Noch ein rascher, prüfender Blick überflog das Paar, das stumm und höflich voreinandersaß. Dann klappte die Tür zu.

Martin hob den Blick und sah die Frau an. Es war ein eiskalter, unbewegter Blick.

„Deine Rückkehr kommt überraschend. Hatten wir nicht ausgemacht, daß du länger bleiben solltest? Ein halbes Jahr vielleicht . . ."

Monika krampfte die Hände zusammen.

„Ich hätte mich gern nach deinen Wünschen gerichtet", sagte sie schließlich bitter und tonlos. „Aber Mama wollte durchaus nicht, daß ich noch blieb. Deinetwegen . . ."

„Da sie die wirklichen Hintergründe nicht kennt, ist das begreiflich. Es ist ja auch gleichgültig, ob wir hier nach außen hin eine Ehe führen oder getrennt voneinander . . . Du darfst versichert sein, daß du, solange wir zusammenzuleben gezwungen sind, keine Aufdringlichkeiten zu fürchten hast. Du äußertest dich in der Unterredung mit deiner Tante damals darüber so besorgt, daß es mir richtig erscheint, das zu betonen . . ."

Monika war sehr blaß geworden, ihre Hände zitterten.

„Martin . . . bitte, kannst du das gar nicht vergessen? Es war unrecht von mir . . . wie unrecht, habe ich erst in den Wochen einsehen gelernt, als ich allein war und alles überdenken konnte . . . sollen wir das nicht vergessen . . . beide?"

Sie beugte sich ein wenig vor und sah den Mann bittend an.

Martin Steinäcker schlug langsam eine Blutwelle in das feste, stolze Gesicht, aber seine hellen grauen Augen verhärteten sich noch mehr.

„Nein!" sagte er schneidend. „Ich will es nicht vergessen und möchte es auch nicht . . ."

Eine Weile hing schweres Schweigen im Raum. Monika hatte den Blick gesenkt, ihre Schultern zuckten, als ob sie weinen wollte . . . welch harter Empfang . . . wie sollte das noch werden?

„Was unsere Scheidung angeht, so liegt die Sache nicht ganz einfach", sagte die harte, unbewegte Stimme neben ihr jetzt kühl. „Du weißt, daß wir die üblichen Trennungsgründe nicht angeben können, da sie nicht vorliegen. Mein Vater schwelgt zudem in schwiegerväterlichen Gefühlen dir gegenüber, es ist schwer, ihn nun plötzlich zu enttäuschen . . ."

„Aber ich bestehe ja gar nicht darauf", murmelte Monika leise. „Ich dachte, es gäbe noch einen Weg . . ."

„Für mich nicht", sagte die harte Stimme wieder scharf. „Aber, wie gesagt, es ist nicht leicht . . . ich muß dich bitten, Geduld zu haben und so lange nach außen hin meine Frau zu sein, bis sich eine befriedigende Lösung aller Fragen — auch mit den Nyssen- und Steinäcker-Werken — gefunden hat."

Monika hob den Kopf, wollte noch etwas sagen. Er wehrte mit entschiedener Handbewegung alles ab. Helle Röte schlug Monika ins Gesicht. Was sollte das? Was bedeutete das? Niemand hatte je gewagt, in solchem Ton mit ihr zu sprechen, mit solch entschiedener Bewegung ihr den Mund zu verbieten!

Dann senkte sie den Kopf müde und trat mit dem Gatten aus der Tür. „Wir wollen heimfahren, ja?"

Ein höfliches: „Wie du willst, Monika. Du wirst müde sein."

*

Während sie heimfuhren, kam eine flüchtige, höfliche Unterredung auf, mit Rücksicht auf den Chauffeur, der vorn saß und Zeuge ihres Beisammenseins war.

„Wieso ist Addy von Weilersheim eigentlich deine Sekretärin?" fragte Monika schließlich leise.

„Die Mutter war bei mir, sie sind arm, besitzen nichts mehr. Fräulein von Weilersheim muß verdienen . . ."

„Mir war sie nicht sehr sympathisch . . ."

„Sie scheint ihre Arbeit zu verstehen", entgegnete Martin kühl. „Aber das sind ja schließlich kaufmännische Sachen, die dich nicht berühren." Kühles Wort war hart und kühl, Monika zuckte darunter zusammen, wie unter einem körperlichen Schmerz.

„Ich habe nicht gern so hübsche und elegante Frauen in meinen Büros", sagte Martin dann noch ruhig plaudernd. „Aber Fräulein von Weilersheim wird wohl einsehen, daß hier kein Platz zu Flirt und Spielerei ist . . . Sie muß es eben lernen . . ."

Hübsch und elegant . . . Die Worte gingen Monika nicht aus dem Sinn. Hübsch und elegant . . . das hatte er also doch gesehen . . . hatte doch gemerkt, daß Addy von Weilersheim gut aussah, eine Freude für einen Mann bedeuten konnte . . .

Plötzlich fühlte sie sich unsagbar müde und leer. Sie hätte den Kopf gegen die Wagenwand lehnen und weinen mögen. Wie kühl und fremd Martin neben ihr saß . . . Es war doch eigentlich nicht auszudenken, daß das derselbe war, der ihr einstmals gesagt hatte, wie sehr und wie stark er sie liebe und immer lieben würde, wie er alles tun würde, um ihr ein glückliches Leben an seiner Seite zu bieten.

Vorbei . . .

8.

„Du kommst doch bestimmt, Hermann? Es ist unsere erste, große Gesellschaft . . . im Geschäftsinteresse", sagte Martin. „Du darfst nicht fehlen . . . gerade jetzt, wo die Nyssen- und die Steinäcker-Werke eins sind . . ."

„Mir ist der Kopf nicht nach Festen und Feiern", sagte Hermann Nyssen leise. „Aber ich werde kommen . . ."

„Glaubst du, mir liegt daran?" gab Monika leise zurück. „Aber Martin befiehlt und wir gehorchen . . ."

Eine harte Bitterkeit lag in ihren Worten

Hermann hob den Kopf

„So schlimm ist das ja schließlich nicht, Moni, wenn du ein paar Geschäftsfreunde einlädst, nicht wahr?"

„Nein. Natürlich nicht. Es kommt nur auf die Art an, in der das verlangt wird."

Monika saß dem Bruder gegenüber, das braune Jackenkleid aus weichem Georgette zeichnete schwach die zarten Umrisse ihrer schlanken Gestalt, ein brauner Sommerhut beschattete das schöne, schmale Gesicht. Hermann sah näher zu.

„Moni, du siehst blaß aus . . . und schmal bist du geworden, mir fiel das neulich schon auf . . ." Er senkte die Stimme. „Lebt ihr so schlecht zusammen?"

„Schlecht?" Monika lachte auf. „Wir leben gar nicht zusammen . . . Er geht fort und ist fast nie daheim. Bei den Mahlzeiten plaudern wir wie flüchtige Bekannte."

„Ich hätte es nicht tun sollen", sagte Hermann Nyssen leise. „Es durfte nicht sein. Es führte zu nichts Gutem. „Aber ich hatte über unseren Nöten und Mamas Krankheit völlig den Kopf verloren . . . ich schätze Martin auch so sehr, ich dachte, es würde alles gutgehen . . ."

„Laß nur, Hermann", sagte Monika mit unsäglicher Müdigkeit in der Stimme. „Laß nur. Du trägst nicht so sehr die Schuld wie ich. Was ich damals sagte, mußte unerträglich sein für ihn. Aber du kannst mir glauben, ich habe versucht, alles wieder gutzumachen. Immer von neuem. Es war umsonst. Martin ist wie aus Stein. Unsere Scheidung ist beschlossene Sache . . ."

„Nein!!" Hermann Nyssen war aufgesprungen. „Du hast doch nie davon erzählt, Moni! Um Gottes willen!"

Monika senkte den Kopf.

„Ich dachte, es ließe sich alles einrenken. Ich meinte, es gäbe einen Weg, auf dem wir zu einem ruhigen Nebeneinander-Leben kommen könnten. Es geht nicht. Martin ist so eisenhart, er läßt überhaupt nicht mit sich reden . . ."

„Monika! Wenn das wäre, würde ja alles umsonst gewesen sein, dein Opfer . . . alles!"

„Ich kann es nicht ändern, Hermann! Glaube mir, ich habe alles getan. Martin sucht nur einen möglichst wenig aufsehenerregenden Weg, um die Scheidung durchzuführen. Er nimmt Rücksicht auf seinen Vater, sonst wäre es schon lange so weit . . ."

(Fortsetzung folgt.)

Gasttheater der Grabbe-Woche

Bielefeld — Hannover — Detmold

Am Montag der sternweite, dämmerdunkle „Napoleon", am Tage darauf das vergnügteste und witzigste Kabarett „Schera, Satire, Ironie und tiefere Bedeutung" vom Bielefelder Stadttheater gespielt. Intendant Dr. Alfred Kruchen brachte die mit geistvollen Aphorismen, fressenden Giften der Ironie und wiederum auch mit wundervollen, urdeutschen Wesenselementen gestopfte Pistole zu wirkungsvollster Entladung. Es war eine Inszenierung, nicht nach dem bekannten Bilderbogen-Schema, eine Inszenierung, sehr persönlich und einfallsreich. Bestes politisches Kabarett ohne Pfuscherei. Ausgezeichnet, vom Tänzerischen her entwickelt, der Teufel Ernst Schröders (früher Bochum), der wie ein Feuerwerkskörper herumexplodierte, ferner ein prächtiger, bis in die feinste Gebärde echter Schulmeister (Heinz Sailer), und im übrigen ein sicher abgestimmtes Ensemble. Intendant Dr. Kruchen erntete mit seinen Darstellern überaus herzlichen, teils in die offene Szene prasselnden Beifall.

*

Starkes Interesse weckte auch wieder die hannoversche „Hannibal"-Inszenierung (Intendant Alfons Pape) am Mittwoch abend. Was die hannoversche Bühne zeigte, war gutes, verständiges Theater. Die dramaturgische Bearbeitung, das klare Gliederungsprinzip überzeugt, von anderen möglichen Lösungen zu schweigen, durchaus. Kurt Söhnleins Bühnenbilder unterstrichen in ihren häufig nicht ungefährlichen Effekten den gemäldeartig feierlichen Inszenierungsvortrag. Ein rhetorisch gefügtes Mosaik guter, in Sprach- und Gebärdenstil forcierter Leistungen bot das Ensemble, das in Theo Beckers Hannibal einen leuchtkräftig begabten Darsteller besitzt. Der Dank des Hauses für diesen hannoverschen Beitrag zur Grabbe-Deutung war herzlich, wenn auch die erlebnishaft bedingte spontane Begeisterung der „Napoleon"-Aufnahme fehlte.

*

Nach den Gastinszenierungen der in Detmold um die Palme streitenden auswärtigen Bühnen kam am Donnerstag abend das einheimische Detmolder Ensemble (Intendant Otto Will-Rasing) zu Wort. Ihm hatte man die szenisch zwar leicht zu bewältigende, insgesamt jedoch höchst problematische Aufgabe gestellt, den Romantiker Grabbe in seinem tragischen Spiel „Nannette und Maria" nicht als literaturhistorischen sondern als dichterischen Wertzuwachs für das deutsche Theater der Gegenwart und Zukunft zu legitimieren. Wenn sich der Betrachter, wie gern er auch die Rolle des Cherubs übernehmen möchte, von der Unmöglichkeit dieser „Rettung" überzeugt, so gewiß nicht auf Kosten der Detmolder Aufführung, die um den romantischen Stimmungsklang der schauerlichen Romanze ehrlich und ernstlich bemüht war. Man sollte sie ruhen lassen (auf dem Detmolder Spielplan wird sie nicht wieder erscheinen). Hier werden Bilder bis zur Unerträglichkeit ausgewalzt. Träumen läßt sich die Handlung, musikalisch ließe sich das Motiv beareifen, aber der Szene erschließt sich ihre tödliche Melancholie noch am unzulänglichsten. Der Versuch ist gemacht worden, in Bühnenbildern von Böcklinscher Ersatzatmosphäre (Dr. Theo Doering), in einer von Otto Will-Rasing schön gesammelten, lautlos und dunkel dahinträumenden Spielform. Eingeleitet wurde der dankbar aufgenommene Abend mit der C-moll-Sinfonie Nr. 1 von Norbert Burgsmüller, ausgeführt vom Orchester des Lippischen Landestheaters unter Hans Boats Leitung.

Dr. Stk.

Westfale auf englischen Briefmarken

Die Geschichte einer „Fälschung"

Die englischen Briefmarken, die König Eduard VII., den Großvater des jetzigen Königs, zeigen, sind zwar keine Seltenheit, aber eine „Fälschung". Denn der Kopf, den sie tragen, ist nicht der Kopf des Königs, sondern eines Doppelgängers. Der König war allerdings mit dieser Vertauschung einverstanden.

Denn als die alte Queen starb und Eduard VII., den Thron bestieg, mußten rasch Briefmarken mit dem Kopf des neuen Königs beschafft werden. Man beauftragte mit der Zeichnung einen Schweizer Künstler, der aus heute unbekannten Gründen nicht nach England kommen konnte. Ebensowenig war der König abkömmlich, und so fand man den Ausweg, den Doppelgänger des englischen Königs, einen deutschen Geschäftsmann namens Hugo Görlitz aus Witten, der in London lebte, als Modell nach der Schweiz zu schicken, damit der Künstler seinen Kopf für die Briefmarken zeichnen konnte. So ist es zu erklären, daß ein Deutscher an Stelle des englischen Königs auf die Briefmarken kam, die Eduard VII. darstellen sollen. Uebrigens wurde der Entwurf zu den Marken dem König vorgelegt, und er erklärte sich damit einverstanden.

Stijn Streuvels 65 Jahre alt. Heute feiert der berühmte flämische Dichter seinen 65. Geburtstag. Bekanntlich hat Stijn Streuvels, dessen Werke jetzt in deutscher Uebersetzung bei J. Engelhorns Nachf., Stuttgart, erscheinen, zu Anfang des Jahres den erstmals verliehenen, von einem ungenannten Hamburger Großkaufmann gestifteten hanischen Rembrandtpreis erhalten.

Bochums Konzertwinter hat begonnen

Der neue Konzertmeister stellt sich vor

Die Persönlichkeit des ersten Konzertmeisters ist für ein Orchester von erheblicher Bedeutung. Seine künstlerische Regsamkeit kann der Gemeinschaft bemerkenswerten Auftrieb geben, und sein Amt als Orchesterführer für die musikalische Qualität des Klangkörpers von ziemlich bestimmender Entscheidung sein. Technische Vollendung und künstlerische Fertigkeit sind Voraussetzungen, soll der Konzertmeister die ihm gegebenen Möglichkeiten auszunützen in der Lage sein.

Erwin Häusler ist ein noch junger Geiger, dem im Augenblick die durch Erfahrung gewonnene Fähigkeit, führend zu wirken, noch mangelt. Ausschlaggebend ist aber zunächst einmal, daß, wie die sehr löbliche Wiedergabe des anspruchsvollen, aber auch dankbaren Violinkonzertes in A-moll von Dvorak eindeutig bewies, daß eine gesunde, temperamentvolle Musikalität vorhanden ist. Die scheinbar unbeteiligte, äußere Haltung während des Vortrags und ein innerer Abstand zum musikalischen Gehalt der beiden Ecksätze beweisen nicht das Gegenteil. Der aus gesammelter Vertiefung aufquellende warmeble Ton und die schön gesungene Kantilene des langsamen Mittelteils verrieten zur Genüge, daß dieser Geiger starker Empfindung fähig ist. Es berührt überhaupt der nicht große, aber blühend warme Klang seines Instrumentes und die erlesene Weichheit der Tonformung ungemein ansprechend, und in der technischen Meisterung dieses gerade im Finale sehr schwierigen Konzertes erkannte man eine manuelle Gediegenheit und bei ausgezeichneter Bogenhaltung und -führung eine Lockerheit in der detaillierten Darstellung, daß man trotz einiger Unebenheiten auch nach dieser Seite hin von der neuen wichtigen Kraft sehr Günstiges erwarten darf. Häusler, der auch am ersten Pult sich seiner Aufgabe mit Disziplin und Intensität widmete, wurde für sein erstes Auftreten mit verdientem Recht sehr herzlich von seinem nunmehrigen Publikum gefeiert.

Noch ein zweiter Bochumer Künstler errang im ersten Sinfoniekonzert einen lebhaften und betonten Erfolg. Emil Peeters, dem wir neben seinen gehaltvollen und hochinteressanten Orchesterwerken schon so manche feine, thematisch reizvolle Bühnenmusik verdanken, leitete die Konzertsaison mit der äußerst frischen und schwungvollen Ouverture zur heiteren Oper „Abenteuer in Spanien" ein. Es ist ein knappes, lebendig empfundenes und in der Motivik wie orchestralen Behandlung temperamentvolles Stück im Charakter der von Peeters bisher verfaßten Lustspielillustrationen. Doch ist die Anlage und konzentrierte Formulierung gediegener, melodisch einfallsreich bei gemäßigt moderner Haltung, dazu farbenkräftig und malerisch im Sinne des Opernvorwurfs. Reichwein und das Orchester ließen dem Werkchen eine durchsichtige und beschwingte Wiedergabe zuteil werden, so daß auch hier, wie im Vorjahre in Essen, das Stück nach starkem Applaus für den Komponisten wiederholt werden konnte.

Aus der Reihe der Bruckner-Sinfonien hat nun auch die Sechste in A-dur in einer auf die ursprüngliche Fassung zurückgehenden, gereinigten Form Eingang in den Konzertsaal gefunden. Die von Dirigenten und Bearbeitern gerade an Bruckners Werken vorgenommenen Aenderungen sind so umfangreich und freizügig, daß sehr oft das klangliche Gesicht in wesentlichen Zügen recht stark abweicht. Einst angeblich notwendige Konzessionen an das Publikum sind heute nicht mehr erforderlich, und die Pietät gebietet, daß man das Werk so spielt, wie es der Schöpfer uns vermachte. Nicht so sehr wie einige der übrigen Bruckner-Sinfonien weicht die Sechste in der bislang üblichen Fassung vom Originalmanuskript ab, es sind aber dennoch, wie wir bereits gelegentlich der Duisburger Erstaufführung berichteten, die klanglichen Abweichungen und instrumentalen Eingriffe so erheblich, daß das Bild, ohne daß substanzändernde Unterschiede wesentlicher Art vorgenommen wären, sehr unterschiedlich ist. Vom Orchester in klangschöner Behandlung unterstützt, gab Reichwein der Sinfonie eine besonders im langsamen Satz sehr eindrucksvolle und im Scherzo recht differenzierte Deutung, brachte auch die Schlußkrönung zu wirkungsvoller Darstellung, so daß die Wiedergabe vom zahlreicher als sonst erschienenen Publikum mit lebhafter Anerkennung bedacht wurde.

Schwermann

Internationale Ehrung eines münsterlichen Gelehrten

Dem Ordinarius in der Medizinischen Fakultät und Direktor des Pathologischen Instituts der Westfälischen Wilhelms-Universität zu Münster, Professor Dr. Friedrich Klinge, der in der medizinischen Welt durch seine Rheuma-Forschungen bekannt geworden ist, wurden auf dem 5. Internationalen Kongreß für Rheuma-Forschung, der kürzlich in Lund und Stockholm stattfand, große Ehrungen zuteil. Seine Ausführungen über die Bedeutung der Allergie (Ueberempfindlichkeit) und das Zustandekommen des Rheumas fanden stärkste Beachtung. Der Rat der Internationalen Rheuma-Liga ernannte Professor Klinge zu seinem Ehrenmitglied. Die schwedische Presse nahm die hohe Auszeichnung Professor Klinges zum Anlaß eingehender Berichte und brachte ausführliche Unterredungen mit dem Forscher.

In Westfalen aufgefunden

Unbekannte Musik alter Meister.

Der Bielefelder Musikforscher W. Hinnenthal fand in der Schloßbibliothek zu Rheda sowie in der Bibliothek des Reichsfreiherrn von Fürstenberg (der sogenannten Fürstenbergiana) wertvolle Kompositionen berühmter Komponisten. So entdeckte man ein Oboenkonzert von Händel, ein Konzert für zwei Flöten und Streicher von Telemann, ein Streichtrio für zwei Violinen und Cello von Haydn, eine Sonate für Flöte oder Violine und Cembalo von Johann Christoph Friedrich Bach (Bückeburg). Ferner werden in Kürze ein Cembalokonzert von Graun, ein Divertimento von Haydn und ein Trombakonzert von Händel der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden.

Die spanischen Autoren bitten um Wahrung ihrer Rechte. Die spanischen Autoren haben sich in einem Telegramm an den in Berlin tagenden 11. Kongreß der Autoren und Komponisten mit der Bitte gewandt, ihnen in ihren Bestrebungen um die Wahrung der Rechte der Autoren und Komponisten beizustehen, obwohl sie auf dem Kongreß nicht vertreten sein könnten. Minister Alfieri hat als Präsident des Kongresses unter stürmischem Beifall aller Sitzungsteilnehmer jede nur mögliche Unterstützung zugesagt.

Geschichtstafel

3. Oktober

1722 wurde Johann Heinrich Tischbein d. Aelt., der Begründer dieser deutschen Malerfamilie des 18./19. Jahrhunderts in Haina als Sohn des Klosterbäckers geboren. Außer Bildnissen, wie das Lessings in der Nationalgalerie zu Berlin, hat er Altarbilder in Kassel, Stralsund, Hamburg geschaffen, und namentlich die berühmte Schönheitsgalerie im landgräflichen Schloß Wilhelmstal bei Kassel.

1813 York erzwingt den Elbübergang bei Wartenburg unweit von Wittenberg

1866 Friede zu Wien zwischen Oesterreich und Italien.

1884 Der Maler Hans Makart in Wien gestorben (geboren 1840).

1918 Abdankung des Zaren Ferdinand I. von Bulgarien zu Gunsten des Kronprinzen Boris.

4. Oktober

1472 wurde der Maler Lucas Cranach in Kronach bei Bamberg geboren. Fast alle Museen und Galerien besitzen mehrere Werke von ihm, an denen vielfach auch sein am gleichen Datum 1515 in Wittenberg geborener und des Vaters Künstlerwerkstätte fortführender Sohn Lucas Cranach d. J. tätigen Anteil hatte.

1865 erblickten die modernen deutschen Dichter Max Halbe und Friedrich Lienhard das Licht der Welt. Max Halbe wurde zu Güttland in Westpreußen geboren, Friedrich Lienhard in Rothbach i. Els.

Ein Mann entlaufen!

Roman von V. Hern

Copyright by „Das Bergland-Buch", Leipzig

6)

„Keine Zeit! Ich verreise", winkt Römer ab. „Also Kinder . . ."

Verärgert steht der Diener erneut im Türrahmen, fühlt, wie unwillkommen er ist:

„Sie ist von der Fabrik, aus der Telephonzentrale. Gerade, weil Herr Direktor jetzt verreise, müsse sie ihn vorher sprechen!" Aus eigener Machtvollkommenheit fügt er hinzu: „Es scheint wirklich wichtig zu sein, Herr Direktor. Sie ist ganz aus dem Häuschen!"

Doch Gerda Manz steht bereits auf der Schwelle.

Das schöne Mädel sieht aus, daß Gott erbarm! Wie weggeblasen ihre frischen Farben. Mit roten, verschwollenen Lidern und tiefen Rändern unter den Augen. Der noch rasch auf dem Treppenabsatz auf dem Gesicht verriebene Puder hat sich auf der feuchten Haut zu weißen Flecken verschmiert.

Sie stößt heraus, halb fordernd, halb in Angst:

„Verzeihen Sie, Herr Direktor . . . ich bin trotz Herrn Fehlings Verbot aus der Zentrale fortgelaufen . . . das heißt, aus dem Maschinenraum, in dem Herr Karsten uns alle versammelt hat . . . Herr Fehling hat gesagt, ich darf nicht zu Ihnen . . . es kann mich meine Stellung kosten . . . aber wenn ich meine Aussagen der Kriminalpolizei mache — dann kommt doch alles in die Zeitungen . . . mein Name auch . . . weil ich doch seine Braut war . . ."

Sie bricht in Schluchzen aus.

Hans Römer blickt kopfschüttelnd auf das tränenverschwollene Mädel mit dem verrutschten Hut.

Daß die Weiber sich immer in Tränen flüchten! . . .

Er schiebt ihr einen Stuhl hin:

„Na, nu mal Ruhe, Fräulein! Setzen Sie sich erst mal."

Es liegt trotz des absichtlich burschikosen Tones etwas so natürlich umsorgend Beglückendes in seinem Wesen, daß Gerda zu ihm aufblickt. Nöte schießt ihr ins Gesicht, als ihre in Tränen schwimmenden Blicke in die seinen treffen.

Wie aus dem Gesicht geschnitten ist er dem so verehrten Chef des Hauses. Nur eben jung. So jung. Und ihr dadurch näher. Auch weil manchmal ein Lächeln über sein Gesicht huscht.

Auch Gerda lächelt. Und das gibt ihr auf einen Augenblick die durch eine schlaflose Nacht zerstörte Schönheit wieder.

„Na, denn los, Tempo, Tempo, Fräulein!" zerreißt Direktor Römers Stimme den leisen Faden, der sich anzuspinnen begann. „Ich gebe Ihnen zehn Minuten, mir Ihre Verdachtsmomente mitzuteilen, denn darum sind Sie gekommen, nehme ich an!"

„Nur los, nur Mut, Fräuleinchen", ermuntert Hans.

Gerda kommt sich vor wie die Zuschauerin in einem Theaterstück, in dem sie gleichzeitig die Hauptrolle spielt: . . . die sonnenüberflutete Terrasse mit den Riesen-Hortensien in den Holzkästen, die gestickte Spitzendecke auf dem Frühstückstisch, das schwere Silberservice, die seinen, kostbaren Tassen, der fremde, junge Herr im weißen Tennisanzug . . . es ist alles so verwirrend, so neuartig.

Sie zieht die Füße mit den hochstöckeligen, schiefgetretenen Absätzen unter dem Stuhl ein:

„Herr Direktor . . . ich habe mich gestern nachmittag . . . als Sie weggefahren waren . . . noch mit ihm getroffen . . . mit meinem früheren Verlobten . . . meinem früheren . . . Es war schrecklich . . . auch das Lokal . . . er wollte ungestört sein mit mir, um mich zu überreden."

Else wittert einen Liebesroman, rückt näher: „Zu was?"

„Halt den Mund!" stößt Hans seine Schwester in die Seite.

Daß diese Weiber nie das Gefühl für eine Situation haben!

„Weiter!" drängt Römer.

Gerda gibt sich einen sichtbaren Ruck.

„Ich habe gestern nämlich . . . durch ein Versehen — ich horche sonst nie ein Gespräch mit ab, Herr Direktor, nie, mein heiligstes Ehrenwort! — die Unterredung zwischen Ihnen und . . . Also es war so. Sie hatten die Kasse verlangt. Ich hatte die Verbindung hergestellt mit der Kasse. Gleich darauf kam ein Gespräch für Herrn Direktor von außerhalb. Ich schaltete um, um es anzumelden. Da hörte ich Sie sprechen. Aber nicht in der Leitung, sondern in Ihrem Zimmer. Ihr Hörer lag wohl auf dem Tisch, und zufällig auch der von . . . also der andere in der Kasse . . . weil doch Alfred so rasch herausgestürzt war aus seinem Zimmer . . . Und weil es sich doch um meinen Verlobten handelte, was Sie da sagten . . . und so schreckliche Beschuldigungen zur Sprache kamen . . ." Gerda kann kaum sprechen vor Aufregung. Was sie sagt, kommt immer undeutlicher heraus: „Also da hab' ich denn natürlich zugehört . . . Und dann am Nachmittag in der merkwürdigen Weinstube hat er mich beschworen, gebettelt hat er — er hat wirklich beinah geweint, ach, es war schrecklich! . . . ich soll mit ihm ins Ausland . . . Vorige Nacht hätt' ich mit ihm reisen sollen . . . das heißt, vorausfahren sollte ich . . . er wollte später, nachts oder morgens, nachkommen . . . so, als ob er noch was Wichtiges zu erledigen hätte. Er wollte unter allen Umständen . . . ich hab's ganz genau gefühlt . . . verhindern, daß ich heute früh ins Büro ging . . . Ja . . . und weil er doch so schrecklich aufs Geld aus war . . . aber eigentlich nicht für sich . . . er wollte wohl mir ein schönes Leben machen, um mich nicht zu verlieren . . . weil er doch immer sagte, daß ich so jung und so schön bin . . ."

Ihr Blick fällt in den runden gerahmten Spiegel, der ihr gegenüberhängt; sie sieht sich in zerdrücktem Kleid, mit dem verzerrten Mund, dem verquollenen Gesicht, und verbessert sich rasch:

„. . . war!"

Aber niemand weiß, worauf sich das Wort bezieht, da alle fieberhaft rasch kombinieren.

„Sie nehmen also an, daß der Kassenraub heute nacht von dem Becker begangen wurde?"

Sie nickt.

„Ja . . . weil es doch wie eine Flucht war, die er vorbereitete . . . und wegen der zehntausend Mark brauchte er doch nicht zu flüchten . . . da hatten Sie ihm doch Ihr Ehrenwort gegeben auf dem Schein . . . und fünf Jahre zum Zurückzahlen! . . . Aber ich glaube, er traut Ihnen trotzdem nicht so recht, Herr Direktor." Und leiser fügt sie hinzu: „Umbringen würde er Sie, wenn er denken würde, daß Sie mich vor ihm gewarnt haben!"

„Man bringt nicht so leicht einen Menschen um, mein liebes Kind. Na — jedenfalls, ich danke Ihnen. Lassen Sie sich Ihr Gehalt für diesen Monat noch ein zweites Mal auszahlen und bitten Sie Fehling in meinem Namen, Ihnen vierzehn Tage Extraferien zu geben, damit Sie Ihr erschüttertes Gleichgewicht wiederfinden."

Römer klingelt.

Zum Diener:

„Eine Taxe! Und der Koffer muß runter!"

Zum Sohn:

„Ich übergebe dir die ganze Angelegenheit, die ja jetzt für dich ebenso sonnenklar liegt wie für mich . . . vermutlich Nachschlüssel. Du wirst dich deinerseits mit der Kriminalpolizei verständigen. Fräulein Manz wird das genauste Signalement des Defraudanten geben können. Im übrigen kennst du ihn ja auch — hast ja mehrfach mit ihm gesprochen. Ich denke, daß wir mit Hilfe des Rundfunks und aller üblichen Fahndungsmittel den flüchtigen Verbrecher in wenigen Tagen dingfest gemacht haben — noch ehe das ganze Geld zwischen seinen Händen zerronnen ist! . . .

Ich danke Ihnen, Fräulein Manz."

Er reicht ihr, die verlegen aufsteht, die Hand.

Hans blättert bereits im Telephonbuch. Sucht die Nummer des Präsidiums, ruft befehlend, ganz im Tonfall des Vaters:

„Fräulein, kommen Sie mal her! . . . Ich rufe jetzt die Kriminalpolizei an. Ich sage die einleitenden Worte. Die Beschreibung des Täters geben Sie am besten selbst . . . Und dann fahren wir zusammen zum Alexanderplatz, um die Anzeige schriftlich zu bestätigen. Zum Donnerwetter, wo steht denn die Nummer?"

Römer beugt sich über seine Frau:

„Na, Wanda, das war eine dramatische Abschiedsstunde diesmal! . . . Also — laß dir's gut gehen!"

Wanda klammert sich an ihren Mann. Sie vergißt das fremde Fräulein, sagt — es ist mehr wie ein Schrei:

„Heinrich! Und wenn du nicht wiederkommst diesmal? . . . Ich habe solche Angst."

Sie hat einmal gehört, daß auch die Männer ihr „gefährliches Alter" haben. Wenn jene fremde Frau ihn diesmal so zu fesseln versteht, daß er nicht mehr loskommt von ihr? . . . Sie kennt ihren Mann: wenn der erst etwas im Schädel hat, dann ist es nicht mehr herauszubringen aus ihm — und wenn man ihm den Kopf einschlüge! So kraftvoll, so energisch er auch ist, wenn es sich darum handelt, anderen Menschen seinen Willen aufzuzwingen oder den Willen anderer abzuschütteln — irgendeinem Wunsche, einem Gedanken, der aus ihm selbst heraus, der aus seiner eigenen Seele erwächst —, dem ist er wehrlos ausgeliefert!

Einmal hatten sie über Herrennaturen gesprochen und Despotismus. Da hatte sie wohl das klügste Wort ihrer Ehe gesagt: „Du bist ein Herrenmensch, Heinrich — ja, das bist du! Anderen gegenüber! Aber nicht dir selbst gegenüber! Du verklavst an dir selbst!"

Vor der Gartentür tutet der Taxichauffeur.

Römer schiebt seine Frau mit schonender Kraft von sich.

„Ich komm' schon wieder. Wenn ich nicht gerade bei einem Eisenbahnunglück draufgehe oder an der Grippe! Ich komme wieder, Wanda, wie immer. Mach kein Theater."

Er wendet sich zum Gehen.

Seine Nerven sind bis zum äußersten gespannt. Ueberarbeitet ist er wohl auch. Ja, das ist er wohl auch.

Er steht schon auf der Schwelle, als er die Frage seines Sohnes hört:

„Sagen Sie mal, Fräulein, die Hauptsache: wohin wollte der Täter flüchten? Das heißt, wohin sollten Sie ihm vorausfahren?"

Gerda Manz antwortet:

„Nach Cannes . . . ja, nach Cannes . . . das soll doch in der Nähe von Nizza sein." Sie schreit auf! „Um Gottes willen!"

Direktor Römer steht neben ihr und hat sie am Arm gepackt. Herrscht sie an, heiser vor Erregung!

„Sie werden sich gefälligst um Dinge, die Sie nichts angehen, nicht kümmern! Verstanden? Der Fall ist erledigt." Und zu Hans gewendet: „Verbinde mich mit der Fabrik!"

Nach hergestellter Verbindung:

„Fehling, sind Sie's? . . . Ist die Kriminalpolizei schon verständigt? . . . Nein? . . . Na also! Es sind alle Maßnahmen zu unterlassen! Ich wünschte, daß weder Polizei noch Oeffentlichkeit mit der Angelegenheit behelligt werden! Ich selbst nehme den Fall in Bearbeitung, sobald es an der Zeit ist. Schluß!"

Und ehe noch seine Frau, ehe noch seine Kinder und Gerda Manz begreifen, was da geschehen, hat Direktor Römer die Terrasse verlassen.

Sie sehen ihn durch den Garten eilen, die Gittertür aufstoßen und in die Taxe steigen.

Der Wagen fährt davon.

Entgeistert blicken sich die Zurückbleibenden an.

Als der Betriebsingenieur Karsten nach dem Telephongespräch Fehlings mit dem Chef den Maschinenraum mit verärgertem Gesicht wieder betritt und statt jeder Erklärung mit einer Stimme, der jede suggestive Kraft fehlt, befiehlt: „An die Arbeit!", erhebt sich ein Murmeln der Entrüstung.

„Kommt nu die Kriminal oder kommt se nicht?" fragt einer der jüngsten Arbeiter, für den sich die Ereignisse reizvoll an die in müßigen Stunden gelesenen Kriminalromane anschließen.

„Nicht nötig", gibt Karsten zur Antwort.

„Na, dann is der Dieb ermittelt? . . . Gott sei Dank!" und der Werkführer klatscht in die Hände. „Los, Kinder. An die Maschinen!"

„Is noch gar nicht raus, wer jeklaut hat", sagt ein Arbeiter, der neben Fehling gestanden hatte, als er von der Kabine des Maschinensaals aus mit dem Direktor telephonierte.

Einzelne Gruppen bilden sich. Unzufriedenes Gemurmel.

Karsten tritt hinzu:

„Na, was ist denn los?"

„Keine Art ist das!" macht sich da einer zum Wortführer. „In der Fabrik ist geklaut worden. Schön. Neunzigtausend Mark ist kein Dreck! . . . Wir hatten in der bewußten Stunde Nachtschicht! Und dann fehlten die neunzigtausend! Schön. Man trommelt uns zusammen, wie 'ne Hammelherde, droht mit polizeilicher Untersuchung im Interesse der öffentlichen Ordnung und auch im Interesse unserer eigenen Ehre. Quatsch! Was sich die Direktion schon aus unserer Ehre macht! Verdacht hat se auf uns — das is alles! . . . Kann natürlich vorkommen, daß einer 'n Schwein is und 'n Verbrechen begeht . . . kann auch sein, daß auch mal auf'n anständigen Menschen 'n dreckiger Verdacht fällt. Aber eben gerade darum: ran an die Aufklärung! . . . Hat man den Dieb ermittelt, schön — dann soll man uns den Kerl nennen und soll ihn einsperren! Hat man ihn noch nich, dann soll man ihn suchen! . . . Aber so mir nichts, dir nichts das ganze Verhältnis mit uns abblasen? . . . Gibt's nich! Entweder geht's um unsere Ehre oder nich!"

Einzelne Stimmen:

„Sehr richtig!"

(Fortsetzung folgt.)

Bochumer Filmschau

Lichtburg: „Der Kaiser von Kalifornien"

Jünast hat ein bekannter Filmautor eine schneidige Attacke gegen jene Filme geritten, welche „die Menschen zu Schweigern machen", die sie „zwingen, sich krampfhaft zu bemühen, durch Mienenspiel, Gebärden und Bewegungen auszudrücken, was sie so einfach sprechen könnten." Darauf antwortete Luis Trenker aus den Dolomiten, wo er an seinem Film „Condottieri" arbeitet: „. . . aber glücklicherweise gibt es auf der Welt noch andere Menschen, die mit der Gabe Gottes, der Sprache, etwas haushalten und nicht nur reden, um zu reden." Ja, es gibt auch im Film Menschen, die, ohne zu reden, unerhörte Dinge tun. Solche Menschen schaffen das große Abenteuer zwischen zwei Weltteilen: „Kaiser von Kalifornien", den Kampf um Leben und Tod, um Glück und um — das Recht. Ein Abenteuer, gesehen von den Gipfeln des höchsten Denkens und Suchens, das Bild eines Lebens, gewaltig in seinem Erfolg, noch größer im Zusammenbruch und tief und verheißungsvoll in seinem Ende. Luis Trenker ist der Dichter dieses Films, aber nicht nur Dichter der Ereignisse, die nach den wirklichen Abenteuern des Pioniers Suter geschaffen sind, sondern auch Dichter der Bilder dieses Films, die von einer glühenden, brennenden Schönheit sind und in denen der Atem Kaliforniens weht. Mit der sicheren Hand des überlegenen Regisseurs führt Luis Trenker die Schauspieler. Und er selbst ist Suter, schweigsamer, harter Kämpfer, aufgewühlt von innen, auf seinem Recht bestehend bis zum Zusammenbruch, dabei echt und natürlich bis zum Äußersten. Eine herrliche Gestalt, ein Mensch, keine Figur. Fast alles an diesem Film ist Luis Trenkers Werk und der Triumph, den dieser Film auf der Biennale zu Venedig errang, ist sein Sieg. Daß solche Filme geschaffen werden, in denen hinter jedem Bild und hinter jedem Wort ein Gedanke steht, in dem alles, was sich entwickelt, nicht um des Bildes geschieht, sondern um etwas Großes und Unaussprechliches verständlich zu machen, muß jeden, der dieses Werk sah, mit tiefer Freude erfüllen. Unter den Mitarbeitern Luis Trenkers verdienen Viktoria v. Ballasko, Werner Kunia und Karli Zwingamann besondere Erwähnung. b.

Capitol: „Ein Hochzeitstraum"

Von dem Grundthema haben schon Operettenlibrettisten und Lustspielautoren, auch Drehbuchverfasser gezehrt. An falschen Prinzen und Großfürsten, die unter ewigen Seelen- und Situationsnöten die ungewohnte Rolle parkettgewohnter Aristokraten zu meistern haben, während ihre echten Vorbilder sich mit Charme oder Resignation als Chauffeure und Lakaien durchs Dasein schlagen, war seit der russischen Revolution auch auf der Leinwand kein Mangel. Alle diese Vorgänger aber tun der Originalität dieses köstlichen „Hochzeitstraumes" keinen Abbruch. Er ist eine entzückende Satire auf den Drang nach gezackten Kronen, der hier für eine heiratstolle Witwe mit erfrischenden Ernüchterungen endet. Etwas unwahrscheinlich in den Begebenheiten, etwas gewaltsam auch konstruiert in den komischen Irrtümern und Verflechtungen, doch was will das bedeuten bei dieser Fülle an Witz, Schlagfertigkeit, treffsicherem Spott und heiterster Parodie. Alle an der Filmarbeit beteiligten Kräfte haben reibungslos und glücklich zusammengearbeitet. Erich Engel in gewohnt sicherer Spielleitung, Emil Burri mit Inge Lux durch ein Drehbuch, dessen glänzend pointierte Dialogführung auffällt. Der Lorbeer vor allen anderen aber gebührt Ida Wüst, die in der Rolle der nach dem Adel schielenden Frau Polenska mit einer einzigartigen Darstellerleistung aufwartet. Sie spielt diese dankbare Partie mit einem Schwung und einer Besessenheit, die den ungeteilten Publikumserfolg des Werkes selbst dann noch garantieren würde, wenn es von bescheidenerem Format wäre. Selbst altbewährte Lustspielkräfte wie Theo Lingen, hier ein illyrischer Prinz in Wirtschaftsnöten, Heinz Salfner, ein falscher russischer Großherzog, Inge List als das bedächtige Töchterlein einer größenwahnsinnigen Mutter haben Mühe, spielerisch den Anschluß an die Hauptheldin des Abenteuers zu halten. Eine sympathische Figur Ferdinand Marian als wirklicher Aristokrat im bescheidenen Gewande eines Autobuschauffeurs.

Das Beiprogramm zeigt neben einem beachtenswerten Kulturfilm „Tiere der Großstadt" einen Kurzfilm und die neueste Wochenschau mit herrlichen Bildern vom „Tag der Wehrmacht" in Nürnberg.

Ufa-Tonhalle: „Waldwinter"

Waldwinter, der Kellersche Roman voll Poesie und starker Naturliebe. Ein Buch, wundervoll zu lesen und sich einspinnen zu lassen von der stillen Welt des verschneiten Waldes. Eine heimliche Welt, trotz der dramatisch geschürzten Handlung, die dort sich vollzieht. Dies Geschehen ist es, was einzufangen und bildhaft werden zu lassen der Verfilmung viel leichter gelingt, als die feine Erzählerpoesie und all die kleinen romantischen Zutaten in das filmische Bild zu übersetzen. Man ist sich wohl bewußt gewesen, daß viel von den Hintergründigkeiten unausgesprochen bleiben mußte und müßte sich mit Geschmack und Liebe um die Dinge, soweit sie zu verwirklichen waren. Manches ist nicht nur bildhaft, sondern auch in der verhaltenen Stimmung gut und poesievoll gelungen, und der herzhafte Humor gibt frische Lichter. Ein Spiel von Format und Ausgeglichenheit trägt den dramatischen Kern der romanhaften Handlung. Außerordentlich günstig wirkt durch schöne Gelöstheit der Darstellung und sprachliche Disziplin bei klar verständlicher Stimmfarbe die neue Filmgestalt Viktor Staals, als dessen Partnerin Hansi Knotek mehr durch die mädchenhaft weiche Erscheinung und ausdrucksvolle Mimik als durch ihre dialektische Eigenart besteht. Eine Prachtfigur der knorrige Förster Eduard von Winterstein. Glätte des Spiels ist Hans Zesch-Ballots imponierende Fähigkeit. Prachtvolle Naturbilder geben dem Film auserlesenen Hintergrund.

Der Kulturfilm „Wasser und Stahl" hat das Prädikat künstlerisch wertvoll. s.

Welt-Licht: „Der geheimnisvolle Mister X"

Das Drehbuch könnte auch Edgar Wallace geschrieben haben. Ein spleeniger englischer Lord mit den Allüren eines Altertumsforschers, seine wunderhübsche Sekretärin und ein falscher Detektiv, der in Geschäftswie in Liebessachen gleich firm ist, sind die Hauptakteure. An Spannung und psychologischer Motivierung läßt die Handlung nichts zu wünschen übrig. Die Sensationen folgen sich Schlag auf Schlag. Aller unbilliger Klamauk ist vermieden. Man glaubt in manchen Szenen ein kultiviertes Kammerspiel zu sehen, was insonderheit der feinen und vor allem glaubwürdigen Darstellung zu danken ist. Ralph Arthur Roberts stehen genug Mittel zur Verfügung, um seine fast ans Groteske grenzende Komik zur Kurzweil der Zuschauer ganz ausspielen zu lassen. Hermann Thimig hinterläßt neben Erwin Biegel und Willi Schur den stärksten Eindruck. Einen Sondererfolg holt sich Herti Kirchner, die sich mit unbekümmerter Frische und bezwingender Heiterkeit durchsetzt. Eine Sondertype ist Eugen Rex als ewig beschwipster Kunsthändler. — Das Rahmenprogramm ist beste Unterhaltung.

Lichtspielhaus: „Lockenköpfchen"

Kinderleid und Kinderglück, das ist der Inhalt dieses Films um Shirley Temple. Die Spielfreude um jeden Preis ist die einzige Freude des armen Waisenkindes, das Vater und Mutter mit einem Schlage verloren hat. Die Großen begreifen es nicht, daß die kleine Elisabeth immer spielen muß, um über die Traurigkeit ihrer Kindertage hinwegzukommen. Das Publikum erliegt ganz dem Zauber der kleinen Shirley, von der viel Licht und Sonne, viel Glück und Heiterkeit ausgehen. Die übrige Darstellung mit John Boles, dem liebenswürdigen Sänger, und Rochelle Hudson, der jugendlichen natürlichen Menschendarstellerin, geht ganz auf das Spiel des Wunderkindes ein. Hervorragend ist auch die musikalische Bearbeitung. Der Kulturfilm „Städte am Meer" gibt in prächtigen Aufnahmen einen Ueberblick über die altdeutschen Hansastädte des Ostseeraumes. Größte Beachtung verdient auch der Bildstreifen „Führende Köpfe der Weltgeschichte". Ein Lustspiel vervollständigt das sehenswerte Programm.

Gloria: „Ein seltsamer Gast"

Der Zuschauer sieht sich sehr rasch von rätselhaften, merkwürdigen Vorgängen ergriffen, denen er höchst interessiert folgt. Das festliche, strahlende Paris ist der Schauplatz der kriminellen Handlung. Eigenartige Wege verbinden das lichte und dunkle Paris, verschlungene Fäden verknüpfen die Schicksale der Menschen aus dieser und aus jener Welt. Einzigartig wie die Handlung ist auch die Besetzung. Hermann Speelmanns, wie immer ein ganzer Kerl, Alfred Abel, der seltsame Gast, Ilse Petri, Kurt Fischer-Pohlina, Fritz Odemar und Aribert Wäscher verhalfen dem Film zum Erfolg. Das Beiprogramm ist sehenswert und interessant zusammengestellt.

Odeon und Skala: „Unter falschem Verdacht"

Der Film „Unter falschem Verdacht" mit Käthe von Nagy und Pierre R. Willm schildert ein packendes Abenteuer aus dem Leben des geheimnisvollen Obersten Lawrence, das von einem seiner engsten Mitarbeiter geschrieben wurde. Der Film erzählt in spannender Folge die Erlebnisse eines jungen Offiziers, der in den Verdacht des Verrats gerät und zäh um seine persönliche Ehre und um die Frau, die ihn einst liebte, kämpft. — Sehr interessant und sehenswert ist auch das Beiprogramm mit Lustspiel, Tonwoche und Kulturfilm.

Capitol Langendreer: „Skandal um die Fledermaus"

Viktor de Kowa und Maria Andergast spielen unter Adele Sandrocks Aufsicht hier ein tolles Lustspiel mit vielen urkomischen Zwischenfällen. Man kommt aus dem Lachen nicht heraus, und dabei ist die Handlung noch recht spannend. Ueber den Schrecken hinweg, den eine Fledermaus verursacht, kommt alles zu einem glücklichen Ende.

Apollo: „Die große und die kleine Welt"

Ein Film der Gegensätze, wie es schon der Titel andeutet. Hier die kleine Welt der Taxifahrer und Straßenverkäufer, dort die große Welt der Fabrikanten und der Karrieremacher. Die Schwarzweißmalerei ist gutgemeint, wirkt aber in manchen Teilen übertrieben. Schwerwiegende Probleme, die sich aus der Handlung ergeben könnten, stehen nicht zur Diskussion. An dem happy end ist nicht zu zweifeln. Schmunzelnd folgt man dem Tanz um das goldene Kalb, zumal so bedeutende Darsteller wie Viktor de Kowa und Heinrich George in diesem beschwingten Reigen von Allerweltsleuten die erste Geige spielen. Man freut sich aufrichtig über das Wiedersehen mit Adele Sandrock und Paul Henckels und hat nur ein aufrichtiges Bedauern dafür, daß das Spiel der großen und der kleinen Leute von so kurzer Dauer ist. — In der Jugendvorstellung am Sonntag läuft der große Kulturfilm: „Wunder des Fliegens."

Apollo Weitmar: „Liebeslied"

Ein großer Sängerfilm, in dem der berühmte italienische Tenor Alessandro Kiliani zum ersten Male auf der Leinwand erscheint und mit seiner fabelhaften Stimme entzückt. Eine ereignisreiche, aber auch sehr lustige Angelegenheit. Ab Dienstag das englische Gesellschaftsstück: „Lady Windermeres Fächer."

Hammer Lichtspiele: „Anna Karenina"

Greta Garbo gibt in diesem, ihrem neuesten Großfilm ihre größte schauspielerische Leistung, ihre Anna Karenina wird in ihrer Lebendigkeit, ihrer menschlichen Reife und Geschlossenheit zu einem erschütternden Erlebnis. Ein großer Dichter schrieb den Roman, ein großer Regisseur gestaltete ihn zu einem Filmmeisterwerk, die größte Schauspielerin des Films überbot die Leistungen ihrer bisherigen Laufbahn. — Ein tolles Lustspiel, der Kulturfilm „Weltstadt der Trouen", und die Wochenschau ergänzen das sehenswerten Spielplan.

Union-Theater Gerthe: „Wenn der Hahn kräht"

Mit diesem Film eröffnet das Union-Theater seine diesjährige Winterspielzeit. Carl Froelich hat mit diesem Stoff wieder einen echten, humorvollen Bauernschwank geschaffen. Diesmal geht es um keine gepfändete Sau, diesmal dreht es sich um einen verliebten Tierarzt und einen Gemeindevorsteher. Wie die unsterbliche „Jolanthe" wird auch dieser Film mit Heinrich George, Marianne Hoppe, Fritz Hoopts, Carita Loeck, schallende Heiterkeit erwecken.

Capitol Werne: „Mädchenräuber"

Ein sehr lustiges und ulkiges Spiel mit den beiden Humoristen Pat und Patachon, die, ohne es zu wollen, zu schwer verdächtigten Mädchenräubern werden. Lachen ohne Ende. Ab Dienstag der spannende Kriminalfilm: „Der grüne Domino" mit Brigitte Horney und Karl Ludwig Diehl.

Schauburg Wanne-Eickel: „In goldenen Ketten"

Die beiden beliebtesten Filmschauspieler Amerikas, Joan Crawford und Clark Gable, in einem Film, der die Eleganz der amerikanischen Gesellschaft, das Leben und Treiben an Bord eines Luxusdampfers, eine eigenartige und interessante Liebesgeschichte und nicht zuletzt einen erfrischenden Humor bringt, der diesen Film zu einem wirklichen Vergnügen macht. — Dazu ein Dick-und-Doof-Lustspiel.

Theater und Kunst in den Nachbarstädten

Die Spielpläne der kommenden Woche

Dortmund.

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Die Boheme; Sonntag 20 Uhr: Der Zigeunerbaron; Montag 18.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg; Dienstag 19.30 Uhr: Wallenstein, 1. Abend, Wallensteins Lager — Die Piccolomini; Mittwoch 20 Uhr: Die Boheme; Donnerstag 20 Uhr: Zar und Zimmermann; Freitag 19.30 Uhr: Wallenstein, 1. Abend; Samstag 20 Uhr: Der Biberpelz.

Düsseldorf.

Opernhaus: Samstag 19.30 Uhr: Die Frau ohne Schatten; Sonntag 20 Uhr: Martha; Montag: Die Schneider von Schönau; Dienstag 20 Uhr: Schirin und Gertraude; Mittwoch 19.30 Uhr: Rienzi; Freitag 20 Uhr: Die Boheme; Samstag 20 Uhr: Die Schneider von Schönau.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Ultimo; Sonntag 20 Uhr: Pastor Geesch; Dienstag 20 Uhr: Heinrich VI.; Mittwoch 20 Uhr: Hermannsschlacht; Donnerstag 20 Uhr: Ultimo; Samstag 20 Uhr: Hermannsschlacht.

Duisburg.

Stadttheater: Samstag 20 Uhr: Polenblut; Sonntag 20 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg; Montag 20 Uhr: Heroische Leidenschaften; Dienstag 20 Uhr: Der Barbier von Bagdad; Freitag 20 Uhr: Wenn ich König wär'; Samstag 20 Uhr: Das Rheingold.

Essen.

Schauspielhaus: Samstag 20 Uhr: Madame Sans-Gêne; Sonntag 15.30 Uhr: Die drei Eisbären; 20 Uhr: Spiel an Bord; Dienstag 20 Uhr: Spiel an Bord; Mittwoch 20 Uhr: Das Spiel von den deutschen Ahnen; Donnerstag 20 Uhr: Heroische Leidenschaften; Freitag 20 Uhr: Heroische Leidenschaften; Samstag 20 Uhr: Madame Sans-Gêne.

Opernhaus: Samstag 18.30 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg; Sonntag 15 Uhr: Zar und Zimmermann; 20 Uhr: Drei alte Schachteln; Montag 20 Uhr: Don Juan; Mittwoch 20 Uhr: Boccaccio; Freitag 19 Uhr: Die Meistersinger von Nürnberg; Samstag 20 Uhr: Boccaccio.

Köln.

Opernhaus: Samstag 20 Uhr: Donna Diana; Sonntag 19.30 Uhr: Der Freischütz; Mittwoch 20 Uhr: Fidelio; Donnerstag 20 Uhr: Elektra; Freitag 20 Uhr: Abu Hassan, Tänze; Samstag 19.30 Uhr: Carmen.

Konzerte: Essen: Dienstag, Städtischer Saalbau: 1. Vormietekonzert.

DER KÖNIG DES Bluffs

Unbekannte Geschichten um den großen Zirkusmann Barnum

von H. Dembeck

III.

Am dritten Tage — ganz Newyork sprach inzwischen von dem rätselhaften Mann am Broadway — schritten Polizeibeamte ein: „Was machen Sie mit den Ziegelsteinen? Wer hat Ihnen den Auftrag zu dieser Arbeit gegeben?" Der Mann gab Barnums Namen an, und nun fragten die Polizeibeamten den Zirkusmann, was er damit bezwecke, den Mann immerfort Ziegelsteine umtauschen zu lassen.

Die Antwort lautete: „Er kam zu mir und wollte sich einen Dollar am Tage verdienen. Ich habe geglaubt, etwas für seine Gesundheit tun zu müssen. Schenken konnte ich ihm den Dollar nicht, andere Arbeit hatte ich nicht für ihn. Von mir aus kann sich der Mann dafür, daß er Ziegelsteine umlegt, jeden Tag einen Dollar geben lassen. Oder — — wollen Sie ihn etwa arbeitslos machen?"

Die Zuhörer verbreiteten diese Antwort in ganz Newyork. Die ganze Welt lachte, und Barnum stellte den Mann, den die Polizei nun keine Ziegel mehr umtauschen ließ, als Arbeiter ein.

„Glatzköpfige Herren, die einen Dollar und Essen verdienen wollen . . ."

In sämtlichen Zeitungen von Newyork erschienen eines Tages kleine, bescheidene Anzeigen, die indessen durchaus ihren Zweck erfüllten:

„Glatzköpfige Herren, die ihre letzten Haare verloren haben und sich täglich außer dem Essen zwei Dollar verdienen wollen, belieben sich nachmittags um 3 Uhr zu melden. Phineas Taylor Barnum, American Museum, Broadway Ecke Annstreet."

Am nächsten Nachmittag gab es an der Broadway-Ecke ein „Massen-Meeting" kahlköpfiger Männer. Einer war darunter, der seine Kopfhaare durch einen Unfall eingebüßt hatte, er war erst 27 Jahre alt. Der älteste jener Bewerber um eine Anstellung für zwei Dollar täglich bei freiem Essen war 60 Jahre alt.

26 Kahlköpfige waren zur Stelle. Barnum ließ sie in einen Raum der Show eintreten und hielt ihnen einen kurzen Vortrag: „Gentlemen! Sie sollen für mein gutes Geld spazierengehen. Sie sollen für meine Dollars sogar spazieren fahren! Sie haben nur eins zu tun: Immer in gleicher Reihenfolge zu gehen und zu sitzen. Jeder von Ihnen ist für mich ein Buchstabe! Sie dort, der große Mister Newmann, Sie sind das „B", Sie, Mister Smith, das „A", Sie, Mister Bull, das „R", Sie, Mister Jonathan, können für mich als „R" spazierengehen, Sie als „U" und Sie dort als „M"!

Man wird Ihnen einen Buchstaben auf den Kopf malen, Sie dürfen diesen Buchstaben erst „nach Feierabend" abwaschen. Sonst tut Ihnen dieser Buchstabe nichts weiter. Wenn Sie einverstanden sind, sind Sie auf acht Tage engagiert. Einen Dollar gibt es als Vorschuß, er wird erst am letzten Tage von der Gage einbehalten!"

26 Kahlköpfige erklärten sich mit diesen Bedingungen einverstanden, sechs Kolonnen zogen bald in vier Richtungen davon. Zwei Mann erhielten das gleiche Honorar und bekamen hierfür ein Ausrufungszeichen — „!" — auf die Glatze gemalt. Sie mußten sich verpflichten, für den Fall plötzlichen Krankwerdens einer oder zweier Mitglieder der vier „BARNUM"-Kolonnen „einzuspringen". Denn ohne Ausrufungszeichen würde man schon auskommen, aber die einzelnen sechs Buchstaben jeder Kolonne mußten zusammenhalten . . .

Am anderen Morgen bestiegen die sechs Herren in vier Gruppen die Pferdebahn, nahmen nebeneinander Platz, setzten plötzlich gemeinsam die Hüte ab und begannen den „Newyork Herald" zu lesen. Auf ihren Köpfen las man das Wort: „BARNUM!"

Auf dem Fährboot nahmen die Männer Platz. Sie erschienen auf der Rennbahn und im Theater, besuchten Gaststätten, gingen spazieren, fuhren Pferdebahn! Immer nahmen sie plötzlich ihre Hüte ab und ließen die Glatzen mit den Buchstaben leuchten. Am dritten Tage lachte ganz Newyork über den Einfall des Direktors vom American Museum.

Straßenpassanten bieten sich Ohrfeigen an

In der vornehmen Fifth Avenue und in Hoboken, in Bronx und in Brooklyn wiederholten sich vierzehn Tage lang jene Streitigkeiten sensationsbegeisterter junger Männer, die bis zum gegenseitigen Anbieten von Ohrfeigen ausarteten. Immer blieben die Vorübergehenden stehen, um den wütenden Streit der Kampfhähne anzuhören und womöglich Partei zu ergreifen.

Dies ist der Verlauf jener „Ohrfeigen-Szenen" gewesen, wo immer sie auch kurz vor der handgreiflichen Austragung zu stehen schienen, ob am Broadway oder am Hudson-River: Zwei junge Männer führten einen lauten Wortwechsel miteinander. Es ging um die Frage, ob der „sprechende Hund" am Broadway wirklich reden könne, oder ob ein fauler Schwindel dahinter stecke. Der eine schwor darauf, daß er selber Fragen an das Tier gestellt und vernünftige Antworten darauf erhalten habe. „Schwindel", sagte der Gegner auf der Straße, „Schwindel, nichts als Unsinn. Seit wann können Hunde sprechen?"

„Trotzdem", entgegnete der andere der beiden jungen Leute, „der Hund kann sogar rechnen. Er kann das kleine Einmaleins multiplizieren. Ich habe es selber gehört!" Rede und Gegenrede ging hin und her.

Ein dritter Passant blieb stehen, hörte sich den Streit an. Stellte Fragen an die Kampfhähne: Wo denn dieser sprechende Hund zu sehen sei? So, so, bei Barnum, im „American Museum", na ja, da müsse man mal hingehen, um diese Merkwürdigkeit selber zu sehen und zu hören. „Lassen Sie nur Ihre Cent-Stücke stecken, oder geben Sie sie lieber den Bettlern, das ist doch bloß Bluff mit dem sprechenden Hund!"

„Was geht das Dich an, was der Mann mit seinem Geld machen will?! Wenn man zuviel hinter die Binde geschüttet hat, kann man natürlich nicht mehr unterscheiden, was Schwindel ist, und was echt sein muß!"

Immer persönlicher wird der Streit, plötzlich greifen zwei fremde Männer ein, hetzen die beiden Streitenden aufeinander: „Gib ihm Saures, Mare!" — „Nicht frech werden, Bob!" Die beiden haben sich in den Haaren. Ein Policeman taucht auf.

Die Kampfhähne verschwinden von der Bildfläche. Zurück bleiben Neugierige, einer will vom andern wissen, „was hier eben los war". „Wegen des sprechenden Hundes bei Barnum haben sie sich prügeln wollen", antwortete man . . .

Abends, wenn ihre „Schicht" vorbei war, haben sich dreimal vier junge Männer ihre Dollars an der Kasse des „American Museum" abgeholt. Vierzehn Tage lang, bis in Newyork jeder davon sprach, daß sich Männer auf der Straße wegen eines sprechenden Hundes bei Barnum prügelten . . .

Wunschträume um ein Königsschloß

In späteren Jahren, als Barnum bereits über die Grenzen der Vereinigten Staaten hinaus bekannt war und aus dem wohlhabenden Bürger ein reicher Mann geworden war, hielt er immer noch an seinem alten Grundsatz fest: „Reklame — um jeden Preis!"

In der Industriestadt Bridgeport im Staate Connecticut ließ er sich im Jahre 1847 ein Schloß bauen, das er „Iranistan" nannte.

Schloß Iranistan war eines Königs würdig, und der Bau war tatsächlich die genaue Kopie eines englischen Königsschlosses. Als Barnum zum ersten Male zusammen mit seinem „General Tom Thumb", dem „kleinsten Menschen des Jahrhunderts", die europäischen Städte durchreiste, zeigte er den Zwerg auch in dem bekannten englischen Seebad Brighton. Hier war von König Georg IV. ein Sommerschloß in indischem Stil errichtet worden. Der amerikanische Show-Mann war von diesem herrlichen Bau so stark beeindruckt, daß er einen englischen Architekten damit beauftragte, eine ausreichende Anzahl Skizzen von dem englischen Schloß herzustellen und danach für ihn in Amerika nach seiner Rückkehr ein gleichartiges Bauwerk aufzuführen. Barnum kaufte ein weiteres Gelände bei Bridgeport in Connecticut an. Hier ließ er das indisch-englische Schloß errichten. Er nannte das Schloß Iranistan, um durch seinen Namen an orientalische Geheimnisse zu erinnern.

Barnum hatte den Bauplatz so gewählt, daß man sein Schloß Iranistan von der vorüberfahrenden Eisenbahn aus unbedingt sehen mußte. Was Barnum beabsichtigte, erreichte er auch mit diesem Prunkbau: Reporter kamen und berichteten spaltenlang über das Schloß von Bridgeport. Von den in seinen Räumen untergebrachten Merkwürdigkeiten aus aller Herren Länder erzählten so viele Geschichten. Der Name Barnum wanderte damals, 1848, allein durch die Berichte über Schloß „Iranistan", durch alle Zeitungen der Welt.

Ein Elefant pflügt neben der Eisenbahn

Man muß sich bei der Beurteilung Barnums und seiner Eigenarten immer wieder vor Augen halten, in welcher Zeit der Show-Mann gelebt hat. Nur so wird man verstehen, wie er zu so unerhörten Erfolgen mit Mitteln gelangen konnte, die wir als recht einfach ansehen und vielleicht sogar als kindisch betrachten mögen: Die Eisenbahn war erst wenige Jahrzehnte lang da, das Zeitalter der Postkutsche war noch nicht vorbei. Zwischen Washington und Baltimore wurde erst im Jahre 1843 die erste Telegraphenlinie gebaut. Die Schreibmaschine entstand in jenen Jahrzehnten, das Telephon wurde sogar erst im Jahre 1877 eingeführt. Und in eben jenen Jahrzehnten schrieb der große Brehm erst sein fundamentales Werk über das Tierleben . . .

Barnum war ein Kind seiner Zeit: Ob er, würde er heute leben, sich nicht der Errungenschaften unseres Jahrhunderts, des Flugzeugs, des Rundfunks und des Fernsehens, des Tonfilms und all der der anderen uns so selbstverständlich erscheinenden Wunderdinge bedienen würde, ob er nicht sie alle in gegebener Weise in den Dienst der Propaganda stellen würde . . .?!

Vor 85 Jahren jedenfalls war der Elefant noch eine Sensation. Es gab Millionen und aber Millionen, die noch keinen Löwen, keinen Tiger, kein Nilpferd gesehen hatten, die keinen Seehund, keinen Strauß, keinen Menschenaffen, keine Giraffe mit eigenen Augen schauen durften.

Die Reisenden der an dem Städtchen Bridgeport vorüberfahrenden Eisenbahn sahen ein Jahrzehnt lang auf dem Acker in der Umgebung des Schlosses Iranistan einen großen Elefanten vor einer Pflugschar gehen. Langsam schritt das mächtige Tier unbeirrt seinen Weg, schnurgerade zog es die Furchen. Der Elefant von Bridgeport war während dieser zehn Jahre die beste Reklame für den „Vater des Humbugs".

(Fortsetzung folgt)

Man nimmt also etwas Farbe, rührt sie an, mischt Leim dazu . . .

Und dann versucht man das bißchen Streichen selber. Ja, ist es aber dann fertig, was hat es gekostet, wie sieht es aus. Und die Erkenntnis: Das nächste Mal hole ich doch lieber gleich den Fachmann.



Also, immer den Maler rufen; da werden Sie nie enttäuscht und Geld haben Sie auch gespart

Malerwerkstätten **Paul Baier** Marienplatz 8, Ruf 61400

Albert Falkenstein Malermeist., Farben, Lacke, Glas Kohlenstraße 4, Ruf 65463

Wilh. Grosche jr. Malermeister – Farben, Lacke Von-der-Recke-Str. 2, Ruf 69772

H. Hombücher Malergeschäft Vereinsstr. 49, Ruf 69933

Lehrmann & Bange Malermeister Quellenweg 24

30 Jahre Heinr. Ricken Am Gerstkamp 11 / Ruf 690 82

Adam Bickel Malermeister Wittener Straße 156, Ruf 644 89

Albert Feith Malermeister Gerthe, Heinrichstr. 43, Ruf 71589

Emil Grünendieck Malermeister / Tapeten, Farben, Lacke / Ruf 81312. Wiemelhausen, Markstraße 315

G. Humburg Malermeister Bochum-Harpen, Ruf 71972

Karl Meisehen Malergeschäft Glaserei – Linoleumleger Redemptoristenstraße 15

Joseph Tillmann Malermeister Johanniterstraße 30, Ruf 63096

Otto Burkat Malermeister Cramerstraße 39, Ruf 62812

Georg Frese Malermeister Wiemelhauser Str. 79, Ruf 69127

Herm. Gülde Malermeister Jakobstraße 15, Ruf 64576

Robert Janzen Malermeister, Beethovenstr. 18 Gegründet 1899 – Ruf 61902

Aloys Metz Malermeister Hiltroper Straße 316, Ruf 61932

A. Wilken Malermeister Nibelungenstr. 17, Ruf 66601

F. Dubbert Malergeschäft Am Gerstkamp 17, Ruf 61275

Jul. Geldmacher Weitm., Hattinger Str. 373, Ruf 81754 Malergeschäft, Farbenhandlung

Alfred Hilbert Malermeister Vidumestraße 12, Ruf 61426

Carl Klein Malermeister Franzstraße 14, Ruf 62875

Gerhard Mohr Malermeister Bülowstraße 27, Ruf 62992

Friedrich Ziock Malermeister Unterer Spitzberg 9, Ruf 66828

Nachdruck nur nach vorheriger Genehmigung

Geländerrohre (Stahlbaurohre)

für Haus- und Industriebauten, Gärten, Straßenbau, Sportplätze, Gerüste, Regale usw.
in allen Abmessungen ab Lager lieferbar.

Gebr. Elspermann, Bochum
Alleestr. 115/119. Fernruf Sammelnummer 68451

Radio-Geräte
Modelle 1936/37 — Teilzahlung
Pianohaus Marks
Ecke Kaiser-Wilh.-Str., Ruf 68575

Die Lichtbildnerei - Ihre Sonntagsfreude Den guten Markenfilm für morgen von Foto-Nigremeyer, Kortumstr. 43

Maschinen-Strickerei
Anfertigung mod. Strickwaren
Wollwaren W. Böhner
Wittener Str. 235 / Voisstr. 110, Ruf 62274

Die moderne Vollsichtbrille
nach Maß erfüllt durch ihre Zweckmäßigkeit alle Anforderungen u. Wünsche
Dipl.-Optiker **Wegener** Kortumstr. 91
Lieferant aller Krankenkassen

Einen neuen Hut
brauchen Sie nicht, wenn Sie Ihren alten Damen- oder Herrenhut bei mir reinigen, färben, umpressen, oder neu garnieren lassen.
Weiter und enger machen nach Wunsch.
Hutfabrikation H. Müller, Bochum, Viktoriastr. 51, Märtenkirche. Ruf 64824

Tapeten, Farben, Lacke
kaufen Sie preiswert im
„Botafa"
Bochumer Tapeten- u. Farbenvertrieb
Rotstraße 9 — Ruf 626 66

Piano-Vieth
Bochum, Malteserstraße 21
Neue u. gebrauchte Instrumente
Zahlungserleichterung, Tausch / Transport / Miete



Für 29.-
Reichsmark ein Fahrrad mit Garantie und Freilauf-Rücktrittbremse. Original Stricker mit Außenlötung, komplett RM. 36.-.
Katalog über Fahrräder u. Lampen frei
E. & P. Stricker, Fahrradfabrik
Brackwede-Bielefeld 428

Sehr billig und doch Qualität!
Moderne Taschen- u. Armbanduhren



mit Garantieschein. Bei Nichtgefall. Umtausch od. Geld zur. Nr. 3 Herrentaschenuhr m. geprüft., 36 stünd. Ankerwerk, vernick. M 1.90
Nr. 4. Versilberter Ovalbügel, vergoldeter Rand . . M 2.30
Nr. 5. Besseres Werk, fl. Form . M. 3.40
Nr. 6. Sprungd.-Uhr 3 Deck., vergold. 4.90
Nr. 6b. Dto., mit besserem Werk M. 7.40
Nr. 8. Armbanduhr m. Lederriemen 2.60
Nr. 85. Dto., kl. Form, besser. Werk 4.—
Nr. 99. Dto., Golddoublé, 5 Jahre Gar. f. Gehäuse



Für Damen, m. Ripsband . M. 5.90
Dto., f. Herren, m. Lederband 6.90
Nickelkette M. —.25. Doppelkette, vergoldet, M -.70. Kapsel M. -.25. Wecker,



gutes Messingwerk, M. 1.80. Nr. 642 Tischuhr, moderne Form, 8-Tage-Werk, Eiche pol., M. 8,—. Versand gegen Nachn.-Katalog gratis Jahresums. üb. 20 000 Uhr.
Fritz Heinecke, Braunschweig 21 H

Heilung
nervöser Störungen und seelischer Leiden, Angst- und Zwangsvorstellungen, Schlaflosigkeit, Stottern, Schwermut usw.
E. K. Grabowski, Psychotherapeut
Essen
Huyssenallee 103, Ruf 42832. Sprechst. 9½–12, 3–6 und nach Vereinbarung



100gr. Silberauflage 72 Teile RM 80.- Monatsraten 10.- Gar. 30 Jahre Katalog 24 kostenlos
K. Richter
Solingen 346

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt ½ kg 2.-, allerbeste Qualität 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 5.- u. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25 u. 4.25, hochpr. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 7.- u. 8.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette mit Garantie billigst. Nichtgefall. auf meine Kosten zurück.
Willy Manteuffel, Gänsemästerei Neutrebbin 55 d (Oderbr.)
Größtes Bettfedern-Versandgeschäft des Oderbruches. Stammhaus gegr. 1858.

Stellenangebote und Stellengesuche haben als Klein-Anzeige im „Bochumer Anzeiger" Erfolg.

Reelle Bezugsquelle
Neue Gänsefedern
mit Daunen, ungerissen, doppelt gereinigt, ½ kg 2.-, allerbeste Qual. 2.50, weiße Halbdaunen 3.50, 4.50, hochpa. 5.50, gereinigte, gerissene Federn mit Daunen 3.25, 4.25, hochpa. 5.25, allerfeinste 6.25, Ia Volldaunen 8.- u. 9.-. Für reelle, staubfreie Ware Garantie. Vers. geg. Nachn. ab 2½ kg portofrei. Pa. Inlette unter Garantie billigst. Auffeuerbetten gut u. preiswert. Nichtgefallendes auf meine Kosten zurück. Muster gratis.
Fritz Bauer, Bettfedernfabrik, Eberswalde Nr. 13 gegr. 1906 zu Neutrebbin (Oderbruch)

Hautkrankheiten
hoffnungslos? Nein!
Wir heilten unter ärztl. Kontrolle Jahrzehnte vergeblich behand. schwere Fälle durch
Mixtura von der Becke
Machen auch Sie einen Versuch, in allen Apotheken erhältlich. Prospekte kostenlos.
I. Wolf, Chem. Labor., Essen, Grusonstr. 1



Eine Zierde f. jedes Heim
sind „GO"-Qualitäts-Stand-, Wand-, Tisch-, Küchen- u. Kuckucks-Uhren, auch Taschen- u. Armbanduhren, s. los. Werke. Niedere Preise und Ratenzahlung. Katalog für Interessenten frei! Versand an Private
IGO Schüssi
Uhrenfabrikation, Schwenningen a. N., Schwabstr. 90/35

Privatdetektiv
H. Hüning, Kriminal-Wachtm. a. D. Bochum, Graf-Engelbert-Straße 37. Ermittlungen, Beobachtungen in Ehescheidungs- u. Unterhaltssachen, Spezialauskünfte für Verlobte. Langjähr. prakt. Erfahrungen. Beste Referenzen. Streng vertraulich. Telephon 66224

Pelzarbeiten! Modern, billig
A. Rau, Hattinger Straße 55, früher Taubenstraße

Umformen von Damenhüten
neueste Formen, billigste Preise.
Walter Miller, Abc-Str. 3
Hutmachermeister



Wer sät, erntet
SPARE!
Städtische Sparkasse Bochum

Pelze
in modernen Formen und Fellarten.
Jacken, Paletots und Mäntel, fertig und nach Maß, in erstkl. Verarbeitung
Trude Kwapisch, Ehrenfeldstraße 4

Hausbrandkohlen
liefert billigst und gut frei Haus, sowie ab Zeche.
Zeche St. Mathias Erbstolln
Bochum-Linden — Holzstraße
Telephon 81841 und 81096

Fahrräder
in allen Preislagen kaufen Sie vorteilhaft bei
Ernst Claas, Essener Str. 45a
Sämtliche Reparaturen, Schweiß- u. Lötarbeiten werden schnell und gut ausgeführt.
Ersatzteile in großer Auswahl!

Bankdirektor a. D. Heinz Baecker
Fernsprecher: Bochum 681 60 für Orts- und Fernverkehr. — Bochum, Farnstraße 48

Gothaer Feuerversicherungsbank a. G. — Gothaer Kraftfahrzeug- u. Transportversicherungsbank A.-G.

Hauptgeschäftsstelle Bochum
Versicherungen aller Art

Seit 1887 **Gebr. Vogel**
Bochum, Kronprinzenstraße 16, Fernruf 681 8
Eisenschrott — Rohprodukte — Metalle

Deutsche Werkarbeit
Möbel Teppiche
Kunstgewerbe
in hervorragender Auswahl bei
Gebrüder Straßburger
Wielandstraße 22/24 (Nähe Brückstraße)
Praktische und reizende Geschenkartikel
Ecke Kortum- und Horst-Wessel-Straße

Zentra-Uhren
Trauringe / Schmuck
Eigene Reparaturwerkstatt
Frau Wwe. Herm. Wedekind
Telephon 632 06 Königstraße 26

Kohlen Koks Briketts
Gustav Gräfe
Bochum, Rottstr. 12
Ruf: 68122
Gräfe KOHLEN 1880
Vertretung der Anthrazit-Kohlenzeche „Langenbrahm"

Trink Pomol
„POMOL" ist, ohne irgendwelche Zusätze von Zucker (nur den eigenen Fruchtzucker enthaltend!), ohne Aroma- und Konservierungsmittel, absolut alkoholfrei.
Wilhelm Kegel Nachf. / Ruf 61116



Der neue
3 to- Ford 90 PS
jetzt lieferbar!
20% Betriebsstoff-Ersparnis u. 50% Steuer-Ersparnis
durch **deutsches Treibgas**
bei allen Ford-Lastwagen-Typen. Fordern Sie ein ausführliches Angebot
„FIRO" G. m. b. H. Bochum

Sonntags
ist unsere Geschäftsstelle zur Entgegennahme von Familien-Anzeigen v. 11–12 Uhr
geöffnet

REICHSSENDER KÖLN

Vom 4. Oktober bis 5. Oktober 1936 Gleichbleibende Tageseinteilung:

5.45 Morgenlied — Wetter für den Bauern
5.55 Leibesübungen; anschließend Wiederholung der zweiten Abendnachrichten
6.30 Frühkonzert
7.00 Nachrichten; Morgenlied — Morgenruf
8.00 Kalenderblatt; Zeit, Wetter, Wasserstandsmeldungen
8.10 Frauenturnen
9.45 Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen
13.00 Mittagsmeldungen — Glückwünsche
14.00 Mittagsmeldungen
15.45 Wirtschaftsmeldungen
20.00 Erste Abendmeldungen
22.00 Zeit, Wetter, Nachrichten

SONNTAG

Erntedanktag

6.00 Hafenkonzert an Bord des Dampfers „Hamburg". Dazwischen: Hörberichte vom Bückeberg

8.05 Zur Unterhaltung (Kammerquintett). 1. Spiel und Tanz (Reinecke). 2. Nützliches Schaffen (Reinecke). 3. Hinaus in die Welt (Reinecke). 4. Schöne Mainacht (Reinecke). 5. Hochzeitszug (Reinecke). 6. Die Mühle (A. Jensen). 7. Träumerei (Jensen). 8. Zwei Elsässische Bauerntänze (Merkling). 9. Schmetterling (Grieg). 10. Vöglein (Grieg). 11. Bächlein (Grieg). 12. Kobold (Grieg). 13. Ständchen (Mausz). 14. Ein Kindertraum (Rust)

9.15 Was dünkt euch von Christus? Frage an alle. Sonntägliche Morgenfeier (Domvikar Hubert Leiwering)

10.00 Erntebräuche der deutschen Gaue (Reichssendung)

11.00 Volkstänze und Volksmusik am Bückeberg (Reichssendung)

12.00 Uebertragung des Staatsaktes auf dem Bückeberg (Reichssendung)

14.00 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Eysoldt). Walter Wielsch, E. Rummel (Klavier). 1. Vorspiel z. „Undine" (A. Lortzing). 2. a) Unterm Lindenbaum. Lied aus „Das Kätzchen" (Felix), b) Es war ein Traum, Lied aus dem Tonfilm „Vergiß mein nicht" (de Curtis). 3. Moderne Ballett-Folge (Lautenschläger). 4. Barcarole (Rachmaninoff). 5. Melodien aus „Lohengrin" (Rich. Wagner). 6. a) Vergebens, Serenade (Amadei), b) Puppenparade (Mausz), 7. Herbststimmung, Walzer (Lincke). 8. Konzertstück über das Volkslied „Am Brunnen vor dem Tore" (Mausz)). 9. Die Nacht — die Liebe (Rachmaninoff). 10. Ein Schubert-Abend in Alt-Wien (Ralf). 11. Der blaue Vogel (Spies)

15.50 Lob des deutschen Bauern bei Matthias Claudius

16.00 Musik am Nachmittag. Das Große Orchester und der Kammerchor (Otto Julius Kühn); Klära Hansen (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); Willi Schneider (Baß); Egbert Grape (Klavier). 1. Tenorsolo, Chor und Arie aus „Allegro" (Händel). 2 Tänze aus „Musikalisches Bankett" (Schein). 3. Einleitung, Terzett und Chor aus den „Jahreszeiten", Herbst (Haydn). 4. Deutsche Tänze (Mozart). — Einlage: Die Parzelle. Eine Volkserzählung von Gerhard Schäke. — 5. Ländliche Suite (Gebhard). 6. Lindegger Ländler von Armin Knab. 7. Ländliche Tänze (Paulsen). 8. Kocheler Ländler (Riemann). 9. Erntezeit, für gemischten Chor und Orchester (Bauer)

18.00 Wo bist du, Kamerad? Funkappell alter Frontsoldaten

18.30 Kleine Musik (Schallplatten). 1. Durch Nacht zum Licht, Marsch (Laukien); Salon-Orchester. 2. Lotosblumen-Walzer (Ohlsen); Meister-Orchester. 3. Murmelndes Lüftchen (Jensen); Kapelle Wilfried Krüger. 4. Tanzende Müllergesellen (Rathke); Salon-Orchester Carl Woitschach. 5. Auf und davon, Galopp (Faust); Meister-Orchester

18.45 Gesang vom Dorf. Ein Spiel von Friedrich Griese mit Musik von Anton Schäfers

19.45 Sportvorbericht

20.00 Abendmusik zum Erntedanktag (Reichssendung). Das Große Orchester des Reichssenders Hamburg (Gustav Ad. Schlemm). Eva Schlee (Sopran); Otto Stadelmaier (Tenor); Bernhard Hamann (Violine); der Chor des Reichssenders Hamburg, (Gerhard Gregor). 1. Festlicher Aufklang, Werk 15 (Lürmann). 2. Auf in den Tag. Ans Werk die Hand, erster Satz aus der Kantate „Von deutscher Art", für Soli, Chor und Orchester (Erdlen). 3. Bauern-Tänze (Deeke). 4. Fröhliche Musik für Kleines Orchester (Grabner). 5. Volkslieder aus West- und Süddeutschland: Der rheinische Wein — Auf dem Berg, da fließt ein Wasser — Der Jäger längs dem Weiher ging — Ein Jäger aus Kurpfalz. 6. Dörpentanzreigen (W. Girnatis). 7. Erntedanklied, Thema und Variationen (S. Scheffler). 8. Erster Satz aus der ländlichen Suite für Solovioline und Orchester (Kirchner). 9. Kirmes aus den „Erinnerungen an Ostpreußen" (Kämpf). 10. Volkslieder aus Ost- und Norddeutschland: Der Schäfer — Es dunkelt schon in der Heide — Darnbeerleed — Bauernlob. 11. Zwei niederdeutsche Bauerntänze (Uldall). 12. Festliche Musik (Gerster). Dazwischen: Funkberichte von der Kaiserpfalz in Goslar

22.15 Tanzmusik (Vom Deutschlandsender: Reichssendung)

Deutschlandsender: 16.00: Heiter und bunt zur Nachmittagsstund'. — **18.00:** Deutsche Bauernmusik aus aller Welt. — **19.00:** Schöne Melodien

MONTAG

10.00 Familie Schwarzrock (Von München). Eine herbstliche Krähengeschichte

10.30 Was brachte der Sportsonntag?

12.00 Die Werkpause. Uebertragung aus der Firma William Prym in Stolberg (Rhld.) Werkscharkapelle

13.15 Schloßkonzert. Das Niedersächsische Sinfonie-Orchester (Otto Ebel von Sosen). Max Ladscheck (Violine). 1. Romantische Ouvertüre (Ihlau). 2. Zwei lyrische Stücke für Harfe: a) Meditation über „Kleine Suite" (Ladscheck), b) Vision (Schumann). 3. Das Herz des Pierrot, sinfonische Episode (Clemus). 4. Träumerei (Meydorf). 5. Im Frühling, sinfonisches Tongedicht (Gabler)

14.15 Lustiger Rätselfunk

15.00 Für große und kleine Kinder. Eine lustige Rätselstunde

16.00 Operette und Tanz (Schallplatten).

17.00 Aus Volkstum und Heimat. Ein Ruf aus Stadt und Land

18.00 Musik zum Feierabend Kläre Hansen (Sopran); Friedrich Eugen Engels (Tenor); das Große Orchester (O. Julius Kühn). 1. Vorspiel zu „Mignon" (Thomas). 2. Rezitativ und Arie aus „Undine" (Lortzing). 3. Schottische Rhapsodie (Mackenzie). 4. Venezianische Barcarole (Leoncavallo). 5. Suite nach Bildern von Carl Spitzweg (Niemann/Spies): a) Ständchen, b) Flötenkonzert, c) Scharwache, d) Post im Walde, e) Italienischer Straßensänger. 6. Leuchtender Herbst (Lautenschläger). 7. Romanze und Duettino aus „Die lustigen Weiber von Windsor" (Nicolai). 8. Melodien aus „Glückliche Reise" (Künneke). 9. Sylphiden, Walzer (Blume). 10. Der Spielmann, Lied (Hildach). 11. Melodien aus „Die Perle vom Balkan" (Robrecht). 12. Deutschlands Waffenehre, Marsch (Blankenburg)

19.45 Kleine Bücherkunde des Reichssenders Köln

20.10 Die Westdeutsche Wochenschau (Dr. Ernst)

**21.00 Unterhaltungskonzert. Das Kleine Orchester (Leo Eysoldt). Hubert Kirsch (Bariton). 1. Kaiser-Marsch (Wagner). 2. Aus der Folge „Stimmen der Völker" (Heuser): a) Csardas, b) Cubanische Weise, c) Baskischer Tanz. 3. a) Register-Arie aus „Don Giovanni" (Mozart), b) Ein Mädchen oder Weibchen", Arie aus „Die Zauberflöte" (Mozart), 4. Liebeswalzer (Reger). 5. Aufschwung (Schumann). 6. Melodien aus „Ariadne auf Naxos" (R. Strauß)

22.20 Das Schatzkästlein. 1. Die Herren Musikanten. Eine Plauderei von Nikolaus Schwarzkopf. 2. Harfenmusik: a) Ballade von Hasselmans, b) Legende von Schuecker, c) Arabeske von Debussy. Es spielt Kurt Wessel

23.00 Musik zur guten Nacht. Schlesische Orchestergemeinschaft (Friedrich Weißhaupt); Alfred Krams (Violine). 1. Melodien aus „Zaza" (d'Albert). 2. Andante tranquillo und Allegro moderato aus dem Violinkonzert Nr. 7 (Berriot). 3. Scherzo (Schubert). 4. Marienwalzer (Lanner). 5. Norwegischer Tanz Nr. 4 (Grieg). 6. Japanisches Ballett (Brunel)

Deutschlandsender: 19.00: Guten Abend, lieber Hörer! — **19.45:** Deutscher Tag in Newyork. (Aufnahme aus Newyork.) — **20.10:** Kammermusik. — **21.00:** Indizien. Ein Hörspiel. — **22.30:** Eine kleine Nachtmusik. — **23.00:** Beliebte Tanzkapellen spielen

Gottesdienst der evgl. Gemeinden

Sonntag, 4. Oktober 1936.
(Ohne Gewähr.)

Sammlung zur Abhilfe dringender Notstände in der Deutsch. Ev. Kirche.

Christuskirche: 8: KGD., Matthieu, 9.45: Dr. Ehrenberg, mit Vorber. u. Feier des hl. Abendmahles, 15: Taufeier, Liz. Lotz.

Friedenskirche: 9.30: **Henrici,** 11: KGD., Winnacker, 12.15: Tauffeier, Winnacker.

Lutherkirche: 8: KGD., **Schmidt II.** 9.45: Hardt, mit Vorber. u. Feier des hl. Abendmahls, 12: Tauffeier, Schmidt II.

Pauluskirche: 8: **Hardt,** 9.30: Scherler (Pauluskirchenchor), mit Vorber. und Feier des hl. Abendmahls. 17.15: Henrici, 20: monatlicher Bekenntnisabend, Pastor Stolze, Holsterhausen (früher Wiemelhausen): „Ewige Jugend in der göttlichen Schöpfung."

Johanneskirche: 9: masur. Gottesdienst mit Abendmahlsfeier, Schneider, KGD. 11.15: Henrici.

Krankenhauskapelle: 9.30: Liz. Lotz.

Friedenskirche: Do 20: Wochengottesdienst, Liz. Schmidt.

6. Pfarrbezirk (Gemeindeheim): So 11.15: KGD., Ehrenberg, 12: Christenlehre. Mo und Di 16: Jungbibelschar. Mi 20: Bibel- und Bekenntnisstunde. Do 20: Jugendbibelstunde. Fr 20: Bibellesestunde.

7. Pfarrbezirk (Jugendheim): Di 16: Katechumenen- und Konfirmandenmädchen, 19.30: Bibelstunden für die weibliche Jugend. Fr 20: Wochengottesdienst.

10. Pfarrbezirk (Wichernhaus). Mi 20: Bibelstunde. Do 20: Wochengottesdienst.

Bibelstunden: Mi 20: Gemeindehaus am Moltkemarkt; 20.15: Johanneskirche. Do 20: Vereinshaus, 20.15: Fahrendeller Straße 14.

Kirchlich-evang. Gemeinschaftsverein, Bochum, Adolfstr. 20. So 10: Sonntagsschule, 17.15: Evangelisation. Do 20: Bibelstunde.

Gemeinschaft „Melanchthon" innerhalb der Kirche, Königsallee 163. So 14: Kinderstunde, 18.30: Erntedankfestfeier. Di 20: Bibelstunde.

Jugendbund für entsch. Christentum, Königsallee 163, Zweigstelle Konfirmandensaal Weitendrink (Johanneskirche): Mi 20: Evangelisationsstunde.

Stadtmission Bochum, Joachimstr. 8: So 14: Sonntagsschule, 17: Bibelstunde. Do 20.15: Bibelbesprechstunde.

Stadtmission B.-Hamme, Glückaufstraße 33: Fr 16: Bibelstunde für jedermann.

B.-Altenbochum. So 8.30: Erntedankgottesdienst, Sup. Niederstein, 9.45: Erntedankgottesdienst, Christiansen, 12.45: Taufen, Sup. Niederstein, 14: Erntedankfestfeier i. KGD., Sup. Niederstein, 20: Gemeinschaftsstunde. Mo 16: Bibelschar (3. und 4. Schuljahr), 17.30: Bibelschar (für die Konfirmanden und das 5. und 6. Schuljahr), 20: Bekenntnisbibelstunde. Auf der Prinz. Di 20.15: Junamädchenbibelstunde. Do 18: Bibelschar für die Katechumenen, 20: Vorbereitung für den KGD.; 20: Junamännerbibelstunde. Fr 18: Bibelschar 5.

B.-Engelsburg. So 9.30: Festgottesdienst, Diechhoff, 11: KGD., 12: Taufen. Di 15.30: Reichsk. Frauendienst fällt aus. Dafür Teilnahme an einer Erntedankfeier in Altenbochum. Aufbruch 14.30, Sammelpunkt Drogerie Grafediek.

B.-Hamme. So Festgottesdienst u. d. Maarbrücke 9.30: Schroer (anschl. Abendmahlsfeier): Festgottesdienst in der Kirche (malesch Oberbecker Jahresfest) 9.30: Kraemer (anschl. Abendmahlsfeier); Festgottesdienst in Wegescheid 9.45: Bach: Erntedank-KGD. in der Kirche 11.10: Kraemer: im Gemeindehaus 11.15: Bach: Taufstunde in der Kirche 14: Kraemer: im Gemeindehaus 12: Bach: 15.30: 117. Jahresfest der Rettungsanstalt Overdyck im Gemeindehaus. — Bibelstunden: Mi 20: An der Maarbrücke: 20: in Wegescheid. Do 20: im Gemeindehaus. — Vorbereitung zum KGD.: Fr 20: im Gemeindehaus: 20: in Wegescheid. — Ev. Gemeindejugend: a) männliche: Mo 20: Bibelgruppe (Jungvolk): 20: Posaunenchor: Di 17: Bibelscharstunde: 20: Junamännerkreis: b) weibliche: Mo 20: Singestunde: Di 17: Bibelscharstunde (10—14jähr.): 20: Bibelabend der 14—18jähr.

B.-Gerthe. So 9.30: Festgottesdienst zum Erntedankfest, Schaefer, 10.45: KGD., Mo 20: Ev. Gemeindejugend: Bibelgruppe im Jugendheim. Jugendchor in Bethanien. Di 20: Beichtbibelstunde im Kreb und im Mittelfeld. Mi 20: Gemeindebibelstunde im Konfirmandensaal. Do 17: Bibelschar der Jungen im Jugendheim; 20: Leseabend der Ev. Jugendschar in Bethanien. Fr 20: Abendandacht in der Kirche, 20.30: KGD.-Vorbereitung im Konfirmandensaal. Sa 19.30: Betstunde der Gemeinschaft.

Kirchengem. B.-Harpen: So 9.30: Erntedankfest-Gottesdienst unter Mitwirkung des Kirchenchors u. Posaunenkorps, 10.45: KGD., 11.30: Taufen, Pfarrer Leich. Mi Bibelstunde in Kornbarpen.

B.-Harpen. So 9.30: Erntedankfest-Gottesdienst im „Lobetal", Vikar Große-Oetringhaus, 10.45: KGD., 16: Evangelisation des Missionsvereins, 17.15: Gemischter Chor. Di 20.15: Bibelstunde in Kornbarpen. Mi 20.15: Bibelstunde in Kirchbarpen. Do 20.30: Bibelstunde für Castroper Hellweg und umliegende Straßen, Castroper Hellweg 112. Fr 20.15: Vorbereitung zum KGD., 20: Bibel- und Gebetsstunde im „Lobetal".

B.-Hiltrop. So 9.30: Gottesdienst, 10.45: KGD., 11.45: Taufen. Mi 20: im Gemeindehaus Gemeindebibelstunde. Do 20.15: im Gemeindehaus Gemeindejugendbibelstunde. Mo 17: weibl. Bibelschar im Kindergarten.

Hordel. 8: Gottesdienst, Pastor Höfter, 9.30: KGD. im Gemeindehaus, Vikar Fischer, 10: Gottesdienst, Pastor Abendroth, 11.15: KGD. in der Kirche, Pastor Abendroth. Do 20: Bibelstunde im Gemeindehaus, Pastor Abendroth, 20: Bibelstunde im Kindergarten, Vikar Fischer.

B.-Hofstede-Riemke. So 8: Pitsch, 10: Pitsch, 11.15: KGD., Pitsch, 12: Taufstunde, Mi 20: Bibelstunde im Lutherhaus, Mühge, 20: Bibelstunde im Kindergarten, Riemker Straße, Pitsch. Fr 20: Vorbereitung für den KGD. Männliche Jugend: So 15: Jugendbibelstunde. Mi und Fr 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Hofstede-Riemke: So und Mo 20: Jugendbibelstunde, Mo und Di 17.30: Jugendbibelschar. Weibliche Jugend Marmelshagen: Di 20: Jugendbibelstunde.

B.-Linden. So 9.30: (Mitwirk. d. Kirchenchores), Weber, anschl. Beichte und Abendmahlsfeier, 11: KGD., 12: Taufen. Mi 17: Taufen, Bäumer. Di 19.30: Bibelstunde für junge Mädchen. Do 20: Bibelstunde für junge Männer.

B.-Dahlhausen. So 9.30: Neuhaus, anschl. Beichte u. Abendmahlsfeier, 10: Erntedankfest-Gottesdienst auf Burg Horkenstein, Dahlhausen, 11: KGD., 12: Taufen. Mi 20: Bibelstunde.

B.-Stiepel. So: Erntedankfest: 9.30: Gottesdienst im Lutherhause, 11: KGD., Husemeyer, 10: Gottesdienst in der Kirche, 11: KGD., Mitt. Blecher, Duisburg, 10.30: Gottesdienst in Buchholz. 11.30: KGD., Altena. — Jugendschar: Dorf: Di 20, Haar: So 15.30, Di 19.30. — Jungmütterabend: Mo 20 i. Lutherhause. — Bibelschar im Lutherhause: Mädchen: Mi 15. Fr 15, Knaben: Mi 16.30. — Frauenchor: Haar, Mi 17. — Posaunenchor: Mo 20. — Kirchenchor: Do 20. — Stiepel-Dorf (Schule): 10: Gottesdienst zum Erntedankfest, Pastor Hunsche (Günnigfeld).

B.-Nemmingen. So 9: Beichte u. Abendmahlsfeier, Anmeldungen um 8.30 in der Sakristei, 9.30: Hauptgottesdienst unter Mitwirkung des Frauenhilfschors, Sup. Sassenberg, 10.45: Kirchentaufen, 10.45: KGD. Mo 20: Jugendbibelstunde in Querenburg. Di 20: Bibelstunde in Querenburg. Mi 17: Chorstunde d. Frauenhilfe. Do 20.30: Vorbereitung für den KGD. Fr 20: Bibelstunde in Laer.

B.-Wiemelhausen. Melanchthon: So (Erntedankfest) 8: Dr. Klein, 9.45: Festgottesdienst (anschl. Beichte u. hl. Abendmahl), Engelbert, 11.15: KGD. und Kirchentaufen, 11.15: Bergmannsheil, Bertelsmann. Di 20: Vortrag: „Die Urgestalt der Kirche", Dozent D. Brandt, Bethel. Mi 20: Bibelstunde. Do 15.30: Frauenhilfe (Erntedank-Nachfeier). Fr 19.30: Helferkreis. — Petrikirche: So 8: Frühandacht zum Erntedankfest (Christenlehre), Niedermeier, 10: Gottesdienst, Bertelsmann, 11.15: KGD. und Taufen, Niedermeier. Mo 19.30: Jugendbibelstunde, 20: Kirchenchor. Di 15.30: Frauenhilfe, Niedermeier, 18: Frauenchor. Mi 20: Bibelstunde im Paul-Gerhardt-Haus, Niedermeier. Fr 20: Vorbereitung zum KGD.

B.-Weitmar (Presbyterium). 8: Frühgottesdienst, P. Sassenberg, anschl. Beichte und hl. Abendmahl, 9.45: Hauptgottesdienst, P. Kraemer, 11: KGD., 12: Kirchentaufen.

Bekenntnisgemeinde Weitmar. So 9.15: Erntedankfest-Gottesdienst im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße, verbunden mit dem KGD., P. Jungcurt. Di 15.30: Frauenhilfe Weitmar. Mi 20: Bibelstunde im Vereinshaus Karl-Friedrich-Straße. Do 15.30: Frauenhilfe Eppendorf. Do 20: Gemeinschaftsstunde im Gemeindesaal neben der Kirche. Do 19.30: weibliche Gemeindejugend Weitmar-Mark. Do 20: weibl. Gemeindejugend Eppendorf. Fr 20: Bibelstunde in Eppendorf bei Hill.

B.-Werne. So 9.45: Festgottesdienst (Erntedankfest mit Kirchentaufen), Pastor Schloemann, 11.15: KGD., 15.30: Blaukreuzstunde im Gemeindehaus, 17: Bibel- und Gemeinschaftsstunde. Mi 20: Bibelabend im Oberlinhaus, 20: Bibelstunde im Gemeindehaus. Do 20: Bibelstunde in der Vollmondschule.

Kreta. So 10: Gottesdienst, 11: KGD.

B.-Langendreer. Lutherkirche: So 7.30: Morgenwache. 9.30: Dankopfergottesdienst, Pastor Schilling, 11: KGD. Do 20: Gemeindebibelstunde. So 20: Gebetsstunde.

B.-Langendreer (Deutsche Christen). 10: Erntedank-Gottesdienst in der Aula, Paulmann (Harpen).

Günnigfeld. So 7.55: Hauptgottesdienst, Vikar Westerkamp, Erntedankfest. 9.30: Erntedankfest, Predigt, P. Koch, 10.45: Kinder-Erntedankfeier, 11.30: Taufen und Trauungen.

Wattenscheid. Friedenskirche: 8: Frühgottesdienst, 10: Hauptgottesdienst, 14: KGD., 15: Taufen. — Alte Kirche: 10.15: Hauptgottesdienst, P. Krahn, Röhlinghausen. — Ev. Krankenhaus: 10: Hausandacht. — Kapelle zu Höntrop: 9.30: Hauptgottesdienst. — Gemeindehaus Leithe: 10: Hauptgottesdienst.

Wanne, Christuskirche: 8.30: Frühgottesdienst, P. Liz. Naunin, 10: Hauptgottesdienst, P. Engel, 11.30: KGD., 12.30: Taufen. — Lutherkirche: 10: Hauptgottesdienst (Abendmahl), P. Liz. Naunin, 11.30: KGD., 12.30: Taufen, 14: masur. Gottesdienst, P. Liz. Naunin. Do 15.30: Taufen. — Amtswoche: P. Engel.

Eickel. Johanniskirche: 8: liturg. Festgottesdienst mit anschl. Vorber. u. hl. Abendmahl, P. Maennel, 10: Hauptfestgottesdienst unt. Mitw. des Frauenchors Eickel-West mit anschl. Vorber. und hl. Abendmahl, P. Kurras, Anschreiben ab 9.45 in der Sakristei, 11.30: Fest-KGD., P. Kurras, 12.30: Taufgottesdienst, P. Maennel. — Ev. Krankenhaus: 10: Festgottesdienst in der Kapelle, P. Maennel.

Röhlinghausen. 8: Frühgottesdienst, P. Tigges, 9: Vorber. (Anmeldung und Beichte) z. hl. Abendmahl, 9.30: Erntedankfestgottesdienst, Sup. Krahn, hierauf hl. Abendmahl. 11.30: KGD.-Erntedankfestfeier, Sup. Krahn, 12.30: Taufen. Fr 20: Gemeindebibelstunde, 21: Vorbereitung zum KGD.

Gottesdienst der kath. Gemeinden

Sonntag, 4. Oktober 1936.
(Ohne Gewähr.)

Propstei. 6: hl. M., 6.45: hl. M. mit Pr. u. Familienkommunion, 7.45: hl. M. mit Pr. u. Familienkommunion, 9: hl. M. für Gymnasium und Oberrealschule, 10: Festhochamt aus Anlaß des Erntedankfestes mit Tedeum, 11.15: hl. M. m. Pr., 14.30: Christenlehre mit Firmunterricht, danach stille Anbetung, 19.45: Rosenkranz, 20: letzte Predigt und feierlicher Schluß der eucharistischen Familienwoche mit Prozession und Segen. An Wochentagen ist jeden Mittag um 14 Uhr Aussetzung des Allerheiligsten, danach stille Anbetung, 18: Rosenkranzandacht, 20: Schriftlesung, Komplet, Segen und Repositio.

Christ-König (Franziskanerkloster). 6: Aussetzung des Allerheiligsten u. erste hl. M. Vor der hl. M. Austeilung der hl. Kommunion. In der hl. M. gem. hl. Kommunion der Frauen und Männer mit kurzer Kommunionansprache. 7: Gemeinschaftsmesse mit Kommunionaspr u. gem. hl. Kommunion der männlichen und weiblichen Pfarrjugend. 8.15: hl. M. mit Kommunionansprache u. nochmals gem. hl. Kommunion für die Männer und Frauen. 9.30: Levitenamt unter Mitwirkung des Kirchenchores mit Kommunionaspr. für die gesamte Schuljugend mit gem. hl. Kommunion der Knaben und Mädchen. 11: letzte hl. M. m. Pr. mit Austeilung der hl. Kommunion. 17: Schlußfeier der eucharistischen Familienwoche m. Predigt, päpstlichem Segen und Familienweihe. Anschl. Feier des Heimganges des hl. Vaters Franziskus u. Verehrung der Reliquien.

St. Marien. 6: erste hl. M., 7.15: hl. M. m. Pr., 8.30: hl. M. mit Pr., 9.30: Hochamt mit Pr., 11: letzte hl. M. m. Pr., 14.30: Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Joseph. 6.15: hl. M., 7.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Männer, 8.45: hl. M. m. Pr., 10: feierl. Hochamt mit Chorgesang (Missa Majestes Domini von Karl Kraft, zum Segen: Tantum ergo von Pfeiffer), 11.15: hl. M. m. Pr., 14.30: Christenlehre und Andacht, 20: Rosenkranzandacht. Im Rosenkranzmonat jeden Sonntag, Dienstag u. Freitag 20 Uhr Rosenkranzandacht.

St. Antonius. 6.30: erste hl. M. mit gem. hl. Kommunion der Männer, 8: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Schulmädchen, 9.30: feierl. Hochamt mit pierst. Gesang, 11: letzte hl. M. m. Pr., 14.30: Christenlehre für alle Schulkinder vom neunten Jahre an.

Klosterkirche der Redemptoristen. 5 und 6: stille hl. M., 7: Singm. m. Pr., 8: Volkshochamt m. Pr., 9: Gottesdienst für die höh. Mädchenschulen, 10.30: Gottesdienst für die Polen m. Pr., 16.40: feierl. Eröffnung der St.-Gerards-Festwoche. Rosenkranz, Festpr. und Festandacht zum hl. Gerard, 19: Rosenkranz, Pr. und Segen für die Männer von der hl. Familie. An Werktagen: 6 und 7: stille hl. M., 8: Segensm. mit Gebeten zu Ehren des hl. Gerard, 19.30: Rosenkranzandacht, anschl. gem. 20 Uhr Gerardsfestpredigt u. Segen.

Feierl. Schluß der Festwoche am Sonntag, 11. Oktober, 17 Uhr.

St. Meinolphus. 6: hl. M., 7: hl. M., 8: Schülerm., 9: Kinderm., 10: Hochamt, 11.30: letzte hl. M., 15: Christenlehre und Firmunterricht. Die Ewige Anbetung wird am Montag, 5. Oktober, morg. 7 Uhr, mit einem feierl. Hochamt eröffnet. 8: hl. M., 9: hl. M., 10—11 feierl. Levitenamt, in allen hl. M. Austeilung der hl. Kommunion, von 11 bis 4: Anbetung, 5: hl. M., 6: Schlußhochamt mit Te Deum und Segen.

St. Johannes, B.-Wiemelhausen. 6.30: erste hl. M. m. gem. hl. Kommunion aller Männer und der Kinder der 1. Kl., 7.30: hl. M. m. Pr., 8.45: hl. M. m. Pr., 10: Hochamt m. Pr., 14.30: Christenlehre (Firmunterricht) mit Segen, 15.30: poln. Rosenkranzandacht mit Segen, 19.30: Rosenkranzandacht für die Pfarrei.

Wallfahrtskirche, B.-Stiepel. 7.05: Frühm., 10: Hochamt, 16: Rosenkranz, 17.30: Herz-Jesu-Andacht Wochentags 7.05: hl. M., nur Mittwoch 10: Hochamt und von 13—14: Aussetzung mit Rosenkranz, 15: Andacht und Predigt um 15.30, am Schluß Prozession.

St. Liborius, B.-Grumme. 7: hl. M. m. Pr., 8: Austeilung der hl. Kommunion, 8.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Männer und der 1. Knabenkl., 10: Hochamt mit Pr., 14.30: Firmunterricht und Rosenkranzandacht, 15: Taufen.

Hl. Kreuz. 6.30: Austeilung der hl. Kommunion, 7: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion aller Männer, 8.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Knaben: 10.30: Hochamt mit Pr., 14.30: Rosenkranzandacht. Am 10. Oktober: 7—20: Ewige Anbetung.

Herz Jesu, B.-Hamme. 6.30: hl. M., 8: hl. M. m. Pr., 9.30: Hochamt m. Pr., 11: hl. M. m. Pr., 14.30: Christenlehre zur Vorber. auf die hl. Firmung. Alle Schulkinder, angefangen von den Erstkommunikanten d. J., und auch die Erwachsenen, die das hl. Sakrament der Firmung noch nicht empfangen haben, sind zum Besuche dieser religiösen Unterweisung verpflichtet. 20: Rosenkranzandacht.

Herz Jesu, B.-Hordel. 6.30: hl. M., 8: hl. M. m. Pr. u. hl. Kommunion der Frauen, 10: Hochamt m. Pr., 14.30: Firmunasunterricht und Erntedankandacht, 17: Andacht f. d. Mütterverein m. Standespr.

St. Anna, Bochum-West. 7: hl. M. m. Gesang u. Pr., 8.30: Kindermesse m. Gesang u. Pr., 10: feierl. Hochamt m. Pr., 14.30: feierl. Rosenkranzandacht mit Segen.

St. Franziskus, B.-Riemke. Von Samstag, 3. Oktober, morg. 7 Uhr, bis Sonntag, 4. Oktober, morgens 7 Uhr, ist in unserer Pfarrkirche die Feier der Ewigen Anbetung. Samstag 7: Aussetzung des Allerheiligsten mit Hochamt. 8: hl. M. für die Mitfeiernden. 9.30: Levitenhochamt für die Oberklassen. Sonntag 6: Schlußhochamt der Ewigen Anbetung mit gem. hl. Kommunion des poln. Rosenkranzes, des Männerapostolates, des Bergmanns- und St.-Rol.-Vereins, 7.30: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Alten Schule, 8.30: hl. M. m. Pr., 9.30: feierliches Levitenhochamt mit Festpr., 11: letzte hl. M. mit Pr., 14.30: feierliche Festandacht, 15: Taufen, 16: Firmunterricht.

Dreifaltigkeit, Bochum. 6.30: hl. M., 8: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Mädchenkl. u. des Männerapostolates, 10: Hochamt m. Pr., danach Aussetzung des Allerheiligsten, Te Deum u. Segen, 14.30: Rosenkranz mit Glaubensbekenntnis der ganzen Gemeinde für den Frieden der Kirche.

St. Franziskus, B.-Weitmar. Am Samstag, 3. Oktober, 18: feierliche Eröffnungsandacht m. Aussetzung d. Reliquien des hl. Franziskus und Reliquienprozession. Sonntag 6.15: Gemeinschaftsm., 7.20: Austeilung der hl. Kommunion, 7.30: feierl. Levitenamt m. mehrst. Gesang und Segen, 8.45: hl. M. m. Pr., 10: Kinderm. m. christl. Unterricht, 11: letzte hl. M. m. Pr., 14.30: Firmunterricht, 15.15: Taufen, 16: poln. Rosenkranz, 18: Festandacht m. Pr. aus Anlaß der 40jähr. Jubelfeier unserer Jungfrauenkongregation, Te Deum und Segen. Alle Oberkl. besuchen das Hochamt um 7.30, die hl. M. um 8.45 ist Kommunionm für die Knaben der Josephs- und Aloysiusschule. Im Oktober jeden Abend 18: Rosenkranzandacht.

Liebfrauen, B.-Linden. 6.50: Austeilung der hl. Kommunion, 7: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Männer, Beichtgelegenheit, 8.05: hl. M. mit Anspr. für die Kinder, gem. hl. Kommunion der Kinder der oberen Klassen, 9: Hochamt m. Pr., 10.30: hl. M. m. Pr., 14.30: Andacht, 15.15: Taufen.

St. Michael, B.-Dahlhausen. 7.30: Frühm. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Männer und der Oberkl. 10: Hochamt m. Pr. u. Opfergang, 19: Rosenkranzandacht.

St. Engelbert, B.-Dahlhausen. 7: Frühm., gem. hl. Kommunion aller Männer und der Schulkl. 2 und 3, 9.30: Hochamt m. Pr., 14: Taufen, 14.30: Rosenkranzandacht, danach Aussetzg. der Geb. des leb. Rosenkr.

Fronleichnam, B.-Laer. 7.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Männer sowie aller Schulkinder, die schon kommuniziert haben, 10: Hochamt mit Pr., 14.30: Firmunterricht, Gebet und sakram. Segen, 15.15: Taufen.

Liebfrauen, Altenbochum. 6.30: Frühm. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion aller Frauen, 8: hl. M. m. Pr. u. gem. hl. Kommunion der Kinder aus der Josephs- u. Wilhelmschule, 9.30: Levitenamt m. Aussetzung des Allerheiligsten, Pr. und Segen, 11: letzte hl. M. m. Pr., 15: Taufen, 20: Festandacht m. Pr. u. Lichterprozession und Segen.

Herz Jesu, B.-Werne. 6.45: erste hl. M., 8.15: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion der Männer und der Kinder des 6., 7. und 8. Schuljahres der Deutschen Reichs- und Harpenerwegschule, 10.15: Hochamt mit Pr., Te Deum und sakr. Segen zum Dank gegen Gott für die diesjähr. Ernte. 14.30: Andacht, 15: Taufen. Im Oktober dienstags und freitags 18: Rosenkranz.

St. Marien, B.-Langendreer. 6.30: hl. M. m. Generalkommunion der Männer u. Frauen, 7.45: Gemeinschaftsm. m. Generalkommunion der Jungfrauen und Jungmänner, 9: Kinderm. m. Generalkommunion aller Kinder, 10.15: feierl. Levitenamt vor ausgesetztem Allerheiligsten; 16: Schlußfeier der „Eucharistischen Familienwoche".

St. Bonifatius, B.-Langendreer. 6.30: hl. M., 8: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion der Männer, 9.15: Kinderm. m. Pr., 10.15: Hochamt m. Pr., 18: Festandacht m. Pr., Rosenkranzgebet und Singen der Complet (des kirchl. Abendgebetes). Dienstag und Donnerstag 19.30: Rosenkranzandacht.

Hl. Geist, B.-Harpen. 7.30: Frühmesse m. Pr., gem. hl. Kommunion für Männer und Jungmänner, 10: Hochamt m. Pr., 14.30: Firmunterricht.

St. Elisabeth, B.-Gerthe. 7: hl. M. m. Pr., gem. hl. Kommunion aller Männer sowie der poln. Rosenkranzbruderschaft, 8.30: hl. M. mit Pr., gem. hl. Kommunion des 4., 5. und 6. Schuljahres der Schule an der Gerther Straße, 10: Hochamt m. Pr., 14.30: Christenlehre (Firmunterricht): 15.15: poln. Rosenkranzandacht. 20: Rosenkranzandacht.

St. Joseph, B.-Hiltrop. 7.30: hl. M. m. Pr. und gem. hl. Kommunion des Müttervereins und der Mädchen des 4. und 5.

Der Jugendfreund und Lo. Ol.
4. Oktbr. 1936 NUMMER 40

... und die Herbstblätter kamen doch noch in den Himmel

Den ganzen Sommer hatte der Magnolienbaum die Sonne mit seinen großen grünen Händen gehalten. Aber über Nacht waren dann die Hände so urplötzlich steif und klamm geworden, und die Sonne, noch warm und goldhell, sickerte durch das weite Blätterdach. Ja, so recht fassen konnte er die liebe Sonne nicht mehr, die so sacht und weich durch den Nebelschleier spann. Um die Mittagszeit sah es wieder warm und auch ein kleinwenig sommerlich aus, und da wurd's dem alten Baum wieder ganz warm ums Herz. Vögel flogen am Himmelsblau vorüber, und da zischelte es in den Blättern: „Oh, wie weit und leicht es uns ist, so wonniglich leicht, und morgen, übermorgen werden wir fliegen, so hoch und leicht wie ihr Vögel!"

„Wo mögen sie wohl hinfliegen", fragte ein kleines, naseweises Blättchen, das noch ein grasgrünes Röcklein anhatte, — „nun, gerade in die Himmelstür hinein." „Ich will auch in den Himmel fliegen", sagte das Blatt entschlossen . . . in den Himmel, in den Himmel", wisperte und zirpte es im welken Magnolienbaum. Sie rollten die Blätter ein, denn es wurde wieder kälter.

„Hui, hui, huißßß", fegte der Wind durch den Garten, „ei, wie langweilig ist's hier, bei mir muß alles wirbeln und jagen." Und dann fegte er in den Baum und zupfte mit seinen hastig-langen Flatterfingern all die Blätter herunter, goldbraun, lichtgelb und auch die hellgrünen mußten zur Erde. „Wir wollen aber in den Himmel, oh ja, in den Himmel wollen wir fliegen", hörte man's hier und da klagen und weinen. Aber dieser lockere Geselle Wind war rücksichtslos, fegte sie noch einige Male auf der naßkalten Erde hin und her, und dann hatte er sie alle vergessen, und er sprang den nächsten Baum an. Aber das klägliche Weinen der armen, zarten Blattvögelchen, die in den Himmel fliegen wollten, das hörte niemand mehr . . .

Und da wären sie dann wohl auch liegengeblieben, wenn nicht so ganz sachte die Weihnachtszeit herangerückt wäre und der Oberbäckermeister vom Niklas nicht schon Wochen vorm heiligen Fest den Lebkuchenofen hätte anstecken müssen. Zogen da doch eines Tages viele, kleine beflügelte Wichtlein durch den Wald, mit großen weiten Säcken, und die kamen auch schließlich in den Garten, in dem der arme zerzauste Magnolienbaum stand, und die vielen Blätter auf die Himmelsreise warteten. Die Säcke waren schwer und prall, und es roch geheimnisvoll nach Tannenzapfen und Kiefernzweigen. „Na", meinte ein kleines Engelchen, „daß wir auch heute schon den Lebkuchenofen anbrennen müssen, im Wolkenbettchen ist's ja viel molliger." Und dabei stopfte es rot, braun, gelb und grün in den weiten Sack. „Ach wäre ich doch im Himmelbettchen!" „. . . im Himmelbettchen?" raunte und wisperte es da in der Runde, „im Himmelbettchen? Ach, da wollten wir doch auch hin", klagte es hier und da. Die Blätter waren ganz blaß, ich weiß nicht, war es Reif oder gar Aufregung. Und die Engelchen horchten auf, waren das nicht Stimmen, die sie gehört hatten? „Nehmt uns mit, nehmt uns mit!" Oh ja, das wollten sie, nur: „Wißt ihr denn auch, daß ihr von der Feuerfrau im grellroten Ofen verbrannt werdet? — Das ist heute aber ein lustig Feuerchen beim Nikolaus, werden die Kinder ausrufen, und ihre Augen werden so groß sein wie die Kringel, die der Himmelsbäcker in den Ofen schiebt." Hei, da kam ein Leben in die armen, müden Blätter, ganz warm wurde es dem Magnolienbaum ums Herz. Sie hüpften und sprangen, und husch, husch, husch waren sie alle miteinander in dem großen, geräumigen Sack verschwunden. Und ganz sacht und weich segelten sie dann durch die Luft. Durch ein kleines Loch konnten sie hin und wieder etwas von der mütterlichen Erde sehen, und als sie am Kirchturm vorüberflogen, da winkten sie dem gewichtigen Herrn Kirchturmhahn zu, daß es eine Lust war, ihnen zuzusehen. „Ach, ihr Dummerchen", rief der eingebildete Herr Hahn, „ihr werdet ja mit Haut und Haaren verbrannt werden!" Und er drehte sich kokett auf dem rechten Bein herum.

Ja, wie konnte der alberne und dumme Hahn auch wissen, daß es viel schöner ist, für eine feine Himmelssache selig zu verbrennen, als bis zum jüngsten Tag sich auf der kalten und traurigen Erde nutzlos herumtreiben zu müssen.

es.



„Du sollst nicht stehlen!" A. Junghanns

Heiner will so und nicht anders

Ein Eigenartiger ist der Heiner, ein gutmütiges Trampel, voller Feinsinnigkeiten und tollen Gegensätze. Knolle hat ihn vor längerer Zeit mal irgendwo aufgelesen und sofort einen Narren an ihm gefressen. Er versteht sich auf Leute, der Knolle. Er hat mächtig viel Krach gemacht um ihn, und Heiner hieße er. Wie er sonst noch hieße, wüßte er selbst nicht. Er hätte auch weiter nicht danach gefragt. Aber er wäre Schmied und ein richtiger Gewitterhund vor dem Herrn, den man schon ganz gut in der Schar gebrauchen könne. So hat er gesagt, der Knolle. Wir haben uns gegenseitig etwas trübe-tümpelig angesehen und die üblichen achtzig Prozent Schmus und Geflunker abgezogen von seiner Erzählung, daß wir schließlich von „dem Bär" das Bild eines halben Gauklers bekamen. Aber er hat weiter eigentlich nichts Besonderes gehabt, außer seinen treuherzigen Blauaugen und seiner großen, breiten Gestalt. Er ist genau so gewesen wie Du und ich oder wie wir alle sind.

So haben wir ihn schlechthin „den Bär" genannt, und daß er auch so hieß, haben wir erst später erfahren.

Früher ist er hier und da wohl noch angeeckt und auf Widerstand gestoßen, wenn er gesagt hat: ich würde das eigentlich so machen — anders ist es nicht gut. War das nun beim Dienst, beim Zeltbau, auf Fahrt oder bei sonst irgendeiner Sache, die ausgeklügelt werden mußte. Er sagte es meistens noch etwas leise und unbestimmt, wie man es von den Neuen öfter gewöhnt ist. Aber hinterher ist meistens einer zu ihm gegangen, hat ihm auf die Schulter geklopft und gesagt: das ist verflucht richtig gewesen, du, Bär!

Dann kam eine Zeit, wo er sagte: ich will so, und nicht anders, verstanden?! Es ist sozusagen sprichwörtlich geworden in seiner Schar. Heiner will so, und nicht anders, sagt man, wenn irgendeiner murrt. Und seine Jungen kennen die Bedeutung der paar Worte, sie stehen dafür ein, weil sie wissen, daß alles gut ist, was der Heiner will. Und immer ist da einer, der fest ist und warnt: der Heiner will so, laßt es uns so machen.

Da hatte der Heiner neulich einen Neuen in seine Schar bekommen. Die andern kannten ihn schon und kamen nicht, als sie hörten, daß er auf den Heimabend käme. Heiner war leichenblaß geworden, als er mit dem fremden Jungen da im Heim stand. Er sagte zu ihm etwas verwirrt, er solle sich ruhig setzen, die andern würden wohl noch kommen, es hätten nicht alle Zeit, der wäre noch in der Fabrik, und der und der könnte nicht. Aber es kam niemand mehr.

Als der Junge dann vieles erzählte, von sich und zu Hause, hatte der Heiner eine eiserne, verzierte Blumenvase in seine klobigen Hände genommen, bis er sie als zerbeultes Etwas in die Ecke warf. Man ging schweigend hinaus.

In seiner Bude hatte er lange nachgedacht, der Bär, und anderen Tages suchte er seine Jungen auf. Er hatte eine scharfe, senkrechte Falte auf der Stirn, als er sagte: Ihr seid Kameraden, der andere und ihr. Ich will es so, und nicht anders. Einer meinte, der sei früher bei der Kommune gewesen. Ein anderer: der hat uns oft schlagen wollen, weil wir anders waren als er. Und ein dritter: mit der Familie wollen wir nichts zu tun haben.

Das war dann genug für den Heiner. Er schrie und bumste mit der flachen Hand auf den Tisch, daß es krachte: Er ist euer Kamerad, sage ich euch. Ich will das so, und nicht anders! Bums, flog die Tür zu.

Und heute sind sie gute, echte Kameraden, er steht für sie ein und sie für ihn, und nur weil „der Heiner es so wollte, und nicht anders".

F. J. Tripp.

HIER ABTRENNEN

Die Flucht vor der Liebe

von Axel Rudolph

9)

Während Lewand, der sich in der Reisegesellschaft nirgends besonderer Sympathien erfreut hat, schnell vergessen ist, erregt die neue Teilnehmerin, die plötzlich an seine Stelle getreten ist, eine Sensation, die tagelang anhält. Frau Gabriele Jordan trägt durchaus kein hochmütig-vornehmes Wesen zur Schau. Sie prahlt nicht mit extravaganten oder besonders kostbaren Toiletten und sie hält sich auch nicht den übrigen Teilnehmern gegenüber in reservierter Distanz. Im Gegenteil, während Professor Servatius sich in diesen Tagen mit seiner Schwester den gemeinsamen Veranstaltungen fernhält, nimmt Frau Gabriele an dem ganzen „Programm" teil. Sie läßt sich durch die Vatikanischen Sammlungen schleifen und hört mit amüsiertem, freundlichem Lächeln die Erläuterungen des Reiseführers in den Katakomben an. Und trotzdem haben alle Teilnehmer den Eindruck, daß Frau Jordan viel eher zu den beneidenswerten Menschen gehört, die im eigenen Auto durch den Süden fahren, als in einer braven, bürgerlichen Reisekarawane. Der einzige, den man sich eigentlich als gleichwertigen Reisegefährten der Frau Gabriele Jordan vorstellen kann, wäre der Professor Servatius. Um so sonderbarer, daß gerade er und Frau Jordan anscheinend gar keinen Kontakt miteinander finden können. Nach einer flüchtigen Vorstellung durch den Reiseführer und ein paar höflichen Redensarten haben die beiden kein Interesse füreinander bekundet. Dagegen scheint Frau Jordan lebhaftes Interesse für den Reiseführer gewonnen zu haben. Sie unterhält sich auf den Spaziergängen lange und intensiv mit Karl Hofmeister, nicht in der überlegenen, leicht gönnerhaften Art, mit der sie ihm bei ihrer ersten Begegnung im Hotel gegenübergetreten war, sondern liebenswürdig, fast kameradschaftlich.

Der Klatsch ist eine Pflanze, die überall gedeiht, auf dem Dorf wie in der Großstadt, am grünen Rhein wie im Land der Palmen und Zypressen. Und da diese Pflanze immer Nahrung sucht bei außerordentlichen, aus dem engeren Rahmen heraustretenden Gestalten, ist es nicht verwunderlich, daß man sich innerhalb der Reisegesellschaft bald mit Augenblinzeln und heimlichem Lächeln zuraunt, Frau Jordan habe ein kleines Faible für den jungen Reiseführer.

Es ist keine boshafte Absicht dabei. Karl Hofmeister ist der Liebling der ganzen Gesellschaft geworden. Man gönnt ihm gern die Zuneigung der schönen Frau, und man gönnt auch Frau Jordan einen harmlosen Flirt. Höchstens ist ein wenig Schadenfreude dabei, eine gewisse Genugtuung, daß man die schöne, elegante und allen überlegene Dame bei einer kleinen menschlichen Schwäche ertappt hat.

Ganz anders aber wirkt dieses Gerücht auf Heidi Welling. Als sie am Tage vor der Abreise zum ersten Male wieder mit Servatius an einem der gemeinsamen Spaziergänge teilnimmt, fügt es sich, daß sie zufällig bei der Rückkehr zum Hotel ein Gespräch zweier dicht vor ihr gehender Reisegefährten auffängt.

„Wo ist denn Herr Hofmeister geblieben?"

„Na, wo soll er denn sein? Er geht doch da vorne, neben Frau Jordan. Sie hat ihn natürlich wieder mal vollständig für sich konfisziert."

„Wo du hingehst, da will auch ich hingehen", schmunzelt der erste. „Passen Sie auf, Herr Krug, die Reise endet noch mit einer Verlobung."

„Ach, Unsinn! Ein kleiner Flirt . . ."

Heidi drängt sich an den beiden Herren vorbei nach vorne. Wirklich, da gehen Karl Hofmeister und die „Neue" Seite an Seite, an der Spitze der „Karawane". Die schöne Frau wendet ihm eben das Gesicht zu, so daß Heidi ihr vertraulich-liebenswürdig lächelndes Profil erhaschen kann.

Ein Erschrecken und dann eine Welle ehrlicher Empörung durchflutet Heidi. Nicht etwa wegen des dummen Jungen. Pah, der mag tun und lassen, was er will. Wie kann eine Dame so schamlos sein, sich mit einem jungen Taugenichts abzugeben! Das ist ja direkt unanständig!

Man sollte glauben, daß Heidis moralische Entrüstung über Frau Jordan sie bewegen würde, sich ihr und Karl Hofmeister noch ferner zu halten als bisher, aber merkwürdigerweise überredet Heidi sogar ihren „Bruder", auch an dem Nachmittagsspaziergang teilzunehmen, der die Teilnehmer noch einmal zum Petersdom führen soll.

*

Erklärungen sind diesmal überflüssig. Die Teilnehmer kennen bereits die Sehenswürdigkeiten der Peterskirche. So läßt Karl seine Herde sich in der kaum faßbaren Weite des Domes zerstreuen, mit der Bitte, sich in einer Stunde wieder vor dem Dom zur Rückfahrt zu sammeln. Während die einen noch einmal zur Kuppel hinaufsteigen, die anderen nochmals in andächtiger Bewunderung vor den Grabmälern Canovas, der Pieta Michelangelos verweilen, lehnt Karl sich nahe dem Eingang an eine der himmelan strebenden Marmorsäulen und hängt ein wenig seinen privaten Gedanken nach.

Es sind keine besonders rosigen Gedanken, die ihn umdrängen. Trotz der glücklichen Abhasterung Lewands, trotz des befriedigenden Bewußtseins, daß er Heidi beigestanden hat in der Stunde der Gefahr, trotz seiner augenscheinlichen Erfolge als Reiseleiter — Karl ist höchst unzufrieden mit sich selbst.

Arbeit, Verantwortung und der tägliche Umgang mit all den verschiedenen Menschen haben seinen Verstand geschärft und die wild-phantastischen Knabenideen verdrängt. Lewand, nun ja, das war ein ekelhafter, gemeiner Hund. Aber Servatius — nein, der Professor ist nicht aus dem gleichen Holz geschnitzt. Karl schämt sich tüchtig, daß er einmal die Idee gehabt habe, der Professor könne so etwas wie das Haupt einer Mädchenhändlerbande sein und mit Lewand unter einer Decke stecken. Ein Anschlag auf Heidi ist zwar von Lewand versucht worden, aber bestimmt ohne Wissen des Professors. Im Gegenteil, ihm, Karl Hofmeister, hatte Servatius Heidi anvertrauen wollen. Daß der törichte Struppes statt dessen mit Lewand loszog, das konnte Servatius unmöglich vorher ahnen. Also — ach, es war ja lächerlich, überhaupt noch daran zu denken! Auch die Theorie, daß Servatius Heidi beschwatzt habe, mit ihm ins Ausland zu reisen, um sie dort zu verführen, ist bei Karl stark ins Wanken geraten. Wenn der Mann das wollte — Karl ist verständig genug, um sich zu sagen, daß trotz all seiner Wachsamkeit der Professor Gelegenheit genug hätte finden können, sich Heidi zu nähern. Es bleibt also nur eine Möglichkeit übrig: Heidi ist selber in Servatius verliebt und ist ihm freiwillig gefolgt, vielleicht sogar ohne sein direktes Einverständnis. Zuzutrauen wäre das dem Struppes schon.

Wenn dem aber so ist, was will er, Karl Hofmeister, dann eigentlich noch? Wozu ist er dann überhaupt hier? Heidi liebt den Professor, und er — nun, er wird sie etwa nicht wollen! Der Mann müßte ja verrückt sein, wenn er sich so ein liebes Mädel wie den Struppes entgehen ließe! Er wird sie also wiederlieben, Herr und Frau Welling daheim werden ihren Segen geben, und — Heidi und ihr Professor werden als Verlobte nach Deutschland zurückkehren.

Karl fühlt sich so niedergedrückt von dem Gedanken, daß er erschrocken zusammenfährt, als der Gegenstand seiner Grübeleien plötzlich neben ihm steht.

„Kristina Filia Regis Svedicias", liest Heidi halblaut von der in Form eines riesigen Marmor-Medaillons an dem Pfeiler angebrachten Gedenktafel. „Ist das das Grabmal der Tochter Gustav Adolfs, Herr Hofmeister?"

Karl hat in diesem Augenblick nicht das geringste Interesse für die Tragik des Hauses Wasa. „Heidi", stößt er erregt hervor, „du mußt mir eine Frage beantworten, eine einzige, dann laß ich dich ganz in Ruhe. Warum bist du . . .?"

„Ich bin Ihnen zu Dank verpflichtet, Herr Hofmeister", sagt Heidi mit einer Damenhaftigkeit, die bei ihrer kindlich-lieblichen Erscheinung fast possierlich wirkt. „Sie haben mir neulich einen großen Dienst erwiesen."

„Red doch nicht so geschwollenes Zeug, Struppes. Sag mir lieber schnell . . ."

Heidi hat sich umgewandt und blickt forschend in das Dämmerdunkel des Domes. „Frau Jordan sucht Sie", sagt sie, den Namen stark betonend.

„So?" Die ständige Dienstbereitschaft des Reiseführers ist Karl bereits derart in Fleisch und Blut übergegangen, daß er sofort an seine Berufspflicht denkt. „Dann warte mal einen Moment. Bin gleich wieder da!"

Mit einem bitteren Blick sieht das Mädchen ihm nach, wie er rasch auf die Dame zugeht, die tatsächlich in einiger Entfernung steht und sich suchend umblickt. Als Karl nach fünf Minuten sich von Frau Gabrieles Geplauder losgemacht hat und zum Grabdenkmal der Königin Kristine zurückkehrt, ist Heidi verschwunden. Es gelingt ihm auch nicht, im weiteren Verlauf des Tages noch einmal sie allein zu erwischen. Dagegen stellt er betrübt fest, daß Heidi beim Abendessen im Hotel von einer fast zärtlichen Freundlichkeit gegenüber dem Professor Servatius ist.

*

Am nächsten Morgen bricht man zur Weiterfahrt auf. Karl hat alle Hände voll zu tun, das Gepäck richtig zum Bahnhof befördern zu lassen, die letzten, kleinen Wünsche seiner Teilnehmer zu befriedigen, seine „Herde" auf dem Bahnhof zusammenzuhalten und jedem einzelnen seinen Platz im Zug anzuweisen. Erst als man im Speisewagen des Schnellzuges nach Neapel das zweite Frühstück gemeinsam einnimmt, kann er ein wenig verpusten.

Heidi, die mit Servatius an einem Tisch sitzt, wirft zornfunkelnde Blicke hinüber zu der schönen Frau Jordan, die sich in geradezu vertrauter Weise mit Karl Hofmeister unterhält. Als Frau Gabriele dabei einmal sogar einen raschen, fast spöttischen Seitenblick zu ihr hinübersendet, macht sich Heidis Empörung in einem so unwilligen Laut Luft, daß Professor Servatius verwundert aufsieht.

„Was ist denn, Kind?"

„Diese Frau Jordan!" stößt Heidi zornig hervor. „Da schwärmen sie alle in unserer Reisegesellschaft von ihr als von einer großen Dame! Und dabei liebäugelt sie mit einem so grünen Jungen wie Karl Hofmeister!"

Servatius runzelt die Stirn, aber er wendet doch den Kopf zur Seite und beobachtet unauffällig die beiden Menschen drüben am Tisch, und was er da sieht, ist allerdings nicht dazu angetan, die Furchen auf seiner Stirn zu glätten. Frau Gabriele scheint es wirklich darauf angelegt zu haben, den armen jungen Hofmeister toll zu machen. Sie unterhält sich nicht nur mit ihm, sie kokettiert sogar. Servatius kennt nur zu gut die kleinen Künste, die sie da drüben spielen läßt und die dem jungen Menschen natürlich völlig den Kopf verdrehen müssen. Es läßt sich auch nicht leugnen, daß Karl Hofmeister heute etwas weniger sich seinem Dienst widmet als sonst. Er sitzt lange mit Frau Gabriele im Speisewagen und versäumt dabei sogar, seine Reiseteilnehmer auf das steil aufragende Monte Cassino aufmerksam zu machen. Bei der Ankunft in Neapel ist er allerdings wieder ganz der Alte, organisiert mit Geschick die Verteilung der Reisenden in die Wagen und die Unterbringung im Hotel Vesuvio. Auch auf dem kurzen Spaziergang zur Villa Nazionale versieht er sein Amt als Reiseführer vorbildlich. Aber gleich nach dem Abendessen sucht man ihn vergebens, und auch Servatius erfährt auf seine verwunderte Frage, daß der Herr Reiseführer einen Extraspaziergang zum Castel d'Ovo macht — mit Frau Gabriele Jordan.

Die Reiseteilnehmer lächeln verständnisvoll dazu. Niemand nimmt es übel. Karl Hofmeister hat sich durch seine Dienstwilligkeit und immer gute Laune so viel Sympathien erworben, daß man ihm den kleinen Roman mit der schönen Frau Jordan herzlich gönnt. Nur Heidi findet nicht genug Ausdrücke der Empörung, und Professor Servatius schüttelt unwillig den Kopf.

Wie üblich gibt es am ersten Abend in Neapel eine Serenata. Musikanten in schwarzen Hosen und breiten, roten Schärpen lassen vor dem Hotel ihre Gitarren erklingen, singen neapolitanische Volksweisen. Die ganze Reisegesellschaft lauscht von der Terrasse, angesichts der herrlichen Bucht, wohlgefällig dem Vortrag, und niemand bemerkt es, daß Frau Jordan und Karl Hofmeister währenddessen von ihrem Spaziergang zurückkehren, niemand — außer Servatius.

Er sieht, wie die beiden draußen im Vestibül einen kräftigen Händedruck tauschen und Frau Gabriele sich im Lift zu ihrem Zimmer hinauffahren läßt, während Karl Hofmeister sich ein bißchen schuldbewußt und verlegen unter die Schar seiner verwaisten Herde mischt.

Heidi hat sich, Kopfschmerzen vorschützend, bereits auf ihr Zimmer zurückgezogen. Professor Servatius überlegt noch ein paar Minuten, steht dann entschlossen auf und läßt den Portier durch das Zimmertelephon anfragen, ob Frau Jordan noch zu sprechen sei.

*

„Sieh da! Der Prophet kommt zum Berge!" empfängt Frau Gabriele lächelnd ihren einstigen Mann, als er in ihr Zimmer tritt. „Diesmal kommst du zu mir! Darf ich fragen, was dich veranlaßt, unsere Uebereinkunft zu brechen, die ich — das wirst du mir wohl zugestehen — bisher strikt eingehalten habe?"

„Ich komme um deinetwillen, Gabriele", sagt Servatius ernst, den angebotenen Stuhl nehmend. „Es liegt mir fern, mich in deine Angelegenheiten mischen zu wollen, aber — du tust mir leid, Gabriele."

„Und weshalb, gestrenger Herr Professor?"

Kleines Bochumer ABC

A. Alter Markt, Denkmal des letzten Kuhhirten Fritz Kortebusch. Wahrzeichen der Stadt Bochum.

B. Bochumer Anzeiger, gern gesehene und gelesene Tageszeitung.

C. Centralgefängnis an der Blumenstraße. Beliebter Aufenthalt für Meckerer und Miesmacher.

D. Drehscheibe, Mittelpunkt der Stadt Bochum.

E. Engelbert-Brunnen zur Erinnerung an den Grafen Engelbert von der Mark.

F. Finanzamt, der Ort, zu dem jeder Bochumer seine blanken Taler schickt.

G. Gemäldegalerie am Stadtpark, eine ständig wechselnde Ausstellung guter Gemälde.

H. Heimatmuseum im Rittersitz Haus Rechen mit wertvollen Kortumerinnerungen.

I. Industrie- und Handelskammer, für die Städte Bochum, Gelsenkirchen, Herne, Wanne-Eickel, Wattenscheid und Witten bestimmt.

J. Junggesellenhauptmann. Siehe Maischützen.

K. Kortumstraße, auch „Renne" genannt, zur Erinnerung an Dr. Arnold Kortum, Dichter der Jobsiade. Verbindungsstraße vom Bahnhof bis zum Stadtpark. Treffpunkt aller Fremden und Einheimischen. Jeden Ostern „Mützenparade".

L. Lottental in Bochum-Querenburg, eine reizvolle, waldreiche Landschaft und Treffpunkt vieler wanderlustiger Bochumer.

M. Maischützen, ein seit 548 Jahren gepflegter Brauch, wie ihn keine andere deutsche Stadt aufweisen kann. Zum Maiabendfest wird alljährlich ein Junggesellenhauptmann gewählt. „Kommen, sehen, staunen!"

N. Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei. Gauleitung Westfalen Süd: Wilhelmstraße 15—17. Im Gauhause befindet sich ein Ehrenmal für die im Kampfe für die Bewegung Gestorbenen.

O. Orchester der Stadt Bochum unter Leitung von Professor Leopold Reichwein. Das Orchester wird sehr oft zu auswärtigen Veranstaltungen herangezogen.

P. Parkhotel Haus Rechen, zweckmäßig und schön. Das schönste Hotel des Industriegebietes.

Q. Quatschköpfe sind solche Leute, die erzählen, in Bochum sei nichts los.

R. Rathaus mit Ratskeller. Im Turm das Glockenspiel, im Innenhof zwei sehr schöne Brunnen und Figuren.

S. Stadtpark, eine der schönsten Parkanlagen in Westfalen. Am Eingang das Ehrenmal des VI. Magdeburgischen Infanterieregiments Nr. 67.

T. „TuS.-Stadion" an der Castroper Straße, Schauplatz von Fußballkämpfen, leichtathletischen Veranstaltungen und Reitturnieren.

U. „Ulse Oehm", ein in ganz Deutschland gern geraucht Tabak, der in Bochum hergestellt wird.

V. Vereinigte Elektrizitätswerke Westfalen gewährleisten die Stromversorgung Groß-Bochums.

W. Weitmar, ein waldreicher Stadtteil Bochums, mit dem unter Naturschutz stehenden Kamelbaum.

X. X 20000 = Kennzeichen der Kraftfahrzeuge im Präsidialbezirk Bochum.

Y. Yorkstraße, eine Straße im Ehrenfeld, die in das idyllisch gelegene Wiesental führt.

Z. „Zig"mal sollte jeder nach Bochum kommen! Immer wieder gibt es etwas Schönes und Neues zu sehen und zu erleben.

Günter Böhme.

Nicht stottern

Wir Wesseler Waschweiber würden weiße Wäsche waschen, wenn wir wüßten, wo Wesseler warmes Waschwasser wäre.

Der Sperber sprach: „Was macht die Wachtel?" „Was fragst du Sperber", sagt die Wachtel.

Kleine Kinder kleben keine Kleisterkleider.

Los! Nachsprechen! Wer kann's am schnellsten?

Jugendfreund-Briefkasten

Liebe Jungen und Mädel!

Das ist fein, daß die Arbeit mit Euch nun wieder so prächtig in Schwung kommt, da macht einem die Geschichte ja wieder doppelt Spaß. Hin und wieder fragt ihr so leise an, ob nicht mal ein Buch für die ganz fleißigen abfällt. Aber natürlich, wer so fleißig mitarbeitet, der soll auch belohnt werden. Ihr könnt jeden Nachmittag mich besuchen, nur Mittwoch und Samstag kommt Ihr vor verschlossene Türen. Wißt Ihr, so ganz allmählich müssen wir wohl auch mal an die Winterarbeit denken, denn wie's in jedem Jahre üblich war, so soll's auch heuer wieder gehalten werden. Nur das „Was" ist ganz groß geschrieben, denn Ihr seid mir doch eine recht anspruchsvolle Gesellschaft, und da will etwas überlegt sein, was Euch allen rechte Freude bereitet. Na, was sagt Ihr zu dem Wetterchen? Wetten, mancher hat bei diesen ersten kühlen Tagen schon ganz schüchtern mit den Schlittschuhen geliebäugelt. Natürlich ganz im Geheimen, denn man blamiert sich ja nicht gern. Mit den Winterfreuden hat's ja auch noch mordslange Zeit, und überhaupt hier in Bochum! Ja, die Jungs, die erst um 8 Uhr zu Hause sein müssen, die sind jetzt fein heraus, denn gegen sieben wird's dunkel, und dann kann man ja so prächtig Räuber und Schanditz spielen! Also bis zum nächsten Samstag.

Eure Jugendfreundin Erika.

Günter Böhme: Was ich zu Deiner Arbeit zu sagen habe, das habe ich ja schon wenige Zeilen höher gesagt. Also auf weitere frohe Mitarbeit.

Ursula Rigus: Na, was will ich noch mehr, da habe ich sogar schon eine Zeichnung für den kommenden Sonntag. Und die Eintopfgeschichte braucht ja mit ihrem Bildchen auch nicht mehr zu lange zu warten. Weißt Du, Du bist mir doch ein rechtes Unglücksvögelchen. Da hast Du doch gewiß auch sehr viel Schmerzen aushalten müssen. Es ist nur gut, daß der Arm nun wieder in Ordnung ist, und Du wieder so fein zeichnen und schreiben kannst. Auch weiterhin gute Besserung.

J. d. C.: Ich glaube fast, Ihr seid dumm geboren, und dazu gelernt habt Ihr auch nichts. Denn wie oft habe ich Euch schon gesagt, daß ich Arbeiten, die nicht die volle Namensnennung zeigen, nicht veröffentliche. Also sagt schnell Euren Namen, und Dir und mir ist geholfen. Also das Licht nicht unter den Scheffel stellen.

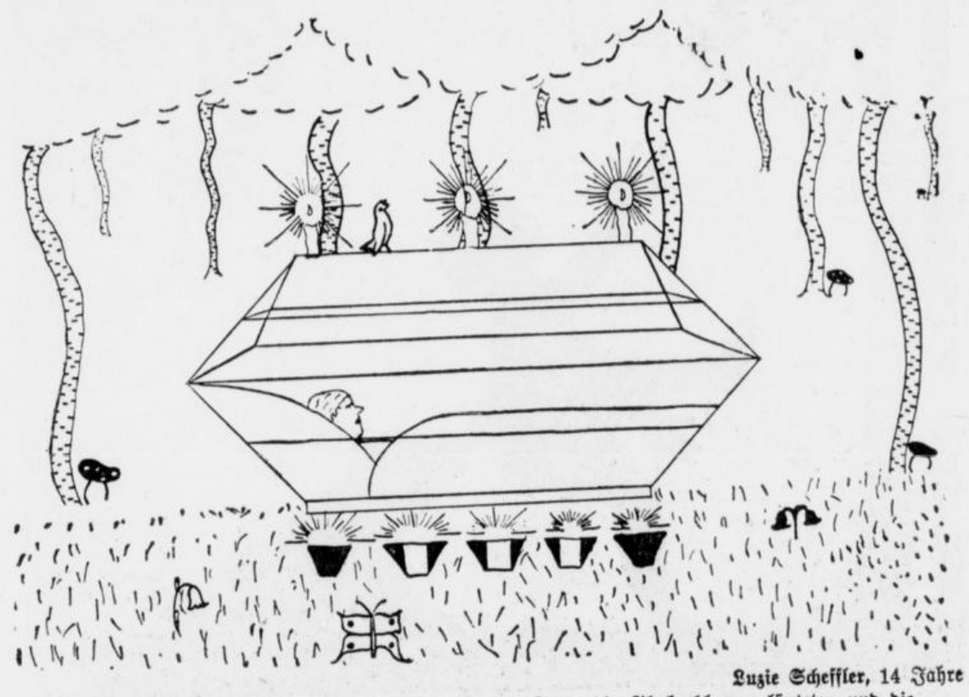
Inge Horst: Der Schornsteinfeger ist Dir aber fein gelungen! Aber auch das andere Bildchen und die Geschichte hat mir sehr, sehr gut gefallen. Vielen Dank!

Ursula Grote: Das Gedichtchen ist wirklich allerliebst geworden. Ich muß doch bald mal an Dich denken. Das Rätsel ist auch nett, aber das muß zunächst mal in der Mappe schlummern.

Otto Minarzik: Eigentlich ist es scheda, daß Du das Bild nur mit dem Bleistift gezeichnet hast, denn es ist Dir wirklich gut gelungen. Vielleicht kann ich es aber mit Tusche nachziehen.

J. d. G.: Weißt Du, ganz gut scheinst Du den Jugendbriefkasten nicht zu lesen, denn dann müßtest Du nämlich wissen, daß Arbeiten, die keinen ausgeschriebenen Namen tragen, eigentlich sofort in den Papierkorb wandern. Weil diese Arbeit nun aber so fleißig gemacht worden und auch sonst sehr nett ist, so habe ich sie einmal aufbewahrt. Veröffentlichen werde ich sie aber erst dann, wenn Du mir sagst, wer Du bist.

Hans Marchlowitz: Vielen Dank für das Rätsel. Es ist gut, daß Du mal ein etwas schwieriges Rätsel gemacht hast.



Luzie Scheffler, 14 Jahre

... und sie legten Schneewittchen in einen gläsernen Sarg, die Glockenblumen läuteten und die Drossel sang ihr schönstes Lied



Silbenrätsel

Aus den nachfolgenden 23 Silben sind 11 Wörter zu bilden, deren Anfangsbuchstaben von oben nach unten gelesen einen bedeutsamen deutschen Mann ergeben.

Die Silben sind:

aa — brandt — chen — do — e — froh — grin hol — hen — irr — kan — leh — land — lo nau — or — rem — rer — ros — se — sinn them — tum

Die Wörter bedeuten:

Stadt im Rheinland _____

Fluß _____

Naturerscheinung _____

Beruf _____

Staat in Europa _____

Versehen _____

Fluß in England _____

Operngestalt _____

Gott _____

Bedeutender Maler _____

Gerti Kattwinkel, 15 Jahre.

Besuchskartenrätsel

Welchen Beruf hat dieser Herr?

Peter Zufrenst

Elisabeth Pninski, 12 Jahre.

Füllrätsel

Die Buchstaben a — a — e — g — g — h — l — n — n — n — r — s, richtig in das Quadrat eingesetzt, ergeben von links nach rechts:

a			
	a		
		a	
			a

Weiblicher Vorname
Teil des Gesichtes
Stadt in Holland
Stadt in Lettland

Wilhelm Bentler, 12 Jahre.

Auflösungen aus der vorigen Nummer

Silbenrätsel: Zange, Antwerpen, Uri, Nebel, Karpfen, Oesterreich, Nelken, Zael, Galle = Zaunkönig.
Besuchskartenrätsel: Gewerbelehrerin ist die Dame.
Wortumwandlungsrätsel: Sage, Enkel, Park, Teer, Ehre, Mutter, Binde, Elle, Regen = September.

HIER ABTRENNEN

„In Rom gefielst du mir besser", erwidert Servatius kopfschüttelnd. „Da lag ein Ernst über deinem Wesen, der mich . . . wenn ich auch deine damals geäußerten Ansichten nicht zu teilen vermag . . . so doch immerhin . . . hm . . ."

„Verlier' den Faden nicht, lieber Karl. Du wolltest mir sagen, warum ich dir leid tue."

„Nun ja, gerade heraus, Gabriele: Das Spiel, das du mit dem jungen Menschen treibst, ist deiner unwürdig."

„Wen meinst du denn eigentlich?"

„Du willst mich nicht verstehen, Gabriele! Hältst du es für eine Heldentat oder für einen Triumph für eine Dame wie dich, wenn du dem jungen Hofmeister den Kopf verdrehst?"

Ein kurzes Leuchten ist in den Augen der Frau, ein Siegesleuchten. „Ah! Du meinst unseren netten kleinen Reiseführer! Darf ich fragen, was dich dabei besonders interessiert? Sorgst du dich um mich oder — um ihn?"

„Es tut mir um euch beide leid, Gabriele. Der junge Hofmeister ist ein wirklich liebenswerter Mensch. Ich sähe ungern, daß seine Jugend durch dich um eine bittere Enttäuschung reicher gemacht wird. Und du selbst, Gabriele — nun wohl, es schmerzt mich, daß du dich zu einem derartig unwürdigen Spiel degradierst."

„Ich danke dir, Karl", sagt die schöne Frau ganz sanft. „Meine Meinung von mir ist zwar anscheinend nicht sehr hoch, aber du zeigst mir doch, daß es dir nicht vollkommen gleichgültig ist, was ich tue und lasse, und das genügt mir — vorläufig. Zum Dank will ich die verraten, daß du dich irrst. Wenn ich flirten wollte, so gäbe es wohl ‚würdigere' Objekte dazu als diesen wirklich netten jungen Mann. Hat dein Scharfsinn dir nicht gesagt, daß ich vielleicht den uralten Frauentrick anwende, dich durch ein Kokettieren mit einem anderen — eifersüchtig machen zu wollen?"

Servatius macht eine unmutige Kopfbewegung. „Wenn ich wirklich der Eifersucht zugängig wäre, Gabriele, du glaubst doch nicht, daß ich so wenig Selbstachtung besitze, um auf einen harmlosen jungen Menschen wie Hofmeister eifersüchtig zu sein!"

„Das wollen wir dahingestellt sein lassen", lacht die Frau. „Vielleicht wirst du doch noch auf ihn eifersüchtig, wenn ich dir erzähle . . ."

„Du kannst dich unmöglich für den jungen Hofmeister ernstlich interessieren, Gabriele. Das ist es ja eben, was mich schmerzt. Du spielst mit ihm in einer Weise, die deiner . . ."

„. . . nicht würdig ist. Danke. Das hast du vorhin schon gesagt. Also im Ernst, lieber Karl: Ich interessiere mich wirklich nicht für unseren kleinen Reiseleiter, und ich kokettiere auch nicht mit ihm. Es wäre auch vollkommen aussichtslos. Verliebte junge Leute in seinem Alter pflegen hartnäckig treu an ihrem Ideal festzuhalten, selbst wenn eine Göttin sich zu ihnen neigen sollte. Dieser junge Herr denkt gar nicht daran, in meine Netze zu fallen und mich hoffnungslos zu lieben. Er liebt nämlich mit seinem ganzen Herzen das junge Mädchen, das in seiner Begleitung ist."

„Heidi?" Fassungslos starrt Servatius sie an. „Das ist doch . . . woher willst du das wissen, Gabriele?"

„Packt dich doch die Eifersucht, Karl? Die Sache ist einfach genug. Daß ich mich ein wenig für deine Begleiterin interessiere, wird dich nicht wundernehmen. Auch nicht, daß ich entdeckt habe, was deiner Aufmerksamkeit wohl entgangen ist: die beiden jungen Menschen wechseln ab und zu Blicke, aus denen ich schließen mußte, daß sie nicht ganz fremd sind."

„Das ist erklärlich", wehrt Servatius unwillig ab. „Der junge Hofmeister hat Heidi in Rom einen großen Dienst erwiesen. Darum braucht er doch nicht gleich in sie verliebt zu sein."

Frau Gabriele lächelt überlegen. „Jedenfalls war mir dieser Blickwechsel so auffällig, daß ich beschloß, der Sache auf den Grund zu gehen. Es war für mich natürlich eine Kleinigkeit, das Vertrauen des jungen Mannes zu gewinnen und ihm sein Geheimnis zu entlocken. Er liebt Fräulein Welling — und zwar nicht erst seit gestern. Es wird dich gewiß interessieren, daß der nette junge Reisebegleiter ein früherer Schüler deines Freundes Welling und — ein Jugendgespiele deiner zukünftigen Braut ist."

„Das hat er dir gesagt?" Servatius ist wirklich betroffen. „Dann . . . dann müßte doch auch Heide ihn kennen."

„Sehr logisch bemerkt, lieber Karl. Wenn sie dir nichts davon gesagt hat, so deutet das nicht gerade auf ein besonderes Vertrauen. Ich habe sogar einen triftigen Grund zu der Annahme, daß das kleine Fräulein Welling weiß, warum ihr Jugendgespiele sich hier in Italien als Reiseführer betätigt."

„Und das wäre?"

„Gerade heraus, lieber Karl: der junge Mann ist euch nachgefahren nach Italien, weil er um seine junge Liebe kämpfen will. Du siehst also, mein kameradschaftliches Verhältnis zu ihm ist durchaus gerechtfertigt. Wir sind wirklich Kameraden, denn wir kämpfen beide in der gleichen Front. Uebrigens bitte ich dich, das, was ich dir hier im Vertrauen sage, diskret zu behandeln. Es besteht für dich nicht der geringste Grund, den jungen Mann merken zu lassen, was du weißt. Einen unlauteren Wettbewerb oder gar ein unfaires Spiel hast du von ihm nicht zu befürchten, ebenso wenig wie von mir — wenngleich du anzunehmen scheinst, daß ich im Kampf um dich zu unwürdigen Mitteln greife."

„Ich nehme das keineswegs an, Gabriele", sagt Servatius, betroffen von dem bitteren Ton, der in den letzten Worten der Frau schwingt. „Eigentlich — hm, ja — eigentlich war es Heidi, die über dein irrtümlich angenommenes Kokettieren empört war und mich darauf aufmerksam machte."

„Das freut mich", lacht Frau Gabriele strahlend. „Deine zukünftige kleine Braut verschweigt dir den Jugendfreund und ärgert sich darüber, daß ich mich mit ihm beschäftige! Sieh da! Das sollte dir zu denken geben. Ich fürchte, du mußt dich vorsehen!"

Servatius erhebt sich langsam. „Weiß Herr Hofmeister, daß du meine . . . meine . . ."

„Sag ruhig, ‚meine Frau', Karl. Alles andere wäre unnatürlich. Beruhige dich. Er hat natürlich keine Ahnung davon."

„Dann danke ich dir, Gabriele. Verzeih meinen, wie ich sehr, irrigen Verdacht und die Störung, die ich dir dadurch verursacht habe."

„Du willst nicht eine Tasse Tee nehmen, Karl?"

„Nein, danke. Ich wünsche dir eine gute Nacht."

*

Professor Servatius steht an diesem Abend noch lange am offenen Fenster seines Zimmers und sieht auf das Meer hinaus, um das sich in weichen Wellenlinien die Hügelketten buchten. Hoch über den Lichtern von Castellamare und Torre Annunziata steht im Nachthimmel die schwelende, rötliche Wolke des Vesuvs wie ein stummes Gefahrensignal.

Das siegesgewisse, strahlende Lächeln Gabrieles will ihm nicht aus dem Sinn, und ihre letzten Worte klingen immer noch in seinen Ohren. An sich wäre es ja gleichgültig, ob Karl Hofmeister und Heidi sich von früher kennen oder nicht. Auch die Gewißheit, daß der junge Reiseführer sich in Heidi verliebt habe, würde Professor Servatius kalt lassen, denn er ist sich seiner Manneswürde und seines Wertes bewußt genug, um über eine solche „Konkurrenz" zu lächeln.

Aber Heidi! Warum hat sie ihm nichts davon gesagt, daß sie Karl Hofmeister kennt? Und wenn sie es etwa aus kindlicher Verlegenheit verschwiegen hat — hm — auffällig bleibe jedenfalls ihr offensichtlicher Zorn über den vermeintlichen Flirt Gabrieles mit dem jungen Reiseführer. Warum das? Die anderen Mitreisenden haben das gleiche angenommen und — darüber gutmütig gelächelt. Heidi aber ist gradezu empört, nicht über den jungen Hofmeister, sondern über Gabriele. Hm, hm. Das sieht wirklich beinahe aus wie — Eifersucht.

„Der Knabe Karl . . .", sagt Professor Servatius nachdenklich vor sich hin . . . „Der Knabe Karl fängt an, mir fürchterlich zu werden."

XII.

Delphine schießen silberglänzend ihre Kapriolen vor dem Bug der „Santa Lucia", die die blauen Wasser des Golfs von Neapel pflügt. Im Sonnenglitzern versinkt die weiße Stadt mit ihren Terrassen.

Es herrscht Feststimmung an Bord. Drei Tage Ruhe auf Capri, nach all den Anstrengungen der Reise, nach dem Jagen durch die Städte mit ihrer verwirrenden Fülle von Eindrücken — das ist fast das Schönste des ganzen Reiseprogramms. Der sonnige Tag, das wolkenlose Blau des Himmels, die Frische des blauen Meeres — alles trägt dazu bei, eine frohe und glückliche Stimmung zu schaffen. Selbst die „Unentwegten", die immer und überall zu einem Glase Vermouth oder einer Flasche Wein festsetzen müssen, kommen nach einer Viertelstunde wieder aus der dumpfigen kleinen Kajüte herausgekrochen, und die Griesgrämigsten, die an allem etwas zu kritisieren und auszusetzen haben, sind heute in versöhnlicher Stimmung. Karl Hofmeister hat einen guten Tag. Man bestürmt ihn heute weniger mit Fragen und Wünschen, so daß er selber ein wenig die Schönheit der Fahrt über die Bucht genießen kann. Es gelingt ihm sogar, sich an Heidi heranzuschlängeln, aber diesmal ist es Professor Servatius, der die Aussprache stört. Kaum hat er Karl und Heidi, nebeneinander an der Reling stehend, entdeckt, als er sich zu ihnen gesellt und es unauffällig einzurichten weiß, daß die beiden jungen Leute getrennt werden. Karl will es sogar scheinen, als ob der Professor heute reservierter und weniger freundlich zu ihm sei als sonst. Etwas mißmutig sucht er Frau Gabriele auf, um sich mit ihr zu unterhalten. Aber auch sie hört ihm heute nur zerstreut zu. Erst als Karls stiller Mißmut sich in der Bemerkung Ausdruck gibt, er werde möglichst bald die Reisetätigkeit aufgeben und nach Hause zurückkehren, blickt die schöne Frau ihn forschend an.

„Warum wollen Sie das? Haben Sie Heimweh?"

Karl schüttelt den Kopf. „Das nicht, aber ein ekelhaftes Gefühl der Ueberflüssigkeit. Sie wissen ja, warum ich hier bin. Aber seit einiger Zeit will mir scheinen, daß ich so was wie ein kleiner Ritter von der traurigen Gestalt bin, der gegen Windmühlenflügel kämpft."

„Nun, so traurig ist Ihre Gestalt nicht", lacht Frau Gabriele, flüchtig die famose Figur und die breiten Schultern Karls musternd. „Wollen Sie wirklich die Flinte ins Korn werfen und das Rennen aufgeben?"

„Es ist nichts für mich dabei zu holen", murrt Karl. „Wenn ich nur wüßte, ob der Professor Servatius den Struppes wirklich liebt!"

„Lieber Herr Hofmeister", sagt Frau Gabriele ernst. „Sie haben mir neulich eine wildromantische Geschichte erzählt, von einer Entführung Ihrer kleinen Freundin und noch viel tolleren Vermutungen. Es war gut, daß Sie selber gleich hinzufügten, daß Sie allmählich von dieser Idee abgekommen sind. Zu Ihrer vollen Beruhigung kann ich Ihnen versichern: Professor Servatius ist nicht nur eine Koryphäe der Wissenschaft, sondern auch ein Ehrenmann ohne Tadel. Es ist vollkommen ausgeschlossen, daß er Fräulein Welling gegenüber etwas Fragwürdiges unternommen, ja, daß er sie auch nur zu dieser Reise überredet hat."

„Kennen Sie ihn denn so genau?"

Frau Gabriele lächelt. „Besser vielleicht als alle anderen, und meine Bekanntschaft mit ihm datiert nicht erst seit Rom."

„Also doch!" entfährt es Karl. „Ich hatte schon in Rom den Eindruck, daß Servatius und Sie irgendwie miteinander bekannt sein müßten. Aber warum halten Sie sich denn so fern von ihm?"

„Nicht gleich wieder mißtrauisch werden, mein junger Freund. Es gibt da Verhältnisse, die weder Sie noch Fräulein Welling berühren, die mich aber veranlassen, meine alte Bekanntschaft mit Professor Servatius hier nicht aufzufrischen. Lassen Sie sich das genügen."

Andere Reisende treten hinzu und ihre Fragen unterbinden vorläufig das Gespräch. Aber Karl geht noch lange nachher im Kopf herum, was Frau Jordan ihm gesagt hat. Sie kennt Servatius also, tut aber vor allen so, als sei er ihr fremd. Das läßt doch nur eine Auslegung zu: Professor Servatius und Frau Jordan müssen sich früher einmal nahegestanden haben. So nahe kommt Karl in seinen Ueberlegungen an die Wahrheit heran, aber seine Stimmung wird nicht heiterer dadurch. Was nützt es, daß der Professor vielleicht früher einmal die schöne Frau Jordan geliebt hat. Jetzt hat er jedenfalls nur Augen für Heidi und — das ist das Allerschlimmste — auch Heidi widmet sich ihm seit der Abfahrt von Rom mit ausgesprochener Freundlichkeit. Wenn Karl bisher nichts hatte entdecken können, das auf ein intimes Verhältnis zwischen den beiden schließen ließ, — jetzt beginnt es fast auszusehen, als ob sie wirklich ein jungverlobtes Paar seien. Schuld daran ist Heidi, die seit einigen Tagen eine zärtliche Aufmerksamkeit für Servatius zeigt, die fast zu groß ist für eine „Schwester". Besonders wenn Karl Hofmeister in der Nähe ist, sucht sie aufzufallen. Sie hängt sich an den Arm ihres „Bruders", plaudert flüsternd vertraulich mit ihm, lacht und wirft ihm verstohlene Blicke zu. Natürlich! Der Struppes will ihm, Karl Hofmeister, nur ja deutlich zeigen, daß sie die Braut des Professor Servatius ist und ihr Schulkamerad — ein dummer Tölpel. Wie ein aufreizendes Fragen ist ihr ganzes Benehmen. Hast du doch nicht genug, Karl Hofmeister? Siehst du immer noch nicht ein, daß du hier überflüssig bist, total überflüssig?

„Hotel Victoria!" — „Cocumella!" — „Hotel Lorelei!" Den Dampfer umschwirrend, schreien auf der Reede von Sorrent die Bootsleute die Namen der Hotels aus. Braungesichtige Fischer und buntgekleidete Frauen bieten mit ausgestreckten Armen Korallenketten an. Aber die „Santa Lucia" dampft nach wenigen Minuten bereits wieder weiter, der Felseninsel entgegen, die, in hellen Sonnenglast getaucht, aus dem Meere emporsteigt.

(Fortsetzung folgt.)

EHR UND WEHR

Der Flottenbegleiter / Ein neuer Schiffstyp in der Kriegsmarine

Von Korvettenkapitän E. Mohr (Marinestation der Ostsee)

Die Erfahrungen des Weltkrieges, die Entwicklung neuer Waffen, wie U-Boot und Flugzeug, haben auf verschiedenen Gebieten neue Angriffs- und Verteidigungswaffen gebracht. Zur Abwehr des U-Bootes entstand neben empfindlichen Unterwasserhorchgeräten aller Art die Wasserbombe, die von Zerstörern, U-Boots-Jägern und anderen geeigneten Fahrzeugen geworfen wird, und der im Weltkriege eine große Anzahl deutscher U-Boote zum Opfer gefallen sind. Zu den U-Boots-Abwehrmitteln gehören ferner Netze und U-Boots-Minen. Gegen die Luftgefahr, die im Kriege nicht annähernd die Rolle gespielt hat wie heute, waren sehr umfangreiche schiffbauliche Veränderungen notwendig, die in verstärktem Deckpanzer bestanden, während gleichzeitig die Flugabwehrkanone mit einem Kaliber von 2 Zentimeter bis etwa 12 Zentimeter entwickelt wurde.

Aber beide Waffen, U-Boot und Flugzeug, haben auch auf dem Gebiete der Schiffstypenfrage umwälzende Neuerungen gebracht. Schon im Kriege entstand der schnelle U-Boots-Jäger, ein kleines Fahrzeug, das allerdings nur in Küstennähe verwendet werden konnte. Das Flottengeleit auf hoher See mußten Zerstörer übernehmen. Da diese jedoch durch eine derartige Verwendung ihren eigentlichen Aufgaben entzogen werden, haben einige Seemächte für das Flottengeleit besondere Typen entwickelt. Führend in dieser Beziehung sind hauptsächlich Italien und Frankreich, während England sich zunächst zurückgehalten hat, wahrscheinlich, um die Entwicklung bei den anderen Marinen abzuwarten.

Italien besitzt bereits sechs ältere

Flottenbegleiter

mit einer Geschwindigkeit von 24 Seemeilen und baut zur Zeit vier neue Fahrzeuge dieser Art, die jedoch noch nicht in Dienst gestellt worden sind. Es handelt sich bei ihnen um Fahrzeuge von 890 Tonnen Deplacement, die mit 16 000 PS eine Geschwindigkeit von angeblich 28 Seemeilen entwickeln sollen. Es ist aber anzunehmen, daß die Geschwindigkeit höher liegen wird, denn die Geschwindigkeit von Flottenverbänden ist ganz allgemein um etwa 4 Seemeilen gestiegen, und gerade Italien durch sehr umfangreiche Modernisierungsarbeiten bei seinen Linienschiffen die Geschwindigkeit von 21 auf 24 bis 25 Seemeilen bringen wird.

In Frankreich geht man ebenfalls neue Wege, indem eine ganze Serie neuer Geleitfahrzeuge, sogenannte „Escorteurs" in Auftrag gegeben worden sind, von denen vier bereits in Dienst sind. Es sind Fahrzeuge von 600 Tonnen — sie fallen mit dieser Größe nicht unter die Einschränkungen der Flottenverträge — bei denen nicht nur die hohe Geschwindigkeit von über 34 Seemeilen auffällt, sondern auch der sehr hohe Fahrbereich von 1800 Seemeilen, der sie befähigt, lange Zeit ohne Brennstoffergänzung bei der Flotte zu bleiben.

England hat bisher nur sogenannte

Geleitkanonenboote

oder „Sloops" gebaut, die jedoch in erster Linie für das Handelsschiffgeleit bestimmt sind. Typenmäßig betrachtet scheint die Entwicklung hinsichtlich Größe, Geschwindigkeit und Bewaffnung überall den gleichen Weg zu gehen. Was die Bewaffnung anbetrifft, so besteht sie im allgemeinen aus zwei Geschützen von etwa 10 Zentimeter Kaliber, einer starken Flakarmierung, Torpedorohren und Wasserbomben. Sie besitzen ferner Einrichtungen zum Minensuchen und -schneiden und Unterwasserhorchgerät.

Auch die deutsche Kriegsmarine hat den Bau von Flottenbegleitern aufgenommen. Das erste Boot „F 1" ist im Dezember v. J. in Dienst gestellt worden. Insgesamt sind 10 Boote vorgesehen, die zu Geleitflottillen zusammengefaßt werden sollen. „F 1" bis „F 6" werden auf der Germaniawerft in Kiel gebaut, „F 7" und „F 8" bei Blohm & Voß, Hamburg, und „F 9" und „F 10" auf der Marinewerft Wilhelmshaven. Auch die deutschen Boote halten sich hinsichtlich ihrer Wasserverdrängung an die Beschränkungen der Flottenverträge, obwohl Deutschland nicht zu ihren Signatarmächten gehört. Bei einer Größe von 600 Tonnen tragen sie zwei 10,5 Zentimeter, vier 3,7 Zentimeter Flak und zwei Fla-Mg. Aeußerlich

ähneln sie kleinen Torpedobooten mit zwei Schornsteinen.

Als Flottenbegleiter übernehmen sie den Schutz der Flotte gegen alle Gefahren, die unter Wasser und aus der Luft drohen.

Ob der Typ des Flottenbegleiters bleiben wird, wie er heute ist, kann noch nicht übersehen werden. Vertragliche Beschränkungen haben noch immer zu Kompromissen in der Konstruktion geführt, und die wiedergewonnene Bewegungsfreiheit, die erst Ende 1936 zu erwarten ist — es sei denn, daß wider Erwarten die augenblickliche Flottenkonferenz in London zu Ergebnissen führt, — wird dann einen Typ schaffen, der den militärischen Anforderungen entspricht und auf Erfahrung aufbaut, die von den einzelnen Marinen selbst oder von anderen gemacht worden sind.

Facharbeiter und Wehrpflicht

Der Präsident der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, Dr. Syrup, hat in „Das Junge Deutschland" einen bedeutsamen Aufsatz über die Auswirkungen der Wehrpflicht und insbesondere der zweijährigen Dienstzeit auf den Arbeitseinsatz unserer Jugend veröffentlicht. Er zeigt dabei gleichzeitig Wege auf, um dem in einigen Berufen besonders großen Facharbeitermangel abzuhelfen. Der große Umbruch nach der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus habe sich im stärksten Umfange auf den Arbeitseinsatz der Jugend ausgewirkt. Im Sommer 1934 war die Arbeitslosigkeit der jungen Leute von 18 bis 25 Jahren bereits auf ein Drittel zusammengeschrumpft. Es unterliege keinem Zweifel, daß die Einführung der allgemeinen Wehrpflicht den Mangel an Facharbeitern verstärkt habe, und es sei mit Sicherheit zu erwarten, daß die Verlängerung der Dienstzeit auf zwei Jahre in gleicher Richtung wirken werde. Wenig bekannt sei in der breiten Oeffentlichkeit der Mangel an Facharbeitern in Metall- und Maschinenindustrie und im Baugewerbe. Bei rund 800 000 Arbeitsplätzen für Schlosser waren Ende Juni nur noch 31 000 arbeitslos gemeldet, bei 450 000 Arbeitsplätzen für Maurer nur 8000. Ein Teil davon sei zudem nur ganz vorübergehend am Zähltag arbeitslos gewesen. Unter den Arbeitslosen fänden sich mithin keine derartigen Facharbeiter in nennenswerter Zahl. Auf weite Sicht könne nur mit einer vermehrten regelrechten Ausbildung guter Facharbeiter geholfen werden. Der Appell des Präsidenten Syrup richtet sich hier sowohl an die Jugend als auch an die Wirtschaft. Es müsse versucht werden, in den Berufen, in denen die Krisenzeit nachweisbar empfindliche Lücken in die Ausbildung von Facharbeitern gerissen habe, zu einer verstärkten Lehrlingshaltung zu kommen. Hier seien in erster Linie die beiden großen Schlüsselgewerbe zu nennen, das Baugewerbe und die Metall- und Maschinenindustrie. Was beispielsweise die Schlosser angehe, so sei damit zu rechnen, daß bei der starken Technisierung der Truppe die Wehrmacht zum Teil auf das Verbleiben dieser Fachkräfte Wert legen werde.

Präsident Syrup richtet zum Schluß an die Wirtschaft den Appell, sich an dieser Ausbildungsaktion zu beteiligen. Es gehe nicht an, daß sich einzelne Betriebe dieser Verpflichtung entziehen und die jungen Facharbeiter nach Abschluß der Lehrzeit durch höhere Löhne an sich ziehen. Bisher habe sich der Staat darauf beschränkt, zur Verhinderung ungesunder Lehrlingszüchterei Höchstgrenzen für die Zahl der Lehrlinge aufzustellen. Man könne sich aber auch durchaus vorstellen, daß der Facharbeitermangel den Staat einmal zwingen könnte, in bestimmten Berufen den Betrieben Mindestverpflichtungen in der Lehrlingsausbildung vorzuschreiben.

Schließlich aber ist der gut ausgebildete Facharbeiter infolge der erhöhten Bedeutung der Technik in der Wehrmacht besonders willkommen, und er hat die besten Aussichten als Soldat, wenn er sich bei der Truppe bewährt hat.

*

Zur Frage der zweijährigen Dienstpflicht erfahren wir: Die einjährige Wehrpflicht unterlag einem wesentlichen Nachteil: In jedem Herbst entstand

ein Hohlraum in der Landesverteidigung.

Die Soldaten, die ihre Wehrpflicht erfüllten, wurden entlassen, und an ihre Stelle traten junge Rekruten. In der Uebergangszeit bestand also keine volle Schlagfertigkeit der Truppe. Alle sportliche Ausbildung, auch die Lehrzeit des Arbeitsdienstes, können unmöglich als Ersatz für die eigentlich militärische Ausbildung mit der Waffe angesehen werden. Diese Ausbildung dauert aber bei der heutigen Auflockerung der Taktik und des starken technischen Einschlages der militärischen Erziehung mehrere Monate! Jedes Jahr ergab sich also im Spätherbst eine Zeit geminderter militärischer Leistungsfähigkeit und damit eine geschwächte Landesverteidigung. Gerade dieser Umstand war es, der auch in unseren Nachbarländern zu einer Verlängerung der Dienstzeit erst auf 15, dann auf 18 und schließlich auf 24 Monate geführt hat.

Das Vorgesetztenverhältnis in der Wehrmacht

Sämtliche Offiziere des Heeres, der Kriegsmarine und der Luftwaffe sind in und außer Dienst Vorgesetzte der Deckoffiziere der Kriegsmarine, der Unteroffiziere und Mannschaften des Heeres und der Luftwaffe.

Offiziere einer höheren Rangklasse sind in und außer Dienst Vorgesetzte aller Offiziere der niederen Rangklassen. Ein Hauptmann oder Rittmeister ist z. B. Vorgesetzter sämtlicher Oberleutnante oder Leutnante in und außer Dienst. Das gilt natürlich auch für den zur Uebung eingezogenen Hauptmann d. B. gegenüber den aktiven Oberleutnanten und Leutnanten. Zwischen Offizieren derselben Rangklasse besteht trotz höheren Dienstgrades oder höheren Dienstalters (Rangdienstalters) kein allgemeines Vorgesetztenverhältnis. Der Oberleutnant ist also nicht Vorgesetzter des Leutnants. Jeder dienstjüngere Offizier ist aber dem Dienstälteren Achtung schuldig.

Deckoffiziere und Unteroffiziere der Wehrmacht sind in und außer Dienst Vorgesetzte aller Mannschaften der Wehrmacht. Hiernach rechnen die Deckoffiziere der Kriegsmarine zu den Unteroffizieren; sie bilden nur organisatorisch eine Klasse zwischen den Offizieren und Unteroffizieren.

Zwischen den einzelnen Rangklassen der Unteroffiziere der Wehrmacht besteht ein allgemeines Vorgesetztenverhältnis nicht. Jedoch ist der Angehörige der niederen Rangklasse dem im Dienstrang Höheren Achtung schuldig. Ebenfalls besteht zwischen den Angehörigen der Rangklasse der Mannschaften nicht ein allgemeines Vorgesetztenverhältnis.

Mitteilung des VI. Armeekorps

Das Generalkommando des 6. A.-K. in Münster weist darauf hin, daß alle persönlichen Gesuche wegen Einstellung sowie alle anderen die Dienstpflicht betreffenden Anfragen nur an die zuständigen Wehrersatzdienststellen (Wehrbezirkskommandos der Wehrmeldeämter) zu richten sind. Sollten Zweifel bestehen, welches die zuständige Ersatzdienststelle ist, so ist die nächste Polizeidienststelle zu befragen.

Kleintierzucht und Gartenbau

Zu Gast bei Schrebergärtners

Nun wird die Ernte eingeholt
Der Mühe Preis

In der Ferne grüßen die eisernen Giganten der Fördertürme und die schlanken Schornsteinriesen. Aus den Essen und Schloten quillt schwarzer Rauch, der wie eine dunkle zerfatterte Fahne über das Land der Roten Erde zieht. Der Wunsch und die Sehnsucht des „kleinen" Mannes nach der eigenen Scholle finden ihre Verwirklichung in den zahlreichen Schreber- und Kleingärten, die vor den Toren unserer Industriestadt liegen. Einer ist fast schöner als der andere, aber alle verraten gleich auf den ersten Blick, daß hier liebevolle Hände wirkten.

Manch brach liegendes Land ist urbar gemacht worden. Manche trostlose Schutthalde zeigt heute blühende und grünende Gärten.

Für unsere Kleingärtner ist die Zeit der Ernte gekommen. Für die Mühen und Arbeiten des Frühlings und Sommers winkt der Lohn. Die fruchtbringende Erde spendet ihren reichen Erntesegen. Auf den Beeten stehen Petersilie, Suppengrün und Salate. Der krause grüne Kohl, der nach dem ersten Frost am besten schmeckt, verspricht manch leckeres Mittagsmahl. Sellerieknollen haben sich in der Erde gerundet und Wirsing, Weiß- und Rotkohl protzen mit ihren dicken stattlichen Köpfen. Dickbäuchige Kürbisse liegen versteckt unter breitfächigen Blättern und an den Ranken der Stangenbohnen hängen, soweit sie noch nicht abgepflückt sind, die grünen Bohnen. Letzte Herbstblumen leuchten. Das Kartoffelkraut färbt sich im dürren Gelb. Die hellen Knollen der Erdfrüchte werden aus dem braunen Boden gebuddelt und füllen die prallen Säcke. Der blaue Rauch des verbrannten Kartoffelkrautes zieht in dichten Schwaden über die herbstlichen Felder.

Zu jedem Garten gehört die Laube oder das Gartenhäuschen. Hier ist dem Geschick und der Phantasie des einzelnen keine Grenze gesetzt, und man muß es unseren Kleingärtnern lassen, daß sie außer im Gartenbau auch in der Architektur ihrer Sommerhäuschen etwas „los" haben.

Die „Laubenzeit" ist aber vorbei. Wenn im Spätherbst die welken Blätter taumelnd und müde zur Erde gleiten, die Spinnweben den Altweibersommer künden, in den Morgenstunden der graue Nebel über den Gärten liegt und Millionen von glitzernden Tautropfen in der Mittagssonne aufleuchten, dann ist für den Kleingärtner die gemütsame Stunde auf der Laubenbank vorbei. Dann heißt es, sich in den wenigen freien Stunden zu sputen, um alle Gartenfrüchte einzubeimsen. Alle Familienmitglieder bis zum Jüngsten hinab legen mit Hand an und helfen, den Erntesegen unter Dach und Fach zu bringen. Und zu den täglichen Mühen der Hausfrau kommen als fühlbare Belastung noch die Mehrarbeiten der Einmachzeit hinzu.

Ja, diese gemütsamen Zeiten sind vorbei. Noch vor kurzem saß man an schönen Sommerabenden auf der Bank vor der Laube und konnte ruhen und träumen.

Auch nach der Ernte gibt es für den Kleingärtner immer noch Arbeit in Hülle und Fülle. Nie kann er müßig sein. Der blanke Spaten wirft die braunen Erdschollen um. Die Vorarbeiten für das nächste Jahr und die Aussaat müssen getan werden. Ueber dem kleinen Garten liegt der würzige Ruch des Landes. Allerlei Reparaturen müssen ausgeführt werden. Gartengeräte werden ausgebessert, der Zaun instand gesetzt. Nun stehen die schlanken Pfähle wieder ausgerichtet wie stramme Soldaten. Mancher Schweißtropfen wird vergossen, aber er macht sich bezahlt und sei es schließlich nur durch Freude am Schaffen.

Die Liebe und Verbundenheit zur Heimaterde spricht aus jedem Blick unserer Kleingärtner. Und er ist zufrieden und glücklich. Er weiß, dies ist sein. Für ihn sind die Stunden, die er nach getaner Arbeit in Zechen und Fabriken in seinem Garten verbringen kann, Erholungsstunden und die Freude, durch die er neue Kraft sammelt für neues, werktätiges Schaffen! F. Ni.

Unkraut im Herbste

„Ne, ne, Trudchen", sagt Mutter Ollenhagen zu der Magd, die ihr im Garten hilft, „für das Unkraut haben wir jetzt keine Zeit mehr. Im Frühjahr ist das etwas anderes. Da nimmt das Unzeug, das so schnell wächst, der aufgehenden Saat alles Licht und alle Luft und erstickt so unsere Pflanzen. Jetzt aber sind unsere Pflanzen groß. Das Unkraut kann ihnen nichts mehr anhaben."

Also bleibt das Unkraut in Ollenhagens Garten im Spätsommer und Herbst ruhig stehen und blüht und . . . Nein, diesmal kommt es anders. Während Ollenhagens Mutter ihrer Magd die Worte zuruft, kommt gerade Klein-Greitkens Oehm vorbei. Er kommt vom Felde heim und hat ein wenig Zeit. So bleibt er stehen und beginnt noch ein Schwätzchen mit Ollenhagens Mutter.

„Sag mal, Lenchen, früher gehörte doch das Stück dort unten auch noch zu eurem Garten."

„Ja, das haben wir vor fünf Jahren Pliestermanns Mariechen abgegeben. Die wollte so gern auch etwas Garten haben."

„Ich meine, Lenchen — weil ihr da eben gerade von dem Unkraut sprecht —, auf diesem Stück von Pliestermanns Mariechen ist in den letzten Jahren viel weniger Unkraut gewachsen als in eurem übrigen Garten."

„Ja, das habe ich auch schon hundertmal gesagt im letzten Jahr. Aber das Mariechen will mir nicht verraten, wie sie es anfängt. Sie behauptet, sie täte nichts anderes wie wir auch."

„Ich habe sie aber beobachtet, Lenchen. Sie macht's doch etwas anders. Sie hat gleich von Anfang an, als sie den Garten bekam, alles Unkraut vertilgt, sobald es sich nur sehen ließ. Das ganze Jahr hindurch. Auch im Spätsommer und Herbst."

Klein-Greitkens Oehm spricht ganz leise, damit das Trudchen nichts hört.

„Sieh, Lenchen, bei dir blühen die Unkräuter in jedem Spätsommer und tragen Frucht. Die Samen werden ausgestreut und über den ganzen Garten verweht und gehen im nächsten Jahr wieder auf. Du ziehst dir immer wieder selbst Unkraut für das nächste Jahr heran. Das Mariechen aber braucht, nachdem es im eigenen Garten nichts mehr hochkommen läßt, nunmehr nur noch auszujäten, was ihr von außen her zugeflogen kommt. Vor allem natürlich von eurem Garten her. Wenn du euren Garten auch unkrautfrei hieltest, dann hättet ihr beide in den kommenden Jahren noch viel weniger mit diesem lästigen Zeug zu tun."

Ollenhagens Mutter sieht Klein-Greitkens Oehm mit großen Augen an. Sie sieht ein: er hat recht. Also ruft sie zu ihrer Magd hinüber: „Trudchen, nun zieh das Unkraut da doch nur aus. Es ist doch vielleicht besser."

Hans Bartmann

Vom „Steingarten-Unfug" im Bauerngarten

Von der Landesbauernschaft Westfalen wird uns geschrieben:

Grünen und Blühen allein machen den Garten nicht anheimelnd. Wohl läßt sich die Pflanze in architektonisch strenge Form zwingen, doch bleibt dies stets ein Ersatz der wirklichen Architektur, die das Grün der Formen oft nicht hervortreten läßt. So verwenden wir neben der Pflanze in mannigfacher Form auch den Stein verschiedenster Art. In reizvoller Form lassen sich Stein, Holz, Laubengang, ja selbst einfaches Ziegelwerk mit Pflanzen jeglicher Art zu harmonischen Gartenbildern zusammenfügen. Man spricht die reichliche Verwendung von Felsen, Steinen und Steinplatten als Modesache an. Der Steingarten ist ein Kind unserer Zeit, der die ihm eingefügten Pflanzen hervorheben und steigern will. Kommt in ihm der Stein zur Hauptgeltung und die Pflanze spielt dabei nur eine untergeordnete Rolle, so ist das eigentliche Wesen des Steingartens falsch aufgefaßt.

Der bäuerliche Mensch verlangt von seinem Garten Blumen und Früchte, aber nicht Steine. Der „Steingarten" der modernen Gartenkunst kann sich nur bedingt in den Bauerngarten eingliedern. Dabei muß Material verwendet werden, das an Ort und Stelle oder wenigstens im betreffenden Landstrich heimisch ist. Der Steingarten muß so mit der Umgebung in Einklang stehen, als wäre er aus den vorhandenen Verhältnissen heraus gewachsen. Im Garten ohne jede Bodensteigung oder Senkung ist der Steingarten nur selten mit dem Gesamtgartenbild in Einklang zu bringen. Die beliebten „Trockenmauern" sollen Böschungen stützen. Wenn nur um der Trockenmauer willen künstliche Aufschüttungen notwendig sind, ist die Wirkung zu gewollt und unnatürlich. Manchmal gleicht der Steingarten einem Berg, einem Gebirge aus allen möglichen Gesteinsarten. Oft ist eine vielzackige Steingruppe wie ein Kegelspiel aufgestellt. Solche verunglückten Versuche kann man als wirklichen „Steingartenunfug" bezeichnen. Das natürliche Empfinden der Bäuerin wird alles vermeiden, was mit ihrem Garten, der aus der Landschaft heraus entstanden und weiterentwickelt wurde, nicht in Zusammenhang zu bringen ist. Es soll ihr auch keineswegs die Freude am „Steingarten" genommen werden. Jedoch ist zu vermeiden das Bild des alten westfälischen Bauerngartens durch „modern" sein sollende Gartenteile zu zerstören. Wenn scherzhaft gesagt wird, daß unsere Väter und Großväter versucht haben, in mühevoller Arbeit die Steine aus dem Gartenboden herauszuklauben, und daß wir sie oft waggonweise ohne Ueberlegung wieder hineinschleppen, so hat das schon seine Berechtigung.

Sorgen wir dafür, daß im westfälischen Bauerngarten die Steine am rechten Platz liegen, daß der „Unfug" verschwindet, dat et miähr Blomen as Steene in'n Gaoren gim.

Gute und minderwertige Legehennen

Bei Junghennen, die unbrauchbar sind, finden sich als Hauptmerkmale dafür eine flache Brust, der Krähenschnabel, hohe Ständer und ein schmaler, nach hinten immer enger verlaufender Körper. Die gute Legehenne zeichnet sich durch einen schönen langen Rücken, einen gut geformten Schnabel, eine breite Beinstellung und einen zierlichen Kopf aus. Tiere mit glasigen Perl- oder Fischaugen schaffe man sich erst gar nicht an, denn sie sind immer schlechte Leger, vor allem, weil sie ein vermindertes Sehvermögen haben und im Auffinden von Futter behindert sind. Im Gegensatz zu schlechten Legerinnen, die breitere Augenringe haben, findet man bei den guten Legehennen zarte, schmale Ringe. Ein sehr gutes Erkennungsmerkmal sind auch die Fleischteile des Gesichts. Bei schlechten Legerinnen sind die Gesichtspartien bei stärkerer Behaarung wulstig aufgeworfen, während die Gesichtspartien der guten Legerinnen bei auffallend starker Rötung nur eine geringe Behaarung zeigen.

Ein typisches Unterscheidungsmerkmal bietet ferner die Haut. Sie fühlt sich bei der schlechten Legerin steif und fest an, während die Bauchhöhle der guten Henne mit einer elastischen, fast samtartigen Haut überzogen ist. Ebenso läßt die Form des Schnabels eine ziemlich verläßliche Unterscheidung zu. Die minderwertige Legehenne hat meistens einen dünneren, längeren Schnabel, der Schnabel der legefreudigen Henne hingegen ist bei schöngebogener Form kräftig und kurz. Gute Legehennen tragen den Schwanz häufig senkrecht, die schlechte Legerin hat meistens den charakteristischen flachen „Fasanenschwanz". Schließlich läßt sich auch der Kamm als Unterscheidungsmerkmal heranziehen, wenn allerdings auch im Auge behalten werden muß, daß der Kamm im Zusammenhang mit der Legetätigkeit gewissen Veränderungen unterliegt. Im allgemeinen läßt sich sagen, daß der Kamm der schlechten Legehenne bei vielfach kleinerer Form grob, rauh und hart ist und bei trockenem Gewebe ein blaues oder doch blasses Aeußere hat. Im Gegensatz hierzu sind gute Legerinnen in der überwiegenden Mehrzahl mit einem prallförmigen, hochroten und großen Kamm ausgestattet, der sich sehr weich anfühlt.

Futterbau für Kleintierzüchter

Gartenbau und Kleintierzucht gehören von Natur zusammen. Die Tiere brauchen Futter und dies ist billiger, wenn es auf eigenem Land gewonnen wird, als wenn man es kauft. Der Garten erhält dafür Dünger zurück, den er ebenso notwendig hat. Wer Futter kauft, läuft außerdem Gefahr, nicht so gut beliefert zu werden, wie er es erwartet. Durch minderwertiges Futter geht dann der Ertrag der Tierhaltung zurück. Wer selbst Futter anbaut, kann sich genau nach seinem Bedarf versorgen und das Futter auch stets so verwerten, wie es den Tieren am dienlichsten ist.

Film-Woche

Die Fünflinge auf der Leinwand

Baby-Stars, die ein Vermögen verdienten

Der erste Film mit den zwei Jahre alt gewordenen kanadischen Fünflingen, ein Spielfilm mit dem Titel „Der Landarzt", ist in den Vereinigten Staaten mit riesigem Erfolg zur Uraufführung gelangt.

„In der Hauptrolle: Annette, Cecilie, Marie, Emilie und Yvonne Dionne, die kanadischen Fünflinge." Das ist eine Ankündigung, die selbst im filmverwöhnten Amerika eine noch nie dagewesene Sensation bedeutet. „The Country Doctor" — „Der Landarzt" — heißt dieser Film, in dem zwar Harold Hershol die Titelrolle spielt, in dem jedoch die unbestrittenen und alleinigen Stars die fünf Babys sind, deren Lebensgeschichte hier, mit Humor und rührenden Episoden vermischt, erzählt wird. Man hat den Stoff der Wirklichkeit entnommen und weder versäumt, den Fall des armen unbekannten Landarztes mit viel Sentimentalität zu würzen, noch ein allgemein befriedigendes Happyend hinzuzufügen. Mag in manchen Szenen für unsere Begriffe die Rührseligkeit ein wenig zu dick aufgetragen sein, in den Augenblicken, wo die fünf niedlichen verwunderten Gesichtchen, die sich gleichen wie ein Ei dem anderen, auf der Leinwand erscheinen, vergißt man das Drum und Dran und ist entzückt über dieses Wunder der Natur, das die Kamera mit viel technischem Geschick in den verschiedensten Situationen eingefangen hat.

Der Landarzt — das ist niemand anders als Doktor Allan Roy Dafoe, der ja auch ein unbekannter und wenig bemittelter Dorfdoktor war, ehe die Fünflinge durch seine Hilfe das Licht der Welt erblickten. Im Film wird das so dargestellt, daß er einen verzweifelten Kampf mit den Behörden um eine Besserung der medizinischen Verhältnisse auf dem Lande führt. Es fehlt ein Hospital, es fehlen Apotheken, es herrscht Mangel an geschulten Pflegerinnen. Ein Widersacher des Arztes hat ermittelt, daß der Mann vor 35 Jahren ohne ärztliche Lizenz praktiziert hat. Man will ihm einen Prozeß machen, bedroht ihn mit Gefängnis, da tritt als Deus ex machina der Vater einer kinderreichen Familie auf den Plan, dessen Frau, wie alljährlich, wieder der Geburt eines Babys entgegensieht. Er besteht darauf, daß man ihm zur Entbindung seiner Frau seinen gewohnten Arzt zur Verfügung stellt. Der Doktor wird aus der Haft entlassen, waltet seines Amtes. Nicht ein Baby ist es, das unter seinen geschickten Händen das Licht er Welt erblickt, sondern fünf sind es. Und dann nimmt die ganze Welt an dem Schicksal dieses so ungerecht behandelten Arztes Anteil, daß seine Gegner es nicht mehr wagen, gegen ihn vorzugehen.

In diese Handlung ist das Leben der Fünflinge hineinverwoben, wie sie schlafen, wie sie essen, wie sie spielen, wie sie ihre ersten Gehversuche machen, wie sie lachen und strampeln und gewaschen werden, wie sie ernsthafte Gesichter machen und das Mündchen zu einem kurzen Weinen verziehen. Es sind viele entzückende Episoden aus dem unbeschwerten Dasein dieser kleinen Erdenbürger, die sehr echt und natürlich wirken. Dabei kann ihr Einkommen sich mit jedem berühmten Filmliebling messen. Dr. Dafoe erklärte, daß die Fünflinge bis zum heutigen Tage dank der musterhaften Pflege und Ernährung nicht nur kein einziges Mal einen Schnupfen hatten, sondern auch durch Reklamedepots für Kindernährmittel, Verträge mit Zeitungsverlagen und beim Film über 60 000 Pfund (etwa 800 000 Mark) verdienten. 400 000 Menschen kamen im Vorjahr nach Kanada, um die Fünflinge zu sehen, sie brachten dem Fremdenverkehr einen wahren Goldregen. Die Gesellschaft, die für das nächste Jahr die Verfilmungsrechte erworben hat, ließ das Leben ihrer fünf Babystars bei Lloyds für 50 000 Pfund versichern.

Micky-Maus hat Geburtstag

Den wievielten? Nun, schon den achten! Bei einem so zierlichen, beliebten und merkwürdigen Wesen, wie der Micky-Maus, soll man nicht warten, — etwa auf den 25. oder 50., das wäre viel zu lange. Man soll sich jedes Jahr daran erinnern, wieviel Vergnügen diese holde, freche Ausgeburt des Zeichnerhirns von Walt Disney seit 1928 schon der filmfreundlichen Menschheit bereitete.

Grund zum Feiern hat natürlich vor allem ihr besagter Schöpfer, der mittlerweile zum reichen Mann geworden ist. Sehr reich sogar, so reich wie er vordem arm war. Er lebte früher in Chikago als Zeichner und kämpfte bitter um sein Brot, dessen Reste er oft genug mit den Mäusen seiner Dachstube teilte. Dabei zeichnete er sie.

Als Disney die ersten Zeichentrickfilme zu Gesicht kamen, fielen ihm seine Mäusestudien wieder ein. Doch es dauerte lange, bis man ihm erlaubte, ein Filmchen sozusagen auf Probe zu drehen. Als es dann so weit war, taufte er sie auch. „Mickey Mouse", wurde rasch berühmt! Schließlich kam sie auch nach Deutschland und in die ganze Welt. Die Besucher der „Biennale" erzählen auch von ihren neuesten Erfolgen: Wenn in später Abendstunde alle müde und kaum mehr aufnahmefähig waren, brauchte nur Micky-Maus zu kommen, und sofort war das Interesse und die gute Laune wieder da.

Kleine Filmpost

Albrecht Schoenhals wurde für die Hauptrolle des Films „Die gläserne Kugel" verpflichtet.

Paul Kemp spielt eine Hauptrolle in dem Film „Blumen aus Nizza".

Deutsche Hitlerjungen im italienischen Film. Die in diesen Tagen in Rom weilenden 500 Hitlerjungen konnten vor ihrer Abreise im Cinema Moderno in Rom einen Film ansehen, der alle während ihres Aufenthaltes in Italien gedrehten Aufnahmen enthielt, und der natürlich bei den Jungen helle Begeisterung fand, die sich durch immer neue stürmische Beifallskundgebungen äußerte.

Zwei neue Gesichter in einem Film



Käte Merk *eine junge Darstellerin von der Schulte-Truppe, wurde als Hauptdarstellerin des Films „Die Leute mit dem Sonnenstich" zum ersten Mal verpflichtet. Foto: Europa*



Flita von Uhl *an verschiedenen Bühnen des Reiches als junge Salon-Dame aufgetreten, erscheint in dem gleichen Film auch zum ersten Mal auf der Leinwand.*

Unsere westfälische Heimat

Eine Fahrt ins Blaue vergangener Jahrmillionen

Mit schnellerem Tempo, als ein Raketenflugzeug den Weltenraum zu durchmessen vermöchte, müßte unsere Schwinge die Jahrmillionen durchfliegen, um uns das alles schauen zu lassen, was in erdgeschichtlicher Vergangenheit hier in unserer Landschaft einst geschah; denn es sind einige hundert Millionen Jahre vergangen, seit das Fundament unserer westfälischen Berge gelegt wurde. Wollte man einen Film von all den Wandlungen drehen, er würde uns in gewaltigster Zeitraffung vom Werden und Vergehen der Länder und Meere erzählen. Wir würden Bilder herrlicher Tropenmeere, gigantischer Urwaldsümpfe, endloser Steppen- und Wüstenländer, lichter Meeresgestade, wildreicher Grasfluren und ausgedehnter Schnee- und Gletscherlandschaften mit vielgestaltigstem Leben an unserem Auge vorbeiziehen sehen.

Längst versunken sind jene Bilder. Wir wohnen auf dem Vergangenen. Die Steine geben uns Kunde von dem, was einst war. Sie sind die Akten der Schöpfung unserer Landschaft. Sie können unser Reiseführer sein nach fernen Gestaden. Lassen wir uns also von ihnen führen auf unserer Fahrt ins westfälische Korallenmeer vergangener Jahrmillionen.

Unsere Reise geht ins Kalkgebirge des nördlichen Sauerlandes. Von Hagen führt uns die Straße durchs „Wasserlose Tal" zwischen Kalksteinbrüchen aufwärts, dann durch herrlichen Buchenwald nach der Donnerkuhle und zum Weißenstein und weiter hinüber nach Hohenlimburg. Die Wanderung führt uns mitten durch eine Landschaft, deren Aeußeres uns schon mit der Ursprache erdgeschichtlicher Vergangenheit anspricht. Es sind die donnernden Dynamitladungen, die aus den Kalksteinbrüchen über die Berge hallen. Sie klingen wie der dumpfe Schlag der Brandung, der einst hier ertönte, als dieses Kalkgebirge noch ein mächtiges Korallenriff im westfälischen Urmeere war.

Von Elberfeld über Hagen, Letmathe und Iserlohn zieht sich der Massenkalk bis hinüber zum schönen klippenreichen Hönnetal. Weiter ostwärts erhebt er sich nochmals in der Gegend von Warstein und Brilon. Ueberall haben unterirdische Wasseradern im Kalk des nördlichen Sauerlandes Höhlen ausgewaschen. In ihnen zauberten die Sickerwasser ihre märchenschönen Tropfsteinwunder. Eine der großen Höhlen brach durch einen Erdstoß in ferner Vorzeit zusammen und bildet heute bei Sundwig das klüfte- und schluchtenreiche Felsenmeer.

Mit Eisen und Dynamit müht sich allenthalben der Mensch um den wertvollen Kalk. Klaffend liegen die Höhlungen der grauen Kalksteinbrüche in den Waldhöhen, fressen die Berge, brechen die Klippen, liefern Bausteine und Material für die Kalkindustrie. Die malerischen Klippen in der Tallinie der Flüsse würden mit der Zeit verschwinden und die Landschaft würde ihrer Schönheit beraubt werden, wenn nicht der Naturschutz hier Einhalt geboten hätte. So bleiben sie denn vor der Vernichtung bewahrt und stehen an der Lenne und Hönne steil aufragend in grauer Verwitterung, Naturdenkmäler von den Künstlerhänden der Wetterjahrtausende in hoher Schönheit gebildet.

In sich tragen die Felsen das wundersame Geheimnis ihrer Entstehung in ferner Erdvergangenheit, Lebenserinnerungen jener Meereszeit, die unserem Lande das Massenkalkgebirge einst schenkte. Zierliche Korallenstücke und Seelilien findet man im Stein, uraltes verblühtes Leben der Devonzeit, jener ältesten Zeit, die in Westfalen ihre Spuren hinterlassen hat.

Auf kalktrockenem Pfade geht dein Schritt durch die Landschaft, dort, wo die Flut des Meeres einst stand, wo abertausendmillionen winzige Korallentierchen am mächtigen Riffe bauten und diesen Kalkstein bildeten.

Welch eine Pracht an Farbe und Formen solch ein Korallenriff in der Tiefe der kristallgrünen Flut entfaltet, haben uns Naturforscher, die die Südsee bereisten, begeistert geschildert. R. H. Francé schreibt in seinem Buch „Welt, Erde und Menschheit", daß von allen Naturwundern, die er schauen durfte, das Korallenriff für ihn das größte Erlebnis gewesen sei. Rot, orangefarben und violett öffnen die Blumentiere ihre strahligen Blumenkelche. Oft sitzen sie dicht beieinander und bilden Sträuße so bunt wie aus Dahlien und Astern. Aus runden wulstigen Steinkissen wachsen sie hervor, gleichen hier und dort moosartigen Polstern und feinverzweigten Rasenflächen. Wie buntfarbige Falter über diesen reichen Gärten, schweben schillernde Fische und leuchtende Quallenglocken. Stachelige Seeigel, perlmuttergläzende Muscheln und Schnecken wohnen in den bunten Meeresgärten. Alles lebt hier in den leuchtendsten Farben. Die glasgrüne Flut des Meeres umgibt sie, trägt ihnen immer bewegt das frische Atemwasser und die schwebende Nahrung herbei, so daß sie sich in ewigem Fortblühen zu immer größerer Fülle entfalten können.

Langsam wachsen die Gärten der Blumentiere dem Meeresspiegel zu. Drunten aber, tief unter ihnen, stirbt das Leben ab. Von all der bunten Pracht bleibt nur ein totes Kalkgerüst zurück, das in der Tiefe zu einer wirren Steinmasse allmählich zusammenwächst. Gegen das Riff donnert die Brandung. Sie zerbricht das Steingerüst des Korallendickichtes, sie wühlt und spült die Trümmer hin und her, zerreibt sie im Wellenspiel und lagert den Kalkschutt und Schlamm in den stilleren Zonen des Riffes wieder ab. Aus diesen Ablagerungen schichtet sich allmählich der harte Riffstein. Er wächst mit den immerblühenden Tierblumengärten aufwärts. In ihm sind Korallenstücke, Seeigel, Krebstiere und Schneckenschalen eingeschlossen. Sie werden mit der Zeit versteinern und einstmals in Jahrmillionen ebenso Zeugen ihrer Meeresherkunft sein, wie es die zierlichen Korallenstückchen sind, die dein Hammer heute hier im nördlichen Sauerlande aus dem Kalk des Gebirges schlägt.

Fritz Mayr

Düt un Dat in Baukumskem Platt

(Nich nohdrücken.)

Hack-Hinnerk, dä Böime-Utrieter

Et waß in'ne seßiger Johren, do gaw et in Wetmer Mark en Käl me Nomen „Hack-Hinnerk". He hadde düsen Nomen im Volksmunne vam vüöllen Böime-Utroden un vam vüöllen Böime-Awhacken. As hä sik krumm un schäif geabädt hadde un siene Arbied nich mä nohgohn konn, hadde hä vüör siek un siene Oelsche kum wat te iäten, wellen et domols noch käine Versikerung un käine Rente gaw. Hä gong dorüm op Fechterigge ut, gong awer nich in jedet Hus rin, sonnern hadde siene feste „Kundschaft", hauptsächlik de Buern. Wann hä dann noh Hus kam un hadde nich genaug tesammengefochten, kreig hä van siene Oelsche, dä so'n richtigen Tuniegel waß, met'm Schüttelplaggen wat üm de Schnute, dat et me so hagelte. Hä droff dann nich in't Berre gohn, sonnern mog op'm Lager ächterm Uowen schloopen.

Hack-Hinnerk frein sik ümmer, wann äiner van de Buern sag: „Hack-Hinnerk, düse Nacht kasse bi us im Hei odder op'm Bürn schloopen!" Hä konn sik dann mol richtig utschloopen, weil sien Wiew met dem Schüttelplaggen nich bi dä Hand waß.

Wann hä op de Hochtied bi de Buern gong, wo et ümmer dicken Ries met Zimt gaw, nahm hä sik von düsem Ries ne ördentlike Dracht im Daschendauk füör siene Oelsche met, domet hä nix te schennen kreig.

Wann Hack-Hinnerk an' Jäten kam, hadde hä ümmer so'n grooten Schmacht, dat de Lü, wo hät at, ümmer seggen mochen: „Soo, Hack-Hinnerk, nu bin'd dä Dötte tau, füs verdei'se Di den Magen!" „Ach wat", sag hä dann, „miene Oelsche füt wenigstens nicht, wo eck bün, eck kann mol met Rau iäten. Dä Schüttelplaggen es jo te Hus."

Hack-Hinnerk es bi siene Fechterrigge noch tämliek old gewuorn un hät op düse Weise sienen Liävensobend guot verbracht.

Wat iäm leiwer was

No'm langen Schnidermester Schmacht
Do kam es mol in äiner Nacht
Dä Klapperstuork met äinem Gruß
Un bracht' 'n Döchterken int Hus;
Dä Freide was natürlik graut;
Drüm auk gans fraub un wuollaemaut
Dä Mester dann am annern Daaa
To sinem kleinen Jungen saga:
„Dä Klapperstuork hiet in dä Nacht
Di 'n kleinet Süsterken gebracht;
Wann du di dat mol west beseihn!
Eck wäit bestimmt, du wäst die frei'n!"
„Näi, Vatter", reip dä kleine Fuork,
„Näi, wis mi leiwer mol dän Stuork!"

Gustav Singerhoff

Der Heidenfriedhof bei Haltern

Bisher 15 Urnen geborgen. — Rätsel um einen Wall

Schon früher hatte man in der Gegend von Haltern bedeutende Bodenfunde aus altgermanischer Zeit gemacht, so bei Anlage des neuen Friedhofes in Lavesum, dann vor allem in der Bauerschaft Hülsten, wo besonders interessante Aufschlüsse über die germanische Bestattungsweise sich ergaben, und an der Straße von Lavesum nach Kleinreken, aus denen hervorgeht, daß hier in vorgeschichtlicher Zeit früher viele frühgermanische Siedlungen gewesen sein müssen. Diese Annahme wird neuerdings bestätigt durch die Bodenfunde, die der Halterner Altertumsverein im Einvernehmen mit Professor Stieren hinter dem neuen Friedhof an der Straße von Lavesum nach Merfeld gemacht hat. Man stieß auch auf einen alten Wall, der aller Wahrscheinlichkeit nach aus altgermanischer Zeit stammt und als Versammlungs- oder Opferstätte angesehen werden kann. In unmittelbarer Nähe des Dorfes Lavesum liegt der Heidenfriedhof, wie ihn die Bauern schon Jahrhunderte lang nennen. Daß man schon vor 30 Jahren auf diese bedeutungsvolle vorgeschichtliche Stätte aufmerksam wurde, hat man dem Volksmund zu verdanken, der hier von „Askenpötte" sprach. Vielleicht hat sich das Vorhandensein dieses Friedhofes mündlich von der Vorzeit bis heute unter den dortigen Bauern erhalten. Wie bei vielen Ausgrabungsstätten, weist auch diese Stelle eine etwas tragische Vorgeschichte auf, die man der Unkenntnis in vorgeschichtlichen Dingen, soweit sie die Germanenforschung der Vorkriegszeit betrafen, zuschreiben kann. Schon vor 30 und mehr Jahren ist dieses Gebiet von Pseudowissenschaftlern auf ihre Art gründlich „durchforscht" worden. In den Dienst ihrer „Wissenschaft" hat man die Bauern gespannt, die nun für ein Trinkgeld nach diesen „Askenpötten" suchen mußten, die dann in Museen wanderten, während man vergaß, eine Ausbeutung der Bodenfunde, der Tiefe, der Lagerung usw. vorzunehmen, wie auch die Anfertigung von Zeichnungen, Photos, Ausmessungen usw. unterließ.

Die Ausgrabungen werden auf Anordnung von Professor Dr. Stieren (Münster) und Professor Dr. Langewische (Bünde) fortgesetzt. Der Leiter der Ausgrabungen ist der Erbauer des Römermuseums Haltern, Dr. Conrads. Der Friedhof ist wohl 30 Morgen groß. Erst wenige Gräber sind freigelegt. Dem damaligen Raubbau sind leider die Haupturnen anheimgefallen. Ein Teil der Gräber weist eine Schlüsselform auf — Zusammenhänge mit dem Sonnenkult? Unsere Vorfahren legten unter feierlichen Zeremonien die Leiche auf einen Holzstoß, der angezündet wurde. Während die Leiche von den Flammen verzehrt wurde, sangen sie ihre Bardenlieder dazu. Sodann wurde die Knochenasche von der Holzkohlenasche getrennt und in einer Urne in einem ein Meter tiefen Loch beigesetzt. Neben dieser Aschenurne kam ein kleines Beigefäß zu stehen, in dem man dem Toten Lebensmittel für die Reise ins Jenseits mitgab. Die Bauern bezeichnen diese Beigefäße als „Tränenkrüglein". Die Mitglieder der Sippe traten nun zu dem eigentlichen Beerdigungsmarsch an und schütteten dem Toten oder viel besser dem Grab drei Taschen oder Urnen Erde bei, als letzten Gruß. So kam dann der Hügel zustande, der je nach der Bewohnerzahl der Siedlung groß oder klein wurde.

Neben den 15 Urnen sind große Mengen Urnenscherben, Knochenasche und Reste verbrannter Menschen gefunden worden. Auffallenderweise weisen die Urnen wie auch die Scherben keine Verzierungen auf. Man nimmt an, daß die Urnen aus einer der Keramikwerkstätten vorchristlicher Zeit bei Reken stammen.

L.

Rechtsfindung der Zukunft

Bedeutsame Ausführungen des Oberlandesgerichts-Präsidenten

Hamm, 2. Oktober. Bei der Feierstunde im Plenarsitzungssaale machte Oberlandesgerichtspräsident Schneider bedeutsame Ausführungen über die Rechtsfindung im nationalsozialistischen Staate. Der Uebergang aus den liberalistischen Gedankengängen zum nationalsozialistischen Staate sei für die Justiz nicht leicht gewesen und konnte sich auch nicht reibungslos vollziehen. Strafjustiz und Strafvollstreckung waren verweichlicht und das Mitleid mit dem Verbrecher wurde zum Unrecht an seinem Opfer. Die Lehre von der Dreiteilung der Staatsgewalt in Gesetzgebung, Verwaltung und Gerichtsbarkeit hatte zu einem übersteigerten Rechtspositivismus geführt. Im Zivilprozeß lag die Herrschaft über das Verfahren nicht bei dem Richter, sondern bei den Parteien. Die deutsche Rechtsnot wurde vom deutschen Volke schwer empfunden, nicht aber zuletzt von den Richtern und Staatsanwälten selber. Ein anderes Gesicht zeigt die deutsche Justiz von heute. Nicht mehr tragen artfremde Männer die Robe des Richters oder des Staatsanwalts. Die Verbrecher haben wieder zittern gelernt. Mehrere tausend Gewohnheitsverbrecher sind durch Sicherungsverwahrung unschädlich gemacht. Der Rückgang der Zahl der Gewohnheitsverbrecher, der Kriminalität überhaupt, zeigt die Wirksamkeit der nationalsozialistischen Strafjustiz. In der Beschleunigung der Prozesse sind große Fortschritte gemacht. Im Zivilrecht wird der Gedanke der Volksgemeinschaft betont. Ueber die Kluft zwischen Volk und Recht und Richter ist eine Brücke gebaut. Richter und Volk, Volk und Richter, sind bestrebt, einander zu verstehen. Als Anerkennung empfinden wir das Hoheitszeichen, das wir nunmehr auf der Brust tragen, als eine Verpflichtung, als eine Mahnung. Denn wir wissen, daß noch viel mehr zu vollbringen ist. Noch weit ist der Weg zu einem wahrhaft deutschen, volksnahen Rechte.

Die Tagespresse zeigt, in welchem Grade die Rechtsprechung der Gerichte im Lichte der Oeffentlichkeit erfolgt, im Brennpunkt des öffentlichen Interesses steht und in der Oeffentlichkeit Widerhall weckt. Die Urteile der Gerichte sollen belehrend und erzieherisch auf das deutsche Volk einwirken und aus ihrem Widerhall im deutschen Volk soll sich die geheimnisvolle Wechselwirkung ergeben zwischen Volk und Gericht und Richter, die uns zu einem wahrhaft deutschen, volksnahen, vom Volke als recht empfundenen und im Volke lebenden Recht führen soll.

Uebergabe der neuen Kasernen

in Dortmund an die Wehrmacht

Dortmund, 1. Oktober. Die erst vor kurzem fertiggestellten Kasernen am Westfalendamm wurden am Donnerstag in feierlicher Weise an die Wehrmacht übergeben. Aus diesem Anlaß hatten sich außer den Vertretern der in Dortmund stationierten Wehrmacht auch die Vertreter der Partei, der SS., SA., des Reichsarbeitsdienstes, des NSKK., des Reserve-Offizierkorps, der Polizei, des Kyffhäuserbundes, der Baufirmen und viele Ehrengäste eingefunden. Die Eingänge der beiden neuen Kasernen waren mit Tannengrün geschmückt. Nachdem Generalmajor Büchs die Front der auf dem Exerzierplatz angetretenen Stammannschaften abgeschritten hatte, ergriff Regierungsbaurat Heise das Wort, der allen, die bei den Kasernenbauten mitgewirkt haben, den Dank des Heeresbauamtes aussprach. Mit dem Wunsche, daß die Kasernen den beiden einrückenden Truppenteilen brauchbare Stätten der Wehrhaftmachung der deutschen Jugend werden mögen, übergab er die Kasernen den beiden Truppenteilen. Oberstleutnant Ansat übernahm dann die Kasernen in seine Obhut und stattete ebenfalls allen den Dank für die schönen Kasernen ab, nicht zuletzt der Stadt Dortmund und ihren Einwohnern, die ihrer Freude am Einzug der Truppen lebhaften Ausdruck gegeben hätten. Unter den Klängen des Präsentiermarsches stiegen die Fahnen der Wehrmacht und der Bewegung zum ersten Male am Mast in die Höhe. Nach einem Sieg-Heil auf den Führer und den beiden Nationalhymnen wurde ein Rundgang durch die Kasernen vorgenommen.

Der Wach-Sturmbann III kommt

Einzug mit klingendem Spiel

Dortmund, 2. Oktober. Am Sonntag, 4. Oktober, wird der Sturmbann III der Standarte „Feldherrnhalle" in Dortmund einmarschieren, um die Bewachung des Dienstgebäudes der SA.-Gruppe Westfalen auf der Prinz-Friedrich-Karl-Straße zu übernehmen. Die Aufstellung der Wachstandarte wurde vor längerer Zeit vom Stabschef der SA. Viktor Lutze befohlen mit dem Auftrag, bei den Gebäuden der höheren Stäbe der NSDAP., insbesondere der SA., die Wache zu stellen. Der Standarte wurden vom Führer auf dem Reichsparteitag in Nürnberg die „Standarte" und der Name „Feldherrnhalle" verliehen. Bisher wurde die Bewachung von erwerbslosen SA.-Männern durchgeführt. Der Wachsturmbann III, der sich aus SA.-Männern der SA.-Gruppe Westfalen zusammensetzt, ist in Hattingen im früheren Gebäude des Gymnasiums untergebracht. Sonntag werden diese westfälischen SA.-Männer, die eine Auslese, sowohl in körperlicher, als auch in geistiger Hinsicht darstellen, mit klingendem Spiel in der Zeit zwischen 11 und 13 Uhr durch die Straßen Dortmunds marschieren.

Großschieber erwischt

Rund 500 000 Blättchen Zigarettenpapier geschmuggelt

Trier, 2. Oktober. Im Monat September ist die beschlagnahmte Schmuggelmenge im Hauptzollamtsbezirk Trier größer als im Vormonat. Unter den erwischten Schmugglern befanden sich einige gewerbsmäßige Schieber, die größere Mengen Zigarettenpapier bei sich hatten. Ueberhaupt hatten die Schmuggler sich mehr und mehr auf Zigarettenpapier verlegt, da sie dieses am leichtesten verstauen und loswerden können. Die Zahl der beschlagnahmten Blättchen Zigarettenpapier betrug rund eine halbe Million. An Devisen sind den Grenzzollbeamten 566,18 Reichsmark, 394,75 luxemburgische und 1317 belgische Franken in die Hände gefallen. Einem Devisenschieber wurde außerdem das Auto beschlagnahmt.

Tödlicher Verkehrsunfall auf dem Brackeler Hellweg. Am 30. September, gegen 21 Uhr, ereignete sich auf dem Brackeler Hellweg ein schwerer Verkehrsunfall. Ein Omnibus, der von einem Emil M. aus der Distelbrinkstraße in Dortmund-Aplerbeck gesteuert wurde, überholte einen Straßenbahnzug der Linie 12 links und stieß hierbei mit einem Radfahrer zusammen. Letzterer trug einen Schädelbruch davon und war auf der Stelle tot. Der Kraftwagenführer wurde vorläufig festgenommen.

Vom Lastwagen erfaßt und getötet. An der Ecke Bismarck- und Friedrichstraße in Essen wurde der 28 Jahre alte Student Ernst Fleugen mit seinem Rad von einem mit Steinen beladenen Lastkraftwagen angefahren und etwa 50 Meter mitgeschleift. Mit lebensgefährlichen Verletzungen wurde der Unglückliche dem Huyssenstift zugeführt, wo er erinzwischen seinen Verletzungen erlegen ist.

Vater von sechs Kindern tödlich verunglückt. Am Mittwoch morgen ereignete sich bei den Rheinischen Kalksteinwerken, Abteilung Hofermühle, bei Velbert ein Betriebsunfall, bei dem der 55 Jahre alte August Bienkowski, Vater von sechs Kindern, tödlich verunglückte.

Bochumer Veranstaltungen

Tanz- und Konzertabend

der Kameradschaftshilfe für ausgeschiedene Arbeitsdienstmänner.

Sie führen ein wenig beneidenswertes Dasein, die von den Wirren der russischen Revolution über den ganzen Erdball verstreuten weißrussischen Emigranten, die als zumeist ehemalige zaristische Offiziere nur schwer den Weg in bürgerliche Berufe fanden und nun singend, tanzend und reitend durch die Lande ziehen, um sich fern der alten Heimat ihr Brot zu verdienen. Wir gehen gern zu ihnen und bringen ihnen außer dem Interesse für ihre Darbietungen unsere menschliche Anteilnahme entgegen, wenn sie uns zu ihren Gastspielen einladen, um uns, sei es im Tanz oder durch den Gesang, Sitten und Bräuche des alten Rußlands zu zeigen. Und es scheint uns, daß sie selbst bei den wilden Rhythmen ihres Tanzes für kurze Stunden ihren Heimwehschmerz vergessen können...

Zwar von der heutigen Schule abweichend, hat die altrussische Tanzkunst, die am kaiserlich-russischen Hofballett manche Berühmtheit (Pawlowa) hervorgebracht hat, bis auf den heutigen Tag ihre Zugkraft behalten. Und so war es kein Wunder, daß das Gastspiel der Tanzschau Natalia Michaylowa, Donnerstag abend im Ernst-Moritz-Arndt-Haus zugunsten der Kameradschaftshilfe ausgeschiedener Arbeitsdienstmänner veranstaltet, ein volles Haus gefunden hatte, das den Darbietungen herzlichen Beifall zollte. Natalia Michaylowa und Boris Bojarsky, der humorvolle „Radebrecher", führten uns die Sitten und Bräuche ihrer alten Heimat vor Augen, die im Tanz einen sinnfälligen Ausdruck fanden. Besonderen Beifall erweckte die Darbietung: Ukrainische Scherze.

Nach dem Vorbild der russischen Hofballettschule erzogen, zeigte uns die jugendliche Tänzerin Ira einige vortreffliche Spitzentänze, von denen ihr die Polka von Johann Strauß am besten gelang.

Mit ihrem temperamentvollen, ausgezeichneten Spiel paßte Wilhelmine Biesler glänzend in das Programm. Sie erntete viel Beifall für ihre vollendeten Darbietungen.

„Es war in Heidelberg"

Die der Reichsfachstelle für Volksbühnenspiele angehörende Volksspielgruppe „Bunte Bühne" Bochum 1921, eröffnete ihr 15. Vereinsjahr am Sonntag mit einem öffentlichen Volksspielabend im großen Saale des Evangelischen Vereinshauses an der Mühlenstraße. Ein vollbesetztes Haus ließ sich von dem Volksstück „Es war in Heidelberg", das den Bühnenschriftsteller Thilo Schmidt zum Verfasser hat, begeistern. Die durch nette Gesangseinlagen aufgelockerte Aufführung, an deren Mitgestaltung das von Willi Kaiser dirigierte Orchester großen Anteil hatte, wurde durch die Mitwirkung erster Laienspielkräfte, die Spielleiter Paul Kratel richtig zu führen und einzusetzen verstand, zu einem Erlebnis. Es gab Vorhänge über Vorhänge.

*

Stadttheater Bochum. Aus Anlaß des hundertsten Todestages des großen westfälischen Genies Christian Dietrich Grabbe ehrt das Stadttheater Bochum, das sich mit diesem Dichter besonders verbunden fühlt, Grabbe durch eine Gedenkfeier. Zur Aufführung gelangt, als Wiederholung des Detmolder Ehrengastspiels 1936 unter dem Protektorat von Reichsminister Dr. Goebbels, der „Napoleon" in der Detmolder Besetzung unter Leitung von Dr. S. Schmitt. Den Auftakt des Abends (außer Vormiete) bilden ein Festvortrag des Intendanten Dr. S. Schmitt über Wesen und Werk des Dichters sowie ein musikalisches Vorspiel. Diese Grabbe-Feier ist zugleich die erste Fremdenvorstellung der neuen Spielzeit. Bei Vorzeigung des Fahrtausweises erhalten Auswärtige eine Ermäßigung von 50 vom Hundert, desgleichen alle Vormieter. — Heute, Samstag, findet die erste Wiederholung des „Käthchen von Heilbronn" in der Premierenbesetzung statt. (Vormiete: Weißer Ring.)

Beginn des neuen Schuljahres an der Landwirtschaftsschule Bochum. An der Landwirtschaftsschule Bochum, die eine Fachschule für den bäuerlichen Nachwuchs und alle an der Landwirtschaft interessierten Kreise ist, beginnt das neue Schuljahr (12. Semester) am Dienstag, 3. November. Der Lehrplan umfaßt die Landwirtschaftswissenschaft und die agrarpolitischen Aufgaben des Bauerntums. — Die seit Jahren mit gutem Erfolg eingeführten Leibesübungen: Turnen, Schwimmen und Geländesport, bleiben beibehalten. Weitere Auskunft durch die Schulleitung, Fernruf 681 12.

Städtische Haushaltungs- und Gewerbeschule Bochum. Mitte Oktober beginnen an der Städtischen Haushaltungs- und Gewerbeschule die neuen Lehrgänge. Anmeldungen werden umgehend erbeten und müssen in der Geschäftsstelle der Städtischen Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, erfolgen.

Bochumer Verbände und Vereine

Achtung für alle Körperbehinderten!

In der am Samstag, 3. Oktober, abends 8 Uhr, im Märkischen Hof" stattfindenden Versammlung des Kreises Bochum des Reichsbundes der Körperbehinderten wird den Mitgliedern ein genauer Ueberblick über die neue zum Abschluß gebrachte Sterbegeldversicherung gegeben. Alle Mitglieder, die der Sterbekasse beitreten wollen, müssen an dieser Versammlung teilnehmen. Die Vertreter des Gaues Westfalen-Süd und -Nord sind ebenfalls anwesend.

Mein Schmuckkästchen
ist der Herd. Ich bin stolz darauf u. freue mich jedesmal, wenn die blitzblanke Herdplatte bewundert wird. Genau so wird Ihr Herd bewundert, wenn Sie stets Nicco-flüssig gebrauchen.
Wer Nicco-flüssig einmal erprobt hat, bleibt dabei.
Nicco flüssig
Nicco Edelputz

Der Motor der Familie
frisch mit Energie geladen - begibt sich zur täglichen Arbeit. Der kluge Mann weiß, daß im Erwerbskampf die Kräfte überspannt werden und Herz und Nerven leicht unterliegen. Deshalb hat er stets Quick mit Lezithin bereit: das erfrischt und läßt keine Müdigkeit aufkommen. Die Folge ist doppelte Arbeitsfreude und höhere Leistung ohne aufzuputschen. Versuchen auch Sie deshalb
Preis RM 1.20 in Apotheken u. Drogerien. Probe durch Hermes, München, Gülich 7
Quick mit Lezithin
Quick und Dr. Ernst Richters Frühstückskräutertee — aus einer Quelle

Wilhelm Astroh H. G.
vorm. Heinrich Heiland
Bochum, Kortumstrasse 120
Möbel für jeden Stand

Kapitalien
Ludwig Kleesattel
Agentur der Deutschen Hypothekenbank (Meiningen)
Hypothekenkapital
zu zeitgemäß. Bedingungen verfügbar.
Essen, Fernsprecher 40147
Isabellastraße 33

Tempo-Wagen
Egro-Hoppe fragen
Bochum, Viktoriastraße 11, Telephon 674 00
Kundendienst u. Werkstatt: Alleestraße 79—81

Darmträgheit?
Dann durch Darm-Training mit Peristol zur normalen Darm-Tätigkeit
Drogerie Störing
Hellweg 1

Beamtenkredite
van Forst, Westfälische Straße 23

1000-1500 RM. nur v. Selbstgeb. f. etwa 18 Mon. geg. monatl. Rückzahlung u. hohe Zinsen zu leihen ges. Sicherheit u. Bürgsch. w. gest. B. A. 20647 Anz.

Beamter sucht auf kurze Zeit 250 bis 300 RM. gegen gute Sicherheit zu leihen. H. O. 20528 Anz.

Welcher edeldenk. Mensch leiht einer Fr.-Ww. 70 Mk.? geg. g. Sicherheit für kurze Zeit. H. B. 20596 Anz.

500.- Mark aus Privathand z. leihen ges. Gute Sicherheit. Rückz. monatl. 70 Mk. b. guten Zinsen. B. H. 20510 Anz.

Hypotheken bis 98% Auszahl., Alt- u. Neubau. Hohe Beleihung. Neubauten 1. u. 2. Schnellst. Abschluß. Seriöse Vertreter gesucht. Bisher ca. 10 000 000,— RM. ausgezahlt. Hypoth.-Geschäft Gebr. Rusche, O.-H. Haßlinghausen W.

Der erfahrene Geschäftsmann läßt seine Anzeigen im B. A. erscheinen weil er weiß, daß sie hier von einem großen Publikum gelesen werden

Manch einer besitzt Bücher,
die für ihn selbst wertlos sind, dem Sammler aber eine willkommene Bereicherung bieten! Dinge von Seltenheitswert verkauft man stets günstig durch die Kleinanzeige im „Bochumer Anzeiger"



Ja, wenn man Glück und Erfolg wirklich errechnen könnte! Hätten die Sterndeuter recht, wo wären dann Unglück, Mißerfolg und Enttäuschung in der Welt?
Wir sind aber nicht wehrlose Sklaven dunkler Mächte und wünschen es auch gar nicht zu sein. Wir wollen aus eigener Kraft und eigener Verantwortung das Leben meistern und nicht willenlos unser Schicksal einem von anderen Menschen erdachten Zahlen- und Deutungsspiel unterwerfen.
Aber auch die stärkste Kraft muß sich erst die richtigen Vorbedingungen schaffen, will sie sich ganz unbeschwert entfalten. So räume Dir selbst so viel Erfolgsaussichten ein, als es nur möglich ist; — sei ein überlegter und deshalb überlegener Kämpfer im Leben, aber kein fatalistischer Spieler.
Komm' Du zu uns: versichere Dich!
Nach den allgemein für die Privatwirtschaft gültigen Grundsätzen erwerben die privaten deutschen Versicherungsunternehmungen das Vertrauen ihrer Kundschaft nur durch den überzeugenden Beweis guter Leistungen. Freier Wettbewerb der Gesellschaften untereinander sorgt auch im zweiten Jahrhundert für fortschrittlichen und preiswerten Versicherungsschutz auf allen Gebieten und verbürgt überall besten Dienst am Kunden.

Gr. 65 70 75 cm
18,50 20,50 23,75
Der moderne Vollrindleder-Koffer für den Herrn, auf Stahlrahmen gearbeitet, mit pr. Leinenfütterung

Paul Köllermann
Kortumstraße 43, Ecke Rottstr. ● Das Fachgeschäft für preiswerte Lederwaren

3,25 5,50 8,75
Drei Preise formvollendeter Vollrindleder-Stadttaschen, mit Moiréfutter und Marken-Reiß-Verschluß

Beitritt aller erforderlich!

Kreistagung der NS.-Volkswohlfahrt — Für das vierte Winterhilfswerk gerüstet

Am Donnerstag nachmittag fand in der Wirtschaft Habighorst eine Kreistagung der NS.-Volkswohlfahrt statt, zu der die Ortsgruppenamtsleiter mit ihren Mitarbeitern erschienen waren. Kreisamtsleiter Pg. Claas eröffnete die Sitzung mit Dankesworten für die bisherige Arbeitstätigkeit und einem Appell zur weiteren Mitarbeit, insbesondere zum Gelingen des bevorstehenden vierten Winterhilfswerks.

Der 11. Oktober ist der erste Eintopfsonntag des diesjährigen Winterhilfswerks. Neben der Eintopfspende gelangt eine Ansteckнadel zum Verkauf. Der erste Abzeichenverkauf für den Monat Oktober erfolgt am 17. und 18. Oktober durch die Deutsche Arbeitsfront.

Eingehend wurde dann die Organisation des Hilfswerks in den einzelnen Ortsgruppen besprochen, die die erforderlichen Vorarbeiten bereits geleistet haben. Als erste Hilfsmaßnahmen sind die Kartoffeln- und die Kohlenversorgung in Vorbereitung. Wie im vergangenen Jahre findet auch wieder eine Speisung hilfsbedürftiger Kinder und Alleinstehender statt, die am 1. November beginnt. Die näheren Einzelheiten der verschiedenen Hilfsmaßnahmen werden noch mitgeteilt.

Als Vertreter der Gauamtsleitung sprach der Gaubeauftragte Pg. Karlshaus. Neben dem Winterhilfswerk werden auch die anderen Aufgaben der NS.-Volkswohlfahrt weitergeführt. Insbesondere ist erforderlich, daß auch die jetzt noch der NS.-Volkswohlfahrt fernstehenden Volksgenossen ihren Beitritt erklären, damit das große Gemeinschaftswerk noch eine weitere Ausgestaltung erfahren kann.

Kulturelle Veranstaltungen der HJ.

Jugendfilmstunde, Theaterring und Veranstaltung zum Erntedankfest.

Die Hitler-Jugend des Standortes Groß-Bochum eröffnet ihre diesjährige Winterarbeit am kommenden Sonntag durch eine Jugendfilmstunde mit dem Film „Der Kaiser von Kalifornien". Dieser Film, der den Kampf des Amerika-Deutschtums zeigt, vergrößert die Reihe der Jugendfilmstunden der Bochumer HJ. Zwei Vorstellungen sind geplant, da der Andrang auch zu dieser Jugendfilmstunde sehr groß sein wird. Die männliche Jugend sieht den Film am Sonntag um 9 Uhr in der Lichtburg, die Mädel um 10 Uhr in den Weltlichtspielen am Bahnhof. Auch diesmal beträgt wie bei allen anderen Jugendfilmstunden der Eintrittspreis 0,20 RM. Karten sind an den Theaterkassen zu haben.

Das Bochumer Schauspiel hatte aus Anlaß der Grabbe-Festwoche den ehrenvollen Auftrag des Reichsministers Dr. Goebbels, ein Festgastspiel zu geben, das in der Aufführung von Grabbes „Napoleon oder die hundert Tage" bestand. Die Inszenierung lag in den Händen des Intendanten Dr. S. Schmitt. Eine Wiederholung dieses Gastspiels findet am kommenden Sonntag, 4. Oktober, um 15 Uhr, im Bochumer Stadttheater statt. Zugleich ist dies die erste Werbeveranstaltung für den neu geschaffenen „Veranstaltungsring der HJ." An dieser Nachmittagsaufführung kann jeder Jugendliche bis zu 21 Jahren teilnehmen, auch wenn er nicht Mitglied des Veranstaltungsringes ist. Der Eintrittspreis beträgt für alle Plätze 0,50 Rm. Karten sind nach Möglichkeit durch Sammelbestellungen sofort bei der Theaterkasse anzufordern. Am Sonntag abend um 19 Uhr findet eine weitere Aufführung für die gesamte Oeffentlichkeit statt. Sollten Jugendliche die Frühvorstellung nicht besuchen können, so haben sie Gelegenheit, am Abend dies Stück zum selben Preis zu sehen. Am Abend werden aber nur Sammelbestellungen entgegengenommen. Erwachsene bezahlen am Abend die offiziellen Tagespreise. Durch eine kurze Einführung werden die Besucher mit unserem Dichter und seinem Werke bekannt gemacht.

Feierstunde des Deutschen Jungvolkes in Stiepel.

Der Stamm XV/67, Bochum-Süd, des Deutschen Jungvolks, veranstaltet am kommenden Samstag, dem 3. Oktober, aus Anlaß des Erntedankfestes im Saale des Wirtes Frische in Stiepel eine Feierstunde unter dem Motto: „Auf dem Bauern steht die Nation." Ein großes Chorspiel mit Orchester, Fanfaren, Trommeln und Pauken wird den Abend ausfüllen. Das Deutsche Jungvolk in Stiepel weiß den Bewohnern immer etwas Besonderes zu bieten. Das Spiel des Abends ist eine Ballade junger deutscher Dichter vom Sinn unseres Lebens und von der Stellung des Bauern in der Nation. Damit kommt die Bedeutung des Erntedankfestes zur Geltung. Die Bevölkerung von Stiepel wird eine eindrucksvolle Feierstunde erleben. Gleichzeitig legt die nationalsozialistische Jugend Stiepels durch diese Abendveranstaltung ein Bekenntnis ab zu den Grundwerten des deutschen Lebens, zu Scholle und Arbeit. Dieser Abend muß eine Feierstunde für ganz Stiepel werden. Der Beginn ist auf 19.30 Uhr festgesetzt.

Verdiente Ehrung

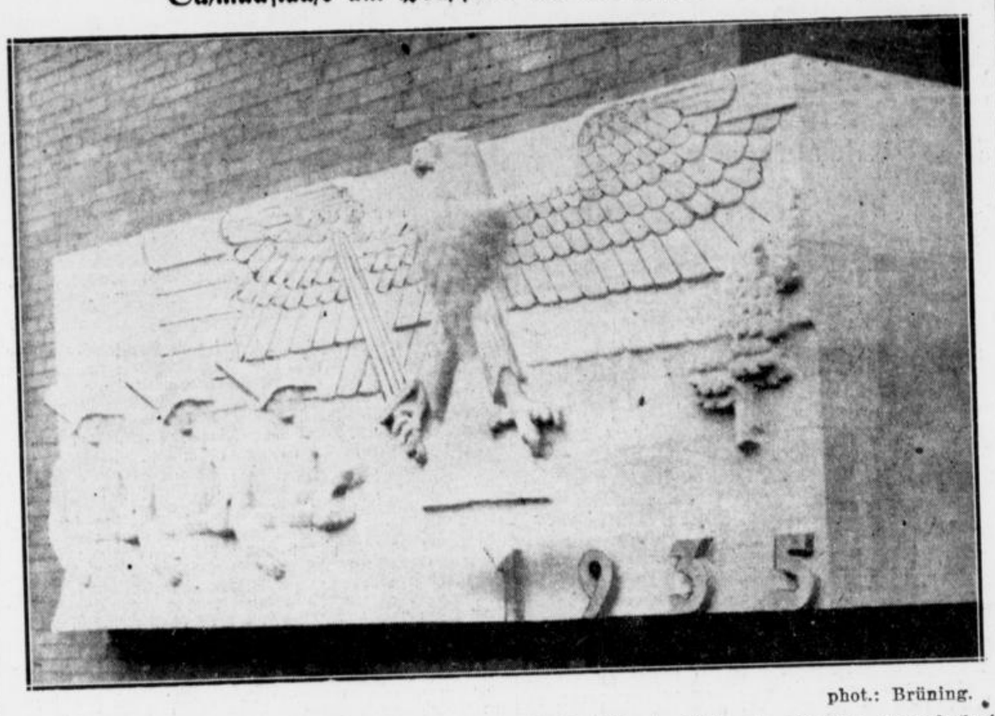
für zwei Strafanstaltsbeamte

Am Donnerstag abend versammelten sich die abkömmlichen Mitglieder der Kreisfachschaft Justiz im Bochumer Hof zu einem Kameradschaftsabend, in dessen Mittelpunkt die Ehrung zweier verdienter Männer stand. Nach einem Grußwort von Strafanstaltshauptwachtmeister Kieserling an die Erschienenen, unter denen sich auch Amtsgerichtsdirektor Dr. Wulff und Stellv. Gausachbearbeiter Huck befanden, kam der Redner auf das verantwortungsvolle Amt eines Strafanstaltsbeamten zu sprechen, das in sich schließe Erziehungsarbeit an Menschen, die wieder zu brauchbaren Volksgenossen werden sollen. Der Leiter des Zentralgefängnisses, Strafanstalts-Oberdirektor W. Anderson, gedachte dann in ehrenden Worten des wegen Erreichung der Dienstaltersgrenze in den Ruhestand tretenden Strafanstaltsoberlehrers Aldick. Er dankte ihm für seine langjährige treue und erfolgreiche Arbeit, die besonders den Jugendlichen gegolten habe. Eine im Namen des Führers und des Reichsministers für Justiz durch den Generalstaatsanwalt übermittelte Urkunde konnte dem Scheidenden als Ausdruck höchster Anerkennung überreicht werden und als Zeichen der kameradschaftlichen Zuneigung ein von allen Kameraden unterzeichnetes künstlerisch ausgeführtes Glückwunschschreiben. Weiterhin ehrte Strafanstalts-Oberdirektor Anderson dann noch den Strafanstaltsoberwachtmeister Stahl, der auf eine 25jährige Dienstzeit zurückblicken konnte. Kreisfachschaftsleiter Amtsgerichtsdirektor Dr. Wulff feierte im Laufe des recht unterhaltsamen und gemütlichen Abends die echte Kameradschaft unter den Justiz- und Strafanstaltsbeamten und ihre Treue zum Führer. In das Sieg-Heil stimmten alle freudig ein.

Abbruch in allernächster Zeit. Am Mittwoch ist die Umschreibung des alten Spiekermannschen Hauses in der Bongardstraße erfolgt. Mit dem Abbruch des Hauses wird in allernächster Zeit begonnen. Damit erhält die Straße dann an dieser Stelle auch endlich die notwendige Erbreiterung.

Schönheiten der Industriebauten

Schmuckfläche am Hochhaus des Bochumer Vereins



phot.: Brüning.

Ein schönes Bild echter Kunstgestaltung bietet das nunmehr im Bau fertiggestellte neue Hochhaus des Bochumer Vereins auf der unteren Alleestraße beim Laboratoriumsgebäude. An diesem Hochhaus ist von Künstlerhand aus Muschelkalkstein ein prächtiges Bild gemeißelt worden, welches etwa ein Meter hoch von der Bürgersteigfläche angebracht ist und eine Höhe von etwa eineinhalb bis zwei Meter hat. Rechts unten auf der Darstellung tritt plastisch die Jahreszahl 1935 hervor, über der sich im Halbrund gleichsam die aufgehende Sonne zeigt. Von links schreitet eine Kolonne marschierender Soldaten mit geschultertem Gewehr, deren scharf umrissene Gesichtszüge Mut und Entschlossenheit zum Ausdruck bringen. Ueber dem Ganzen schwebt dann mit breit ausgespannten Flügeln der deutsche Reichsadler, in den Krallen des rechten Fußes ein gezücktes Schwert. Das Schmuckstück findet allseitige Betrachtung und Würdigung.

Aus dem Nachbargebiet

Stadt Wattenscheid

Silberjubiläum. Am 1. Oktober blickte Fräulein J. Jordan auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Deutschen Reichspost zurück.

Aus der evangelischen Gemeinde Wattenscheid. An diesem Sonntag, 4. Oktober, wird der Frühgottesdienst in der Friedenskirche, den Pastor Stuhlmann hält, als Jugend- und Dankopfergottesdienst für die weibliche Jugend gestaltet. Ein Sprechchor der Konfirmanden, im Wechsel mit Litura und Gemeinde, der Jungmädchenchor und die singende Gemeinde werden die Feier zum großen Teil ausfüllen. — Der Evangelische Kirchenchor hält Montag, 4. Oktober, die erste Chorstunde nach der Urlaubszeit ab.

Einweihung der Nikolauskirche in W.-Westenfeld. Wie bereits kurz mitgeteilt, trifft Weihbischof Augustinus Baumann heute (Samstag) abend hier ein, um im Dekanat Wattenscheid das Sakrament der Firmung zu spenden. Am Sonntag findet dann die Benediktion der Nikolauskirche in W.-Westenfeld durch den Weihbischof statt. Das einzuweihende Gotteshaus, das im Jahre 1932 an der Westenfelder Straße errichtet wurde, wurde im Jahre 1933 durch den Dechanten Wulff seiner Bestimmung übergeben. Die Kirche wurde seinerzeit errichtet nach den Plänen des Architekten Eckenrath (Dortmund). Vorher wurde seit dem 1. Februar 1920 der Gottesdienst für die Gemeinde in dem Saale von Schmidt an der Westenfelder Straße abgehalten. Pfarrvikar Dr. Brill schuf der Gemeinde das schöne Gotteshaus, das mit seiner Kuppel über dem Turmgebäude sich als besonderes Wahrzeichen über dem Ortsteil Westenfeld erhebt.

Neuerung bei der Arbeitsamtsnebenstelle. Die bisher nur einmal wöchentlich stattfindende Arbeitsvermittlung für weibliche Erwerbslose ist mit Wirkung vom 1. Oktober zu einer Dauereinrichtung der Arbeitsamtnebenstelle Wattenscheid geworden. Weibliche Erwerbslose können sich nunmehr täglich auf der Nebenstelle, Zimmer 9, melden.

NSDAP. und DAF. Das frühere Berarevier Wattenscheid in der Steinstraße, das in den letzten Jahren als Wohngebäude benutzt wurde, wird jetzt einem neuen Zweck dienlich gemacht. In Verbindung mit dem Stadtbauamt werden die Räumlichkeiten neu überholt und von der Kreisleitung der NSDAP. und der Deutschen Arbeitsfront übernommen.

200 Wattenscheider traten beim Arbeitsdienst ein. Der Donnerstagmorgen brachte auch in Wattenscheid für 200 Arbeitsdienstrekruten den Abschied. Es war darum zu verstehen, daß im Mittelpunkt der Stadt reger Betrieb herrschte. In Bochum wurden sie zusammen mit vielen hundert anderen Arbeitsdienstrekruten feierlich verabschiedet.

Wirtschaftskundliche Fahrt der Arbeitsgemeinschaft der Zeche „Holland". Zum Abschluß ihrer sommerlichen Schulung unternahm die Arbeitsgemeinschaft der Zeche „Holland" am Donnerstag eine wirtschaftskundliche Fahrt nach Sprockhövel, wo die Maschinenfabrik Hausherr u. Söhne besichtigt wurde. Während des gemeinschaftlichen Mittagessens dankte der Leiter der Arbeitsgemeinschaft, Fahrsteiger Höhl, dem Gefolgschaftsführer der Hausherr-Maschinenfabrik. Der Ortswalter der DAF. Wattenscheid-West, Behringer, sprach ebenfalls Dankesworte.

Verkehrsunfälle. Am 1. Oktober, gegen 17.50 Uhr, wurde auf der Bochumer Straße, in Höhe des Hauses Nr. 65, ein sechs Jahre altes Kind von einem Personenkraftwagen überfahren, wobei es eine schwere Gehirnerschütterung davontrug, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machte. Es besteht Lebensgefahr. — Am gleichen Tage fuhr auf dem Hindenburgdamm ein Radfahrer auf einen haltenden Lastzug auf. Der Radfahrer kam zu Fall und blieb bewußtlos liegen. Der Verletzte wurde dem Knappschaftskrankenhaus in Gelsenkirchen zugeführt, wo eine Gehirnerschütterung festgestellt wurde. — Ebenfalls am Donnerstag wurde auf der Sommerdellenstraße ein sechsjähriger Junge von einem Lastkraftwagen angefahren und verletzt. Er wurde dem katholischen Krankenhaus zugeführt.

Kirmes in Wattenscheid. Die alljährliche große Wattenscheider Herbstkirmes beginnt am Sonntag, 4. Oktober. Schon seit Tagen treffen die Wagen der Aussteller ein, und man darf damit rechnen, daß die Kirmes viele Ueberraschungen bieten wird.

Neue Straße in Eppendorf. Die außerordentlich starke Bautätigkeit, die sich gerade in Eppendorf zeigt, veranlaßt die Stadtverwaltung Wattenscheid, weiteres Baugelände durch neue Straßenzüge freizulegen. So wird jetzt eine Verbindungsstraße zwischen der Holzstraße und der Straße In der Mark geschaffen, durch die wieder größeres Baugelände erschlossen wird. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden.

Stadt Wanne-Eickel

Hohes Alter. Am Sonntag begeht die Witwe Sabolewski, die im Altersheim an der Friedrichstraße 22 ihren Lebensabend verbringt, ihren 75. Geburtstag.

Goldene Hochzeit. Am heutigen Samstag können die Eheleute Pensionär Thomas Stefanski und Frau, Franziska geb. Jaskulska, Minister-Friedrich-Straße Nr. 122, das Fest der goldenen Hochzeit feiern.

Silberhochzeit. Das Fest der Silberhochzeit können die Eheleute Maschinensteiger August Merten, Eickeler Straße 35, feiern.

Bestandene Meisterprüfung. Der in Berlin tätige Schneider Albert Börgert von hier, bestand vor dem dortigen Prüfungsausschuß der Handwerkskammer die Meisterprüfung.

Erntedankfestfeiern. In allen Kirchen Wanne-Eickels finden am Sonntag feierliche Festgottesdienste statt. Erntegaben werden auf den Altar und nach den Feiern Kranken und bedürftigen Volksgenossen ins Haus gebracht. Die HJ. des Bannes 300 hat für Sonntag um die Mittagsstunde zur Erntefeier in die Stadthalle eingeladen.

Appell des Arbeitsdankes. Die Rückkehr zahlreicher Wanne-Eickeler Arbeitsmaiden und Arbeitsmänner aus den verschiedensten Arbeitsdienstlägern veranlaßte die hiesige Abteilung des Arbeitsdankes, Donnerstag abend im Kurhaussaale einen Appell anzusetzen. Kreisobmann Schneider begrüßte die erschienenen Kameradinnen und Kameraden, Oberfeldmeister Klann stellte noch einmal die Ziele und Aufgaben des Arbeitsdankes heraus und sprach dann von dem beabsichtigten weiteren Ausbau der Abteilung. Ein größerer Kameradschaftsabend soll veranstaltet werden. Kreiswalter Müller von der DAF. richtete anspornende Worte an die Jugend. Dann gedachte man des in Ostrow verunglückten Kameraden Fritz Vols. Die Abteilung tritt Samstag nachmittag um 2.45 Uhr geschlossen auf dem Feuerwehrplatz an, um dem Kameraden die letzte Ehre zu erweisen.

Vom Lastkraftwagen überfahren — tot. Freitag vormittag um 9.45 Uhr kam es auf der Hindenburgstraße zu einem folgenschweren Unfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein 52jähriger Pensionär aus der Karlstraße wollte vom Bürgersteig der Hindenburgstraße gegenüber der Straße „Wanner Markt" die Hindenburgstraße überqueren, um zum Wanner Markt zu gelangen. Dabei wurde er von einem aus südlicher Richtung gekommenen, in nördlicher Richtung fahrenden 2½-Tonnen-Lastkraftwagen einer Firma von der Kurfürstenstraße auf dem Eickeler Bruch überfahren. Der Pensionär geriet so unglücklich unter den Wagen, daß er schwere Verletzungen abbekam und wenige Minuten nach dem Unfall bereits verschieden war.

Stadt Herne

Diebstahl eines Oelgemäldes. Aus dem Hausflur des Hauses Goetheitraße 53 wurde am 30. September, ein Oelgemälde, 50 mal 70 Zentimeter groß, im Werte von 150 RM., aus dem Rahmen geschnitten und gestohlen. Das Gemälde stellt einen holländischen Fischer im Kahn dar. Vor Ankauf des Bildes wird gewarnt.

Heldengedächtnisfeier des SGV.

Zum zehnten Male ruft der heute rund 27 500 Mitglieder umfassende Sauerländische Gebirgs-Verein seine Getreuen zu einer würdigen Feier zur Erinnerung an die im Weltkrieg gefallenen Mitglieder auf. Die Weihestunde wird wiederum auf der Höhe des Kohlberges vor dem SGV.-Ehrenmal vor sich gehen, und zwar am Sonntag, 11. Oktober, mittags 1¼ Uhr. Das erste Mal ging der Ruf dazu 1925 in die Lande, als das schöne Wanderheim auf aussichtsreicher Bergkuppe eingeweiht wurde. Die Gedenkrede wird dieses Jahr der Hauptdietwart des SGV., Studienrat Grabowski (Hagen), halten. Abgesehen von der Musik, die vom SA.-Musikzug 1/31 Neuenrade ausgeführt wird, bestreiten die Singschar Hagen des SGV. und ein Mitglied der Abteilung Brambauer den übrigen Teil. Der Führer des SGV., Regierungsvizepräsident Dellenbusch, wird nach der Kranzniederlegung das Schlußwort sprechen. 340 Abteilungen entsenden ihre Wimpel.

Aus dem Industriegebiet werden mit guten Anschlüssen fahrplanmäßiger Züge vom Rhein und aus dem Wuppertal wie auch aus dem Münsterlande, der Börde und dem mittleren Ruhrtal Sonderzüge bis Altena bzw. Werdohl fahren, deren Fahrpreisermäßigung von 60 v. H. jedermann genießen kann. Hinreise ab Bochum-Hbf. 8.21, ab Bochum-Langendreer 8.34 Uhr, an Werdohl 10.13 Uhr. Rückfahrt ab Werdohl 19.58 Uhr, an Bochum-Langendreer 20.26, an Bochum-Hbf. 20.38 Uhr. Fahrpreis von bis Altena ab Bochum-Hbf. 2,10 RM., von bis Werdohl 2,40 RM.; ab Bochum-Langendreer 1,80 RM. bzw. 2,10 RM. Lösestelle Th. Spieckermann, Bochum, Bongardstraße 56. Der Fahrkartenverkauf wird in den meisten Orten bereits am Nachmittag des Montags, 5. Oktober, geschlossen; in Bochum am Mittwoch, 7. Oktober, nachmittags. Unmittelbar am Kohlbergbaus wird ein Zeltbau errichtet, um all die tausende Wanderer und Wanderinnen, die aus dem ganzen Sauerland, Siegerland, Wittgensteiner Land, dem Bergischen und Oberbergischen Land wie dem Industriebezirk erwartet werden, auch bei weniger schönem Wetter unterbringen zu können. Nach den Erfahrungen der letzten Jahre ist jedoch mit einem klaren, sonnigen Herbsttag zu rechnen.

Kreisverbandstagung

der evangelischen Frauendienstgruppen in Bochum

Der Kreisverband der Bochumer evangelischen Frauendienstgruppen hatte die Leiter und Leiterinnen am Freitag nachmittag zu einer Arbeitstagung in das Ernst-Moritz-Arndt-Haus an der Königsallee einberufen. Nach begrüßenden Worten durch die stellvertretende Kreisleiterin Frau Bertelsmann, sprach Pfarrer D. Engelke (Berlin) in mehr als einstündigen Ausführungen über das Thema „Staat, Kirche und Volk". In meisterhafter Weise verstand es der Redner, die gemeinsamen Bindungen und Berührungspunkte zwischen Staat und Kirche herauszustellen. Es gelte, wie der Vortragende betonte, eine Kirche zu bauen, die in der Gemeinschaft des Volkes stehe und von der Gemeinschaft des Volkes getragen werde. Der Arbeit des Evangelischen Frauendienstes wurde Ziel und Richtung gewiesen mit der Forderung, der deutschen Frau durch die deutsche Frau Christus zu verkündigen. In der Aussprache bemühte man sich mit Erfolg unter Zugrundelegung des Vortrages um die Herausstellung der zeitwichtigen Aufgaben, wie sie sich aus der gottgewollten Gemeinsamkeit von Kirche und Gemeinde ergeben.

Abends fand zum Abschluß der Tagung in der Melanchthonkirche eine gottesdienstliche Feier statt, in der Pfarrer D. Engelke nach einer liturgischen Einleitung durch Pfarrer Paulmann (Harpen) im Rahmen eines Predigtvortrages der Gemeinde aus der Wesensschau des Göttlichen die Verantwortung vor Gott als Auftrag für die Arbeit des Alltags im Dienst von Kirche und Volk mitgab.

Werkskonzert und Volkssingen

Musikalische Mittagspause bei Gebr. Eickhoff

Vom Westen her hat sich der Begriff der musikalisch ausgestatteten Werkpause in Deutschland verbreitet. Solche frohen und auffrischenden Arbeitsunterbrechungen sind den Schaffenden keine neuen Erscheinungen mehr, und werden doch immer wieder als erfreuliche Abwechslung hingenommen und dankbar verfolgt. So fanden sich auch gestern mittag, als die Sirene den Beginn der Mittagspause verkündete, in der riesigen, lichten Maschinenhalle des Eickhoffschen Betriebes alle Werktätigen, Arbeiter und Angestellte, vom ersten Chef bis zur jüngsten Hilfe ein, den nicht alltäglichen Darbietungen junger Gäste zu lauschen. Wo sonst die eigene Werkskapelle allwöchentlich musiziert, hatten sich die Musikreferenten des Gebietes Westfalen der Hitler-Jugend aufgestellt. In Blankenstein absolvieren die jungen Leute zur Zeit einen Lehrgang, und stellten sich gern zur Mitwirkung bei dieser Werkspause zur Verfügung, die in Verbindung mit der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" veranstaltet wurde.

Kein formgerechtes, künstlerisch ausgewogenes Musizieren sollte geboten werden, sondern ein ungekünsteltes, herzhaft frisches Volksmusizieren. Lieder erklangen, einfach und markant im Ton, wie sie unsere Jugend heute singt, schwungvolle, begeisterte Weisen in frohem Marschrhythmus. Ein kleines Laienorchester, aber stark genug, die Singschar zu führen und zu stützen, gab den bei aller Schlichtheit gediegenen, thematisch einprägsamen Liedbarbietungen klangvollen und farbigen Rahmen, und eine hübsche Spielmusik wurde als Unterbrechung gern angenommen. Aufmerksam lauschte die große Zuhörergemeinde im Arbeitskittel der frischen, aufrüttelnden Musik und hielt mit Anerkennung für den ermunternden Genuß nicht zurück.

Bochumer Schützenerfolge

Am Sonntag, 27. September, fand in Recklinghausen-Süd das Gauschlußschießen der KKSV. des Reichsbundes für Leibesübungen statt. Berechtigt hierzu waren alle Schützenvereine, die bei dem Bezirksschießen in Bochum auf dem Schießstand des Volkssportplatzes an der Castroper Straße ihre Bedingungen erfüllt hatten. Fünf Mannschaften und mehrere Einzelschützen aus Bochum waren bei dem Gauschlußschießen in Recklinghausen-Süd vertreten, und zwar die KKSV. „Hermann Löns", „Schwarz-Weiß" Bochum, „Amoniak-Benzol-Derop", „Jägerslust" Altenbochum und „Diana" Bochum-Sundern.

Im Mannschaftsschießen ging die Mannschaft des Schützenvereins „Bruch" Recklinghausen-Süd mit 709 Ringen als Sieger hervor. Zweiter wurde Schützenverein „Hüls" mit 662 Ringen, Dritter der Schützenverein „Schwarz-Weiß" Bochum mit 649 Ringen vor TuS. Dorsten mit 647 Ringen, „Diana" Bochum-Sundern mit 620 Ringen, „Hermann Löns" mit 615 Ringen und „Jägerslust" Altenbochum mit 600 Ringen. Ferner erzielte der Schießsportwart Robert Stöber von „Jägerslust" Altenbochum bei 15 Schuß in den drei Anschlagsarten ohne Anzeigen 151 Ringe und wurde bester Einzelschütze vom Verein.

Gegen graue Haare das kombinierte Haarstärkungswasser Entrupal; gibt den Haaren die ehemalige Farbe wieder. Fehlfarben ausgeschlossen! ENTRUPAL stärkt auch den Haarwuchs, beseitigt Kopfschuppen und Haarausfall. Fl. 4,80 M. — In Fachgeschäften. Prospekt kostenlos: Stadt-Drogerie, Bongardstr. 12

Seit 1899

MÖBEL

Carl Eigen

Verkauf: Hauptgeschäft Uhlandstraße 8

Beachten Sie unser Schaufenster Kortumstraße 56
(gegenüber Capitol-Lichtspiele)

Das Haus der guten Wohnungs-Einrichtungen

Fühlen Sie sich wohl in der neuen Wohnung?

Oder ist es noch etwas ungemütlich? Vielleicht liegt es daran, daß Sie noch keine Teppiche, Läufer, Vorlagen, Dekorationen und Gardinen in den Räumen haben, die Behaglichkeit und Wärme in die Wohnung bringen. Wäre es nicht auch besser, doch eine neue Tapete anbringen zu lassen? Ueberlegen Sie es sich doch einmal und sehen Sie sich auch die große Auswahl in Tapeten, Teppichen, Läufern, Vorlagen, Dekorationen und Gardinen an bei

Schröder & Baum

Tapeten / Linoleum / Teppiche / Stoffe

Fernruf 613 51-52 / Kortumstr. 50, gegenüb. d. Reichsbank

Betten

Federn, Inlett, Stepp- und Daunendecken gut u. preiswert aus dem

Fachgeschäft

Betten-Schneider

nur Mühlenstraße 2

Empfehle meine

Qualitäts-ZENTRA-Armband-Taschen-Wecker-**Uhren**

Goldwaren, Bestecke

Carl Wedekind

jetzt Bongardstr. 5 am Rathaus!



Für große und kleine Wohnungen

hat Möbel-Borgmann die passenden Möbel. Besuchen Sie einmal unsere Ausstellung. Sie sehen bei uns fertig eingerichtete Wohnungen von ein bis sechs Zimmern. Und überall können Sie den Preis ablesen. Sie können bei uns ungestört spazierengehen, wie in einem Warenhaus.

Möbel-Borgmann
Brückstraße 59–63
Mehr als 200 Zimmer Lagerbestand



Der **Herrenmantel** von dem man auch in diesem Herbst wieder sprechen wird

*

Wie immer aus guten Stoffen gearbeitet - Innenverarbeitung auf Roßhaar und Leinen - Kleidsame Form und tadelloser Sitz. Wir bringen ihn in den Modefarben, blau, grau, schwarzgrundig usw. wie bisher für **39.50**

Beachten Sie unser „Kongreß"-Fenster Nr. 15

Kortum

Wie in Amerika-

ein paar Rollen unter unser Haus und dann heidi ab nach der Kortumstraße! Das wäre was! Dann würde uns mancher schneller finden.

Wenn Sie aber einmal unser Geschäft aufsuchen und den Weg zur Hattinger Straße 66/67 machen, werden Sie feststellen, daß eine weniger gute Geschäftslage für den Käufer ihr Gutes hat, denn sie zwingt ohne weiteres, im Preise Besonderes zu bieten, eben, um jedem Besucher den Weg lohnend zu gestalten. Dazu macht Ihnen die riesige Auswahl das Aussuchen so leicht, da Sie alles bei uns finden, was Sie sich wünschen und vorgesehen haben.

Möbelhaus Keul

Wohnungseinrichtungen

Bochum, Hattinger Str. 66/67

Annahme von Ehestandsdarlehen, auch Zahlungserleichterung

Trinken Sie nur Original-

Schlör

alkoholfrei, süffig bekömmlich und stärkend

Maßarbeit

fürs Auge ist das Prinzip meines Geschäftes. Sorgen Sie, daß Sie Maßarbeit erhalten! . . . . .

Brillen Gillen

Optiker Gillen

Kortumstr. 104 / Ruf 67931
Lieferant sämtlicher Krankenkassen.

Pelze

Günstige Preise
Große Auswahl

Zahlungserleichterung

Pelzreparaturen
schnell und preiswert.
Zwanglos. Besichtigung gern gestattet.

Etagen-Pelzhaus

Rath & Co.

Bochum, Kortumstr. 23
I. Etage
Rein deutsches Geschäft
Seit 1921
gepr. Kürschnermeister

Ich zeige ihnen den Weg, von Hautjucken, Ausschlag, Insektenstich, Pickel, Ekzem, Wundsein frei zu werden durch Soratin. / 50-Gramm-Pack. 0,75, 100 Gramm 1,50, 150 Gramm 2,—. Alte Apotheke, Rosenstraße

Wer Geld sucht oder Geld zu vergeben hat, dem hilft eine Klein-Anzeige im BA.

Ziegenkäse

echt vollfett, 2-kg-Postpäckchen 1750 g Nachn. 3,90 Mk. portofr. M. Haase, Schmölln (Th.) 60, Wilhelmstraße 6.



Aber, wer mitten im Leben steht, muß wissen, was in der Welt geschieht!

„Auf dem laufenden sein",

das ist gerade für den Geschäftsmann sehr wichtig und darum liest er ständig den

Bochumer Anzeiger

PELZ-

Mäntel / Paletots / Jacken
Capes / Füchse / Kragen Felle
in großer Auswahl.

Maßanfertigung u. Umarbeitungen
durch gepr. Kürschnermeister gut und preiswert.

Pelzhaus Beßmann
Clemensstr. 10, am Stadttheater

Modenschau
am 8. u. 9. Okt. im Restaurant „Zum Ritter"

Städtische Haushaltungs- u. Gewerbeschule, Bochum

Mitte Oktober 1936 beginnen an der Städt. Haushaltungs- und Gewerbeschule die nachstehenden Lehrgänge:

	Wochenstunden	Schulgeld monatlich	Dauer
Tageskurse. Halbjahreslehrgänge.			
Lehrgang für Kochen, vorm.	10	6,67 RM	½ Jahr
Lehrgang für Backen	5	4,17 „	½ „
Lehrgang für Schneidern (Anfang- und Fortgeschrittene)	12	6,— „	½ „
Lehrgang für Wäschenähen	12	6,— „	½ „
Lehrgang für kunstgewerbliche Handarbeiten	7	6,— „	½ „
Lehrgang für Bügeln und Servieren	3	2,50 „	½ „
Abendkurse.			
Lehrgang für Kochen	4	2,67 „	½ „
Lehrgang für Wäschenähen	3	2,— „	½ „
Lehrgang für Schneidern	3	2,50 „	½ „
Lehrgang für Servieren und Anrichten (Herstellung von Abendbrotgerichten)	3	2,50 „	½ „

Außer dem Schulgeld wird je nach der Art des Lehrganges eine Aufnahmegebühr von RM 4,00 bzw RM. 2,00 erhoben. Die angegebenen Schulgeldsätze gelten für sämtliche Schülerinnen. Anmeldungen werden in der Geschäftsstelle der Städt. Mädchenberufsschule, Wittener Straße 23, entgegengenommen. Nähere Auskunft erteilt die Direktorin der Schule. Sprechzeit: Dienstags von 10–12 Uhr, Freitags von 15½–16½ Uhr.

Bochum, den 7. September 1936

Der Oberbürgermeister

Unterricht

Ingenieur-Schule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle technisch veranlagten Söhne.
Maschinenbau, Elektrotechn. Hoch- u. Tiefbau
Eigene Lehrwerkstätten. Kostenlose Beratung.

Abendlehrgänge
der Kaufmännischen Schulen der Industrie- und Handelskammer
Bochum, Bismarckstr. 13, Fernruf 66484
Witten, Nordstr. 19, Fernruf 2190

1. Handelsbetriebslehre mit Schriftverkehr.
2. Buchführung einschl. Durchschreibebuchführung.
3. Kaufmännisches Rechnen
4. Englisch, Französisch, Spanisch
5. Deutsche u. englische Kursschrift
6. Maschinenschreiben.

Anmeldeschluß 20. 10. Beginn: Anfang November. Pläne durch die Direktion

Bauschule Lage
Die moderne höhere Lehranstalt für alle Söhne v. Bauhandwerkern
Hoch-, Tief-, Beton- u. Stahlbau
Kostenlose Beratung

Landwirtschaftsschule Bochum

Berufsausbildung für Jungbauern und Junglandwirte auf fachwissenschaftlichem und agrarpolitischem Gebiete.
Beginn des neuen Schuljahres: **Dienstag, den 3. November 1936.**
Anmeldungen im Schulgebäude: Bochum, Malteserstr. 14 (Gummertshof), Ruf 68112
Der Direktor: Landwirtschaftsrat Schmidt

Klavierunterricht
erteilt gewissenhaft in und außer dem Hause
Hans Sippel,
Musiklehrer, Bismarckstr. 17.

Fahrschule Menz
(früher in Herne)
nunmehr in **Bochum**
Brüchstr. 4, Ruf 625 34, Begr. 1925

Fahrschule Kuhnert
Wittener Str. 111, Tel. 64774
Ausbildung in allen Wagenklassen

Einzelunterricht Englisch gesucht. St. 20265 Anzeig.

Nachhilfe für alle Klassen bei bewährtem Fachmann. Jetzt ist es Zeit! R. A. 20656 Anz.

Unterrichts-Anzeigen stets im Bochumer Anzeiger

Wer erteilt **span. Unterricht** für Anfänger? W. C. 20601 Anz.

Der Anzeigenteil ist der Mittler zwischen Angebot und Nachfrage!

Kleine Anzeigen

Annahmestellen für Kleinanzeigen:

Bochum: Rathausplatz 8, Hauptgeschäftsstelle

Filialen: Essener Str. 12, Frl. Jeckel, Schreibwaren / Herner Str. 259, Frau Friedr. Kilbsch, Schreibwarenhandlung / Hattinger Str. 20, G. Langenstück, Schreibwarenhandlung Hattinger Straße 14, Karl Regelmann

B.-Altenbochum: Wittener Straße 241, Georg Lillpopp
B.-Dahlhausen: Eiberger Straße 4, E. Kipper
B.-Gerthe: Castroper Hellweg 417, Buchdruckerei Zülch; Lothringer Straße 18, August Reuter
B.-Grumme: Josefinenstraße 59, Frau Heinrich Pohl, Zigarrengeschäft
B.-Hamme: Dorstener Straße 171, Franz Grummet
B.-Langendreer: Kaiserstr. 11, Buchhandlung Hagemann,
B.-Linden: Hattinger Straße 807, Eduard Beck
B.-Riemke: Auf dem Dahlacker 45, Joh. Szyska, Buchhandlung
B.-Stiepel: Am Hang 52a, Alfred Berlet
B.-Weitmar: Hattinger Straße 200, Marg. Hübel
B.-Werne: Zur Werner Heide 42, Fritz, Gärtner; Zur Werner Heide, Joh. Gräwe, Schreibwarenh.
Hattingen: Bahnhofstraße 3, Carl Alberti
W.-Eickel: Hindenburgstraße 7, Jos. Arntz, Zigarrengeschäft
Wattenscheid: Hochstraße 12, Buchhandlung Lohn; Hochstraße 34, Wilh. Schoppmeier
W.-Höntrop: Am Bahnhof, Robert Bauditz

Stellenangebote (männlich)

Großes Industriewerk in Berlin sucht für seine Gesenkschmiede einen erfahrenen

Gesenkschmiede-Meister

welcher bereits längere praktische Tätigkeit ausgeübt und einige Jahre Meisterposten innegehabt hat.

Nur Bewerber, die vorstehenden Ansprüchen genügen, wollen ausführliche Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Lichtbild unter Angabe der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintrittstermins einreichen unter A. H. 1 Anzeiger

---

Ohne Kapital
Führ. Unternehmen der Branche sucht per sofort tüchtigen, rout. Verkäufer als
Alleinvertreter
gegen außerord. hohe Prov. und hoh. Spesenzuschuß. Besond. gute Verdienstmögl. gar. Fachkenntn. und Kaution nicht erforderl. Bei zufriedenstell. Leistungen evtl. feste Anstell. u. Fahrzeug. Eilangeb. u. A. 1099 an **Anzeigen-Hegemann, Büro Frankfurt a. M., Zeil 123**

Wir
bieten hohen Verdienst,
regelm. u. steigend ohne Risiko,
wenn
Sie ehrlich und fleißig sind. Schreiben Sie weg. Uebernahme unserer gewerbsmäßigen
Vertriebsstelle
für den bek. Bremer Plantagen-Kaffee und Tee an
Bremer Plantagen-Kaffee-Vertrieb Osw. Weidanz, Bremen-Huchting.

Existenzmöglichkeit
haben Sie durch Anschaffung einer **wirklich guten**
Heißmangel ◆
Bequeme Ratenzahlung.
Näheres durch den Generalvertreter **Joh. Turchich, Dortmund, Herderstr. 75**

Glühlampen
Verkaufs-Kanonen
C. Kirmse, Heidelberg.

Wäscheversandhaus sucht f. Bochum und Umgeb. tücht., eingeführte
Vertreter (innen)
(Teilzahlung).
R. Z. 20664 Anz.

Mitarbeiter im Außendienst für Volkssterbegeld- u. Sparuhrversicherungen bei hohen Verdienstmöglichkeiten gesucht.
Rheinisch-Westfälische Lebensversicherung a. G., Bezirks-Geschäftsstelle Essen (Ruhr), Dietr.-Eckart-Str. Nr. 6, III. F. 27509.

2-3 Privatreisenden
(auch Damen) biete ich laufend guten Verdienst.
Margot Greiner, Koblenz, Postfach.

Redegew.
Vertreter (innen)
zum Besuch von Viehhaltern gesucht. Provision wird sofort ausgezahlt. Angebote Düsseldorf, Postschließfach 575.

Metzgerlehrling
gesucht.
Gustav Haarmann, Bochum-Weitmar, Karl-Friedrich-Straße 121.

Junger flinker
Laufbursche
mögl. mit Fahrrad, sof. gesucht.
B. Elverfeld, Kortumstraße 44.

Laufjunge
für sofort gesucht
Feinbäckerei
Bernh. Menne, Oskar-Hoffmann-Straße 30.

Laufjunge
sofort gesucht.
Poststraße 57.

Junge
Alter 14—16 J., z. Flaschenspülen gesucht. Meld. zw. 10 und 11 Uhr.
Roonstraße 70.

Stellengesuche (männlich)

Aufbau! Tücht. Druck-Fachmann, der die Propaganda der Industrie beherrscht, sucht in großem leistungsfähigem Unternehmen dauernden Wirkungskreis als
Werbe-Fachmann
Angebote unter L. 371 Anzeiger

Stellengesuche (weiblich)

Alleinstehende
Frau
25 J., im Geschäft sowie im Hausb. erfahr., sucht passende
Stellung.
A. K. 20301 Anz.

Fräulein,
Ende 40er, kinderlieb, sucht **Stellg.** i. frauenlos. Haushalt. W. T. 20481 Anzeiger.

Friseuse
sucht Stellung.
St. 20721 Anzeig.

Frau
45 J., sucht Beschäftig. v. 8—12 Uhr vorm., gleich welch. Art, ob. Kost. T. A. 20547 Anz.

Für meine Hausangestellte, über 5 J. bei mir tätig, in sämtl. Hausarbeit, erf., suche ich sof. o. 15. 10.
Stellung
in gutem Hause. Etg.-Hausb. bevz. R. M. 20575 Anz.

Versetzungshalber z. 1. Nov. od. sp.
4-Z.-Wohng.
mit Zentralheizg., 1. Etage, Ulmenallee 30a, zu vrm. Ausk. ert. Hausmeister.

Schöne abgeschloss.
Manf.-Wohn.
4 Räume, in rub. Hause a. d. Rottstraße, bill. an kl. Fam. z. 1. Nov. od. spät. zu verm. C. B. 20616 Anz.

Abgeschl. Etage
2. Stock, 4 Zimmer u. Küche, gekachelt. Bad, Balkon, große Diele, 2 Kell., Etg.-Hzg., a. Südpark gelegen, sof. od. sp. z. vrm. F. K. 4820 Anz.

Schöne
4-Z.-Wohn.
2. Etg., mit Bad, evtl. m. Manf., i. Ehrenfeld z. 1. 11. zu vermieten. D. O. 4843 Anz.

In 2-Famil.-Haus sonnige
4-Zimmer-Wohng.
m. Zentralh., einger. Bad u. groß. Balkon, 1. Etg., z. 1. 11. od. spät. zu vermieten. Nähe Christkönigskirche. Am Gerstkamp 3.

3-Z.-Neub.-Wohn., mit einger. Bad zum 1. Nov. 1936 zu verm. Zu erfr. **Bauunternehmer H. Warhof, Bochum** Hattinger St. 156.

3-Z.-Wohng.
Neubau, Nähe der Riemker Kirche, Am Gartenkamp 15, z. 1. Nov. zu verm. L. M. 20485 Anz.

3-Z.-Wohng.
mit Manf. u. all. Zub., Stadtmitte, sofort zu vermiet. Näh. Brückstr. 41, Laden.

Abgeschlossene
3-Z.-Wohng.
einger. Bad, zwei Keller, Garten, i. 2-F.-Haus, Neub., z. 1. Nov. zu vrm. Zu erfr. **B.-Gerthe,** P.-Müller-Str. 22

3-Z.-Wohn.
einger. Bad, Loggia, ptr., 55 M., Alsenstr. 51, zum 1. Nov. od. pät. zu vermieten.

3-Z.-Wohn.
m. 3 Büroräumen (geeignet auch für Lagerräume) und **Garage** zu verm. Bochum-Weitmar, Stensstraße 14.

Zu vermieten:
3×3 **Zimmer**
mit Bad, Alsenstr. Nr. 51, part., zum 1. Nov.; Alsenstr. Nr. 53, 4. Etage, per 1. Nov. oder 1. Jan.; Habershebener Straße 7, 3. Et., per 1. Nov. oder 1. Januar.
Jul. Gram, Alsenstraße 53.

2-Z.-Wohng.
zu vermieten.
Rheinische Str. 7.

2-Zimmer-Wohn., Altb., z. 15. 10. od. 1. 11. zu vrm. L. M. 20634 Anz.

---

2 kl. Zimmer
in Boch.-Laer an alleinst. Frau zu vermieten. (20564
Ausk. Anzeiger.

2-Z.-Wohn.
Altb., m. Garage, bill. zu vermiet. Ausk. Anz. (20619

Schöne
2-Z.-Wohn.
part., m. Garten, in rub. Wohnlage (südlich), sofort zu vermieten.
L. L. 4824 Anz.

---

2 Mansarden mit Badez. a. allst. D. zu verm. Wittener Straße 92, 1. Et.

---

2 Zimmer
part., an rub. ält. Leute i. Wiemelhaus., Nähe Seier, zu vermieten.
E. R. 20620 Anz.

Schöne
2-Z.-Wohng.
1. Etg. in besser. Hause, Stadtmitte, z. 1. 11. an rub. Leute zu vermieten. Miete 37 Mark.
D. A. 4841 Anz.

Abgeschlossene
2-Z.-Wohng.
(Mansard.-Wohn.) umständehalb. sof. zu vermieten.
Hildegardstr. 22.

1—2 leere Zimmer mit Bad, in herrschaftlichem Hause, Wrangelstr., sof. z. vermiet. Zu erfr. Wittener St. 90, p.

Leerstehendes Zimmer an alleinst. Frau od. Mann zu vm. **Wahl, B.-Laer,** Schattbachstr. 40.

Leeres Zimmer i. ruh. Hause an alleinst. Dame od. Herrn zu vermiet. **Ulmenallee 10.**

Gep. gr. Zimm. mit el. Licht, Wass. und Keller, Nähe Königsallee z. vm. Pilgrimstr. 34, I.

Zimmer
zu verm. **B.-West,** Cimbernstraße 8.

Vermietung (Wohnungen, leere Zimmer)

Herrschaftliche
7-Zimmer-Wohnung
am Stadtpark (Kaiserring) mit Heizung, fließ. warm. u. kalt. Wasser u. allen sonst. Bequemlichkeiten, sofort oder später zu vermieten.
Angeb. unter D. L. 5138 Anzeiger.

Sofort zu vermieten: Schöne
6-Zimmer-Wohnung
abgeschl., herrschaftl. 2. Etage nebst reichl. Zubehör. D. L. 4789 Anzeiger

---

Herrschaftliche Wohnung
5 Zimmer u. Küche u. Manf., m. all. Zubehör u. Heizung, im Ehrenfeld per sof. od. später zu vermieten.
A. L. 5144 Anzeiger.

5-Zimmer-Wohnung
Humboldtstr. 4, Ecke Alleestr., 2. Et., abgeschl., Badezimmer ohne Einrichtung usw., Küchenbalkon, 2 Erker, Jalousien, umständehalber sofort od. später zu vermiet. **Walther Janzen, Büro Hermannshöhe 13, Tel. 66475,** privat 61091.

Herrschaftliche 5-Zimmer-Wohnung
1. Etage, i. Neubau, Königsallee 71, m. gr. Diele, Bad, Warmwasserheiz., Balkon u. Mansarde, Parkett- und Linoleumböden, evtl. Garage, zum 1. 1. 37 zu vermieten. Auskunft von 10 b. 12 u. 16 b. 18 Uhr daselbst part.

Abgeschlossene
5-Zimmer-Wohnung
mit Badez. u. Abstellraum, im Hause Kortumstr. 45, sofort zu verm. Personenaufzug vorh. Näh. **August Haarkamp, Bochum,** Querenburger Str. 40, Ruf 66 417.

Abgeschl. Etage
4 Zimmer nebst Badezimmer, Velsstraße 16, zum 1. Nov. 1936 zu vermieten. 80.— RM.
F. A. Schmidt, amtl. zugelassener Steuersachverständiger Bochum, Albertstr. 25

Abgeschl. Hochparterre-Wohng.
bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Diele und Badezimmer, im Hause Bochum, Franzstraße 11, sofort zu vermieten. Auskunft Kortumstr. 47, part. links.

Zum 1. 10. d. J. haben wir noch je eine 4- u. 5raum.
Wohnung
in best. Ausstattg. mit Diele, kompl. Bad, Waschtisch, Balkon u. sonst. Zubehör abzugeb. Näheres **Baubüro Wördestraße 31,** Ruf 60391.

5-Zimmer-Wohng. Hochpart., Nähe Stadtp., m. Badezimm., Speise- u. Besenkammer, Nr. 76 Mk., ab 1. 11. zu vermieten. **Wielandstraße 76,** Graf-Engelbert-Str.-Ecke. Besicht. von 11—6 Uhr.

Schöne
4-Z.-Wohng.
z. 1. 11. zu vrm. Zu erfr. Quellenweg 2. im Café Herner Str. 93.

Geräumige
5-Z.-Wohng.
abgeschloss., sof. o. später zu vermiet. Stadtmitte.
Sch. 20244 Anzeig.

Hochparterre
im Zentrum der Stadt, 5 Zimmer u. Badez., i. Einfamil.-Haus, mit Heiz., per 1. Jan. 1937 zu vermiet.
E. F. 20603 Anz.

Neubauwohnung
in Boch.-Weitmar, Brantropstraße, 4 Zimm., m. einger. Bad, an ruh. Leute z. 1. od. 15. Nov. bill. zu vrm.
E. S. 20241 Anz.

---

2 Zimmer, 3×3, zu vermiet. **Franz Biermann,** Herner Str. 93.

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Ladenlokal
im Hause Marktplatz 10, sofort zu vermieten. Näheres **Aug. Haarkamp,** Querenburger Str. 40 Telephon 66 17.

Ladenlokal
am Hauptbahnhof Bochum
mit oder ohne Einrichtung, mit anschließenden drei Räumen, zu Wohn- oder Geschäftszwecken, und **Lagerraum,** ganz oder getrennt, sofort oder später zu vermieten.
Angebote unt. D. L. 4993 Anzeiger.

Ladenlokal
mit einem Zimmer, Rottstr. 26, sofort zu vermieten.
F. A. Schmidt, amtl. zugelassener Steuersachverständiger, Bochum, Albertstraße 25

Habe in meinem Hause Bongardstraße 14, **an der Drehscheibe,** 1. Etg., 3 sehr schöne, durchgehende, helle
Büroräume
mit Heizung, außerdem **2 einzelne Büroräume** sofort zu vermieten. Näheres im Hause, bei **Löbbe**

Läger, Schuppen und Büros
zu vermieten. Große Einfahrt und reichlich Hofraum vorhanden.
L. L. 5139 Anzeiger.

Damensalon
im Vorort Boch., 15 000 Einw., konkurrenzl. a. Hauptstraße gel., günst. z. vrk. od. z. vrm.
O. S. 20413 Anz.

Ladenlokal
mit Wohnung sof. zu vermieten. **Johanniterst. 15 p.**

Wer beteiligt sich an
Büromiete
gegenüber Hauptbahnhof, part.?
O. B. 4832 Anz.

Stadtmitte, schöne helle
Büroräume
z. vermiet. M. L. 20658 Anzeiger.

Junger, tüchtiger
Architekt
mit gut. Darstellungsgabe u. Kenntnissen im Innenausbau sof. f. interessante Bauaufgaben gesucht. Angeb. mit Ausbildungsgang, bish. Tätigkeit und Gehaltsansprüchen unter T. U. 4805 Anzeiger.

Vertreter
gut eingeführt bei Lager- und Truppenküchen, sucht leistungsfäh. Bremer Firma. Röstkaffee und Kaffee-Ersatzmischungen. Ausführliche Angebote unter A. W. 8 Anzeiger.

Erstkl. Dauerexistenz — sofort hohe Bareinnahmen bietet bedeutendes Haus der Branche **tüchtigen Vertretern** mit hoh. sof. bei Auftragseingang zahlb. Prov. durch Verkauf glänzend anerk. Spezialartikel an Großverbraucher u. Behörden. Absatz unbegrenzt — Dauerkunden. Sich. Auftreten u. Verkaufstalent Bedingung. Branchekenntnisse nicht erford.
T. 43705 Anzeiger.

Große, leistungsfähige Krankenkasse, am hiesigen Platz bestens eingeführt, sucht noch einige
Mitarbeiter
Bedingung: Guter Ruf, Fleiß, Ausdauer. Angebote mit Lebenslauf unter U. B. 4812 Anzeiger.

Fleißige Herren (Damen)
z. Besuch v. Büros, Geschäften, Hausbes., Papierw.-Handl., z. Verk. prakt., unentb. Neud. (DRGM.) bei gut. Prov. u. Dauerverdst. gesucht. Gefl. Angeb. **G. Krusch, Berlin-Baumschulenweg.**

Wir suchen für feste Bezirke erfahrene
General-Vertreter mit Vertreterstab
Reise-Gruppen
Allein-Verkäufer (innen)
für Haus-Propaganda und Verkauf unserer imprägnierten **„Elite"-Schürzen und Decken.** Wir bieten sehr guten Verdienst, ausgesuchte Kollektion, moderne Verkaufsunterstützung und bei Eignung Festanstellung. Bewerbungen an **Webwaren-Gesellschaft Leonhardt & Co., Borsdorf bei Leipzig**

Tüchtiger
Automobil-Verkäufer
für **Mercedes-Benz- und BMW-**Personen- und Lastwagen
für sofort gesucht.
Handschriftlicher Lebenslauf mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen an Fahrzeug-Werke **LUEG** Bochum, Kreuzstr. 16

Wer heute etwas kaufen will, der greift bestimmt zur Zeitung, weil sie für jede Werbung ist das beste zur Verbreitung!

Dauerstellung
erhalten solide, fleißige Akquisiteure bei angesehener Kl.-Lebensversich.-Ges. gegen hohe Provision.
Direkter Verdienst!
Für Bochum **ein Kassierer** gesucht. Bewerbungen mit Angabe der bisherigen Tätigkeit sind zu richten unter T. K. 758 Anzeiger

---

Bekannte Kornbrennerei und Spirituosengroßhandlung im Ruhrgebiet sucht
eingeführte Vertreter
gegen hohe Provision für die Bezirke Bochum und Wanne-Eickel.
Angeb. unter T. U. 4658 Anzeiger.

Für den Vertrieb eines bekannten, sehr gut einzuführenden
Markenartikels in Getränkeindustrie
wird ein fleißiger, nücht. u. gewandter
General-Vertreter
für d. Bezirk Bochum u. Umgeb. gesucht. Herren, die evtl. mit eig. Wagen reisen u. welche bei der einschl. Kundschaft wie Hotels, Restaur., Cafés, Drog. u. Feinkostgesch. gut eingef. sind und sich eine Lebensexist. gründen wollen, u. je nach Größe d. Bezirks ein klein. Lager unterhalt. könn., werd. gebet., sich am Montag, 5. Okt. 1936, im Bahnhofshotel, von 10—12½ Uhr, bei Herrn Koch zu melden

---

Das Lexikon der Hausfrau
kann man das jetzt erscheinende, vielseitige, reich illustrierte, alle Gebiete des Haushalts umfassende Werk
Die Deutsche Kochkunst
bezeichnen. Für den Verkauf dieses aktuellen praktischen und leicht verkäufl. Werkes werden
Vertreter — Vertreterinnen
gesucht, die Erfahrungen im Arbeiten mit Hausfrauen haben. Bequeme Ratenzahlungen. A. R. 10 Anzeiger

---

Für epochale Neuheit auf dem Gebiete der elektr. Beleuchtung — ca. 50 Proz. Stromersparnis — werden einige Herren, möglichst aus der Elektrobranche, als
Akquisiteure
gesucht. Herren, denen an einer guten Verdienstmöglichkeit gelegen ist, und die fähig sind, eine gute Sache gut zu vertreten, werden um schriftliche Bewerbung unter D. O. 7705 an Ala Anzeigen A.-G., Dortmund, gebeten.

Bekannte eingeführte Markenartikelfirma sucht für den Bezirk Bochum sofort einen nachweislich b. der Kolonialwaren-Groß- und Detailkundschaft
bestens eingeführten
Reisenden
Herren, die entsprechende obige Kundschaft mit bestem Erfolg bearbeiten, wollen sich melden unter Angabe von Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften und Lebenslauf unter Z. A. 20 287 Anzeiger.

Vertreter (innen)
für Bochum und Umgegend gesucht.
B. T. 20665 Anz.

Einkassierer
für Bochum und Umg. gef. Fahrrad u. Sicherheit Bedingung. U. L. 20595 Anzeiger.

Wiederverkäufer für
Röst-**Kaffee**
Tee · Kakao
Karl Witgen
Bremen 134

Maurer
gef. Baugeschäft **Maiweg, B.-Langendreer.**

Junge flinke
Kontoristin
für sofort gesucht. Gute Handschrift, Kenntn. i. Stenographie u. Schreibmaschine erforderl. O. P. 20690 Anz.

Jüngere
Büro-Gehilfin
zur Aushilfe nach Bedarf gesucht.
M. Z. 20659 Anz.

Rentner, 54 J., f. solide
Frau
ob. Anh. m. Rente, zur Führung des Haushaltes.
R. H. 20586 Anz.

Aelteres, erfahr.
Mädchen
für Küche u. Haushalt, gegen hohen Lohn zum 15. 10. od. 1. 11. gesucht.
Z. A. 1055 Anz.

Ehrl. Mädchen
für kl. Landwirtschaft, das gut melken kann, z. 15. 10. ges. **Fr. Stockgreve,** Landwirt, **Witten-Heven,** Hevener Mark 23.

Suche sofort oder später ein nettes, sauberes
Mädchen
für Küche u. Haus. **Rest. Oberbayern, Bielefeld,** Hagenbruchstr. 3.

Gesucht wird zum bald. Eintr. ein sauberes, fleißig.
Mädchen
das melken kann. Dauf. wird auch e. **kräftiger Junge** ges. Gute Behandl. u. Fam.-Anschluß wird zugesichert.
Hugo Schmidt, Dahl-Brechtefeld, Enneper-Ruhr-Krs.

Sauberes
Alleinmädchen
f. Etg.-Hausb. ges. Mühlenstr. 19, I.

Solides, freundl.
Mädchen
für bürgerl. Wirtschaftsbetr., Haushalt und Geschäft sofort gesucht.
H. L. 20562 Anz.

Tüchtiges
Zweitmädchen
nach auswärts f. sof. od. 15. Jan. gesucht. (20537
Ausk. Anzeiger.

Suche für 15. 10.
tüchtiges Mädchen
½ bis ¾ Tag.
Bochener St. 2a, I.

Halbtagsmädchen
gesucht.
Waldstr. 3, III, r.

Suche z. 15. 10. od. 1. 11. ein nicht unt. 22 J. altes, saub., ordentliches evangelisches
Alleinmädchen
f. Küche u. Hausarb., das schon in besseren Häusern tätig war.
Bergstraße 73.

Kinderl., zuverl.
— **Mädchen** —
i. gz. Haushalt, Waschen, Kochen erf., f. Arzthaus m. 2 Kind. zum 1. 11. ges. Hilfe vorhand. Ang. m. Anspr. u. Zeugn. an **Frau Dr. Hintzen,** Ratingen, Horst-Wessel-Straße 25.

Suche ehrl., fleißig. katholisches
— **Mädchen** —
mit guten Zeugn., d. z. Hause schl. k. **Wagnerplatz 28.**

Ehrliches, fleißig. Mädchen als
Hausgehilfin
gesucht. (a4859
Gasthof Burg Volmarstein, Volmarstein-Ruhr, Ruf 2535 Wetter.

Junges
Fräulein
(Anfängerin) für Stenogr. u. Schreibmaschine f. Architekturbüro sof. ges.
O. P. 4850 Anz.

Kräftiges
Mädchen
für ¾ Tag gesucht.
Wiemelhauser Straße 187.

Ordentlich., saub.
Mädchen
ca. 20 J., f. ½ Tg. 4mal wöch. ges. Brunsteinstr. 19, I.

Ordentliches
Mädchen
für ¾ Tage zum 4. 10. gesucht.
Frau Salewsky, Brückstraße 11.

Suche sofort evgl.
Mädchen
i. Alter v. 25—30 J., für alle Hausarbeit, für ¾ Tg., das auch gut koch. kann, Deiß, Freigrafendamm 25.

Gut empf., evgl.
Mädchen
22 Jahre, für alle Hausarb. i. Wirtschaftsbetr. gesucht
O. M. 20702 Anz.

Verschiedene Anzeigen

Ohne Kapital
Führ. Unternehmen der Branche sucht per sofort tüchtigen, rout. Verkäufer als
Alleinvertreter
gegen außerord. hohe Prov. und hoh. Spesenzuschuß. Besond. gute Verdienstmögl. gar. Fachkenntn. und Kaution nicht erforderl. Bei zufriedenstell. Leistungen evtl. feste Anstell. u. Fahrzeug. Eilangeb. u. A. 1099 an **Anzeigen-Hegemann, Büro Frankfurt a. M., Zeil 123**



„Mama, kauf mir 'nen Roller!"

Der Kleine hat's erfaßt! Wenn „Mama" die Kleinanzeigen studiert, findet sie bestimmt etwas außergewöhnlich Preiswertes. Gibt doch derjenige, der etwas verkaufen will, eine Kleinanzeige im BA. auf.

Bochumer Anzeiger

Kleine Anzeigen für die am nächsten Tage erscheinende Ausgabe bitten wir in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, bis spätestens 4 Uhr nachmittags schriftlich aufzugeben. Bei telephonischer Bestellung übernehmen wir keine Gewähr für fehlerfreie Wiedergabe des Textes. Preis des 22 mm breiten 1 mm hohen Anzeigenraumes 8,5 Pfennig. **Kleine einspaltige Gelegenheitsanzeigen nichtgeschäftlicher Art mm 8 Pf., Stellengesuche und Familienanzeigen mm 6 Pf.** Ziffer- und Auskunftsgebühr 25 Pfennig. Angebote von Vermittlern usw., die mit dem unmittelbaren Sinn der Anzeigen nichts zu tun haben, werden nicht weiterbefördert.

Z. A. 47300 Anzeiger heißt, daß schriftliche Angebote unter diesem Kennzeichen bei den Geschäftsstellen des „B.A." eingereicht werden müssen.

Auskunft Anzeiger bedeutet, daß die entsprechende Adresse in der Hauptgeschäftsstelle, Rathausplatz 8, zu erfahren ist.

Umfangreichster, daher wirksamster Arbeits-, Wohnungs-, Geld- sowie An- und Verkaufsmarkt von Groß-Bochum

Vermietung (Läden, versch. Räume)

Großes **Ladenlokal** mit angebauter Werkstatt u. 2- bis 3-Zimm.-Wohn., in Stiepel, z. 15. 10. od. 1. 11. zu verm. Ausk. Anz. (2374

3 gewerbl. Räume
1. Et., Zentralhz., Preis 70 Mark.

6 gewerbl. Räume
2. Etg., Zentralhz. Preis 100 Mk., an der Kais.-Wilhelm-Straße, zu verm. Renovierung übernimmt der Vermieter.
Carl Zum Gahr, Grundstücksmakler
Kortumstraße 52, Ruf 62123.

Wohnungen

sucht und vermietet man durch eine **Kleinanzeige** im „Bochumer Anzeiger"

Vermietung (möbl. Zimmer)

Adolfstr. 26, Schlafstelle mit el. L. frei. Woche 2,50 M

Brückstraße 21, Telephon 68278, **möbl. Zimmer** zu vermieten.

Bülowstr. 3, Beuscher, sonnig., gut **möbl. Frontz.** z. 1. Nov. zu vm.

Dechenstr. 2, 1. Et. sehr schön möbl. Zim. bill. zu vm.

Dibergstr. 2, III. r., l. schell., frdl. mbl. Z. m. 1 u. 2 B. u. fl. W. z. vm.

Gustavstr. 22, mbl. Zim. mit Kochgel. billig zu vermiet.

H.-Schultz-Str. 41, 1. Et. lk., g. möbl. Zimmer zu verm

Hedwigstr. 8, 1. Et. lks., saub. Schlafstelle frei.

Herner Str. 29, 2. E. 2 möblierte Einzelzimmer, eines m. fl. Wass. u. Balkon, z. vrm.

Jägerstr. 2, 3. E. r. gut möbl. Frontz. mit od. o. Pens. sofort zu vermiet.

Jägerstr. 3, I., frdl. möbliertes Zimmer zu verm

Kronenstraße 3, Schmidt, freundl. möbl. Frontzimm. sofort zu vermiet.

Kurfürstenstr. 8 **2 möbl. Einzelzimmer** mit Heizg., direkt a. Stadtp. gelegen, a. 2 bess. Herren z. 15. 10. z. verm.

Rottstr. 52a, saub. Schlafstelle frei. Zimmer allein.

Uhlandstraße 11 5-Zimmer-Wohng. (Dachgeschoß), zu verm. Preis 43 M zum 1. Nov. Zu melden parterre.

Viktoriastr. 63 pt. gut möbliertes Parterrezimmer m. Heizg. f. sof. an rub. Herrn, m. od. ohne Pension, zu vermieten.

Westfälische St. 14, 2. Et., frdl. mbl. Zimmer zu verm.

Wielandstr. 3, II. möbliert. Zimmer frei.

Mbl. Zimm. mit 1 u. 2 Bett., m. od. ohne Pens. a. Herren zu verm. N. Hammer Kirche K. K. 20653 Anz.

2 möbl. Zimmer mit voll. Pension in e. Schwesternhause, an eine Dame zu vermieten. Ausk. Anz. (20486

Mietgesuche (Wohnungen, leere Zimmer)

Ehrenfeld oder Südviertel
Herrsch. 6–7-Zimm.-Wohn., mit allen Bequemlichkeiten (Heizung usw.), in sonn. Lage, mit Balkon oder Veranda, Gartenmitbenutzung, von bess. richtert. Beamten (Dauermieter) mit kleiner Familie sofort oder später gesucht. Z. M. 4995 Anzeiger

Wohnung
von 10 bis 12 Zimmern, mit Zentralheizung, innerhalb des Stadtgebiets, zum 1. Jan. 1937 zu mieten gesucht.
W. M. 19636 Anzeiger

Zum 1. Januar 1937 gesucht mod.

5-Z.-Wohnung
mit einger. Bad, Etagenheizung erwünscht, Nähe Stadtp. od. Grumme.
G. S. 20437 Anzeiger.

Suche zum 1. 11. **5-Z.-Wohn.** bestehd. aus vier Wohnräum., Küche, einger. Bad, evtl. Mans., Ofen- od. Zentrl.-Hzg. erw. Preisangeb. unt. Z. M. 4827 Anz.

Pens. Beamter, 3 erw. Pers., s. f. sof. od. sp. schöne mod. 4-5-Wohng. Preis 65—70 M, i., sch. u. ruh. Lage Bochum od. näh. Umgebung. B. B. 20621 Anz.

Alleinsteh. Dame sucht per sofort od. 1. November 1936 **5-0.4-Z.-Wohng.** F. S. 20397 Anz.

Räum., abgeschl. Etage zu mieten gesucht. Preisangebote Z. R. 20414 Anz.

Beamter sucht 4½- oder **5-Z.-Wohng.** z. 1. Jan. od. sp. Preisangeb. unter Cb. 20589 Anzeig.

Beamter sucht **Wohnung**, 3—4 Zimm., evtl. mit Garten, zum 1. 11. 36, bis 56,- RM., möglichst in Wiemelhausen. A. K. 20333 Anz.

2-3-3.-Wohn. in ruh. Hause für sof. od. später ges. S. H. 20629 Anz.

Abgeschlossene **3-3.-Wohng.** z. 15. Okt. gesucht. H. R. 20518 Anz.

Sich. Mietezahler sucht z. 1. Jan. 37 **3-3.-Wohng.** mit Mansarde (evtl. auch 4 Zim.) innerh. d. Stadtbezirks. Preisang. u. T. 20523 Anz.

2-3-3.-Wohng. zum 1. 11. gesucht. Vater u. Sohn in fester Arbeit. A. H. 20484 Anz.

Jg. Ehepaar, sich. Mietezahler, sucht **2-2½-3.-Wh.** Nähe Königsallee. Sch. 20686 Anzeig.

Alt. Fräul., mit Rente, sucht i. rub., gut. H. leer. Zimmer m. fl. Wass., evt. Souterr. od. Manf., mögl. Ehrenfeld. B. M. 20602 Anz.

2 alleinst. Damen (Beamtinn.) such. sonnige 3- bis 3½-Zimm.-Wohng. m. Bad u. Balkon, zu Nov. od. später. D. A. 20083 Anz.

Alst. Dame sucht **3-4-Z.-Wohnung** Nähe Stadtpark o. Wittener Straße. Ausk. Anz. (20527

Moderne **3-0.4-Z.-Wohn.** z. 1. 12. gesucht. E. M. 20476 Anz.

Aelt. Ehep. sucht abgeschlossene **3-3½-3.-Wh.** W. A. 20438 Anz.

Beamt., nach hier vers., sucht z. 1. 11. **3-4-Z.-Wohn.** F. W. 20522 Anz.

3-4-Z.-Wohng. z. 1. 11. im südl. Stadtteil v. Techniker gesucht. G. W. 20627 Anz

Alleinst. Dame, Beamtenwitwe, sucht abgeschlossene **3-3.-Wohng.** per sof. od. später. L. L. 20611 Anz.

Ruhiges Ehepaar sucht abgeschloss. **3-Z.-Wohng.** in gutem Hause. O. R. 20639 Anz.

Mietgesuche (Läden, versch. Räume)

2-3 Büroräume
für sofort gesucht. S. O. 4849 Anzeig.

Mietgesuche (möbl. Zimmer)

Berufst. Herr sucht z. 1. 11. gut möbl. **größ. Zimmer** evtl. m. Mittagtisch, Preisang. u. B. A. 20670 Anz.

Mbl. Zimmer
i. Ehrenfeld gel. P. R. 4818 Anz.

Dame sucht f. sof. **möbliertes oder leeres Zimmer.** D. O. 4844 Anz.

Jg. Ehepaar sucht möbliert. Zimmer mit Kochgelegenh. Preisangeb. unter J. K. 20630 Anz.

Unterrichtsraum
mögl. mit fl. Nebenraum u. Waschgelegenheit, von Gymnastiklehrerin im Stadtmitte, z. 1. Nov. gesucht. S. R. 20628 Anz.

Tauschgesuche (Wohnungen)

3 Zimmer
2. Etg., mit groß. Balkon u. Speisek. Nähe Kais.-Friedrich-Platz, geg. bill. 3 Zimmer, am liebst. Ehrenf. z. 15. 10. zu tausch. gesucht. Näheres: Fahrendeller Str. Nr. 28, part.

Tausche
2-Zimmer-Wohng. Miete 23 M, mit Waschküche, Gart. und Stall, gegen 3-Zimmer-Wohng. Agnesstr. 6, part.

Abgeschlossene **3 Zimmer** geg. 2 Zimm. zu tauschen gesucht Sch. 20584 Anzeig.

Gr. Frontzim. mit Erker, gegen 2—3-3.-Wohnung zu tausch. gesucht. Ausk. Anz. (20689

Verkäufe

Baugrundstücke
in schöner Lage W.-Eppendorfs, für Ein- und Mehrfamilienhäuser – 2geschossige Bauweise – günstig zu verkaufen. Finanzierung wird beim Kauf mit 75 80% garantiert. Straßenbaukosten sehr niedrig. Näheres durch **Architekt K. Gebhardt, W.-Eppendorf, Gartenstraße 82, Ruf 1382**

Altenbochum
In bester Wohnlage Am Glockengarten und Am Pappelbusch habe ich noch **straßenbaukostenfreie**
Baustellen
zu verkaufen. Auch Finanzierung von Bauvorhaben.
Heinrich Dehl, Gutshof, Am Pappelbusch 2, Telephon 63512, anwesend Dienstags und Freitags

Reihenbauten
3-Etg.-Haus mit angel. Bad, bei 10000 Anzahlung, zu verkaufen.
3-Fam.-Haus, 25000, bei 80 % Anz.
9-3.-Haus, 125 0, bei 5000 Anz.
1-Fam.-Haus, Heizung, 20000 Anz.
1-Fam.-Haus, Stadtm., Heiz., 2 [illegible]
1-Fam.-Haus, Heizg., Gar., 25 000,
Gesch.-Haus, Stadtm., 55 000, bei 30 000 Anz.
Gesch.-Haus, Hauptstr., 18 000, bei 8000 Anz.
Altbauten
28-3.-Haus, 22000, bei 12000 Anz.
14-3.-Haus, 9 00, bei 500 Anz.
12-3.-Haus, ⅝ Garten, 800 , bei 6000 Anz.
Suche für vorgem. Kunden 1–2-Fam.-Häuser, Etagen- und Geschäfts-Häuser, Alt- und Neubauten.
Immobilien Kult Viktoriastr. 21 Ruf 65598

Abbruch
Ich habe auf Eisen- und Hüttenwerke vom Abbruch ca. 100000 geputzte **la Ziegelsteine sowie Bauholz und Falzziegel** billig abzugeben.
Baugeschäft Heinrich Westermann Ruf 71607

Brennholz
Gebr. Türen, Fenster usw. ständig billig abzugeben.
Bauhof Bövestr. 31 Ruf 60391

Das Inserat hier im B. A. ist auch für Dich, mein Freund, stets da! Drum mach in jedem Fall Gebrauch davon, wie alle andern auch!

Haus
Hiddingsel bei Dülmen u. Sinsen, am Bahnhof, preiswert zu verk. Baugesch. Mues, Recklinghausen.

Eigenheime
In W.-Eppendorf an der Ruhr-, Munscheid-, Garten- u. Holzstraße sollen Eigenheime errichtet werden. Reflektanten woll. sich melden.
Wind, Hellweg 47.

Sof. zu verkaufen **Wohnhaus** in Boch.-Grumme (Zweifam.-Haus), 2 × 4-Z.-Wohng. m. Bad u. 1 Manf., m. kl. Vor- und Hintergarten zum Preise v. 17 000 M. Eine Wohng. sof. bezieh. Interess. m. etwa 10 000 M Barkapital wollen sich melden unter R. S. 4847 Anz.

Gebraucht. Möbel! Küche, bestehd. aus 1 Büfett, Anrichte, 1 Tisch, 2 Stühle, kompl. 70 Mark, ferner 1 Plüschsofa 28 Mk., ein nußb. Wohnzim.-Büfett 60 Mark. Möbelhandlung Wilh. Schrudde, Roonstraße 37.

Sessel, Sofas, Couches, Matratzen
sowie alle Arten **Polstermöbel** finden Sie in nur gut. Verarbeitg. bei billigsten Preisen in der Polsterei
Kasp. Diemel
Hellweg 12.
Ehestandsdarlehen sowie Scheine der Kinderreichen werden in Zahlung genommen.

Moderne **Naturküche** 160 cm, für Mk. 195,— zu verkauf. Möbellager Teclenburg, Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Küchen Schlafzimm. Einzelmöbel auch **Federbetten Herde** und **Waschmaschinen** gut u. doch billig bei
Spiekermann
Rottstraße 55-57

Küchen
Monatsrate 10,— RM. an.
Schlafzimm.
Monatsrate 15,— RM. an.
Geringe Anzahlg. auch in Raten.
Wilh. Rehling
Bochum, Wittener Str. Ecke Trankgasse. Ruf 61281.

Speisezimmer
sowie einzelne **Büfetts Auszugtische** und gepolsterte **Stühle**
sehr preisw. abz.
Spiekermann
Rottstr. 55—57.

2 Couches, 1 Sessel billig zu verkauf. Vornemann, Gustavstraße 6.

118,- u. 125,- RM.
einzelne Wohnzimmerbüffets, 140 cm breit, Eiche gerilzt, fern. schöne Modelle in 160 cm breit zu **138,- 148,- 154,-**
Möbelhandlung
Wilh. Schrudde
Bochum, Roonstr. 37
Altes reelles Geschäft seit 1872

Das schöne Schlafzimmer eiche gebeizt, schwer, 4türig, kompl. zu
560,—
müssen Sie sehen!
Schwindt-Kunst
Das Haus für gute Möbel

Möbel nur **Ohn** Wittener Straße 30

Qualitäts-Polstermöbel
weg. Platzmangel zu bedeutend herabgesetzten Preisen verkauft
A. Möller, Polsterei, Kortumstraße 115.

Schlafzimmer
Moderne
zeige ich in großer Auswahl in allen Preislagen.
Einige Beispiele:
Schlafzimmer
modern, Eiche gep., kompl., 285,- RM.
Schlafzimmer
Nußbaum lackiert, kompl., 350,- RM.
Schlafzimmer
echt Eiche, kompl. 375,- RM.
Schlafzimmer
echt Eiche, Schrank, 2 Meter, komplett 425,- RM.
Schlafzimmer
besonders schöne Ausführ., Schrank 2 Meter, 4türig, 475,- RM.
Schlafzimmer
Schrank 220 cm, 4türig, echt Nußbaum, 595,- RM.
Gern zeige ich jedem Interessenten diese Zimmer ohne Kaufzwang.
Besichtigung lohnt sich.
Ehestandsscheine werden in Zahlung genomm.
Möbellager
Teclenburg
Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrichs-Platz).

Kompletter **Wohnsalon** wegzugshalb. bill. zu verkaufen. Viktoriastraße 19, 1. Etage.

Aus einem Nachlaß sind verschied. **gebrauchte Gegenstände,** wie Sofa, Schrank, Tisch usw., spottbill. zu verk. Besicht. u. Verkauf Samstag nachmitt. 4—6 Uhr. Wiemelhauser Straße 130.

Schönes modernes **Speisezimmer** billig abzugeben. Möbellager
Teclenburg
Fahrendellerstr. 20. (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

1 gut erh. kompl. **Küche** mit Herd und Gasherd, 1 fast neuer Kaminofen, 1 Vertiko billig z. verkauf. Besichtig. nachm. nach 5 Uhr Molkemarkt 40, 3. Etg. links.

2 Dielensessel, 1 Tisch zu verkf. **Berger,** Kais.-Wilhelm-Straße 8

Moderne **Wohn-Küche** echt Nußbaum, für 295,— Mk. gegen Barzahl. zu verk. Möbellager **Teclenburg** Fahrendellerstr. 20 (Nähe Kaiser-Friedrich-Platz).

Sie kaufen: **Schlafzimmer** echt Eiche, v. 320.— RM. an.
Schlafzimmer i. sämtl. Holzarten gestrichen, v. 230,— RM. an.
Küchen Nat., Nußbaum und Schleiflack, v. 250,— RM. an.
Einzelne **Kleiderschränke** u. **Speisezim.-Büfetts** äußerst billig. **Möbelwerkstätten**
Szech
Jakobstraße 9, Nähe Stadttheater.

G. erhalt. Küchen von 40 M an, Schlafz. v. 100 M an, Nähm. 12 M, versenkbare 60 M, Kleiderschr., Ausziehst., Stühle, Oefen alles v. z. verkf. Breuer, Masteferstraße 34, — Eckladen. —

Wenig gebrauchter **Krankenfahrstuhl** u. fahrb. Plüschsessel bill. zu verk. Müller, Steubenstraße 19, am Freigrafendamm.

Gebrauchter **Kleiderschrank** u. zwei Bettstell. billig abzugeben. Polsterei **Paul Unthelm,** Brückstraße 56.

Schneidertisch und Bügelofen zu verkaufen. (20642 Ausk. Anzeiger.

Schneidertisch und Bügelofen, 2 Mäntel und Anzüge, fast neu, zu verkf. Kronenstr. 1, II. l.

Eich. Nähtisch, eich. gepolst. Lehnbank, Waschküchenherd, Gartenpflug mit Zub., Zim.-Ofen, 5—6 Zigaretten-Alben, gut erhalt., fortzb. abz. Bes. Samst., 17 U., u. Sonnt. Hoffsteder Str. 177, 2. Etg.

Weißes Metallbett m. Ital. Auflagematr., Herrenmantel, Figur 51, gut erh., zu verkauf. Fürstenst. 11, III. r.

Kamin umständeh. zu vk. Arndtstr. 18, part.

Sehr gut erhalt. **Ofen** zu verk. Viktoriastraße 9, 1 Treppe

Gut erh. Zimmeröfen zu verkauf. Hermannshöhe 2a, 3. Etg. links.

1 Petroleumofen, 1 frischer Ofen zu verkauf. Heckerstr. Nr. 110, part. lk.

Erstkl. Buderus-Dauerbrenner (Kamin) bill. z. vk. Oskar-Hoffmann-Straße 8, 3. Etg.

Wenig gebr. Tiefbauherd mit Aufs. und Kinderwagen zu verk. Brandt, Hüttenstr. 24a.

Gut erhaltener **Dauerbrand** für 280 Rbm. Heizraum, prsw. z. verk. Hattingerstr. 325a.

Dauerbrenner „Juno", gr. Mod. gut erhalten, für 45 Mk. zu verkf. B.-Wiemelhausen, Glückshaueerstr. 13 2. Etg.

Großer **Gasheizofen** sow. gr. Schrank-Grammophon, in Eiche, mit mehr. Tutz. Platt., wegzugshalb. bill. zu verkauf. Viktoriastraße 19, 1. Etg.

Radiator für Gasheizung b. zu verk. Gustavstraße 9, Laden r.

Gut erhalt. Kinderwagen u. Laufstall zu verkaufen. Dorfstr. 3, 3. Etg. links.

Mittelschw. braune — Stute — zu verkaufen. Bochum-West, Am Trottenberg 5

Gutes **Wagenpferd** **Häckselmaschine** **Wagen und Gig** zu verkaufen. Bochum-Linden, Hattinger Str. 623

Hund Rüde, weiß., wachsam. Spitz zu vrk. Wrangelstr. 37.

Reinrassig. **Drahthaar-Rüde** umständeh. in gut. Hände abzug. Zu bes. v. 3—5 Uhr. Overdoffstraße 13, Telephon 61866.

Sprech. grüner Amazon.-Papagei zu verkaufen. Clemensstr. 2, II.

Pferdegeschirr und Wagen zu verkaufen. Sonntag 3—4 U. B.-Langendreer, Wittener Str. 657

Fahrräder in 1a Ausführung. Fahrradhandlung Kurze, Brüderstr. Neumarkt.

Gebrauchte Herren- und Damenräder Fahrradhandlung Otto Gebhardt, Alleestraße 130.

Lieferwagen Ford 13/50 PS., Baujahr 1936, mit gr. geschloss. Aufbau, Tragkr. 3,3 Ton., Chassis, neuwertig, abzugeb. Zeidler & Co., Köln, Ruf 228950.

Ich biete an:
DKW-Reichsklasse Kabrio-Limousine, Mod. 35
DKW-Schwebeklasse Kabrio-Limousine, neuwert.
NSU-Fiat, Mod. 1000, 4/25 PS Limousine, in tadellosem Zustand, Baujahr 1935
NSU-Fiat, Mod. 1000, 4/25 PS Kabrio-Limousine, Vorf.-Wagen, nur 8000 km gel.
6/34 PS Stoewer Greif-Junior Lim. und Kabrio-Limousine, beide Vorführungswagen, ca. 6000 km gel.
3/4-To. Zündapp Schnellieferwagen, Modell 1935, in sehr guter Verfassung
Hermann Eicker
Essen, Deutschlandhaus
Telephon 24597

1100er Hansa-Cabriolet
1100er Hansa-Cabriolet-Limousine
1700er Hansa-Cabriolet-Limousine
alle Wagen ca. 8000 km gelaufen, bisher zu Vorführungszwecken verwandt, zu den üblichen Bedingungen zu verkaufen
„Egro" Gebrüder Hoppe
Hansa-Generalvertretung
Viktoriastraße 11 — Telephon 674 00

Mehr. gebrauchte **Nähmaschinen** sehr gut erhalten preisw. abzugeb. Reuter, Clemensstr. 5 Nähm.-Vertrieb, Verkauf: 4—7 Uhr

Gebr. Seilers- **Wäschemangel** fortzugsh. bill. zu verk., elektr., auch mit Handbetrieb. Gustav Schäl, Wanne-Eickel, Röhlinghauser Str. 64, Besicht. Sonnt., v. 9—12.

1 Herrenfahrrad, fast neu, bill. z. vk. Paegen, Alleest. 16 Fahrradhdlg.

NSU. Zündapp Victoria Motorräder **Schüler** Bochum Herner Straße 22

Gut erhaltenes DKW.-Motorrad für 120 Mk. zu vk. Querenburger Straße 20.

BMW. 500 ccm, fahrber., f. 100 Mk. zu vrk. B.-Grumme, Eintrachtstraße 11.

Motorräder DKW., 350 ccm, SB., prima, 580 M Viktoria, 200 ccm, 180 M,

Wagen 2sitzer, Dreirad-Personenwagen, steuer- u. führerscheinfrei, 380 M, 4sitzer Limousine 220 M zu verkf. Otto Rüstler, Bochum, Bismarckstraße 19, Ruf 66119.

Dreirad Hinterlader, 300 ccm, preisw. zu verk. Rep.-Werkst. Wittener Str. 28.

1¼ To. Hansa-Lloyd Columbus-Kastenwagen, normale Ausführung, Zwillingsbereifung, fahrbereitg. gelaufen, preiswert zu verk. „Egro" Gebrüder Hoppe, Hansa-Lloyd-Vertretung, Viktoriastraße 11, Telephon 67400.

1,7 Ltr. Hansa-Limousine maron lackiert, neu bereift, 1800 RM. unter Neupreis, zu verkaufen. B. A. 4658 Anzeiger

Pferdestall-Morgen über **Radio** kostenlos von **SCHRÖDER** Radio — Elektro Bongardstraße 25.

Wenig getrag. **Silberwolf** preisw. zu verkf. Weiß, Pieperstraße 29, 1. Et. l.

Schwarze Stiefel Gr. 42, zu verk. Friedhoffstraße 5.

G. erh. Burschen-Paletot b. z. vrk. Alleestr. 106, 3. E

Tauschgesuche

Kartoffeln nehme in Tausch für Solinger Stahlwaren, Bestecke u. a. Genth, Herner Str. 134.

Kaufgesuche

Haus von 6—10 Zimm., Weltmar, Wiemelhausen od. nähere Umgebung, ev. Barzahlung, zu kaufen gesucht. B. R. 20260 Anz.

Kl. Haus mit Land zu kauf. gesucht. A. S. 20479 Anz.

Bauplatz in guter Lage zu kaufen gesucht. B. A. 20415 Anz.

2-Familien-Haus in Bochum oder Linden, in ruhiger Lage, zu kaufen gesucht. U. F. 20426 Anzeiger.

Selbstkäufer sucht **Haus** zu kauf. Preisang. Sch. 20416 Anzeig.

Haus oder **Bauplatz** in Laer od. Altenbochum zu kauf. ges. H. G. 20559 Anz.

Gesucht: Bauplatz für freistehendes Einfamilienhaus, mindestens 300 qm. Angeb. mit Lageplan bzw. näheren Angaben unter L. M. 5140 Anzeig.

Waschmaschine zu kaufen gesucht. B. A. 20666 Anz.

Gut erhaltener **Schreibtisch** und **Dauerbrenner** geg. bar zu kauf. gesucht. H. S. 20546 Anzeiger.

Gut erh. Mantel für Dauerbrenner zu kaufen gesucht, Bochum-Linden, Munscheider Straße 127.

Gebr. Ofen für Gastwirtschaft geeignet, zu kauf. gesucht. Angeb. an J. Stockhausen, Bochum-Laer, Wittener Str. 456

Gut erh. Zimmer-Ofen zu kaufen ges. J. Kramer, Rottstr. 29, 2. Et.

Gemälde (Landschaft) für Eßzimmer passd., zu kaufen gesucht. St. 20585 Anzeig.

Steuerfreier **Wagen** Limousine oder Cabriolet geg. bar zu kaufen gesucht. Meyer, Markstraße 273. Ruf 81100.

Kaufe altes GOLD Zahngold SILBER altes Silbergeld, Platin, Brillanten
Bochumer Schmuckkasten Inh. W. Gläser, Juwelier, Gen.-Bescheid II/7730 Kortumstraße 51

Altblei wird angekauft. Glasmalerei Engels Wielandstraße 6.

Unterrichts-Anzeigen im „B.A."

Ankauf von **Gold u. Silber** Goldschmiedemeister **Schneider** Kortumstr. 55

Ankauf von **Gold u. Silber** Goldschmiedemeister P. Schrader, Kortumstr. 33. G.-B I/35.



Kaufe Montag, 5. Okt., i. Bochum, Königstraße 9, bei Lasch, v. 4—4.30 Uhr, jed. Posten **Kanarienhähne** alle Farben, zu erhöhten Preisen. Geschenke.

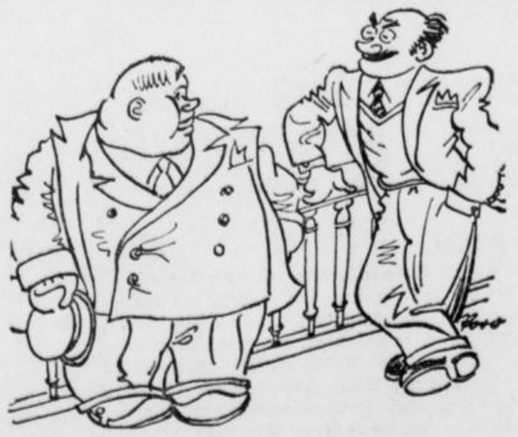
Vermischtes

Ihre Schuhe längt und weitet zu halben Preisen K. 0.20, Kn. 0.25, D. 0.30, H. 0.40 M. Herm. Kaiser, Ecke Brück- und Wielandstraße. Filiale Pieperstr. Nr. 29, geg. der Rubrknappschaft.

Leibbinden Bruchbänder Gummistrümpfe liefert Sanitäts-Haus **Fischer** Kortumstraße, Ecke Rottstraße.

10 Zeitschriften in einer Lesemappe Prospekt verlange Ruf 81562 NIEPMANN-BOCHUM

Roll-fix führerscheinfrei und steuerfrei, m. groß. Ladefläche u. etwa 10 Ztr. Tragkraft zu kaufen gesucht. K. L. 4821 Anz.



„Mensch, Du — zu Fuß?"
„Ach, mein Wagen paßt mir nicht mehr!"

Pianos preisw. auch geg. Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Waldhorn in F mit Es und Harmonium, (5½ Spiel) bill. zu verkaufen. Ausk. Anz. (20678

Motorrad 300 ccm, Zündapp zu verk. Wiemelhauser Str. 203.

Piano gut erh., äußerst günstig zu verkf. Klavierstimmer Jünemann, Meystraße 8.

Pianos vom billigsten Studier-Piano bis zum erstklassigen Marken-Instrumen. Zahlungserleichterung.
Miet-Pianos und gebr. Instrumente stets am Lager.
Pianohaus Marks Kaiser-Wilhelm-Str.

Einige fast neue **Pianos** preisw. auch geg. Raten abzugeben. Verlangen Sie Angebot von Piano-Fabrik **Roth & Junius** Hagen i. W. Bahnhofstr. 29.

Weiß der Mann sich doch tatsächlich nicht zu helfen! — Er hätte doch längst durch eine Kleinanzeige seinen alten Wagen verkaufen und auf dem gleichen Wege sich einen neuen „passenden" zulegen können. Durch Kleinanzeigen im BA. kann man preiswert kaufen und günstig verkaufen.

Nachrichten aus Groß-Bochum

Kleine Meldungen aus den Stadtteilen

Stadtteil Hordel

In Ostpreußen verunglückt. Die Eheleute Gerhard St., Günnigfelder Straße, erhielten die Nachricht, daß der einzige Sohn, der seit einiger Zeit bei einem Landwirt in Ostpreußen arbeitete, bei Stallarbeiten von dem Hufschlag eines Pferdes so unglücklich getroffen wurde, daß er in höchst bedenklichem Zustande ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte.

Des Arbeitskameraden letzte Fahrt. Der bei einem Betriebsunfall auf der Zeche „Hannover" zu Tode gekommene Arbeitskamerad Karl Nisch wurde am Freitag nachmittag unter starker Beteiligung der Arbeitskameraden unter Vorantritt der Gefolschaftskapelle zu Grabe getragen. Auf dem Friedhof fand eine erhebende Trauerfeier statt, zu deren Abschluß am Grabe zahlreiche Kränze und Blumenspenden niedergelegt wurden.

Bestandene Prüfung. In dieser Woche bestand der Volksgenosse Theodor Reine von hier, Sohn des Werksangestellten Karl Reine, mit gutem Erfolg seine Meisterprüfung als Klempner und Installateur.

NS.-Frauenschaft Hordel. Im Heim auf der Fichtestraße hielt die NS.-Frauenschaft ihre Versammlung ab, die von der stellvertretenden Frauenschaftsleiterin geleitet wurde. Man hörte hier mit Interesse Erlebnisberichte vom Reichsparteitag in Nürnberg. Der Frauenschaftsleiterin Frau Wischnewski wurden zu der Geburt eines Kindes die herzlichsten Glückwünsche übermittelt.

Aus der Herz-Jesupfarrei. Am 23. Oktober wird der Weihbischof nach Bochum-Hordel kommen, um hier die Firmung zu spenden. Bei dieser Gelegenheit soll auch des 25jährigen Bestehens der Pfarrei gedacht werden.

Stadtteil Hamme

Bestandenes Examen. Die Tochter Hildegard des Zechenbeamten Heinrich Baumann bestand mit gutem Erfolg ihr Examen als Kindergärtnerin.

Erntedankfeier. Am Mittwoch nachmittag veranstaltete die Frauengruppe des Kleingartenvereins „In der Heide" im Vereinsheim eine Erntedankfeier, die einen recht schönen Verlauf nahm. Nach einem gemeinsam gesungenen Erntelied hielt die Vereinsleiterin Frau Braumann eine Ansprache. Kinder boten einen Erntereigen. Großen Anklang fand die Aufführung „Erntezeit — schöne Zeit", die von Frauen und Kindern nett dargestellt wurde. Dann wechselten in bunter Folge auf den Sinn dieser Erntedankfeier abgestellte Lieder, Gedichte und dergleichen mehr.

Freud und Leid. Am gleichen Tage, als den Eheleuten Peter U. von hier ein kleiner Junge geschenkt wurde, traf die traurige Nachricht ein, daß der Vater der jungen Mutter einem Herzschlag erlegen ist. Freud und Leid wohnen dicht beieinander.

Stadtteil Hofstede-Marmelshagen

Silbernes Jubiläum. In schlichter Weise begeht am Sonntag der Geflügelzuchtverein „Edle Zucht" sein 25jähriges Bestehen. Der Verein wurde im Oktober 1911 gegründet. Der erste Leiter war Konrad Klein, jetzt ist es Johann Beckers. Mit der Jubelfeier soll die Ehrung dreier Jubilare verbunden werden.

Stadtteil Riemke

NSDAP. Die Ortsgruppe Hofstede-Riemke der NSDAP. veranstaltet am Freitag, 9. Oktober, bei Stuhlmann auf der Hiltroper Straße einen Lichtbildervortrag. Parteigenosse Große spricht über seine Erlebnisse in Feuerland und Patagonien.

Versammlung. Der Billard-Sportverein „Gut Stoß" hielt am Donnerstag abend seine Versammlung ab, in der der Leiter zunächst des verstorbenen Mitgliedes Ziwanski gedachte. Dann wurde beschlossen, am letzten Sonntag im Oktober einen Ausflug nach Elberfeld zu unternehmen und dort ein Wettspiel gegen einen befreundeten Verein auszutragen. Am zweiten November-Sonntag ist ein Kameradschaftsabend.

Franziskusgemeinde Bochum-Riemke. Am heutigen Samstag findet in der katholischen Pfarrkirche zu Riemke die Feier der Ewigen Anbetung statt. Sie dauert bis morgen (Sonntag) früh 7 Uhr und bildet zugleich die Einleitung zu dem Patronatsfest am Sonntag, das feierlich begangen wird.

Stadtteil Hiltrop

Hohes Alter. Sonntag kann der Rentner Karl Kasper, Hiltroper Landwehr 64, in geistiger Frische sein 70. Lebensjahr vollenden. Seit dem Jahre 1880 ist er in Gerthe ansässig und er gehörte der früheren Gerther Gemeindevertretung an. Seiner Militärpflicht genügte er in den Jahren 1886 bis 1889 bei dem Garde-Infanterie-Regiment Nr. 2 „Kaiser Franz Joseph". Sechs Kinder, drei Enkel und ein Urenkel überbringen dem lieben „Opa" zum Ehrentage ihre besten Glückwünsche.

Frauenarbeitsdienst. Mit fröhlichem Gesang trafen gestern vormittag in mehreren Trupps die Einberufenen weiblichen Reichsarbeitsdienstler im hiesigen Lagerheim auf der Wiescherstraße ein. Nach dem gemeinsamen Mittagtisch fand in den Nachmittagsstunden die feierliche Flaggenhissung und Vereidigung statt. Die jungen Mädchen stammen fast alle aus Bochum, Hattingen, Sprockhövel, Witten, Bommern, Hagen und Castrop.

Die Unglückssecke fast beseitigt. Gegenwärtig wird die große Kuhle an der Straßenkurve der Hiltroper Straße, rechts vom alten Schießstand Düppe, mit Bauschutt und Erdmassen zugekippt. Die Arbeiten sind fast beendet.

Stadtteil Gerthe

NS.-Frauenschaft Bochum-Gerthe. Donnerstag mittag unternahm die NS.-Frauenschaft Gerthe mit dem Autobus einen Nachmittagsausflug zu der Kosterschen Gartenwirtschaft in Deininghausen, an dem sich rund 70 Frauen beteiligten. Am Ausflugsziele angelangt, unternahm man zunächst kleine Spaziergänge in die schöne ländliche Umgebung. Nachdem man sich an gutem Kaffee gestärkt hatte, erlebte man bei Spiel, Tanz und einer kleinen Verlosung noch recht frohe Stunden.

Eine Baulücke verschwindet. Die Baulücke auf der Hiltroper Landwehr zwischen den Häusern 29 und 33 wird demnächst verschwinden. Der Metzgermeister Heinrich Hofmann beabsichtigt, sein Grundstück mit einem Wohnhaus zu bebauen.

Stadtteil Harpen

Rekrutenabschiedsfeier. Der Männergesangverein „Germania" Bochum-Harpen veranstaltete im Sängerheim Hoffmann (Fleitmann) eine Abschiedsfeier für die zehn Mitglieder, die zum 1. Oktober in den Dienst der deutschen Wehrmacht bzw. zum Arbeitsdienst gingen. Vereinsführer Heinemann widmete den scheidenden Mitgliedern herzliche Abschiedsworte. Bei musikalischen Darbietungen und frohen Liedern erlebten die Scheidenden noch einige recht frohe Stunden im Sängerkreise.

Stadtteil Altenbochum

Kirchliche Erntedankfeier. Am Sonntag begeht die evangelische Gemeinde in herkömmlicher Weise das Erntedankfest. Früh um 8.30 Uhr ist ein Erntedankfestgottesdienst, in dem Superintendent Niederstein predigen wird. Nachmittags um 2 Uhr findet wie in den vorigen Jahren die Erntedankfeier des Kindergottesdienstes statt. Die Eltern werden gebeten: 1. die Kinder mit Blumen zu schmücken, die Knaben mit Sträußchen und die Mädchen mit Kränzchen, 2. den Kindern ein Erntopfer mitzugeben in Gestalt von Obst, Gemüse und Kartoffeln, 3. die Kinder diesmal in die Kirche zu begleiten und dort mit ihnen gemeinsam das Erntedankfest zu feiern. Die Kinder haben ein feines Programm vorbereitet. Anschließend an die Feier in der Kirche werden die Erntegaben ins Kinderheim gebracht. Auf der großen Wiese sollen sich dann klein und groß noch an mancherlei Darbietungen erfreuen.

Stadtteil Sundern

Erntedankfest. Der Tag des Erntedankfestes steht vor der Tür, in allen deutschen Gauen wird eifrig gerüstet, um diesen Tag würdig zu feiern und hierbei der Aufbauarbeit des Führers und Reichskanzlers zu gedenken. Die Programmfolge der Feier des Volksfestes in Sundern, welche im großen Festzelt auf einer Wiese neben dem Wienkopp stattfindet, sieht in bunter Folge gesangliche und musikalische, sowie humoristische Darbietungen, turnerische Vorführungen, bayrische Volkstänze u. a. m. vor, so daß jeder auf seine Kosten kommt. Als besondere Ueberraschung wird u. a. ein Ochse am Spieß gebraten. Frohsinn und Fröhlichkeit werden im großen Festzelt am Wienkopp herrschen, darum, Volksgenossen aus Stadt und Land feiert mit uns den deutschen Erntedank! Um der Feier des Volksfestes auch äußerlich einen würdigen Rahmen zu geben, sind die Häuser, Plätze und Straßen reichlich mit Fahnen und Grün zu schmücken, ganz Sundern muß im Festschmuck prangen.

Stadtteil Brenschede

Ehejubiläum. Auf eine 25jährige glückliche Ehe können heute der Polizeiinspektor Karl Lührig aus Dassensen (Hannover) und Frau, Johanna geb. Otte, aus Einbeck (Hannover) zurückblicken. Das Jubelpaar hat sich Akazienweg 14 angesiedelt. Der Jubelbräutigam hat sich in kurzer Zeit das Vertrauen der ganzen Bürgerschaft erworben, so daß er bereits mit der Führung des Schützenbataillons betraut ist und in der Kriegerkameradschaft mit der Geschäftsführung.

Werner Kurzberichte

Erntedankfest-Gottesdienst. In der evangelischen Kirche wird an diesem Sonntag das Erntedankfest wieder in herkömmlicher Weise begangen. Die Erntedankfestgaben aus Garten und Feld, die am Samstag nachmittag ab 4 Uhr in der Kirche entgegengenommen werden, sollen wieder den Altar schmücken. Um 9.45 Uhr ist Festgottesdienst, der Kirchenchor wirkt mit. Um 11.15 Uhr ist festlicher Kindergottesdienst. Auch im Ortsteil Kreta findet ein Festgottesdienst statt.

Schamverletzer in Bochum-Werne aufgetreten. Am 28. September, gegen 21.15 Uhr, hat sich auf der Kreuzung der Feldwege Wilhelmshöh—Werner Hellweg und Lütgeheide—Werner Hellweg, in der Nähe des Umformwerkes in Bochum-Werne, ein bisher unbekannter Mann in schamverletzender Weise einer in Bochum-Werne wohnenden Ehefrau gezeigt und der vorbeigehenden Frau unzüchtige Angebote gemacht. Der Schamverletzer ist kurz darauf von einem jungen Mann auf einem Fahrrad verfolgt worden; er ist in Richtung Dortmunder Straße unerkannt entkommen. Beschreibung des Schamverletzers: 35 bis 40 Jahre alt, 1,70 Meter groß, glattrasiert, aufrechter Gang, läßt die linke Schulter etwas hängen, spricht westfälische Mundart, aber kurz und gebrochen. Er trug helle Hose, dunkle, enganliegende Joppe, dunkle Schirmmütze und dunkle Schuhe. Die Kleidung war abgetragen. Wem ist ein ähnlicher Fall an der in Frage kommenden Stelle oder an anderer Stelle in Bochum-Werne oder Umgegend passiert? Wer kann bezüglich des Täters sachdienliche Angaben machen? Sämtliche Angaben hierüber werden vom 6. Kriminalkommissariat, Nebenstelle Bochum-Werne und Bochum-Langendreer, entgegengenommen. Auf Wunsch werden die Angaben vertraulich behandelt werden.

Stadtteil Langendreer

Marienpfarrei Langendreer. In der Kapelle des Schwesternhauses der Pfarrgemeinde findet von Sonntag abend 8 Uhr bis Montag morgen 7 Uhr die Feier der Ewigen Anbetung statt.

Stadtteil Laer

Zur Ruhe gesetzt. Bäckermeister August Börnke, der am Werner Hellweg über 40 Jahre das Bäckerhandwerk ausübte, trat am 1. Oktober in den Ruhestand. Das Geschäft hat ein junger Bäckermeister aus Bochum übernommen.

In hohem Alter. Die Ehefrau Lisette Dämmer, Laerfeldstraße 11, vollendet heute in körperlicher und geistiger Frische ihr 76. Lebensjahr. Der Ehemann Friedrich Dämmer wird in 14 Tagen 77 Jahre alt.

Wichtig für Knappschaftsmitglieder. Der Knappschaftsarzt Dr. Schroer, Wittener Straße, ist bis zum 29. Oktober zu einer Heeresdienstübung einberufen worden. Seine Vertretung hat Dr. Sunkel, Schattbachstraße 1, übernommen.

Stadtteil Wiemelhausen

Goldene Hochzeit. Die Eheleute Anton Swoboda und Frau, Theresia geb. Kirse, Bruchstraße 31, feierten gestern ihr 50jähriges Ehejubiläum. Von 19 Kindern, die der Ehe entsprossen, leben noch vier. Dem allgemein beliebten Jubelpaar gingen viele Glückwünsche zu.

Erntedankfeier der NS.-Frauenschaft Hunscheidtsfeld. Die NS.-Frauenschaft Hunscheidtsfeld versammelte sich am Donnerstag abend im Lokale Wegener an der Drusenbergstraße zu einer Feierstunde der Besinnung unter dem Erntekranz. Das Grußwort der Frauenschaftsleiterin Frau Clement gab der stark besuchten Zusammenkunft Inhalt und Deutung mit einem Wort des Führers über das Fest der deutschen Kraft, das am morgigen Sonntag auf dem Bückeberg begangen wird. Ein Lobgesang auf den Segen der deutschen Erde, dargeboten von der Singschar, bildete die sinngemäße Ueberleitung zu dem Festwort der Kulturreferentin Fräulein Grundmann, die im Rahmen eines geschichtlichen Rückblicks über die Entwicklung des deutschen Bauerntums seine Sendung für die deutsche Gegenwart herausstellte. Lesungen und Gedichtvorträge erweiterten das Bild von der geschichtlichen Größe des Bauerntums. Mit einem Treuschwur auf Führer, Volk und Reich klang die Stunde des Erntedankes erhebend aus.

Evangelische Gemeinde Wiemelhausen. Aus dem Melanchthonbezirk wird mitgeteilt: Zum Erntedankfest sind die Kinder gebeten worden, am Samstag Blumen- und Früchtespenden für den Altarschmuck zu bringen. Die Sachen können während des ganzen Tages im Ernst-Moritz-Arndt-Haus oder zwischen 3 und 5 Uhr nachmittags in der Kirche abgegeben werden. — Die Evangelische Rüstzeit nimmt mit dem ersten Vortrag am kommenden Dienstag, 6. Oktober, abends 8 Uhr, ihren Anfang. Es spricht D. Brandt (Bethel) über: „Die Urgestalt der Kirche." Hierzu sind alle Gemeindeglieder geladen. — Eine Erntedankfeier verbindet die Frauenhilfe am kommenden Donnerstag mit ihrer üblichen Zusammenkunft. Lieder, Gedichte und eine kleine Aufführung sind vorgesehen. — Im Petribezirk wird am Sonntag um 8 Uhr morgens die Frühandacht (Christenlehre) zur Erntedankfeier ausgestaltet, zu der die Gemeinde der Erwachsenen besonders herzlich eingeladen wird. Am nächsten Dienstag, nachmittags 3.30 Uhr, ist die nächste Arbeitsstunde der Frauenhilfe.

Stadtteil Querenburg

Feuerwerk zum Erntedankfest

Die Ortsgruppe Querenburg der NSDAP. gibt zu dem am Sonntag stattfindenden Erntedankfest noch bekannt, daß Sonntag abend um 8 Uhr in der Nähe des Festsaales ein großes Feuerwerk abgebrannt wird, wie es die Querenburger Bevölkerung noch nicht gesehen hat. Sämtliche Volksgenossen Querenburgs und der näheren Umgebung werden hierzu herzlichst eingeladen. Die Feier im Festsaal wird mit einer Rekrutenabschiedsfeier verbunden sein, zu der alle diesjährigen Rekruten hiermit eingeladen sind.

*

Hohes Alter. Die Ehefrau Friedrich Trebbe, Oberbergstraße 4, vollendete gestern ihr 71. Lebensjahr. Ihr Mann feierte bereits am 20. September seinen 72. Geburtstag. Beide erfreuen sich noch der besten Gesundheit.

NS.-Frauenschaft. Die NS.-Frauenschaft beteiligt sich am Sonntag, 4. Oktober, an der um 19 Uhr im Lokale Bäcker, Auf dem Aspei, stattfindenden Erntedankfeier der NSDAP.

Neues aus Linden-Dahlhausen

Hochbetagt. 79 Jahre alt wurde gestern Franz Rapior, Am Sattelgut. Mit seiner ebenfalls noch geistig frischen Gattin konnte er vor einiger Zeit die goldene Hochzeit feiern. Gern beschäftigt sich der alte Herr noch in seinem Garten. Der Jubilar empfing viele Glückwünsche.

87 Jahre alt. Herr Josef Stamma, Bochum-Dahlhausen, Sudholzweg 12, begeht am 7. Oktober seinen 87. Geburtstag in seltener körperlicher und geistiger Frische. Er raucht seine Pfeife Tabak und geht täglich seiner geliebten Gartenarbeit nach; auch interessiert er sich noch sehr für die politischen Tagesbegebenheiten.

Platzkonzert. Am Sonntag, 4. Oktober, findet in der Zeit von 11.30 bis 12.30 Uhr bei günstigem Wetter auf dem Marktplatz in Bochum-Linden ein Platzkonzert der Schutzpolizeikapelle statt.

Ausgabe der Reichsverbilligungsscheine für Speisefette. Die Reichsverbilligungsscheine für Speisefette werden ausgegeben: am Montag, 5. Oktober, Dienstag 6., und Freitag, 9. Oktober. Die Stunden sind in Nr. 227 vom 28. September angegeben.

Steuerzahlung. Auch die Zahlstelle der Stadtkasse Bochum macht auf die Steuerfälligkeit (Vergleiche Nr. 230, Seite 4) aufmerksam. In den einzelnen Stadtteilen kann die Begleichung an die örtliche Zahlstelle und an den bekannt gegebenen Kassenstunden erfolgen.

Erntedankfeier der Gefolgschaft Dr. C. Otto. Die Gefolgschaft der Dahlhauser Firma Dr. C. Otto versammelt sich zwecks Teilnahme an den Feierlichkeiten anläßlich des Erntedanktages am Sonntag, 4. Oktober, pünktlich um 12 Uhr geschlossen auf dem Marktplatz Dahlhausen. Die verschiedenen Betriebszellen des Ortes werden dann in gemeinsamem Zuge sich zum Sportplatz nach Oberdahlhausen begeben, wo die Uebertragung der Rede des Führers erfolgt. Anschließend an die Kundgebung ist ein Umzug der gesamten Formationen der NSDAP. und der Gefolgschaften der einzelnen Betriebe vorgesehen. Da der Führer des Betriebes, Dr. Mayer, und auch Dr. Halberstadt infolge einer Dienstreise nicht in Dahlhausen anwesend sein können, ist Herr A. Schäfer mit der Stellvertretung beauftragt worden.

Stadtteil Stiepel

In gesegnetem Alter. Am Sonntag, 4. Oktober, feiert die bei ihrer Tochter, Schweiter Elvira, wohnende Frau Richter in geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Die Jubilarin wird im Kreise ihrer sechs Söhne und Töchter sowie fünf Enkel ihren Festtag feiern. Eine erwachsene Tochter wurde vor einigen Jahren durch den Tod heimberufen. Dieser folgte auch kurz darauf der Gatte der Jubilarin. Frau Richter ist es heute noch eine Freude, ihrer Tochter zu helfen und das Heim gemütlich zu machen, wenn sie von ihrem Gemeindedienst heimkommt.

Stadtteil Weitmar

Erntedankfest in Weitmar

Um das diesjährige Erntedankfest als wahres Volksfest zu gestalten, rufen die Ortsbauernschaft und die NSDAP., Ortsgruppe Weitmar, alle Partei- und Volksgenossen zum Erscheinen auf dem Sportplatz am Waldschlößchen (Lutherschule Weitmar). Auf dem festlich geschmückten Platz treten um 12.30 Uhr sämtliche Gliederungen der NSDAP. sowie die Bauern mit ihren Helfern zum Gemeinschaftsempfang der Führerrede vom Bückeberg an. Die Rede wird durch eine Groß-Lautsprecheranlage übertragen. Nach der Führerrede wird das am Sonntag, 20. September, verregnete „Fest der deutschen Schule", soweit es nicht zur Darbietung gelangte, wiederholt.

*

NS.-Frauenschaft Weitmar-Bärendorf. Sonntag, 4. Oktober, um 12.45 Uhr, Teilnahme am Erntedankfest auf dem Sportplatz Lutherschule. Um 20 Uhr Teilnahme am Bauernball im Waldschlößchen.

NSKOB. Weitmar. Zu einer wichtigen Versammlung werden auf heute abend die Kameraden in das Lokal Becker (Roter Hirsch) eingeladen.

Personalnachrichten

Die Eheleute Stadtamtmann Wilhelm Spenhoff begehen am 5. Oktober ihre Silberhochzeit. — Die Eheleute Rektor Karl Weitkamp feiern das gleiche Fest am 3. Oktober.

Stadtinspektor Lamsbach, Stadtkasse, begeht am 1. Oktober sein 25jähriges Dienstjubiläum.

Am 3. Oktober feiert Herr Wilhelm Struck, Rottstraße 38, seinen 70. Geburtstag. Im Ravensberger Lande geboren, kam er im Jahre 1909 nach Bochum und trat als Fräser in Stellung bei der Firma Gebr. Eickhoff, wo er noch heute nach 28jähriger Dienstzeit in seltener geistiger und körperlicher Frische tätig ist. Seit 1913 gehört Struck der Sanitätskolonne vom Roten Kreuz in Bochum-Altstadt an und versah bis vor kurzer Zeit auch hier noch immer unverdrossen und freudig den Sanitätsdienst zum Wohle der Allgemeinheit. Während des Weltkrieges war er Tag und Nacht unermüdlich im Dienste der Kranken- und Verwundetenpflege tätig und es wurde ihm für seine hervorragenden Leistungen die Rote-Kreuz-Medaille 3. Klasse verliehen.



Ehrentafel des Alters

Witwe Diedrich Eck, geb. Brune, vollendet am Sonntag ihr 85. Lebensjahr. Sieben Kinder und 22 Enkelkinder beglückwünsche sie. Ihren Lebensabend verbringt sie bei ihrem jüngsten Sohn Emil Eck, Friederikastraße 19 II.

Familie, Sippe, Volk

Die Bedeutung der Familienforschung

Mit frischer Kraft hat der Genealogische Verein seine Winterarbeit aufgenommen. In erfreulicher Zahl hatten sich die Freunde der Familienforschung gestern abend in der „Uhle" eingefunden. Der Vereinsleiter, Standesbeamter Heimann (Gerthe), entbot ihnen den Gruß und gedachte dann der Ereignisse der letzten Monate. Den verunglückten Knappen wurde ein stilles Gedenken gewidmet. Der Vereinsleiter hob dann die ethische Bedeutung der Familienforschung hervor, die grundlegend sei für das nationalsozialistische Bestreben, ein erbgesundes Volk zu schaffen. In den Sommermonaten ist manche ersprießliche Arbeit geleistet worden, über die eingehende Mitteilungen gemacht wurden. Im kommenden Winterhalbjahr sollen Vorträge gehalten werden von Dr. Gallus (Bonn) über die Alt-Bochumer Familien Bölling, Jacoby und Heintzmann; vom Kruppschen Archivar in Essen, von Helmrich, über Wappenkunde; von Rektor Kleff über alte Familien in den Vororten. Vorgesehen seien Besichtigungen des Sippenamtes beim Standesamt in Bochum-Mitte und bei einem anderen Standesamt. Der Vereinsleiter machte dann mit den Neuerscheinungen und Veröffentlichungen bekannt. In der Städtischen Bücherei ist ein Katalog über Familienforschung in einem besonderen Zimmer ausgelegt. Mit der Photo-Kopierung der Kirchenbücher in Westfalen ist begonnen worden. Hingewiesen wurde auf die Pflicht wahrheitsgemäßer Angaben bei dem Standesamt vor der beantragten Eheschließung, da Vergehen gegen das Ehegesundheitsgesetz unter Umständen mit Gefängnis bestraft werden.

Anschließend wurden dann Mitteilungen gemacht über die angesehene Familie Heintzmann, die mit Bochum eng verwachsen ist. So gab der Oberbergrat Julius Philipp Heintzmann der Zeche „Julius Philipp" in Brenschede den Namen. In der Bochumer Kreisbauernschaft sind bereits 50 Ahnentafeln aufgestellt, so vom Hofe Frenking in Bochum-Werne der bis 1303 zurückgeht. Dieses alte Bauerngeschlecht ist in der Folge mit den meisten alten Bauerngeschlechtern unserer engeren Heimat, so mit den Haarmanns in Stiepel, versippt. Der gestrige Abend brachte noch manche dankenswerte Anregung zum Ausbau der Familienforschung.

ap.

Arbeit an sich selbst!

Berufsschulung des Maurernachwuchses — Lehrwerkstätte „Bau" im Werden

Die Notwendigkeit der zusätzlichen Berufsschulung braucht eigentlich gar nicht besonders hervorgehoben zu werden, denn ihr praktischer Nutzen für jeden Betrieb liegt auf der Hand und sie kommt, allgemein gesehen, dem ganzen deutschen Volke zugute. Aus dieser Erkenntnis heraus sind für einige Berufszweige Lehrwerkstätten eingerichtet worden, in denen die jungen Menschen nach ihrem Tagewerk mit Arbeiten beschäftigt werden, die sie in ihrer Lehrzeit nur selten ausführen dürfen.

Als man vor drei Jahren nach einem geeigneten Raum für die Maurerlehrlinge suchte, um für den Reichsberufswettkampf die tüchtigsten Kräfte zu ermitteln, fand man in einem Gebäude der alten Eickhoffschen Fabrik an der Alleestraße einen idealen Platz, den man vor einigen Monaten als Lehrwerkstätte herrichtete. Damals standen nicht viele Mittel zur Verfügung, aber mit dem Wenigen schaffte man in kurzer Zeit eine Lehrwerkstatt, die in ihrer Lage und in ihrer Art als vorbildlich anzusprechen ist. Allerdings steckt die Werkstatt erst in ihren Anfängen und es bedarf der Unterstützung aller an diesem Handwerk interessierten Kreise, die Wert auf einen leistungsfähigen Nachwuchs legen, diese Werkstatt noch weiter auszubauen.

Wenn man an den Uebungsabenden diese Werkstatt besichtigt, kann man mit Freuden feststellen, daß die jungen Lehrlinge mit Eifer bei der Sache sind. Sie haben im Laufe der Zeit schon die verschiedensten Ecken und Verbände gemauert, wieder abgebrochen und haben dann wieder von vorn angefangen. Sie werden in der Tat auch hier nur mit den Arbeiten beschäftigt, die sie in den ersten Monaten ihrer Lehrzeit auf der Baustelle noch nicht ausführen dürfen und nicht können. Aber hier zeigt sich so recht, wer Interesse an seinem Beruf hat. Jeder, der hier sein Können unter fachkundiger Leitung zeigen will, muß von der Pike auf dienen. Er muß sich selbst das Material, wie Steine und Mörtel, herbeischaffen, erst dann darf er „dranhauen".

Wie der Leiter dieser Werkstatt erklärte, ist es für ihn eine Freude, wenn er nach den ersten Uebungsstunden sieht, wie die Jungen mit dem Werkzeug umgehen. Sie hantieren dann mit Kelle, Wassermaage und Hammer, wie ein „alter" Maurer. Man sieht es den Jungen an, daß sie sich gern dieser zusätzlichen Berufsschulung unterziehen, denn ohne aufzublicken schaffen sie, die erst einige Monate in ihrem Fach sind, und sind nur darauf bedacht, gute Arbeit zu leisten. Und wenn die Jungen von ihren älteren Kollegen auf der Baustelle herangebildet werden, können sie schon eine ganze Menge, die „Alten" werden dann froh sein, daß sie sich gerade bei dem Tempo der heutigen Zeit nicht so abzumühlen brauchen mit den „Stiften".

Bei Sodbrennen u. Magenbeschwerden Bullrich-Tabletten nur 20 Pfg.

Die Verlobung meiner Tochter Ursula mit Herrn Fabrikdirektor Dr. rer. oec. Carl-Heribert Eibes beehre ich mich anzuzeigen

Frau Elisabeth Waschkau

Berlin-Charlottenburg, Kaiserdamm 20

Meine Verlobung mit Fräulein Ursula Waschkau, Tochter des verstorbenen Herrn Fabrikdirektors Anton Waschkau und seiner Frau Gemahlin Elisabeth, geb. Schulte, zeige ich hiermit ergebenst an

Carl-Heribert Eibes

Dresden A 24, Winckelmannstr. 39

4. Oktober 1936

Die Verlobung unserer Tochter Else mit Herrn Willi Götte geben wir hiermit bekannt

Karl Giesdorf und Frau
Marie geb. Latta

Else Giesdorf
Willi Götte
Verlobte

Bochum, Alleestraße 90a

4. Oktober 1936

Die Verlobung meiner Tochter Elsbeth mit Herrn Amtsgerichtsrat Dr. jur. Eberhard Heinrich gebe ich bekannt

Frau Ursula Kortemeier
geb. Mertens

Elsbeth Kortemeier
Eberhard Heinrich
Verlobte

Bochum, Graf-Engelbert-Str. 25 — 4. Oktober 1936, Kein Empfang — Köln, Spichernstr. 44 I.

Ihre Verlobung geben bekannt

Marianne Gries
Artur Müller

Bochum, den 4. Oktober 1936
Fürstenstraße 47

Statt Karten

Wir geben unsere Vermählung bekannt

Gerichtsassessor Dr. Ewald Ackers
und Frau Maria geb. Niggemann

Wattenscheid-Eppendorf, 3. Oktober 1936
Weitmarer Straße 23

Statt Karten

Ludwig Groll jr.
Elsbeth Groll
geb. Balzer
Vermählte

Bochum (Grabenstraße 58 I), den 3. Oktober 1936

Familien-Nachrichten

nach anderen Veröffentlichungen und Zeitungen

Geboren (Knaben):
Düsseldorf: Hubert Kahnert (Hilde Krümmel). Heini Michels (Hilde Fischer)
Mädchen:
Castrop-Rauxel: Dr. Stehmann (Ida Dartmann)
Gelsenkirchen: Josef Lessenich und Frau Erna
Hugen-Vorhalle: Hans Fax (Margarete Stenzel)
Verlobte:
Essen: Gertrud Hahn mit Hanns-Otto Bohm
Hagen—Schwerte: Käthe Orf mit Rudolf Prümers, Dipl.-Volkswirt
Gestorben:
Dortmund: Hermann Droop, 72 Jahre. Bauführer Heinrich Röbbeling, 53 Jahre
Duisburg: Witwe Wilhelmine Schardey geb. Vollmer, 70 Jahre
Essen: Franz Meßner. Wilhelm Schumacher, 65 Jahre. Elise Niederdorf geb. Grüter, 53 Jahre
Gelsenkirchen: Schuhmachermeister Karl Nahen, 74 Jahre. Witwe Maria Teuber, 46 Jahre
Hagen: Kaufmann Thomas Bloomfield, 58 Jahre
Münster: Else Becker, 22 Jahre
Wanne-Eickel: Alma Schubert geb. Dierchen, 49 J.

Tuche!

... nehmen Sie bitte —

ruhig einen von unseren Stoffen in Ihre Hände. Dann prüfen Sie sie — und was Sie alsdann erklären? ...

„das ist ... Qualität!
das ist ... preiswert!"

Schenken Sie meinem reichhaltigen Mantelstofflager bitte Ihre besondere Beachtung!

Tuchladen Karl Hofmann jr.
Bongardstr. 4, Rathaus, Mühlenstr. gegenüb.

Geschäftszeit: 8—13 und 14½—19 Uhr

Auto-Stöhr Ruf 65500
Tag und Nacht Vermietung, Verleih

Nach langer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit verschied heute mittag unser lieber Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der

Bauingenieur

Pg. Franz Meier

im Alter von 26 Jahren. Er starb gottergeben und versehen mit den hl. Sterbesakramenten.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Wwe. Elisabeth Meier

Bochum (Blücherstraße 7), den 2. Oktober 1936

Das feierliche Levitenhochamt findet am Dienstag, dem 6. Oktober, morgens 8¼ Uhr, in der St.-Josefs-Kirche zu Bochum statt; anschließend ist die Beerdigung um 10¼ Uhr von der Friedhofskapelle Blumenstraße.

Allen, denen aus Versehen keine besondere Nachricht zuging, diene diese als solche

---

Was ich jetzt tue, weißt du nicht, du wirst es aber hernach erfahren. Joh. 13, V. 7

Heute morgen um 4 Uhr wurde meine liebe, teure Frau, unsere einzige Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Schwägerin und Nichte

Frau Hildegard Niemeyer

geb. Runkel

im Alter von 28½ Jahren, nach einer 1½jährigen, glücklichen Ehe, in die Ewigkeit abberufen.

Der Tod erlöste sie von einer schweren, mit großer Geduld ertragenen Krankheit.

In tiefer Trauer:

Wilhelm Niemeyer, Bäckermeister
Familie Wilh. Runkel, Stadtinspektor
Familie Heinr. Niemeyer, Schaltmeister i. R.

Bochum, den 1. Oktober 1936
Viktoriastraße 20

Die Beerdigung erfolgt am Montag, dem 5. Oktober 1936, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Zentralfriedhofes am Freigrafendamm. Dortselbst ist ½ Stunde vorher die Trauerfeier.

Es wird gebeten, von Beileidsbesuchen absehen zu wollen.

Heiraten

Mädchen, 28 J., w. die Bekanntsch. eines Herrn zw. spät. — Heirat. — H. B. 20710 Anz.

Witwe, 53 J., ev., wünscht d. Bekanntsch. eines solid. Herrn mit sich. Einkom. zwecks **Heirat** K. D. 20574 Anz.

Frau, 40 Jahre, schuldl. gesch., aug. jugendl. Erscheinung, üb. 10 J. allein, w. Bekanntsch. mit solid. Herrn zwecks **Heirat.** Kl. Beamter od. Handwerker bevz. Wohng. u. Ausst. vorhand. Anonym zwecklos. Zuschr. H. S. 20539 Anz.

Mädchen, 26 J., evgl., sucht anstd. Herrn kennenzul. zwecks **Heirat** A. B. 20587 Anz.

Zechenbeamter 39 J., pensionsberecht., 20 000 Mk. bar, sucht häusl. Dame, durch Ehean bahnung. Großinstitut **Fortuna** Mülheim (Ruhr), Kettwiger Str. 35. Ruf 41605. Hunderte Partien.

Welt. Mann, led., w. Bekanntsch. zwecks **Heirat** A. Sch. 20590 Anz.

Frau Derendorff seit 17 J. erfolgreiche Ehevermittlung aller Kreise, in 16 Großstädten vertret. Tausende Vormerkungen. Besuchszeit auch Sonnt. unverbindl. Essen, Christophstraße 24, Ruf 46097. Dortmund, Hamburger St. 6, Ruf 35934.

Ehevermittlung Fortuna Gegründet 1913 **Frau v. Wysocki Roonstr. 41,** part., vermittelt vornehm., sowie Ehen jeden Stand. streng reell u. diskr. Täglich u. Sonntags bis 20 Uhr zu sprechen

Möbelwagen Scharpey fragen Ruf 61110 — 61111

Zeugen gesucht

welche den Verkehrsunfall am 30. 9. um 20.15 Uhr, Ecke Allee- und Gustavstraße, gesehen haben. Auch solche, die den Motorradfahrer, vom Bahnübergang kommend, in Richtung Gelsenkirchen fahrend, gesehen haben.

Auslagen und Unkosten werden erstattet. Adressen sind zu richten an: Otto Stallmann, Gelsenkirchen, Heßlerstraße 16. Tel. 222 75.

Zwangsversteigerungen

Zwangsversteigerung

14 K 22/36. Grundbuch von Bochum, Band 8, Blatt 145, Gemarkung Bochum, Flur 11, Nr. 789/42 und Flur 11, Nr. 790/45, a) Wohnhaus mit Veranda, groß 5,50 Ar, Hofraum und Hausgarten, groß 0,54 Ar; Grundbuch von Bochum, Band 42, Blatt 2087, Flur 11, Nr. 26, und Flur 11, Nr. 27, b) Hühnerstall, groß 4,87 Ar und 5,03 Ar, Augustastraße Nr. 8. Einheitswert nach dem Stande vom 1. Januar 1935: 56 000 RM. Eigentümer: Gewerkschaft Philippine in Bochum. Versteigerungstermin am 17. Oktober 1936, 10¼ Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Zwangsversteigerung

14 K 108/34. Grundbuch von Hamme, Band IV, Blatt Nr. 237, Gemarkung Hamme, Flur 18, Nr. 422/157, Acker, Bierhausstraße, groß 1,77 Ar, Flur 18, Nr. 423/107, Straße, Bierhausstraße, groß 0,34 Ar. Einheitswert nach dem Stande vom 1. 1. 1931: 8300 RM. Eigentümer: Architekt Hermann Platt in Bochum. Versteigerungstermin am 17. Oktober 1936, 10 Uhr, an der Gerichtsstelle, Viktoriastr. 14, Zimmer 52.

Das Amtsgericht in Bochum.

Bekanntmachungen

Oeffentliche Mahnung.

An die Entrichtung der Lohnsteuer der Monatszahler für September und der Vierteljahrszahler für Juli bis September (fällig am 5. Oktober) wird erinnert.

Ab 7. Oktober wird ein Säumniszuschlag in Höhe von 2 v. H. des rückständigen Betrages erhoben. Wer trotz Mahnung nicht zahlt, läuft Gefahr, in die Liste der säumigen Steuerzahler aufgenommen zu werden. Ab 12. 10. erfolgt Beitreibung.

Bochum, den 3. Oktober 1936.

Finanzamt (Finanzkasse).

Privat-Mittagtisch Oskar-Hoffmann-Straße 40, part.

Verloren Finderlohn! **Goldene Herrenuhr** mit Zeichen A. F. u. Kette a. 1. 10. verl. Wiederbringer erh. hohe Belohn. Telephon 62031.

Pelze auf **Kredit** zu günstigen Preisen bei folgenden Bochumer Kürschner-Innungsmitgliedern:
Etagen-Pelzhaus **Rath & Co.** Kortumstr. 23
Pelzhaus **Schläger** Kortumstr. 110
Pelzhaus **Schwarz** an der Drehscheibe
Pelzhaus **Wolff** Bongardstraße 10



liefert schnell und preiswert Bürobedarfs-Gesellschaft **Theodor Hess & Co** Bochum, Kortumstr. 35 Fernruf 63446

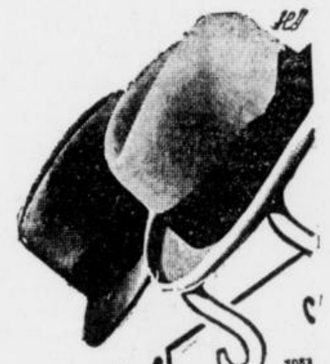
Pelz! Jacken Mäntel Füchse Günstige Preise 12 Monate Kredit Vertreter kommt sofort m. prachtvoller Musterkollektion Schreiben Sie noch heute an Schmachtenberg, Essen Gemarkenstr. 46 über 20 Jahre Pelzspezialgeschäft

Strumpfwaren Unterzeuge Strickkleidung Handschuhe für Damen, Herren, Kinder

Seit 68 Jahren die Spezialität unseres Hauses

Seit 68 Jahren — gut und billig

J. H. Mertens Söhne Bochum, Bongardstr. am Hellweg



Jetzt ist er wieder unentbehrlich der Hut von **S. Schwarz** an der Drehscheibe

---

Wer liefert Koks gegen Lieferung von Möbeln? Angeb. unt. O. B. 4860 Anzeiger.

Wer liefert neuen, steuerfreien bzw. gut erhaltenen **Personen-Wagen** gegen Ausführung von Bauarbeiten. L. M. 20692 Anzeiger

---

Boecker vorm. Grundmann Essen

Deutschlands grösstes Spezialhaus für Damenkleidung

GROSSE PELZABTEILUNG

Gardinen beste Qualitätsware gut u. billig **Gardinenhaus Cieslak** Kortumstraße 94 (gegenüber Café Döhmann)

Motten, Wanzen mit Brut, Vertilg. 100% mit T-Gas. Entmottungskammer. Ungeziefer-Vertilgungs-Institut **G. Wimmer, Bochum** Wittener Straße 74. Ruf 61396



Von allen bewundert wird die Frau, die auf sich hält, die durch Thalysia-Formenpflege jugendlich und schön zu sein versteht. Die Thalysia-Modelle sind höchst angenehm im Tragen und erstaunlich in der Wirkung. Kommen Sie zur unverbindlichen Anprobe und Beratung in das

THALYSIA REFORMHAUS FUCHS WILHELMSPLATZ 1

Erst sehen — dann hören ...

Das ist nämlich interessanten erst in aller Ruhe zu Hause lesen, welche Vorzüge die verschiedensten Radiogeräte haben; feststellen, wie sie innen und außen aussehen — und dann sich den Apparat bei mir vorführen lassen. Holen Sie sich also die Funkmappe „Funkausstellung im Kleinen", die Beschreibungen fast aller Markengeräte enthält. Sie erhalten die Funkmappe kostenlos bei Ihrem Rundfunkspezialisten

Radio Vonscheidt Elektro-Mechaniker-Meister Rottstraße Ruf 66397



Bettenhaus Arthur Korten Bochum - Bongardstr. 6

Jetzt wird es Winter. Da denkt jeder an ein warmes Bett. Wolldecken und mollige Schlafdecken erhöhen das wohlige Gefühl des Geborgenseins, wenn es draußen häßlich naß und kalt ist. Darum auch Woll- und Schlafdecken aus dem guten Fachgeschäft

---

Am 3. bis 4. Oktober nach **Bückeberg** Abfahrt am 3. Okt. um 22 Uhr Preis 7,— RM. Anmeldung: Kraftverkehr Scharpey, Bochum, Kortumstraße 7 / Ruf 61110, 11

Hin- und Rückfahrt **Hildesheim — Magdeburg—Dessau** und Hin- und Rückfahrt **Aachen** nimmt mit Richard Drews, Bochum, Hattinger Str. 179. Telephon 640 13.

Möbeltransporte F. Spöler Ruf 66070 Wittener Straße 50

Hier große

Leistungs-Schau im Haushaltwaren

im 3. Stock ist für jede Hausfrau eine Fundgrube wirklich vorteilhafter Angebote für Küche und Haus

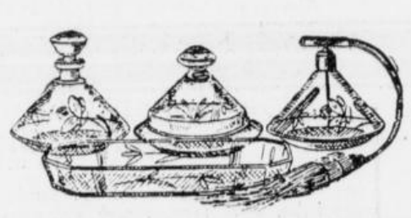
Echt Bleikristall
alles handgeschliffen!

Blumen-Vase besonders groß 2,00
Schale viereckig, ca. 22 cm, Schleuderstern 3,50
Boxbeutel ca. ½ Liter Inhalt 4,95
Toilette-Garnitur 4teilig 4,95



Likör-Service 7teilig, farb. Glas .. 1,00

Toilette-Garnitur farbiges Glas, geschliffen, 4teilig .. 2,95

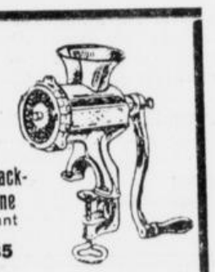




Backform rein Aluminium f. Gas oder Spiritus mit Schauglas 2,95



Flöten-Wasserkessel poliert, ca. 3 Liter Inhalt 1,25



Fleischhackmaschine verzinnt 2,85



Bohnerbesen reine Borsten, ca. 5 kg schwer 2,50



Fußb.-Poliermop mit Stielhalter und Dose, gebrauchsfertig 1,95



Roßhaar-Kehrbesen 6reihig 1,45



Roßhaar-Handfeger 5reihig ..... 95 ₰



Spülschüssel weißemailliert 36 cm .... 95 ₰



Waschbecken oval, weiß emailliert .. 98 ₰

Brotkasten weiß emailliert 5,95



Roberval-Waage ca. 1000-g-Schiebegewicht mit verchromten Schalen ... 6,95



Springform mit 3 auswechselbaren Böden ..... 26 cm 80 ₰

Salatseiher rein Aluminium ..... 26 cm 88 ₰

Wasserkessel rein Aluminium, ca. 4 Liter ..... poliert 1,95

Vogelkäfig verchromter Sockel, große Flugfläche 5,50

Brotkasten lackiert, mit Rolldeckel ..... ca. 3 kg 2,95

Brotschneidemaschine verstellbar mit Tischklemme, Rundmesser 4,95

Satz Bügeleisen 3 verschiedene 5teilig 2,95

Satz Schüssel Porzellan feston mit Goldrand 5teilig 1,50

Kaffee-Service Barockform, Elfenbein-Porzellan mit roten Streublumen, für 6 Personen 9teilig 3,95

Tee-Service Porzellan, weiß mit roten Linien und rotem Deckelknopf, für 2 Personen 5teilig 2,95

Beachten Sie unsere Schaufenster an der Grabenstr.

Kortum Kaufhaus A.-G. Bochum

Stadttheater Bochum

Samstag, 3. Okt., 20 bis gegen 23 Uhr, Weißer Ring 1:
Das Käthchen von Heilbronn
Schauspiel von H. von Kleist.

Sonntag, 4. Okt., 15 bis gegen 17.45 Uhr, Geschlossene Vorst. für „Kraft durch Freude" u. Hitler-Jugend:
Napoleon oder Die hundert Tage

19—21.45 Uhr, Außer Vormiete, 1. Fremdenvorstell.
Grabbe-Gedenkfeier
Wiederholung des Detmolder Ehrengastspiels
Napoleon oder Die hundert Tage
Drama von Chr. D. Grabbe.
Vormieter und Auswärtige: 50% Ermäßigung auf die Tagespreise.

Montag, 5. Okt.:
Geschlossen!

Dienstag, 6. Okt., 20 bis gegg. 23 U., Vormiete C 2:
Gastspiel der Kölner Oper!
Don Juan
Oper von W. A. Mozart.

Mittwoch, 7. Okt., 20 bis gegen 22.15 Uhr, Vormiete A 3:
Pygmalion
Komödie von Bernard Shaw.

Donnerst., 8. Okt. 20—22 Uhr, Vormiete:
1. Meister-Konzert
Werke von Jung, Reger, Liszt und Verdi. Solistin: Kammersängerin Emmi Leisner.

Freitag, 9. Okt., 20 bis gegg. 22.45 Uhr, Vormiete B 2:
Romanze
Schauspiel von Erich Ebermayer.

Samstag, 10. Okt. 20 bis gegg. 22.45 Uhr, Brauner Ring 1:
Die Hermannsschlacht
Drama von H. von Kleist.

Sonntag, 11. Okt. 16 bis gegg. 19 Uhr Geschl. Vorst. für die NSG. „Kraft durch Freude", Ortsgr. Hamme.
Das Käthchen von Heilbronn
20 bis gegg. 23 Uhr Grüner Ring 1:
Das Käthchen von Heilbronn

Montag, 12. Okt., 20 bis gegg. 23 Uhr Vormiete A 4:
Gastspiel der Kölner Oper!
Don Juan

Wo treffen wir uns?
in der Gaststätte **Schäfer, Ringstr.**
gr. Gesellschaftsraum zur Abhaltung v. Versammlungen u. Feiern

---

UFA-TONHALLE

Sonnabend
Sonntag
Beginn 22½ Uhr
2 außergewöhnliche Nachtvorstellungen

„Eine Frau vergißt nicht"



Die Tragödie einer großen Liebe!
Unerreicht in echter Menschlichkeit und Schlichtheit der Darstellung!
Ein Film, der die Treue eines fraulichen Herzens, den ewigen Zusammenklang von Erinnerung und Sehnsucht schildern will.
Hier ist die wahrhafte Größe der Liebe einer Frau geoffenbart!
Hier äußern sich Gefühle, die ein Mann kaum begreift, die ihm unbekannt sind. —

Sonder-Veranstaltung vom Spezial-Filmhaus Hornberg, Berlin

Ist Dein Umsatz Dir zu klein, setz' ein Inserat hinein heute noch in den B. A. Schon sind dann die Käufer da!

Konzerthaus Strauch
Herner Straße 53
Ab heute hören Sie die fabelhafte Konzert-, Tanz- und Unterhaltungskapelle
„Kobowali"
Sonntags ab 5 Uhr **Konzert und Tanz**

Besuchen Sie die
Flughafen-Gaststätte Essen-Mülheim
Täglich reger Flugverkehr. Küche u. Keller erstkl.

3 große Märchentage
Dienstag, den 6. Oktober 1936,
Mittwoch, den 7. Oktober 1936,
Donnerstag, den 8. Okt. 1936,
nachmittags 2 Uhr
Hänsel und Gretel im Tonfilm
Frau Holle im Tonfilm
u. ein lustiges Beiprogramm!
(Näher. siehe Hauptinserat)
Ufa-Tonhalle

PARKHAUS IM STADTPARK
Morgen, Sonntag, 16—18 Uhr
Freikonzert
des Städtischen Orchesters unter Leitung von Herrn Konzertmeister Kurt Hofmann

Haus Bergmann
B.-Wiemelhausen, Markstr. am Eingang des Lottentals.
Jeden Sonntag ab 5 Uhr:
Konzert und Tanz. Neue Kapelle

Die
Bürger-Gesellschaft
im neuen Gewande
Für alle Festlichkeiten geeignet.
Großer Saal ca. 700 Plätze | Weißer Saal ca. 400 Plätze | Jugend-Saal ca. 250 Plätze

Weil es so nett und gemütlich war, darum **Samstag, Sonntag** und bis auf weiteres wieder
Winzerhof
bei **Köbnß** am Schwanenmarkt

Restaurant Haarmann
Vertreter Emil Eikelbeck
Kemnader Straße 42 Ruf 81972
(Straßenbahn-Haltestelle Linie 5 u. 15)
Ab Sonntag, den 4. Oktober, findet in meinem renovierten Saale wieder regelmäßig
Konzert u. Tanz
statt. — Ia neue Stimmungskapelle. Parkett-Tanzfläche

Gaststätte
Union-Palast
Vertreter: **Otto Pauli,** Rottstraße 29
Telephon 664 23
Gepflegte Biere und Weine
Tägl. geöffnet bis 4 Uhr morgens

Sportsheim Peter Müller Klosterstraße 39
Samstag und Sonntag **TANZ**
Vorzügliche Stimmungs-Kapelle

Tanzpalast „zum Rosenberg" Bochum-Harpen
Jeden Sonntag **TANZ**
Sonntag, den 4. Oktober:
Großes Erntedankfest
unter Mitwirkung der beliebten Akkordion-Tanzkapelle Bißling. Eintritt frei.

Restaurant Zum Wiesental
F. Schmidt, Drusenberg-Wasserstraße-Ecke
Jeden Sonntag ab 17 Uhr:
Tanz Es spielt die Kapelle Tango-Boys

Gasthaus Wagener, Weitmar
Karl-Friedrich-Straße 8
Sonntag spielen zum **TANZ**
die „Vier lustigen Bu'am"

Gaststätte
Schloß Berge
Gelsenkirchen-Buer
Am Sonntag, 15 Uhr
KAFFEE-KONZERT
Zum Erntedank, ab 20 Uhr
Dalien-Fest mit Tanz

Ruhe und Erholung
finden Sie im stillen Dörfchen im Sauerland, abseits vom Verkehr, Bad, fl. W. u. W. C. im Hause Tagespreis 2,9 RM., monatlich 80,— RM. 4 Mahlzeiten. Angenehmer Winteraufenthalt. Privatpension Rippel, Berchum, Tel. Nr. 2002 Amt Hohenlimburg.

In Gieselwerder-Oberweser
herrl. Land-Wohnung im Neubau, 3 Zimmer, Küche u. Bad, abgeschlossene 1. Etg., m. schön. Garten für sofort zu verm. Näh durch **Jancik, Herner Str. 3**

LEMBECK
Bes. E. Schlingloff
Hattingen Ruf 2826
Beliebtes Ausflugslokal
Sonntag, den 4. Oktober
Erntedankfeier
Erstklassige Kapelle
Bequeme Fahrtverb. nach all. Richt.

Graue Haare verschwinden! Staatl. geprüft „hazinol" Ziegler Nürnberg-U Schweinauerstr. 71



Mühlensiepen EM. ERMÜZI
Bochum: Humboldtstraße 75 (Handelshof), Telephon 621 84

Zuckerkranke
Viele wurden durch mein einfaches Spezial-Naturmittel wieder zuckerfrei u. lebensfroh. Verlangen Sie **kostenlose u. unverbindliche** Probepackung m. Broschüre
Frau M. Schagen, Jülich (Rhld.) Römerstr.